

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Haus“.
Schalterhalle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Pressepreis-Ruf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beleglohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Bestellungen. — Bezugs-Verhältnisse nebeneinander einander: in Wiesbaden die Straßenseite Wis- badung 29, sowie die 113 Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Wehrheim: die dortigen 13 Hauptstellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Reklamen; 2 M. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, Viertel und Viertel Seiten, durchlaufend, nach vorläufiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unbedarfter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Nr. 561.

Wiesbaden, Freitag, 2. Dezember 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Kaiserreden und Schiffsabgaben.

das sind gewiß Gegenstände, die nicht den geringsten inneren Zusammenhang miteinander zu haben scheinen. Gleichwohl hat die Behandlung, die beide Gegenstände im Reichstag, wo sie unmittelbar nacheinander zur Erörterung gelangten, zumal von Seiten der Regierung und im speziellen des Reichsfanzlers, erfahren haben, sie in eine Art von Parallele gebracht: natürlich nicht ihrem stofflichen Gehalte nach, sondern nur im Hinblick auf ihre politischen Schicksale, auf die Methode, die von der Regierung bei ihrer Stellungnahme zu den beiden Problemen angewendet worden ist.

Beide Gegenstände haben eine Vorgeschichte, von der aus die jüngsten über sie gepflogenen Diskussionen ihre charakteristische Note empfangen. Den neuerlichen Debatten des Reichstags über die Kaiserreden gingen voraus jene ungewöhnlich bewegten Debatten vom November vor zwei Jahren, zu denen sie sich in eine notwendige Beziehung setzen. Den Debatten des Reichstags über die Vorlage, betreffend die Einführung von Schiffsabgaben, ging voraus — in einer allerdings schon etwas weiter zurückliegenden Vergangenheit — der Kampf um die preussische Kanalvorlage, der zwischen der preussischen Regierung und der Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses durchgeföhrt wurde und der damit endete, daß die Regierung, um nicht von neuem trotz des bereits gefertigten Mittelstandsanals eine Niederlage zu erleiden, sich von der Mehrheit die Verpflichtung auferlegen ließ, für die Einführung von Schiffsabgaben Sorge zu tragen.

Weidern trat der Kanzler jetzt im Reichstag selbst in Aktion; und wiederum verfuhr er nach demselben Schema. Er stellte sich nämlich so an, als ob die Vergangenheit, die Vorgeschichte, gar nicht existiere. Im Falle der Kaiserreden waren die Vorgänge vom November 1908 noch zu nahe, die Erinnerung an sie noch zu lebendig, der Zusammenhang zu handgreiflich, als daß mit absolutem Stillschweigen darüber hätte hinweggegangen werden können. Aber Herr v. Bethmann-Hollweg fand einen Ausweg, um die Reminiscenzen doch beiseite schieben zu können. Er zog sich auf eine streng formalistische Betrachtungsweise zurück, indem er sich auf den Standpunkt stellte, daß durch die zur Erörterung stehenden Kaiserreden die Erklärungen von 1908 überhaupt nicht berührt worden seien. Aber gerade gegen eine solche formalistische Betrachtungsweise, die nur dazu dienen konnte, die Streitfrage zu verschleiern und zu verdunkeln, erhob der Abgeordnete v. Bayer mit vollem Recht Protest, da alle an den kaiserlichen Auslassungen geübten

Deutungskünste den Kern der Sache nicht trafen. Denn darin lag der Kern der Sache, daß diese Auslassungen eine große Erregung ins Volk geworfen hatten, und daß sie in weiten Kreisen des Volkes die Empfindung wachriefen, mit einer solchen Auffassung vom Königtum und seinem göttlichen Recht stelle sich der Träger der Krone in Widerspruch zu der Auffassung eben dieser weitesten Volkskreise: in einen Widerspruch, durch den sie sich auf das lebhafteste beunruhigt fühlten. Das aber war es doch, was den wesentlichen Inhalt jener Bewegung vom November 1908 bildete, und das war es auch, wogegen man durch die damaligen Erklärungen von autoritativer Stelle einen Regel vorgeschoben glaubte. In dessen, der Kanzler, der damals der erste Mitarbeiter des Fürsten Bülow war, lehnte es jetzt einfach ab, Konsequenzen aus den damaligen Vorgängen anzuerkennen. Bei den Schiffsabgaben machte er es sich noch leichter. Da ignorierte er das Geschehene vollkommen. Da bot er wohl eine historische Vorlesung: allein er ließ den Anlaß, dem die Vorlage — die Tatsachen sind doch nun einmal nicht wegzudisputieren oder auszulöschen! — ihren Ursprung verdankt, entschlossen daraus weg und verachtete als die Frucht einer allmählich herangereiften Entwicklung auszugeben, was doch ein Nachgebot der herrschenden agrarischen Partei unvermittelt als conditio sine qua non diktiert hatte.

Diese Methode mag bequem sein: daß sie aber dazu angeht, der Politik der Regierung und des leitenden Ministers Sympathien und Vertrauen zu werden, wird sich kaum behaupten lassen.

Deutsches Reich.

* In einem Artikel über die preussische Verwaltungsreform schildert der freikonservative Frhr. v. Zedlitz im „Tag“ zutreffend, wie die Landräte naturgemäß stets die Interessen der konservativen Partei wahren. Er führt aus: „Daß Regierungspräsidenten und Landräte sich, wenn überhaupt, bei den Wahlen zugunsten der Konservativen betätigen, rührt einfach davon her, daß sie sich in ihrer großen Mehrzahl zur konservativen Partei rechnen. Zur Erklärung dieser Erscheinung genügt die Tatsache nicht, daß der Verwaltungsdienst schon wegen des Wertes der Autorität für diesen Dienst ein konservatives Tendenz mit sich bringt. Sie findet ihre volle Erklärung erst darin, daß unter Puttkamers Regide von oben planmäßig die Aufstellung kultiviert worden ist, für den Verwaltungsbeamten sei eigentlich die Zugehörigkeit zur konservativen Partei allein schädlich. Zugehörigkeit zur freikonservativen Partei könne allenfalls ausnahmsweise gebildet werden, das Richtige sei es aber doch nicht. Solche Bestrebungen haben bei der ländlichen Gentry des Ostens, deren Angehörige sich mit Vorliebe dem Verwaltungsdienst widmen, noch mehr Erfolg gehabt als bei der Beamten-

schaft. So weit, daß man in manchen Kreisen die Zugehörigkeit zur konservativen Partei geradezu als notwendige Voraussetzung für die soziale Gleichberechtigung betrachtet. In derselben Richtung wirkt die große Bedeutung, die für die Annahme zum höheren Verwaltungsdienst der Zugehörigkeit zu Corps und Regimentern beigelegt wurde, welche sich vorzugsweise aus den Kreisen der ländlichen Gentry rekrutieren. Auf diese Weise ist nach und nach in unserem höheren Verwaltungsdienst politische und soziale Einseitigkeit großgezogen worden.“ — So spricht sogar ein so weit rechtsstehender Mann wie Frhr. v. Zedlitz! Er wünscht, daß der höhere Verwaltungsdienst wieder allen Kreisen der Bevölkerung, die sich nach sozialer Stellung und Bildung dazu eignen, gleichmäßig zugänglich gemacht werde. Bei einer Verwaltungsreform muß man natürlich, so lange die Verhältnisse so liegen, wie sie heute sind, vor allem vermeiden, die Befugnisse des Landrats noch zu erweitern.

* In die Gottesgnadenrede glaubt selbst der fromme „Reichsbote“ ein Körnchen Kritik mischen zu sollen. Er hält die Verantwortung des Königs „vor Gottes Angesicht“ für das wichtigste, fügt aber doch hinzu: „Dieser königliche Beruf äußert sich tatsächlich in der Gewissenhaftigkeit der Regierung, zum Wohle des Volkes, der Aufrechterhaltung der Verfassung und der Gesehe des Landes. Ein König, der das in der rechten Weise tut, braucht nicht so oft auf sein eigenes Recht aus Gottes Gnaden hinzuweisen, und er tut wohl daran, wenn er das nur bei besonderen Anlässen tut, weil der große Teil des Volkes die tiefe sittliche Bedeutung des Gottesgnadentums nicht erfährt, zumal ihm von früher her eine mythische Auffassung anhängt und es dann in seiner schlichten, königstreuen Gesinnung verwirrt wird, wenn das Wort so oft der gognerischen Kritik ausgesetzt ist. Unser König hat sich durch seine rastlose Arbeit zum Wohle von Volk und Staat ein so hohes Recht auf das Vertrauen des Volkes erworben, daß er nicht nötig hat, so oft auf diese Grundlagen seines Regierungsrechts hinzuweisen, ja, man muß sagen, daß es besser ist, wenn er nicht so oft die Höhe, verwirrende Kritik der Gegner dadurch hervorruft.“ — Das ist zwar nicht das Beste, was die Vertreter des konstitutionellen Gedankens wollen. Inbesseren muß zugegeben werden, daß der Streit um das Gottesgnadentum weniger „aktuell“ wäre, wenn der Wink des „Reichsboten“ mehr beachtet würde.

* Zur Niederlage der Frankfurter Sozialdemokratie schreibt die „Frankf. Ztg.“ u. a.: Der Ausfall der Stadtverordnetenwahlen in Frankfurt a. M., namentlich die Stichwahlen, hat eine Bedeutung, die weit über städtische Interessen hinausgeht und in das politische Gebiet übergrift. Er zeigt die starke Werbekraft des gereinigten Liberalismus. Selbstverständlich spielen bei städtischen Wahlen lokale und personale Fragen eine große Rolle. Das war auch in Frankfurt der Fall. Es fehlte aber auch nicht der große politische Zug: die „Einigung“ des Liberalismus hat die Probe glänzend bestanden. Das Symptomatische dieser Frankfurter Wahl ist, wie wir schon oben gesagt, die starke Werbekraft des gereinigten Liberalis-

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Deutsche Diamanten.

Ein Brief aus Süderibucht und Süderibucht.
Von Hans Grimm.

Im südlichen und nördlichen Diamantengebiet.

Wenn man bedenkt, daß die ersten Diamanten vor zwei Jahren entdeckt wurden, die entferntesten reichen Felder bei Bogenfels und Angros Juntas kaum achtzehn Monate bekannt sind, so wird die in der südlichen Namib geleistete Kulturarbeit erstaunlich.

Von der kolonialen Bergbaugesellschaft (Stauds Feldern) mit ihren steinernen Häusern will ich gar nicht einmal reden. Durch ihr Gebiet und das von ihr bearbeitete Feldergebiet des Fiskus läuft die Bahn. Auch die von den 15 Süderibuchtern in Strauchs Nachbarschaft belagten Felder, die zur Kolmanskop-Mine geworden sind, haben noch verhältnismäßig leichten Zugang von Süderibucht mit Pferd und Wagen.

Anders geht es denen, die ein über 100 Kilometer langer Wüstenweg von Süderibucht trennt, denen das zu Trinkwasser kondensierte Seewasser von Süderibucht 120 Kilometer weit zugeschleppt wurde.

Um jede Abbaustelle herum ist jetzt aus Wohnungen der Weizen, Werkstätten und den Wellblechhäusern der Eingeborenen ein ordentliches kleines Dorf entstanden. Im Mai dieses Jahres fing die Post an, die Fernsprechleitung zu bauen, die die Minendörfer mit Süderibucht verbinden soll. Zwischen den Minendörfern haben sich die Polizeistationen aufgetan, die von der Polizeitruppe besetzt sind.

Den langen Wüstenweg von der Stadt hat man da-

durch zu kürzen versucht, daß man sich Einfaltore an der schmalen Küste suchte.

Elisabeth-Bucht ist das eine, Prinzen-Bucht das nächste, Dreimaster-Bucht folgte dann und schließlich Angros Juntas. Von den vier ist Prinzen-Bucht schon ein Hafendorf geworden, wohl der jüngste deutsche bewohnte Hafendorf und mit der jüngsten deutschen Postanstalt. In Prinzen-Bucht hat die Deutsche Diamantgesellschaft ihr Bestes geleistet. Das hübsche Hospital könnte Süderibucht als Vorbild dienen. Einen Kondensator hat die Diamantgesellschaft in Prinzen-Bucht gebaut, einen kleineren haben die Vereinigten Diamantminen aufgestellt. Nun schleppt der Boermandampfer die Kohlen an. Das Trinkwasser trinkt man sich selbst und holt es selten in Süderibucht. Auch in Dreimaster-Bucht sah ich die „Linda Boermann“ in Landungsbooten durch die Brandung hindurch Kohlen löschen. Sie wurden über der Blutgrenze von den Krümmungen geschleift. Es war das Verbrennungsmaterial für den neuen Kondensator, den die Diamantgesellschaft am Bogenfels für ihre Felder Bogenfels und Schweden errichtet.

Wenige Tage vorher war ich bei diesem Bogenfels gewesen, dem gewaltigen Mal der deutschen Südküste, das viele Jahrhunderte einsam gestanden hat. Durch eine breite Lei von über 60 Meter Höhe, die sich vorstreckte gegen den Ozean, hat die See und die Zeit eine Riesentorfahrt gefressen von 50 Meter Höhe. Als wir standen, müde vom heißen, langen Wüstenritt, und doch frisch wieder durch den Anblick des großen, seltenen Wunderkaues, mischte sich in das Donnern der die Felsen ausrollenden See ganz unerwarteter Mischenlaut. Das waren die ersten farbigen Arbeiter mit ihren weißen Führern, die da unten ungeheuren den Kondensatorgruppen aufzustellen angingen, um Trinkwasser zu schaffen. Das einwärts übertriebene Gelächere

und Gerufe, wohl an arbeitende Tiere erinnernd, wollte zu dem Ariesbogen, den blauen Flächen des Meeres und den heißen gelben Wüstenflächen gar nicht passen, man hatte das Gefühl kleiner störender Freiheit.

Aber später mußte ich lachen über die köstliche forsche Menschenfährte.

Von der Dreimaster-Bucht sah ich die Kamelle über die Dünen klettern und die Kohlen zum Bogenfels schleppen. Die Kamelle sind von den Kanarischen Inseln eingeführt, auch zum Teil im Lande gekauft. Die Truppe hat ja ein richtiges Kamelgestüt in Amisoi.

Der Kamelposten der Deutschen Diamantgesellschaft liegt an Buntfeldschuh, jener merkwürdigen Enklave in der südlichen Namib. Von weit her ist der Buntfeldschuh, ein Tafelberg, sichtbar. Er ist nicht zu verkennen, unter seinem Rande zeichnet sich ein umgekehrter rotbrauner „Beldschuh“ ab. 400 bis 600 Meter muß die Sohle lang sein. Vor dem Tafelberg liegt ein richtiger Tafelfel. Die tollsten Farben durcheinander zeigen Erde und Gestein rundum. In des Kessels Mitte tut sich die größte Wasserstelle der Namib auf, hübsch ausgemauert und eingedeckt geht, mit einer Handpumpe versehen und einem Trog. Vier Kubikmeter Wasser liefert die Stelle im Tage. Es schmeckt eisen- und salpeterhaltig zugleich, Tiere und Menschen können es trinken, nur verlangt ein Durstiger immer mehr, je mehr er trinkt.

Der Aufseher des Kamelpostens, der Bur Bronckhorst, hat unweit der alten Wasserstelle einen neuen kleinen Brunnen graben lassen. Auch das Wasser ist trinkbar. Der Eisengeschmack fehlt ihm. Weiter, etwa 800 Meter von dem neuen Brunnen fort, entspringt eine starke salpeterhaltige Quelle, deren Wasser ungenießbar ist. Sie treibt einen kleinen salzigen Wasserlauf eine Strecke weit durch den Sand. Tiefe bittere Feuchtigkeit hat aus dem toten Boden alle möglichen

mus, der lebensfähig ist, lebensfreudig und schaffenslustig, der nicht im Niedergang begriffen ist, wie von rechts und links behauptet wird, sondern sich in aufsteigender Entwicklung befindet.

* Heinrich von Treitschke über den Großgrundbesitz. In dem Streite zwischen den Vertretern des Großgrundbesitzes einerseits und des Bauernstandes andererseits ist es von Wichtigkeit, das Urteil bedeutender Männer zu vernehmen. Deutschlands großer Geschichtsschreiber und Publizist Heinrich von Treitschke, den Konservativen geistig nahestehend, äußert sich über den Großgrundbesitz in seiner 1875 erschienenen Schrift: „Der Sozialismus und seine Götter“ (S. 96 ff.) also: „Durch die Stein-Hardenbergische Gesetzgebung ist eine neue ländliche Arbeiterklasse entstanden, sie zählt im preussischen Staate noch einmal so viel Köpfe, als der industrielle Arbeiterstand, in den östlichen Provinzen umfaßt sie die große Mehrheit der ländlichen Bevölkerung, und ihre Lage ist auf den großen Gütern oft sehr kümmerlich. Das Zeitalter der großen Agrargesetze scheint noch nicht beendet. Das Verlangen nach eigenem Grundbesitze drängt sich dem ländlichen Arbeiter unwiderstehlich auf. Der große Grundherr steht sich mehr und mehr auf diese Tagelöhner angewiesen, da die Lust am Grundbesitz sich nicht schwindet, und wenn er die Zeichen der Zeit versteht, so wird er rechtzeitig für die Verabreichung natürlicher Wünsche sorgen, bevor die Not oder vielleicht ein Gesetz des Staates ihn dazu zwingt. Die Auswanderung der Landarbeiter aus jenen dünnbevölkerten Strichen, die Unruhen unter dem hochkonservativen Landvolke Ostpreußens deuten auf schwere soziale Leiden. Aber die Erkenntnis der allereinfachsten sozialen Pflichten ist den Arbeitgebern zuweilen ebenso fremd wie den murrenden Arbeitern; namentlich in den Kreisen des Großgrundbesitzes zeigt sich oft eine erschreckend selbstgefällige Gleichgültigkeit. Ich kenne große Rittergüter, wo der helle Haufe der Knechte und Mägde in demselben Raume schläft, weil „die Leute es so gewohnt sind“; dann jammert der Herr über die allgemeine Niederlichkeit. Ein Knecht, das zum Gute gehört, wider das klare Recht dem Nachbarhofe zuzuschicken, gilt vielen nicht für schimpflich. Das Organ der hinterpommerschen Großgrundbesitzer empfahl kürzlich als die rechte Lösung der ländlichen Arbeiterfrage: man müsse die Arbeiter durch Strafen bessern! Wer von solcher Trägheit, solcher Selbstüberhebung sich nicht zu befreien vermag, der ist weder berechtigt, noch befähigt den zuchtlosen Ausschreitungen der Arbeiter zu steuern.“

* Eine Stadt ohne Steuern. Eine glückliche Stadt ist Gundelfingen in Württemberg. Dort werden keine städtischen Steuern bezahlt. Auch für 1911 hat der Voranschlag wiederum mit einem beträchtlichen Überschuss abgeschlossen.

* Die Religion als Dienstmagd der Politik. In Augsburg wurden am vergangenen Sonntag an den Türen der Antoniuskirche durch Ministranten im Chorod knallrote Einladungsstärken zu einer Versammlung des katholischen Volksvereins, M.-Glabbacher Obervanz, verteilt. Die Sozialdemokraten wollen am nächsten Sonntag ein gleiches probieren an den Kirchentüren. Das kommt davon, wenn die Religion zur Dienstmagd der Politik gemacht wird.

A. C. Die Streikbewegung in Deutschland war im Oktober ganz erheblich umfangreicher als im Oktober vorigen Jahres. Es wurden nach vorläufigen Ermittlungen insgesamt 60 neue Streiks begonnen, während die Gesamtzahl der im Oktober 1909 begonnenen Streiks 24 betragen hatte. Im Oktober 1908 waren nach den vorläufigen Ermittlungen nur 25 Streiks angefangen worden. Wie stark schon im ganzen Jahre die Streikbewegung über die vorjährige hinausging, das zeigt sich bei einer Zusammenfassung der Ergebnisse in der Hauptstreikzeit. Danach haben vom März bis Oktober insgesamt 678 Streiks begonnen gegen 360 in dem gleichen Zeitraum 1909. In so ziemlich allen Gewerben war die Zahl der Streiks dieses Jahr größer als im vergangenen; im Oktober ragt besonders die Metall- und Maschinenindustrie mit einer starken Zunahme hervor. Es wurden hier im Berichtsmonat 16 Streiks neu begonnen gegen 5 im Oktober 1909. Die Metallarbeiterstreiks verteilen sich auf die verschiedensten

Gegenden; es wurde in Berlin, Hannover, Rostock, Düsseldorf, München, Steyer u. a. gestreikt. Nicht der Metall- und Maschinenindustrie waren das Nahrungs- und Genussmittel- und das Bekleidungs- und Textilgewerbe in Mitteleuropa gezeugen; in beiden wurden je 6 neue Streiks angefangen. Im Baugewerbe sind 5, im Holzgewerbe und in der Industrie der Steine und Erden ebenfalls 5 neue Streiks bekannt geworden.

* Zur Bergarbeiter-Bewegung. In einer Konferenz der Vorstände des alten Bergarbeiter-Verbandes, des Hirsch-Dunderschen Gewerkevereins und der polnischen Berufs-Vereinigung in Bochum, die 6 Stunden dauerte, wurden die Lohnforderungen festgesetzt, mit denen an die Zechenverwaltung herangetreten werden soll. Mit diesem Beschluß treten die Ruhr-Bergleute in eine neue Lohnbewegung ein.

Ausland.

Niederlande.

Gegen die Befestigung der Küsten. Wie seinerzeit gemeldet, hat der von der holländischen Landesverteidigungskommission ausgearbeitete Plan für die Verteidigung der holländischen Küsten, für dessen Ausführung man einen Kredit von 40 Millionen Gulden verlangt, in Belgien wie in England stark verschmäht. Besonders in Belgien dauert die Hege an, die sich aus diesem Anlasse auch, wie gewöhnlich, besonders gegen Deutschland richtet. Namentlich die liberale „Independance belge“, von der man ja weiß, welche Beziehungen sie zur französischen Regierung unterhält, setzt die Kampagne fort und sucht durch alle möglichen Mittel zu veranlassen, daß England in die Angelegenheit eingreift. Jetzt erklärt aber ein anderes bedeutendes Provinzialblatt offen, durch das holländische Projekt werde die Konvention verletzt, die im Jahre 1839 abgeschlossen wurde und die auch König Wilhelm I. von Holland unterzeichnet habe. Dieser Vertrag garantiere nicht nur die Unabhängigkeit Belgiens, sondern er setze auch die Möglichkeit vor, im Falle Belgiens Neutralität angetastet werde, daß andere Mächte im Interesse Belgiens eingreifen können. Das sei aber in Zukunft, wenn die Befestigung der unteren Schelde erfolgt, unmöglich. Es müsse deshalb von belgischer Seite alles geschehen. Das Blatt macht den Vorschlag, die Angelegenheit einem Schiedsgericht zu unterbreiten, das demnächst im Haag zusammenzutreten soll.

Italien.

Abberufung des Erzbischofs von Florenz. Der Papst hat den Erzbischof von Florenz, der durch Meinungsverschiedenheiten mit dem Klerus und der Bevölkerung der Stadt in eine schwierige Situation geraten war, abberufen.

Spanien.

Ein Anschlag auf König Alfons? Aus San Sebastian wird gemeldet, daß die Polizei hinter der Entgleisung des Expresszuges von Madrid nach Trun, die sich bei Villafraanca ereignete, einen Anschlag auf das Leben des Königs Alfons vermutet und eine dahingehende Untersuchung eingeleitet hat. Sämtliche Waggons des entgleisten Expresszuges sprangen aus den Schienen, doch kamen dabei Menschenleben glücklicherweise nicht zu Schaden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 2. Dezember.

Baudarlehen und Lebensversicherung.

Die Frage der Beschaffung von Baudarlehen ist in vielen wissenschaftlichen Abhandlungen der Fachleute und auf Kongressen erörtert worden, und das Ergebnis bezeichnet die Landesversicherungsanstalten geradezu als die gegebenen Zentralen der Geldbeschaffung für Bauzwecke. Die Bauvereine, Baugenossenschaften, Spar- und Darlehnskassen

erhalten in der Tat von den Landesversicherungsanstalten ganz bedeutende Summen geliehen, speziell auch zur Förderung des Arbeiterwohnungswezens, und es ist daher für einen Arbeiter, der sich ein eigenes Haus bauen oder ein solches erwerben will, aber nicht die Mittel dazu hat, nur empfehlenswert, sich das nötige Darlehen von einem Bauverein oder einer Baugenossenschaft zu verschaffen. Auch über die Tilgung dieser Baudarlehen sind viele eingehende Studien und Erörterungen gepflogen worden. Bisher geschah diese Tilgung durchweg nur durch Zahlung von jährlichen Amortisationsquoten. Diese Form der Tilgung kam aber die Interessen des Darlehensgebers und auch diejenigen des Darlehensnehmers nicht genügend wahren. Als die beste Tilgungsform wird neuerdings die Tilgung mit Hilfe der Lebensversicherung angesehen, der aber bedauerlicherweise noch nicht die nötige Beachtung geschenkt wird. Nach dieser neueren Form soll die Tilgung von Baudarlehen in der Weise geschehen, daß der Darlehensnehmer bei einer Lebensversicherungsgesellschaft sein Leben versichert und alsdann die Versicherungspolice dem Darlehensgeber (dem Bauverein, der Genossenschaft) verpfändet. Der Darlehensnehmer erhält also bei der Fälligkeit des versicherten Kapitals nicht selbst die Summe ausgezahlt, auch wird nicht an seine Hinterbliebenen im Fall seines Todes gezahlt, sondern die Versicherungsgesellschaft zahlt direkt an den Darlehensgeber, aber das Haus ist dann schuldenfrei. Die besonderen Vorteile der Tilgung von Baudarlehen mittels der Lebensversicherung ergeben sich daraus, daß eben die Leistungen einer Lebensversicherung mit der Schuldentilgung vereint werden. Die Interessen des Geldgebers so wohl als die des Geldnehmers werden besser als bisher gewahrt, soweit der erstere in Betracht kommt, dadurch, daß das geliehene Kapital auf jeden Fall, auch beim frühen Tode des Darlehensnehmers, bezw. des Versicherten dem Geldgeber zurückgezahlt wird, derselbe also vor Verlust geschützt ist, der Darlehensnehmer aber sein Ziel, ein eigenes Haus zu erwerben, in jedem Fall erreichen kann, da sein Tod die Schuldtilgung nicht verhindert. Das bisherige Amortisationsverfahren hat zur Voraussetzung, daß der Darlehensnehmer bis zum Ablauf der Amortisationszeit lebt und erwerbsfähig bleibt, anderenfalls sind eben große Nachteile vorhanden. Bei der Tilgung mittels der Lebensversicherung sind aber die schädlichen Wirkungen von Tod und, falls die Gefahr der Erwerbsunmöglichkeit mit versichert ist, auch deren Nachteile ausgeschaltet. Als Lebensversicherung ist in diesem Fall eine abgefürzte Versicherung abzuschließen, wobei das versicherte Kapital zweckmäßig, spätestens nach 25 bis 30 Jahren, übereinstimmend mit der bisherigen Amortisationszeit, fällig wird. Ganz besonders vorteilhaft ist es, für den Invalditätsfall den Wegfall der Prämienzahlung und eine Rentenzahlung mit zu versichern. Die Wirkungen und Leistungen einer abgekürzten Lebensversicherung mit Einschluß der Prämienbefreiung im Invalditätsfall und Rentenzahlung in bezug auf Baudarlehen sind (vorausgesetzt natürlich, daß die Prämienzahlung stets den Bedingungen gemäß erfolgt ist) kurz folgende: Erlebt der Versicherte den Endtermin der Versicherung, so wird seine Darlehensschuld von der Versicherungsgesellschaft getilgt. Stirbt er vorher, so zahlt dennoch letztere sofort das Darlehen an den Geldgeber zurück. Wird der Darlehensnehmer innerhalb der Versicherungszeit invalide, so wird nach dem Grad der Invaldität (25 Prozent der Invaldität zum mindesten vorausgesetzt) die Prämienzahlung beschränkt oder ganz aufgehoben. Beim Einschluß einer Rente wird dem Versicherten noch neben der ganzen oder teilweise Aufhebung der Prämienzahlung eine nach dem Grad der Invaldität berechnete Rente bis zur vollen Höhe des versicherten Prozentsatzes (bis 10 Prozent des Kapitals) jährlich ausgezahlt, und zwar bis zum Tode, längstens aber bis zum Endtermin der Versicherung. Es ist zweifellos sehr vorteilhaft, den Wegfall der Prämienzahlung im Invalditätsfall nicht allein, sondern auch die Rente mitzuversichern, denn bei eintretender Invaldität ist der Darlehensnehmer oft nicht in der Lage, die Zinsen und die auf dem Haus ruhenden Lasten usw. aufzubringen, hat er aber die Zahlung einer Rente mitversichert, so kann er von dieser leicht die Zinsen zahlen, und er wird noch meist einen gr-

frischen Braubüchse herausgetrieben. So finden die Kamele sogar etwas Weide und nicht nur sie. Bis Buntfeldschuh stiegen aus dem Innern die Gemswöde und Springböcke vor. Klippböcke halten sich immer in den Bergen rundum.

Für die Vogenfeldfelder brauchte man Trinkwasser und hatte nur Seewasser, da haute man einen Kondensator hin an den Strand; für den Kondensator brauchte man Kohlen, aber konnte sie am Vogenfelsen nicht landen, da warf man sie auf der anderen Seite der Dünen in Dreimaster-Bucht an den Strand; die Dünen konnten nur Kamele mit der Kohlenlast überwinden, da verjährieb man sich Kamele und verpflanzte sie an die einzige Stelle wieder hinter den Dünen, aber landein, wo genügend natürliches Wasser für sie ist, eben nach Buntfeldschuh. So muß gearbeitet werden in der Namib. Gewaltig ist die Natur, aber beschämter ist der Mensch, der alle ihre schwachen Seiten entdeckt und sie ausnützt.

Von Buntfeldschuh läßt sich Angras Juntas kein Wasser holen. Zuweilen bringt ein Dampfer ein Faß Luderibuchter Wasser hinunter, das heben sich Feldwebel und Sergeant für ihren Tee auf. Brauwasser aus den Wasserlöchern ist im Kaffee erträglich, im Tee abscheulich. Für den Fall der Not hat auch Angras Juntas einen kleinen Kondensator.

Angras Juntas ist die südlichste deutsche Polizeistation in der Namib. Es liegt am Südende des Mormoragebiets. Felder sind noch bis Gamais abgesteckt, doch zu finden ist dort nichts.

Einen hübschen Platz hat sich die Polizeitruppe ausgesucht für Wohnhaus, Stall, Eingeborenenposthof und Vorratsschuppen. Ein Fellenkranz schafft einen natürlichen Hof um die Station. Aus einer Reihe steht das Wohnhäuschen heraus über den Strand weg nach der englischen Raafbeefinsel hin. An die Front haben Feldwebel und Sergeant sich eine Veranda gebaut, vor dieser steht die Fahnenstange mit der Dienstflagge und

der Regenmesser. Sehr schmod ist das Häuschen gehalten. In dem Wohnzimmer stehen eine Reihe guter Bücher. Auch einiges lehrhafte Zeug ist in dem Bibliothekchen vorhanden. Examina wollen die beiden Anjassen machen. Sie sind wenig zu Hause.

Unaufhörlich durchziehen die Polizeipatrouillen das Sperrgebiet in der Namib. Der Polizeitruppler, hinter ihm der farbige Polizeidiener, beide zu Pferde, der Polizeidiener führt das Packtier. Es sind meistens Feldwebel und Sergeanten und Reiter der Schutztruppe, die in die junge Polizeitruppe übergegangen sind. Geleitet wird die Polizeitruppe von abkommandierten Offizieren. Als Polizei untersteht die Truppe dem Bezirksamtmann. Sie gleicht also unserer Gendarmerie oder am meisten der Kappolizei. Den Kapuniformer ähneln die deutschen Uniformen. Akaziwaffenrocke in Form der Leterofa, brauner Burenpatronengürt über der Schulter, brauner Ledergürt mit Pistole, braune Stiefel, Karabiner im Schuh, grüner Uniformkragen, über den der weiße Hemdfragen hinausragt, Stidwesterschuh mit der Reichsfarbe oder die Militärschirmmütze mit grünem Band. Ausgezeichnet kleidet die Uniform die großen gebräunten Gestalten.

Ganz ist der Polizeidienst im Diamantgebiet. Die paar Menschen, die auf den 40 bis 120 Kilometer zerstreuten Posten verteilt sind, sollen die Verbindung untereinander aufrecht erhalten und dadurch und dabei verhindern, daß ein Unberechtigter das riesenhafte Küstensperrgebiet betritt und noch weniger etwa mit in der Romonokongession aufgefundenen Diamanten nach der Kapkette hin verläßt. Es gilt den Spuren im Sande also die Hauptaufmerksamkeit zu schenken auf den oft tagelangen Mitten ohne Wasser in den tolen Sandstürmen, die nur ertragen werden können durch die in Luderibucht und der Namib von allen, weißen wie schwarzen Arbeitern getragenen unförmigen Automobilbrillen. Ist die Spur gefunden, so ist der Ein-

dringling leicht gefangen. Danach gilt es Ordnung zu halten auf den Feldern.

Angras Juntas soll in Verbindung bleiben mit Wüstenkönig und Luderibuch nach Norden, mit Wüstenkönig im Osten, mit Sendlungsdrift am Dranje. Seht's euch an auf der Karte und meßt's euch ab, und ihr wißt immer noch wenig, denn ihr kennt die Namib nicht, die Wüste nicht und den Sandsturm nicht. Als ich in Angras Juntas war, gaben die Hunde eines Morgens Hals, es meldete sich bald eine Patrouille von Wüstenkönig, i Tage unterwegs, davon 40 Stunden ohne Wasser. Sie hatte sich verirrt im woglosen Sand.

kehren die Patrouillen zurück, so sollen sie in den Zwischenzeiten auf der bei jeder Station angelegten Reitbahn die vorgeschriebene Arbeit verrichten, auch auf dem nahen Schießstand ihre Schießübungen abhalten. Schlimm steht es mit der Verpflegung der Leute, Selbstbeföstigung ist jetzt vorgeschrieben, und eine Vergütung wird bezahlt. Selbstbeföstigung ist möglich in der Luderibucht und der Nähe von Farmen und Ortschaften. Bei den einsamen Namib-Posten ist sie ein Unding, selbst wenn die Vergütung größer wäre. Wie soll sich eine etwa 100 Kilometer weit von der Stadt entfernte, einsam gelegene Station verpflegen? Wie? Der Transport ist sehr teuer, Konserven sind sehr teuer, und jahrein jahraus Konservenkost ist schlimm und ungesund. Wer schleppt sie selbst an? Wann es ihnen paßt, können die Polizisten nicht in die Stadt reiten.

Die Polizisten in Angras Juntas haben beide einen Jagdschein von 40 M. per Jahr gelöst, das bringt neben den Pinguineiern, die die Inselaner herüber-schießen, neben den ängstlich gehüteten Gähneriern zuweilen frische Speise in das Speisefammergeist.

Bei Angras Juntas natürlich ist kein Wild. Da-hin verirrt sich nur der Schachadenkaka. In großen Mengen durchlaufen seine Fährten das Küstenland der Namib. Wie einst die Buschleute, ist er der richtige

zeren Teil der Summe für sich übrig halten. Solche Leistungen werden bei dem Amortisationsverfahren nicht erreicht. Hierbei müssen die jährlichen Tilgungsraten bis zum letzten Pfennig der Schuld gezahlt werden, einerlei, ob der Tod oder die Invalidität des Darlehensnehmers die Zahlung erschweren oder gar unmöglich machen. Daß die Belastung des Darlehensnehmers meistens bei dem neueren Verfahren etwas höher sein wird als bei dem Amortisationsverfahren, ist selbstverständlich, denn die Leistungen aus dem Tilgungsverfahren mittels Lebensversicherung sind auch viel weitgehendere als bei dem Amortisationsverfahren. Trotzdem können Fälle vorkommen, wo das Amortisieren mittels der Lebensversicherung sich billiger stellt als durch das bisherige Verfahren, denn die Prämien für eine in jungen Jahren, z. B. 25 Jahren abgeschlossene Versicherung stellen sich heute bei den großen Versicherungsgesellschaften sehr niedrig. Es ist für den Laien sehr schwer, die Leistungsfähigkeit einer Lebensversicherungsgesellschaft zu beurteilen, da die Berechnungen der zu zahlenden Prämien bei fast allen Gesellschaften wegen der verschiedenenartigen Berechnung der Dividende verschieden sind. Für die Auswahl der Versicherungsgesellschaft sollte in erster Linie die finanzielle Sicherheit derselben maßgebend sein, d. h. die Sicherheit, daß das versicherte Kapital auf jeden Fall am Fälligkeitstag unverfügt sofort ausgezahlt wird, daß die Möglichkeit, Nachschußzahlungen leisten zu müssen, für den Versicherten ausgeschlossen ist, daß Krieg, Epidemien, ungünstige Sterblichkeit keinen Einfluß auf die Auszahlung des Bankkapitals haben, und ferner die besonderen Bestimmungen und Verträge der Gesellschaft.

Kirchen-Abonnement. Wir machen besonders auf die in dem heutigen Anzeigenteil unseres Blattes (Seite 7) enthaltene Bekanntmachung der Kurverwaltung aufmerksam, wonach die Kirchen-Abonnementkarten für die Einwohner sowie für die Bewohner der Nachbarorte, gültig für das Kalenderjahr 1911, schon vom 1. Dezember 1910 ab gelöst werden können. Die Karten gewinnten Gültigkeit vom Tage der Lösung ab. An den Preisen hat sich nichts geändert. Die Einwohnerkarten kosten 34 M. und 12 M., die Karten für Nachbarorte 44 M. und 17 M. einschließlich Gardeboegegebühr. Den diesjährigen Abonnenten, deren Karten bis zum Ablauf des Kalenderjahres laufen, werden die neuen Abonnementarten rechtzeitig angeboten werden.

Vollszählung und Namen. Die Vollszählung wird auch wieder die übliche Auslese von merkwürdigen oder komischen Namen bringen; ist man doch in den letzten Jahren zu früher ungewohnten Vornamen übergegangen, als da sind Helno, Linda, Edward und dergleichen mehr. Es unterläßt den glücklichen Eltern der Zuspätkommen, wenn sie für ihre zu tausenden Sproßlinge wohlwollende und seltene Vornamen suchen, etwas Ausländerei, aber wer wird darüber unklare Urteile fällen wollen. Besser ist es schließlich immer noch, als wenn, wie es in Frankreich einst an der Mode war, für die Kinder berühmtere Namen aus dem Altertum herbeigeholt wurden, die, wie sich später beim Heranwachsen der Kinder zeigte, gar nicht wohl angewandt waren. Denn es hat sich getroffen, daß ein Junge, den man Cicero oder Demosthenes genannt hatte, so verschlossener Natur war, daß er am liebsten den Mund überhaupt nicht aufgetan hätte, also direkt das Gegenteil seines Namens vorstellte. Es gibt ja ohnehin Seltsamkeiten genug. Ehen da vor kurzem vier Herren längere Zeit im Bahnhofsrestaurant zusammen; die Strecke ist lang, man fährt während der Nacht, und die Herren kommen ins Gespräch. Als man eine Weile geplaudert hat, stellt sich der eine bei passender Wendung des Gesprächs vor: „Unbekannt“, — darauf der zweite: „Anders“, — hierauf der dritte: „Wiederanders“, — und nun Nr. 4: „Wiederwilt“. Im Anschluß an diese gelungene Zusammenstellung von Namen erzählte dann der eine von den Herren allerhand Schaurren, wie der Seidensaden den Seidenspinnern verflucht hat, wozu er sich des Besandes des berühmten „Linsantvals“ Unterjagt versicherte, was ihm aber nicht viel half, denn der Gegner hatte den noch viel gewiegteren Rechtsanwalt Ungeviertelt, und als dann der Richter das Urteil sprach und dem Kläger Unrecht gegeben

hatte, sprach diesem sein Freund Zammerthal Trost zu. Ganz eigentümliche Namen kommen unter den Israeliten vor, denn vielen von ihnen wurden diese „Namen“ von russischen Beamten „verleihen“ in der Zeit, als sie in Russland völlig entrechtet waren; daher stammen also die wohlklingenden jüdischen Namen, wie Wurfsmacher, Feuerstein, Rosenblüt, Kasanienblüt, Laubenschlag usw. Im Altertum gab es überhaupt anfänglich keine Familiennamen, sie wurden erst später nach und nach zur Sitte und zur Notwendigkeit und ließen, als sie aufkamen, stets auf bestimmte Eigenschaften der Träger dieser Namen schließen, was zumal beim alten Adel der Fall war, aber auch bei bürgerlichen Namen zutraf. Die Rufnamen, die man den Neugeborenen gab, zeichnen sich alle durch großen Schwung der Phantasie aus.

Landwirtschaftskammer. Die 61. Sitzung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer fand am 28. November hier statt. Es wurde beschlossen, die 16. Vollversammlung auf Montag, den 19., und Dienstag, den 20. Dezember d. J., nach Wiesbaden in den Sitzungssaal des Landeshauses einzuberufen. Oenonomierat Ott-Hübdeheim erstattete Bericht über die Rechnung für 1909/10. Der Vorstand beschloß, den Etatsentwurf für 1911 nach einigen geringfügigen Abänderungen in der von der Finanzkommission vorgelegten Form der Vollversammlung zur Annahme zu empfehlen. Die Tagesordnung für die Vollversammlung wurde nach einigen unwesentlichen Abänderungen in der vorgelegten Fassung genehmigt. Dem Vorstand lagen weiter die von dem Bureau der Landwirtschaftskammer aufgestellten Leitfäden für die der Vollversammlung zu unterbreitenden Vorlagen über: Die Vermehrung der Viehproduktion und Verbesserung der Futter- und Weidestellen im Kammerbezirk, vor. Der Vorstand erklärte sich damit einverstanden, daß die betreffenden Leitfäden nach Vornahme einiger Abänderungen, bezw. Ergänzungen der Vollversammlung unterbreitet werden. Landwirtschaftsinspektor Reiser wurde das zu erstattende Referat übertragen. Der Vorstand beschloß sodann, durch den Landwirtschaftsminister bei dem Justizminister dahin vorstellig zu werden, daß an solchen Orten des vormaligen Herzogtums Nassau, welche sich eines Amtsgerichts sind und vorwiegend landwirtschaftstreibende Bevölkerung aufweisen, die Wiedererrichtung von Ortsgerichten in die Wege geleitet werde. Der Vorstand gab darauf zu der vorgeschlagenen Neueinteilung der Winterschul- und Wanderschulbezirke seine Zustimmung. Schließlich wurde beschlossen, der Vollversammlung die Angliederung des nunmehrigen Stadtkreises Frankfurt a. M. an den Kreis Ober-Taunus vorzuschlagen.

Eine Rennerung bei der Reifeprüfung der höheren Schulen regt die „Zeitschrift für das höhere Schulwesen“ an: man solle die mündliche Prüfung der Abiturienten in Gegenwart der übrigen Primaner abhalten. Dadurch, daß die Schüler den Hergang bei der Prüfung vorher kennen lernen, werde man der nicht seltenen Mißerfolge herbeiführenden Examenangst entgegentreten und zugleich durch die Erkenntnis, daß in der Tat nur das, was ihnen im Unterricht geboten wurde, Gegenstand der Prüfung ist, ihren Arbeitseifer erhöhen. Als Beispiel wird darauf hingewiesen, daß ja auch bei der ärztlichen Vorprüfung (Physikum) den Studenten das Zuhören gestattet sei.

Wichtig für Zigarettenhändler! Ein für weite Kreise des Zigarettenhandels und der Zigarettenindustrie sehr bedeutendes Urteil fällt kürzlich die 12. Zivilkammer des Königl. Landgerichts Leipzig. Klägerin war die Zigarettenfabrik Penibze in Dresden, die geklagt hatte wegen Nachahmung ihrer bekannten Spezialmarke „Salem Meisum“. Bereits früher haben die Straßmännern in Breslau und Widaun verschiedene Nachahmer dieser Zigarettenmarke zu Geldstrafen und im Fall der Uneinbringlichkeit zu Gefängnis verurteilt. In diesen früheren Fällen hatten Nachahmer nicht nur den Druck auf den Zigaretten (in brauner Farbe) nachgemacht, sondern auch die Etikette auf den Kartons hinsichtlich Grundfarbe und Textaufdruck. Im vorliegenden Fall handelte es sich ausschließlich um den Druck auf der Zigarette selbst, während die Etikette auf den Kartons gegen den Schutz der klagenden Firma nicht verstoß, auch der Aufdruck auf den Zigaretten stimmte nicht allenthalben mit dem

Ausdruck der klagenden Firma überein. Insbesondere hatte der aufgedruckte Name der Zigaretten selbst nicht die geringste Ähnlichkeit mit dem auf den Zigaretten der Klägerin aufgedruckten Namen „Salem Meisum“. Trotz dieser Abweichungen im Ausdruck der Zigaretten und trotz der Verschiedenheit der Etikette auf den Kartons gelangte die 12. Zivilkammer des Königl. Landgerichts Leipzig, deren Urteil inzwischen rechtskräftig geworden ist, zur Verurteilung der Beklagten wegen des in brauner Farbe und ähnlichem Arrangement hergestellten Aufdrucks auf den Zigaretten, indem sie die Priorität dieser Ausstattung, wie sie die Firma Penibze bringt, dieser Firma zusprach und in der Begründung des Urteils sogar noch ausführte, daß selbst dann, wenn eine Zeile aus dem Aufdruck herausgenommen würde, wie es die Beklagte in letzter Zeit bereits getan hatte, trotz und alledem die Ausstattung der Klägerin verlegt werde. Für Zigaretten- und Zigarettenhändler sind diese Urteile um deswillen wichtig, weil nach den bestehenden Gesetzesbestimmungen nicht nur Hersteller, sondern auch Verkäufer von Waren, welche gegen das Warenzeichengesetz verstoßen, zur Unterlassung und zum Schadenersatz herangezogen werden können und eventuell sogar strafbar sind.

Postwertzeichen. Für die Philatelisten ist von Interesse, daß das Reichspostamt auf der am 9. Dezember bei Rudolph Lepke in Berlin stattfindenden Markenversteigerung auch noch einige kleine gemischte Lose mit alten hannoverschen Freimariken versteigern lassen wird. Jedes dieser (10) Lose enthält 50 Marken. Die Marken der Kapkolonie, Natal, des Orange-Freistaats und Transvaals werden in nicht sehr langer Zeit zu den Seltenheiten gehören. Die erste Marke der neuen südafrikanischen Union, die doppel-sprachig, englisch und holländisch, hergestellt wird, eine zweieinhalb-Pence-Marke mit dem Bildnis des Königs Georg V. und den Wappen der vier Kolonien in den Ecken ist, Zeitungsnachrichten zufolge, erschienen. Die anderen Werte sollen nach und nach folgen. Bis zu ihrem Erscheinen dürfen die Marken der vier Unionstaaten ohne Unterschied in ganz Südafrika gebraucht werden. Ein ähnlicher Zustand besteht gegenwärtig in Australien. Auch dort dürfen vom 1. Januar ab in sämtlichen Staaten des Commonwealth unbedenklich alle australischen Marken verwendet werden, und auch dort ist eine Neuausgabe von Marken in Vorbereitung, die die Inschrift des australischen Gemeinwesens tragen werden. — Die neue portugiesische Republik begnügt sich fürs erste damit, die vorhandenen Marken mit dem Wort „Republica“ zu überdrucken.

Orientreisen. Der Reichspostinspektor „Großer Kurfürst“, ab Bremen 18. Januar 1911, wird auf seiner Reise nach Australien, Port Sudan, an der Westküste des Roten Meeres, anlaufen. Die Ankunft in Port Said soll am 8. Februar 1911, nachmittags, erfolgen. Da die Expedition in die Reisesaison nach Ägypten fällt, wurde beschlossen, Passagiere 1., 2. und 3. Klasse nach Port Sudan anzunehmen. Die Fahrpreise von europäischen Häfen nach Port Sudan sind dieselben wie nach Aden. Anmeldungen für obige Fahrt nimmt die Hauptagentur des Norddeutschen Lloyd, J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 56 („Hotel Nassau“), entgegen, wofolbst auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird.

Israelitische Gottesdienste. Israelitische Aultus-gemeinde. (Synagoge: Nidelsberg.) Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag: abends 4.15 Uhr, Sabbat: morgens 9 Uhr, Freitag 9.45 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5.30 Uhr. Gottesdienst im Gemeindefaal: Wochentage: morgens 7.15 Uhr, nachmittags 4.15 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10 1/2 Uhr.

Alt-Israelitische Aultus-gemeinde. (Synagoge Friedriehstraße 23.) Freitag: abends 4 1/2 Uhr, Sabbat: morgens 8 1/2 Uhr, Jugendgottesdienst 2 1/2 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5.20 Uhr. Wochentage: morgens 7 1/2 Uhr, abends 4 1/2 Uhr.

Talmud Thorat-Berein Wiesbaden, Nerostraße 16. Sabbat-Eingang 4.05, morgens 8.30, Musaf 9.15, Mincha 8.15, Ausgang 5.20. Wochentags: morgens 7.30, Mincha 12.30, Maariv 8.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Anlässlich der hier tagenden Europäischen Fabrikanten-Konferenz geht heute Vormittags romantische Zauberoper „Undine“ in Szene (Abonnement B); als „Ritter Hugo“ gastiert Herr Martin Koenig, als „Fischer Tobias“

Kasjäger der Küste. Was antreibt an toten Seehunden von den Inseln, an totem Seegebügel, an toten Fischen, an Auswurf der See, kriecht er. Nacht für Nacht oft fangen sie in Tellerreifen einen der Patrone in der Nähe der Station.

Von Wild kommen Strauße, die hier und dort in der Namib zu sehen sind, an Angras Puntas heran. Geschossen dürfen sie nicht werden. Aber in zwei Stunden reitet man nach Buntfeldbach hinüber, wo in guten Zeiten die genannten Antilopenarten stehen.

An sämtlichen Abbaustellen des südlischen Diamantgebietes ist der Arbeitsplan, der dahin führen soll, „mit den geringsten Umständen und der größten Sicherheit sämtliche im Diamantfeld vorhandene Diamanten herauszufinden“, ziemlich gleichartig.

Auf Streifen von etlichen Metern Breite und vielen Metern Länge wird operiert. Gleich hinter den die Sandschicht in Häuschen aufschaukelnden, auch sehrenden Farbigen wird eine Wiegesiebemaschine aufgestellt. Baby heißt dieses englische Werkzeug. Das schaukelnde, singende Wiegesieb befreit den Diamantkies vom Staubsand.

Früher zogen ein paar Schritte hinter dem Baby die Handwäscher drein, und Handwäscherei wird jetzt noch überall neben der Maschinenwäscherei betrieben. Den Handwäscher wird der Diamantkies aus dem Wiegesiebe zugezogen. Bütteln mit Wasser stehen vor ihnen. In den Händen halten sie Siebe, die um ein Haar den Hahnsieben in den Ställen gleichen. Der Diamantkies wird hineingefüllt, und im Wasser wird mit dem Siebe eine eigentümliche, zugleich stoßende und drehende Bewegung ausgeführt.

Der Zweck erhellt, wenn die Siebe auf dem Tisch des weißen Vorarbeiters umgekippt werden und als richtiger nasser Sandkuchen der Inhalt vor dem Spühenden liegt. In der Mitte der Oberfläche des Kuchens zeigt sich scharf abgezeichnet das rote „Herz“. Es besteht zum größten Teil aus kleinen Granaten

und Rubinien, und zwischen diesen blüht dem gewohnten Auge auf den ersten Blick erkenntlich der Diamant.

Durch die Bewegung im Wasser wurden die schwersten Steine, deren der Diamant mit seinen Begleitern einer ist, am Boden des Siebes im Herz zusammengedrängt, und so ward die Ausbeute leicht. Ein paar Stöße mit der Pinzette ins Herz, ein Nicken, schnell wie ein Insektenreißer pickt, ein Fallenlassen in die verschlossene Sammelbüchse. Ein Holzstiel streicht den Kuchen vom Tisch, ein anderes Sieb wird draufgestülpt.

Der von Handwäschern bearbeitete Diamantkies wird stets von der Waschmaschine nachgewaschen, ja, man läßt auch häufig den durchgearbeiteten Grund aus der Maschine doppelte Aufmerksamkeit zuteil werden. Handwäscherkolonnen finden noch Verwendung, weil eine für die Namib und ihre zerstörenden Staubstürme geeignete Maschine lange gar nicht entdeckt wurde. Von den deutschen Fabrikanten hätte man vielleicht mutmaßen dürfen, daß sie der zu erwartenden großen Nachfrage gegenüber sich die Ausfindung eines Maschinentechnikers hätten angelegen sein lassen. Die Verhältnisse sind so eigen, daß nur ihr Studium an Ort und Stelle und die Rücksprache mit den Abbaenden zum Entwurf eines ordentlichen Instruments hätte führen können. Wie fast alle Deutschen, erwarteten aber die deutschen Fabrikanten wenig von den Wüstendiamanten und blieben zu Hause.

Man hat hin und her verucht bei den verschiedenen Gesellschaften. Die brauchbarste Arbeitsmaschine scheint sich jetzt die Kolmannskopmine zurechtgefunden zu haben nach langen Versuchen an einer Kohlenwaschmaschine, die ihr aus den Kohlenbergwerken der östlichen Kapkolonie zugefandt wurde. Zwei Farbige drehen auf zwei Seiten einer leicht beweglichen Welle, das liefert die Kraft. In dem kastenartigen Stumpf der Maschine bewegen sich, ganz von Wasser überdeckt, zwei vierkantige Schüttelpfannen. Der vom Staubsand durch das Baby befreite Grund wird in Kästen

ganzen bestimmter Größe, deren Ablieferung durch Zählmarken kontrolliert wird, der Maschinenkolonne angeliefert und in die Maschine geleert. Das Wasser schwemmt zunächst aus einer Überlaufvorrichtung der obersten Pfanne die unbrauchbaren Sandmassen hinaus in vorbeistreichende, an unendlichem Bande befestigte Becher. Aus der untersten Schüttelpfanne nimmt eine andere spärlichere Eimerkette den edelsteinführenden Kies auf. Durch das Handsieb zur Verstellung des Herzens wandert er auch. Die Leistungsfähigkeit der Maschine ist recht groß, und ebenso groß ist ihre Widerstandsfähigkeit. (Schluß folgt.)

Aus Kunst und Leben.

O. K. Die Fremden in Paris. Nachdem die Statistik zehn Jahre lang über den Zahlen gegrübelt hat, so liest man im „Figaro“, teilt sie heute endlich mit, daß während der letzten Pariser Weltausstellung mittels Eisenbahn genau 76.356.092 fremde Gäste nach Paris gekommen sind. Aber die Statistik bleibt bei diesem Resultat nicht stehen. Mit der gleichen Lähle Gelassenheit erklärt sie, daß die Zahl der abgereisten Fremden 76.118.450 betragen habe. Es bleibt also eine beunruhigende Differenz von genau 237.642 Fremden. Es ist kaum anzunehmen, daß sie alle ständig in Paris geblieben sind, wie angenehm ihnen auch die Pariser Tage verfloßen sein mögen. Aber was ist mit ihnen geschehen? Wäre es möglich, daß die Statistik sich täuscht? Das ist doch ausgeschlossen. Also wo sind die 237.642 fremden Gäste, die im Jahre 1909 zur Weltausstellung kamen und nicht wieder abgereist sind?

Bildende Kunst und Musik.

Neue Wege auf dem Gebiete der Glasmalerei will eine Ausstellung weisen, die im Januar im Museum Folkwang zu Gagen eröffnet werden soll. Ausgeführte Arbeiten und Kartons der „Berliner Künstler-Vereinigung für Glasmalerei“ werden dort zum ersten Male zur Schau gestellt.

Herr Franz Eggenburg. Beide Künstler gehören dem Hoftheater in Cassel an. Morgen gelangt Lebars Operette „Der Graf von Duxemburg“ zur Wiederholung (Abonnement C). Am Sonntag, den 4. d. M., findet im Abonnement A bei erhöhten Preisen eine Aufführung von Richard Wagners „Walküre“ mit Frau Kammerlingerin Lessler-Burdard in der Titelrolle, Frau Müller-Weiß, Frau Schröder-Kaminska (Frida) und den Herren Braun, Hensel, Schütz fast; als „Walküren“ wirken die Damen Engelmann-Göttlich, Friedebold, Geisler, Hans-Joseff, Heßblö, Krämer, Schröder-Kaminska mit. Die Vorstellung beginnt um 8 1/2 Uhr.

Vereins-Nachrichten.

* Morgen Samstagabend 9 Uhr findet in der Turnhalle Schwalbacher Straße 8, eine Hauptversammlung der „Turn-gesellschaft“ statt, in der die Schlussabrechnung wegen des Neubaus bekannt gegeben und ebenso der erste Geschäftsbericht an neuen Heim mitgeteilt werden wird.

Vereins-Feste.

(Mittwoch frei bis zu 20 Seiten.)

* Am letzten Sonntag hielt in dem Festsaal des „Kathol. Gesellenhauses“ der Wiesbadener „Sitherranz“ sein diesjähriges Konzert ab. Das Programm enthielt Singspiele, Quartette, Soli und Mandolinenvorträge. Die einzelnen Nummern wurden mit großer Vorliebe, Verständnis und Liebe ausgeführt. Die Vetter, sowie alle Spieler ernteten für ihre vorzüglichen, bisweilen künstlerischen Darbietungen fürstlichen Applaus und mußten sich zu Zugaben verstehen. Den gesungenen Teil hatte das Franz-Abi-Quartett übernommen. Auch dieses erzielte für seine ausgezeichneten Leistungen (kein Wunder auch bei diesem herrlichen Stimmmaterial) fürstlichen Beifall. Zum Schluß gab noch Herr Fischer aus Mainz ein Konzertstück auf der Clarina unter Zitherbegleitung an Gehör. Kaufender Beifall wurde dem alten Herrn für diese schöne Darbietung zuteil. Das Konzert beendete ein Ball.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

= **Viebrich**, 30. November. Am künftigen Sonntag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, findet in der Turnhalle an der Dillstraße wieder ein Volksunterhaltungsabend statt, dem ein sehr reichhaltiges Programm zugrunde liegt. Mitwirkende sind: Rudolf Dieb aus Wiesbaden, der Proben aus seinen Scherzgedichten in nachlässiger Mundart geben wird, Fräulein Hedwig Schäfer (Gesang) und der Männergesangsverein „Nidelo“ von hier.

= **Viebrich**, 1. Dezember. Der Zweigverein Wiesbaden-Land der Katholischen Jugend hielt heute nachmittags unter dem Vorsitz des Gemeinrats D. Sibach-Dobbeim seine diesjährige Jahresversammlung in der Turnhalle ab. Rektor Weber-Dobbeim erstattete eingehenden Bericht über die Vermählung des Hauptvereins und zeigte, wie legendär die Deutsche Lutherfestung bisher gewirkt hat. Im letzten Jahre allein wurden 108 Pfarrerfamilien 13.688 M. und an 562 Lehrfamilien 34.338 M., an 760 Familien zusammen also 50.023 M. als Unterstützung gewährt. Während ihres 25-jährigen Bestehens hat die Deutsche Lutherfestung, die heute 22 Hauptvereine mit 201 Zweigvereinen umfaßt, insgesamt nicht nur 1.030.761,50 M. an Unterstützung für hilfsbedürftige Pfarrer und Lehrerfamilien ausgehändigt, sondern auch noch ein Vermögen von rund 505.410 M. und drei Freistellen an der Königl. Landesschule in Schulforst erworben. Die ausstehenden Vorstandsmittel der Pfarrer Rahmann-Ostlich, Lehrer A. D. Müller-Küring, Rektor Weber-Dobbeim, Kaufschreiber Schneider-Sonnenberg wurden als Vertreter zur nächsten Generalversammlung des Hauptvereins, die in Dies stattfindet, wiedergewählt. Lehrer Viebrich hielt zum Schluß einen Vortrag über Verjüngung der Festung durch psychologische Unterrichtslehren, an den sich eine eingehende Diskussion angeschlossen.

= **Vierstadt**, 1. Dezember. Vier neue Kabinen sind für unsere elektrische Anlage, und zwar für die Zeit von 6 bis 8 Uhr abends. Da aber für die Zeiten von 6 bis 8 Uhr morgens und von 12 bis 2 Uhr nachmittags ein 7 1/2-Winntenverkehr ebenso erwünscht wie notwendig wäre, ist einem dringenden Bedürfnis nur teilweise abgeholfen.

Hessische Nachrichten.

= **Gaub**, 30. November. Auf Einladung des Landrats des Kreises St. Goarshausen hatten sich vergangenen Sonntagabend die Winger und Weinbauinteressenten von Gaub zu einer Besprechung zusammengefunden, an der auch der Kreisdeputierte Herr Herpel teilgenommen. Der Gegenstand der Besprechung bildete die Notlage des Wingers in Gaub und die Frage, in welcher Weise geholfen werden könne. Besonders wurden die Maßregeln für eine wirksame Bekämpfung des „Oxy- und Sauerwurms“ besprochen. Als geeignete Bekämpfungsmaßregel wurde das Aufhängen von mit Zuckersirup gefüllten Schalen an jedem sechsten Stod empfohlen, womit in Gaub im laufenden Jahre gute Erfahrungen gemacht worden sein sollen. Von dem Herrn Landrat und von der Mehrzahl der Winger wurde die Ansicht vertreten, daß alle Bekämpfungsmaßnahmen gegen die Rebenschädlinge wirkungslos seien, wenn sie nicht allgemein und einheitlich zur Durchführung kämen. Es wurde eine Kommission gewählt, welche mit dem Herrn Landrat sich dauernd in Rührung halten soll, um geeignete Vorschläge, wie geholfen werden kann, auszuarbeiten.

Aus der Umgebung.

Aus Unvorlässigkeit erschossen.

1. Frankfurt a. M., 1. Dezember. Ein bedauerlicher Unfallsfall ereignete sich heute nacht um 3 Uhr. Der Wirt Oskar Deder in der Ballgartenstraße spielte mit einem Revolver. Dieser entlief sich und traf den Arbeiter Oswald Manig aus der Friedberger Landstraße in das linke Auge, so daß dieser auf der Stelle tot zusammenbrach. Der Täter wurde verhaftet.

Die Mainzer Konsumgenossenschaft.

= **Mainz**, 29. November. Nach dem Jahresbericht der Konsumgenossenschaft betrug der Umsatz zusätzlich der Lieferungen an die Konsumvereine in Wiesbaden und Viebrich 1.745.476 M., das ist gegen das Vorjahr eine Steigerung von 24.021 M., gleich 2,5 Prozent. Der Durchschnittsumsatz pro Mitglied ist von 182 M. im Vorjahr auf 210 M. dieses Jahr gestiegen. Besonders günstig hat die Mäderei abgefließen, die einen Reinerlöbsüberschuss von 25.000 M. erzielt hat. Die Zahl der Sparfahreneinsteiger ist von 315 auf 350 gestiegen. Das ständig beschäftigte Personal beträgt 118, das Hilfspersonal 24. Über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sagt die hiesige Gewerbeinspektion in ihrem Jahresbericht 1909: „Was die Lohn- und Arbeitsverhältnisse betrifft, so dürften die der Mainzer Spar-, Konsum- und Produktions-Genossenschaft musterhaft sein.“ Der Konsumverein in Wiesbaden hatte am 30. September dieses Jahres eine Mitgliederzahl von 2862 und einen Umsatz von 607.800 M. in 10 Verkaufsstellen.

Verband preussischer Weinbaugemeinschaften.

rs. Coblenz, 30. November. Unter der Leitung des Geheimrats Professor Dr. Borrmann aus Weisenheim hielt heute hier der Ausschuss des Verbandes preussischer Weinbaugemeinschaften eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, in einer Eingabe an den Landwirtschaftsminister die Bitte auszusprechen, daß der bedrängte Weinbau aus Staatsmitteln in der Bekämpfung der Rebschädlinge unterstützt werde, und zwar durch Gewährung von Mitteln für die Beschaffung von Materialien zur Bekämpfung von Rebschädlingen, sowie durch Vergabe zinsfreier Darlehen an notleidende Gemeinden. Es soll weiter der Wunsch ausgesprochen werden, die Unterstützung noch in diesem Jahre zu gewähren. Zur Frage der Reblausbekämpfung wurde beschlossen, für die besetzten, aber noch gefundenen Stöcke eine

Entschädigung zu gewähren, die dem Anlagevermögen, dem Ertrage und dem Anwachsen der Weinberge entspricht. Beim Abschlagsverfahren soll unbedingt der zu entschädigende Besitzer gehört und aus der betreffenden Ortschaft mindestens ein Taxator zugezogen werden. Die infolge der Reblausvermeidung brachliegenden Parzellen sollen für die Zukunft spätestens acht Jahre nach der Vernichtung zur Neubeplanzung freigegeben werden. Im Gebiete des Mittelrheins und der Rade soll je eine Reblausbekämpfungsstation errichtet werden, die es auch Privaten ermöglicht, unter staatlicher Aufsicht Anlagen mit bedenklichen Reben zu machen. Beim Erlass von Vorschriften, die den Weinbau betreffen, sollen rechtzeitig Sachverständige aus Wingerkreisen, namentlich aber auch die Weinbauvereine gehört werden. Auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung wurde, wie die „Frankf. Btg.“ mitteilt, vor allem auch die Obstweinfraße gestellt.

Rheinischer Volksbildungstag.

= **Aus Rheinfelden**, 30. November. Wie im Vorjahr wird der Rhein-Mainische Verband für Volksbildung (mit dem Sitz in Frankfurt) auch in diesem Winter wieder einen Rheinischen Volksbildungstag veranstalten, und zwar wird derselbe diesmal in Flonheim stattfinden und nachmittags 1/4 Uhr am 4. Dezember im Gasthaus „Zur Krone“ seinen Anfang nehmen. Herr Barrer Freytag aus Ehrenheim wird über Ziele und Wege der Volksbildungsarbeit in den Mittelrheingebieten, besonders in Rheinpfälzen, sprechen. Am Abend wird sich dann eine Beispielsammlung für Volksunterhaltung mit dem Thema „Heimat“ anschließen.

Reiches Vermächtnis.

Ms. Gaffel, 30. November. Der bisherige langjährige Direktor der kommunalständischen Landesirrenanstalt Haina bei Frankenberg, Sanitätsrat Dr. Scheel, welcher vor kurzem gestorben ist, hat laut Testament sein gesamtes hinterlassenes Vermögen der von ihm bisher geleiteten Landesirrenanstalt Haina vermacht. Dieses Vermögen wird auf einen Wert von 150.000 M. geschätzt.

w. Mainz, 1. Dezember. Heute früh wurde ein in der Uferstraße 25 beschästigtes Dienstmädchen, als es vom Kirchgang nach Hause zurückkehrte, von einem unbekannt gebliebenen Eindringler durch einen Messerstich auf der Stelle getötet.

ss. Mainz, 30. November. Wie die Bezirksklasse Mainz, Kaiserstraße 24, mitteilt, können die Jahreszinsen von Sparanlagen, welche nicht kapitalisiert werden sollen, schon vom 1. Dezember an erhoben werden.

= **Frankfurt a. M.**, 1. Dezember. Vor einigen Wochen wurde am Bahndamm bei Perlensheim eine Frau tot aufgefunden. Sie wurde erst jetzt als die 58 Jahre alte Witwe Karoline Kallwieser aus Sachsenhausen, Ballstraße 9, ermittelt. Die in guten Verhältnissen lebende Frau hat in geistiger Störung den Tod auf dem Eisenbahndamm gesucht.

* **Mainz**, 1. Dezember. Höhepunkt: 2 m 74 cm gegen 2 m 37 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

wo. Der Gerechte erbarnt sich aus seines Viehs. Ein Mann, namens Pohl aus Hirschheim durchzieht mit Hühnern die Ortschaften. Am 1. August wurde er in Dohheim mit einem Korb betroffen, in dem einige dreißig Hühner zusammengepackt waren. Obwohl sie zum Teil eingepreßt waren, fanden sie nebeneinander keinen Platz, sondern die Tiere bildeten zwei Schichten. Im weiteren war der Korb nicht berat eingerichtet, daß Schmutz und Exkre in demselben verblieb. Aus § 38 der Straßenpolizeiordnung vom 18. September 1900 verhängte die Strafammer in Übereinstimmung mit einem ergangenen Schöffengerichtsurteil 3 M. Geldstrafe über ihn. Pohl erklärte, daß er im Falle der Beurteilung das Geschäft nicht weiterführen könne.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

= **Zum Tode** verurteilt. Das Schwurgericht zu Halle hat das Urteil gegen die Raubmörder Opiß und Behrendt gefällt, die am 7. August den polnischen Arbeiter Wojko bestialisch ermordet und beraubt hatten. Opiß wurde zum Tode, 2 Jahren Gefängnis und 10 Jahren Ehrverlust, Behrendt zu 4 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Vermischtes.

* **Aus der russischen Gesellschaft.** Die russische Generalgattin Vera v. Biel stand vor einigen Tagen, wie uns aus Petersburg geschrieben wird, vor dem Petersburger Gericht, um sich gegen eine Anklage zu verteidigen, den Mord ihrer Nebenbuhlerin beabsichtigt zu haben. Das Verbrechen ruft eine Anzahl gesellschaftlicher und sittlicher Bilder auf, wie sie selbst durch den Schönebeck-Prozess nicht der Öffentlichkeit bekannt wurden. Frau v. Biel hat ihre Tat nämlich nicht aus Eifersucht auf ihren Gatten begangen, sondern aus Eifersucht auf ihren Geliebten. Und ihre Nebenbuhlerin war die Gattin eines anderen Offiziers namens Rubachin. Frau v. Biel hatte, wie die Anklage feststellt, ein intimes Verhältnis mit dem Leutnant Tumulowski unterhalten, das dieser plötzlich ohne Angabe von Gründen löste. Frau v. Biel war nun in wahnsinniger Eifersucht entbrannt, und da sie den Mann noch immer glühend liebte, so ahnte sie mit echt weiblichem Instinkt, daß die Schuld an der Untreue ihres Geliebten eine andere Frau haben müsse. Durch Detektive erfuhr sie auch bald, daß ihre Ahnung sie nicht betrogen hatte, und daß der Leutnant Tumulowski jetzt ein Verhältnis mit der Frau des Hauptmanns Rubachin unterhalte. Eines Tages lauerte sie nun ihrer Nebenbuhlerin vor der Wohnung ihres Geliebten auf und goß ihr, als sie sich zu ihrem Geliebten begeben wollte, Schwefelsäure ins Gesicht. Sie verletzte sie dadurch schwer und hatte sich wegen Mordversuchs zu verantworten. Selbstmörderweise hatte der Gatte der Frau Rubachin noch Schadenersatzansprüche geltend gemacht. Der Prozeß wurde nicht zu Ende geführt, da die Geschworenen nicht vollzählig versammelt waren. Jedenfalls erregte aber die Geschichte dieses Prozesses mit Recht in der Hauptstadt das peinlichste Aufsehen.

kleine Chronik.

Der große Benzintankbrand in Berlin. Während gestern nachmittags gewisse Anzeichen darauf hindeuteten, daß der Benzintankbrand in der Köpenicker Chaussee zu Berlin, der nun schon seit Montagnachmittag wütet, endlich im Erlöschen begriffen sei, wurde die Lage in den gestrigen Abendstunden wieder kritisch. Der Benzintank flammte von neuem hell auf, so daß die Feuergeräbe bis zu 15 Meter

emporschlug. Unter diesen Umständen ist die Gefahr für die sieben noch unberührten Tanks immer noch nicht behoben; vier sind ausgebrannt. Die Berliner Feuerwehr arbeitet nach wie vor mit drei Dampfstrahlen.

Hochwassergefahr im Rheingebiet. Infolge des raschen und anhaltenden Schneefalles der letzten Tage haben die Flüsse fast alle Hochwasser. Der Neckar ist auf 5,81 Meter gestiegen, nicht ganz so stark ist der Rhein gewachsen, der einen Pegelstand von 5,48 Meter aufweist, gegen 4,64 Meter am gestrigen Tage, das Wasser steigt weiter.

Studentenstreik. An der Universität Utrecht streifen 120 Studenten und Studentinnen der Zahnheilkunde. Sie fordern die Absetzung des Direktors des zahnärztlichen Instituts wegen seiner Strenge bei den Prüfungen. Die Streikenden haben vor dem Institut Streifposten aufgestellt.

Ein Lawineneinbruch. Ein Forstkommissar wurde auf der Gemüßjagd im Ober-Juntale von einer Lawine mitfortgerissen.

Schiffszusammenstoß. Ein unbekannter Kohlendampfer stieß mit dem auf der Höhe von Gravesend ankommenden englischen Kohlendampfer „Gratitude“ zusammen, der binnen zwei Minuten sank. Von der aus zehn Köpfen bestehenden Mannschaft wurden nur zwei Mann gerettet. — Bei Wersch im Meerbusen von Manchester stieß der pazifische Dampfer „Alino“ und der deutsche Dampfer „Santa Barbara“ bei dichtem Nebel zusammen. Beide Dampfer wurden beschädigt und mußten ins Dock gebracht werden.

Eine Ehedrama. Der Auscher Redmann zu Weihen wurde wegen Bigamie und Mordversuch verhaftet. Er verheiratete sich, nachdem er seine Frau verlassen hatte, vor einem halben Jahre nochmals. Seine zweite Frau erstattete Anzeige, als sie den Tatbestand erfuhr. Aus Rache schoß Redmann auf seine Frau, ohne sie jedoch zu treffen, dagegen drang ihm die Kugel in die Hand.

Todessturz aus dem vierten Stockwerk. Das dreijährige Töchterchen des Lehrers Nordeman zu Berlin kletterte auf einen Stuhl am Fenster, als es einen Peterkasten spielen hörte und stürzte von der vierten Etage in den Hof. Das Kind starb bald darauf an den erlittenen Verletzungen.

Fußbodeneinsturz in einem Kinematographentheater. Während einer Vorstellung in einem Kinematographentheater in Demblin in Rußisch-Polen stürzte der Fußboden des Saales ein. Sämtliche Besucher, etwa 200, fielen in den darunter befindlichen Keller. Fünf erlitten tödliche Verletzungen.

Eine Wohnungsalamität in Budapest. Seit zwei Tagen kampieren 25 Familien, etwa 300 Personen, welche von den Vereinten Budapester Sparkassen delogiert worden sind, Tag und Nacht mit ihrer Einrichtung auf der Straße, ohne daß bisher die Behörden eingeschritten sind.

Eine Milzbrandseuche unter Gerbern. In einer Lederfabrik zu Marzejols (Dep. Lozère) ist unter den Gerbern, welche aus Spanien eingeführte Häute bearbeitet hatten, eine milzbrandartige Seuche ausgebrochen. Ein Arbeiter ist der Krankheit bereits erlegen.

Drei Polizeibeamte ermordet. In Troika in Polen ermordete der Bauer Spielwals drei Polizeibeamte, die bei ihm eine Hausdurchsuchung vornahmen.

Aberschwemmungen in der Türkei. Große Aberschwemmungen haben in den Ortschaften Drama, Sarichalaa usw. großen Schaden angerichtet. Mehrere andere Dörfer sind völlig unter Wasser gesetzt.

Einbruch in eine Alpenhütte. Das Sellajochhaus auf den Gröder-Dolomiten wurde aufgebrochen und beraubt.

Brandunfall in einer Gasanstalt. In dem Reinigungs-hause der Lichtenberger Gasanstalt entzündete sich eine Reinigungsmaße. Der Betriebsleiter, Reglerungsbaumeister Steinhoff wurde von einer Stichflamme verletzt.

Neun Personen verbrannt. Bei einer Feuerbrunst im Dorfe Schermelwale im Kreise Tschenderaz sind neun Personen verbrannt.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“, # Berlin, 1. Dezember.

Am Bundsratsitz: Staatssekretär Dr. Delbriek. Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15.

Die erste Beratung zum Gesetz gegen Mißstände im Heilgewerbe wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Mayer (Zentrum): Es ist nicht zu leugnen, daß Mißstände im Heilgewerbe vorhanden sind. Wir sind bereit, an ihrer Einschränkung mitzuwirken, allerdings haben wir Bedenken. Wir verdanken gerade Laien bedeutende Fortschritte auf dem medizinischen Gebiet. Wirkliche Heilkräfte sollten in ihrer Tätigkeit nicht zu sehr eingengt werden.

Abg. Stücken (Soz.): Die Mißstände im Heilgewerbe sind nicht derart, daß die Gesetzgebung einschreiten müßte. Der Mensch muß das Recht haben, sich heilen zu lassen, wie er will. Die unlaute Klage läßt sich auch sonst bekämpfen. Wir haben volles Verständnis für den verantwortlichen Beruf des Arztes. Jeder Mensch muß aber nach der Methode sich behandeln lassen können, zu der er Vertrauen hat. Andererseits sind wir zur Bekämpfung des Geheimmittelschwindsels bereit. Der zuständigen Kommission zur Bekämpfung der Geheimmittel sollten auch Reichstagsmitglieder angehören. Not tut eine genügende Aufklärung des Volkes. Die Kurierfreiheit darf nicht angetastet werden.

Abg. Dr. Struve (Fort. Vpt.): Vor den Gerichten wird der Arzt durchaus nicht vor den Kurpfuschern bevorzugt. Es darf nicht sein, daß gemeingefährliche Krankheiten in freien Heilgewerbe behandelt werden. In der Kommission werden wir uns wohl einigen.

Abg. Dr. Stresemann (Natl.): Das Königreich Sachsen ist nicht, wie hier behauptet wurde, ein Eldorado der Kurpfuscherei. Die Zahnärztlern sind notwendig, denn man hat nicht auf jedem Dorf einen Zahnarzt. Es ist eine Beschränkung der persönlichen Freiheit, wenn man sich nicht von einer Person behandeln lassen darf, zu der man Vertrauen hat. Die Naturheilvereine wirken unbestreitbar Gutes durch ihre Aufklärung über gesunde Lebensweise und dem Ernst, mit dem sie jene betreiben.

Abg. Dr. Arning (Natl.): Die günstige Meinung meines Parteifreundes Dr. Stresemann über die Naturheilvereine kann ich keineswegs als richtig anerkennen.

Kursbericht vom 1. Dez. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. - Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table with 2 columns: Item (e.g., 1 Pf. Sterling, 1 Franc), Price (e.g., 20.40, 1.80).

Table with 2 columns: Item (e.g., 1 fl. holl., 1 alter Gold-Rubel), Price (e.g., 1.70, 3.20).

Staats-Papiere.

Table of German state securities including Deutsche, Preuss. Consols, and various bonds.

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Table of provincial and communal obligations from various regions like Rheinpr., Bayr., etc.

Vorl. Ltz. In %.

Table of short-term securities (Vorl. Ltz.) with interest rates.

Vorl. Ltz. In %.

Table of short-term securities (Vorl. Ltz.) with interest rates.

Zf. In %.

Table of securities (Zf.) with interest rates.

Zf. In %.

Table of securities (Zf.) with interest rates.

Ausländische.

Table of foreign securities (Ausländische).

Div. Nicht vollbezahlte Vorl. Ltz. Bank-Aktien.

Table of partially paid short-term bank stocks.

Aktien v. Transport-Anst.

Table of transport company stocks.

Kuxe.

Table of shares (Kuxe).

Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypotheken-Banken.

Table of mortgage and loan securities.

Staatlich od. provincial-garant.

Table of state or provincial guaranteed securities.

Belgische Rente Fr.

Table of Belgian rent securities.

Aktien v. Obligat. Deutscher Kolonial-Ges.

Table of colonial obligation stocks.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table of industrial company stocks.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table of transport company obligation securities.

Zf. a) Deutsche.

Table of German securities (Zf. a).

Zf. b) Ausländische.

Table of foreign securities (Zf. b).

Holländ. Anl. v. 1901 fl.

Table of Dutch securities.

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Table of fully paid bank stocks.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table of transport company obligation securities.

Zf. a) Deutsche.

Table of German securities (Zf. a).

Zf. b) Ausländische.

Table of foreign securities (Zf. b).

Zf. c) Verzin. Lose.

Table of interest-bearing bonds.

Schwed. v. 80 (abg.)

Table of Swedish securities.

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Table of fully paid bank stocks.

Bergwerks-Aktien.

Table of mining company stocks.

Zf. a) Deutsche.

Table of German securities (Zf. a).

Zf. b) Ausländische.

Table of foreign securities (Zf. b).

Unverzinsliche Lose.

Table of non-interest-bearing bonds.

Arg. L.G. A. v. 1897 Pes.

Table of Argentine securities.

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Table of fully paid bank stocks.

Bergwerks-Aktien.

Table of mining company stocks.

Zf. a) Deutsche.

Table of German securities (Zf. a).

Zf. b) Ausländische.

Table of foreign securities (Zf. b).

Geldsorten.

Table of currency types and exchange rates.

Arg. L.G. A. v. 1897 Pes.

Table of Argentine securities.

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Table of fully paid bank stocks.

Bergwerks-Aktien.

Table of mining company stocks.

Zf. a) Deutsche.

Table of German securities (Zf. a).

Zf. b) Ausländische.

Table of foreign securities (Zf. b).

Wechsel.

Table of exchange rates.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Geld geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Spezialdruck:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6050-58.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Bringerlohn. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Verleger, ausserhalb
Deutschlands. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener
Anzeiger“ 28 Pf., für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige
Anzeigen. — Bezugs-Beziehungen in allen Teilen der Welt; in Österreich: die „Wiesbadener
Anzeiger“ und in den benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener“ und „Wiesbadener Anzeiger“
in einwöchiger Spalte: 30 Pf. in beiden abweichender Spaltenausführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen: 20 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige
Anzeigen. — Druck, halbe, dritte und vierte Größe, durchwegs nach deutscher Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen erheblicher Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Für die Aufnahme von Anzeigen an vergrößerter Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 562. Wiesbaden, Freitag, 2. Dezember 1910. 58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Die Politik der Verweisung.

Die Konservativen haben es gut vor. Bei der Wahl zwischen Biegen und Brechen entscheiden sie sich für das Brechen. Herr v. Seydewitz fordert vom Reichskanzler die schönsten Maßnahmen zum Schutz von Thron und Altar, und die „Kreuzzeitung“ entwickelt gleich ein ausgedehntes Programm, mit dem diese Forderung bestens verwirklicht werden könnte. Ein Ausnahmegesetz freilich dünkt den Konservativen eine zu heikle Sache, auch können sie es mit Rücksicht auf ihre schwarzen Blodfreunde nicht verlangen, die hier nicht mitgehen würden. Darum wird der Reichskanzler auf eine Reihe von einzelnen Korrekturen an den bestehenden Gesetzen hingewiesen, der Majestätsbeleidigungsparagraf soll verschärft werden, ebenso der Schutz der Arbeitswilligen, und den „verbrecherischen Elementen“, die den Geist der Widersetzlichkeit in Heer und Marine tragen, soll das Handwerk gelegt werden. Die „Kreuzzeitung“ ist entrüstet darüber, daß selbst „vom Ministerstuhl Töne einer akademischen Mordmordung für sozialdemokratische Bestrebungen erklingen“. Das geht auf Herrn v. Bodmann in Aachen, und auch die weimarische Regierung mag sich vorsetzen, da die offiziöse „Weimarer Zeitung“ ihre sehr begreifliche Unzufriedenheit mit der Kanzlerrede über das Königsberger Bekenntnis des Kaisers ausgesprochen hat (vergl. die Meldung unter Deutsches Reich). Wälder Jörn lobt sich auf der Rechten aus, und wie die Worte sollen anscheinend auch die Taten sein. Vor kurzem las man in der „Kreuzzeitung“, daß die Konservativen es sei wären, wenn sie die Liberalen unterstützen wollten, solange diese in ihrer schroffen Begeriertheit gegen die Rechte beharren. Daß das nicht bloß so hingesprochen ist, mag man aus einigen Sätzen entnehmen, mit denen der frühere Minister v. Köller am Mittwoch auf dem konservativen Parteitag in Stettin den Nationalliberalen rundweg die Unterstützung in Stichwahlen verweigerte. Ja, wenn es noch die alten Nationalliberalen wären! rief Herr von Köller aus. So aber, wo sie nur Futter für die Linken, für die Sozialdemokratie seien, könnte er in der Stichwahl einem Nationalliberalen seine Stimme nicht geben. So spricht ein Mann, der einmal die Ehre hatte, preukaiserliche Minister des Innern zu sein. Man kann sich denken, wie bereitwillig die konservative Wählerchaft, die noch weniger innere Hemmungen als Herr v. Köller zu überwinden haben wird, dem frivolen Forbilde nachzueifern wird. Warum aber wollen die Konservativen den Liberalen die Stichwahlhilfe verweigern? Einfach weil sie wollen, daß die

Sozialdemokratie möglichst große Erfolgserziele. Die Politik des Besinnens, auf die sich die vermeintliche Klugheit Seydewitzs zu spitzt, braucht ja gerade einen Wahlausfall, der wohl gar den Sozialdemokraten die Mehrheit verschafft, der sie mindestens auf 100 Sitze kommen läßt. Je näher die angebliche Umsturzgefahr rückt, desto eher, so ist die Berechnung der Konservativen, wird der vernünftige Gegenschlag von oben her geführt werden müssen. Auch hier aber ist der schwarze Blod ein Herz und eine Seele. Genau so wie Herr v. Köller in Stettin am Mittwoch, erklärte tags darauf Herr Bodmann im „Tag“, es liege ihm „gänzlich fern“, dafür eintreten zu wollen, daß Nationalliberale und Zentrum bei den nächsten Reichstagswahlen zusammengehen sollten. „Ein Realpolitiker kann daran gar nicht denken.“ Man muß sagen, rücksichtsloser als vor den Herren v. Köller und Bodmann ist es bisher doch noch nicht ausgesprochen worden, daß bei den nächsten Wahlen der Saß allein reagieren soll. Die Sozialdemokratie hat gute Tage, sie hat aber noch bessere zu erwarten.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der preukaiserliche Gesandte bei den Habsburgern, Graf v. Götzen (der frühere Gouverneur von Ostafrika), der sich in der Klinik des Geheimrats Körte einer Nierenoperation unterzogen hatte, ist gestern abend 7 Uhr gestorben.
* Der Berliner Polizeipräsident. Die Meldung, daß eine baldige Verlegung des Berliner Polizeipräsidenten von Jagow in Aussicht stehe, und zwar im Zusammenhang mit dem Verlauf des Prozesses gegen die Ruheförderer in Moabit, ist, wie der „L.A.“ an maßgebender Stelle erfährt, vollkommen unbegründet. Von einem Ausscheiden des Präsidenten aus seinem Amte sei absolut nicht die Rede.
* Kandidaten des Hansabundes. Wie in einer Versammlung der Zone Berlin des Gastwirtsverbandes berichtet wurde, hat der Hansabund bereits 120 Personen als seine Kandidaten für die bevorstehenden Reichstagswahlen verpflichtet. Darunter befinden sich Herren aus allen Berufsständen, unter ihnen auch mehrere Gastwirte. Die Versammlung bewilligte einen erheblichen Beitrag zu den Kosten für den Hansabund und beschloß außerdem, den Mitgliedern zu empfehlen, dem Hansabund persönlich beizutreten.
* Im Anschluß an die Romfahrt des Kardinals Fischer wird die Zentral-Auskunftsstelle der katholischen Presse von unterrichteter Seite ersucht, folgendes mitzuteilen: „Von einer prinzipiellen Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden deutschen Kardinalen kann keine Rede sein. In der Gewerkschaftsfrage billigt der hl. Stuhl beiderseitig das nach den verschiedenen Gegenden und Verhältnissen tattlich verschiedene Vorgehen. Damit ist natürlich keine römische Entscheidung in der Streitfrage gegeben. In dem Zentrumswahl, der mit dem

Streit zwischen katholischen Fachabteilungen und christlichen Gewerkschaften direkt nichts zu tun hat, hat der Vatikan bisher offiziell keine Stellung genommen. Man sollte sich deshalb hüten, einen Zwiespalt zwischen dem Vatikan und gewissen katholischen Kreisen oder gar Bischöfen Deutschlands zu konstruieren. Andererseits kann aber auch von einem Sieg der „Eölnner Richtung“ in Rom keine Rede sein, wie jeder Kenner der Verhältnisse von vornherein wissen konnte.“
* Die Anwendung des Entseignungsgesetzes wird von der „Ostdeutschen Rundschau“ wieder einmal — bis zum nächsten Dementi — für die nächsten Wochen angekündigt.
* Die neue Berliner Untergrundbahn. Die Stadtverordneten-Versammlung in Berlin hat einstimmig den Plan des Magistrats gut, eine vom Belle-Allianceplatz nach der Seebrücke führende städtische Nord-Süd-Untergrundbahn zu bauen.
* Die Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals erfordert stark steigende Baukosten. Während in die Etats der Rechnungsjahre 1907 bis 1910 10 bis 21 Millionen Mark, zusammen in vier Jahren 66 Millionen Mark eingestellt worden waren, enthält der Etat für 1911 eine Rate von 48 Millionen Mark, so daß alsdann 114 Millionen Mark bereit gestellt sein werden. Eine dem Etat beigelegte Denkschrift gibt über den Fortgang der Arbeiten Auskunft und hebt den günstigen Verlauf der Grunderwerbverhandlungen hervor, bemerkt auch, daß der derzeitige Stand der Schleusenbauten in Brunsbüttel und Holtenau erwarten lasse, daß diese großen Bauausführungen ohne Störungen und unter Innehaltung des Bauprogramms vor sich gehen würden. Die Unterbringung der Arbeiter, deren Zahl sich Ende Oktober d. J. auf 4800 belief, in Vondraden hat sich bewährt. Aber die finanzielle Lage wird gesagt, daß die weitere Bearbeitung der Entwürfe sowie der Verlauf der bisherigen Verhandlungen die im Etat für 1910 gegebene Darlehen bisher bestätigt hätten. Es ist also anzunehmen, daß die früher ganz allgemein auf 23 Millionen Mark ermittelten Gesamtkosten ausreichen werden, so daß für die künftigen Etatsjahre noch 109 Millionen Mark bereit zu stellen bleiben.
* Die Hauptverhandlung der Deutschen Kolonialgesellschaft wurde am Donnerstag in Eldersfeld unter Vorsitz des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg abgehalten. Dieser berührte in seiner Eröffnungssprache auch seine Reise nach Ostafrika und rühmte die Zustände in Kiautschow. Ferner sagte er: „Ein wichtiges Ereignis hat das letzte Jahr gebracht, das für unsere Kolonien von weittragender Bedeutung ist. An die Spitze der Kolonialverwaltung wurde an Stelle des bisherigen, durch klugen kaufmännischen Blick, rastlose Schaffensfreudigkeit und alle Volkstreu zur Einflucht kolonialer Notwendigkeit emporentreibende Überzeugungskraft hochverdienten Staatssekretärs Dernburg (lebhaftes Bravo), unter dessen Anführung die Kolonien einen gewaltigen Aufschwung genommen haben, ein neuer Staatssekretär berufen: Erzengel von Lindequist. Hervorgegangen aus dem praktischen kolonialen Verwaltungsdienst, hat er durch die ihm unvergessenen Jahre als Generalkonsul in Südwestafrika wie durch eingehende Studienreisen in Deutsch-Ostafrika den Blick nach außen geschärft, hat durch

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Münchener Brief.

Es ist merkwürdig, wie oft doch noch gute Beispiele anfallen; gewiß häufiger, als man von unsrer als nächstem und materiell verschrienen Zeit anzunehmen gewöhnt ist. Die schöne Idee, einen Naturschutzpark zu „gründen“, zu „pflanzen“, — „anzulegen“, — was weiß man, welches Wort zu dieser Anlage am besten paßt! — hat in einigen Gegenden der Welt, von begeisterten Naturfreunden unterstützt, Wurzel gefaßt, — jetzt denkt man auch in München daran, ein großes Gelände zu erwerben, dessen allmähliche Vergrößerung hochherzigen Stiftern überlassen werden soll, — und einen Naturschutzpark zu gewinnen, um gewisse Tierarten vom Aussterben zu bewahren, anderen eine freie Entwicklung zu gewähren. Der Kampf ums Dasein wird also in dieser Urwelt im kleinen unter ähnlichen Bedingungen stattfinden, wie einst die Natur ihn vorsah; oder doch beinahe unter denselben. Freilich wird dieser Plan immer weit hinter dem amerikanischen zurückbleiben, der schon 1873 in die Tat umgesetzt wurde. Wer je die Wunder des Yellowstone-Parks gesehen hat, wird dies Stück echter Natur mit seinen gewaltigen Baumriesen und enormen Flächen nicht mit den in Europa bestehenden oder geplanten Naturschutzparks zum Vergleich heranziehen dürfen; die Bestrebung als solche, wenigstens ein Fleckchen unserer Erde von menschlicher Einmischung fernzuhalten, ist jedenfalls gutzuheißen, mag sie in ihren Erfolgen auch beschränkt sein.
An interessanten Ausstellungen bot der November genau „Arcumkunst“ nannte sich eine Ausstellung in Brakl „moderner Kunsthandlung“, in dem schönen, von Professor E. v. Seidel an der Goethestraße erbauten und eingerichteten Hause. Die gerade durch die „furchlose“ Ausbeutung in diesem Sommer etwas in Mißkredit geratene

Kunst der Frauen rehabilitiert sich hier glänzend. Unter den neunundsechzig Werken — auch plastische Arbeiten finden sich darunter — ist keine, an dem sich nicht wenigstens ernsthaftestem Rängen rühmen ließe; nichts von Reichlichkeit oder Sentimentalität ist zu finden, ein ehrlicher Kampf um das Reinkünstlerische spiegelt sich in diesen Bildern wider. Jede Malerin ist nur mit einer Arbeit vertreten, ein lobenswertes Prinzip, und hat natürlich die nach ihrer Meinung reifste ausgelegt. Von guten Landschaften sind die von Toni Elster, Fanny Piesch, Marie Charlotte Wenzel und Nele Königsmann, von Portraits die von Adela Slaawich-Salmona und Triffy Ralsschmidt-Baisch, von Stillleben die von Maria Weger, Anna Schubert, Marie v. Prochhufen und Maria Laumen zu nennen. Maria v. Bartels Schafherde, die schon von der Ausstellung im Glaspalast bekannt ist, Chlotilde Bauers Elefantengruppe und Ida Praetorius-Vogels Wölfe zeugen trefflich von der Begabung ihrer Schöpferinnen. Die Ausstellung erfreute sich eines so großen Beifalls, daß Rauterfänger Brall, der feinsinnige Besitzer der Kunsthandlung, sich entschlossen hat, sie noch in verschiedenen anderen größeren Städten zur Schau zu bringen, und ferner, von nun an alljährlich im November eine Sammlung der Werke Münchener Malerinnen zu veranstalten, — ein Voratz, der des größten Interesses von allen Seiten sicher sein darf.
In der „Modernen Galerie“ bot sich inzwischen Gelegenheit, Camille Pissarro und Alfred Sisley ein wenig eingehender zu studieren, als es sonst auf Ausstellungen, die nur ein oder zwei Werke desselben Malers bringen, möglich ist. Von ersterem finden sich Werke aus weit zurückliegender Schaffensperiode vor, Werke, die das Datum 1868 (Pommiere à Pontaux) und aus den siebziger Jahren tragen und noch viel von den heißen Kämpfen des Impressionismus verraten; und viel Ähnliche an Manet und Renoir, wie es auch kaum anders denkbar ist. Aber es läßt sich an diesen Arbeiten, von denen die letzte aus dem Sterbejahr des Malers (1903) datiert, deutlich verfolgen,

wie sich Pissarro mehr und mehr von fremden Einflüssen befreit und die eigene Note gefunden hat. Bilder, wie die „Côte Sainte-Catherine“, ein Hafenbild voll höherer, gewaltiger Kraft, „Soleil couchant“, das Louvre im Schnee, die Apfelernte und ein paar Stilleben (spanischer Pflaster vor allem) bieten dem Beschauer einen hohen künstlerischen Genuß. Ganz abgesehen von dem Juwel „La Fenaison“, die Heuernte, die mit den einfachsten technischen Mitteln und einer Farbenklarheit und -pracht einen köstlichen Ausschnitt eines Sommertages bietet.
Sisley, der nur mit zehn Bildern vertreten ist — Pissarro mit der dreifachen Anzahl — ist vielleicht der weniger Bedeutende von den beiden, erfreut dafür auf allen Bildern durch die Wärme des Tons. Seine „Waldgrenze“, „An den Ufern der Seine“, „Waldwinkel aus der Normandie“ und die Flusslandschaft „St. Rammés“ werden jedenfalls stets den besten Werken, die wir dem Impressionismus verdanken, zuzählen sein.
Die Münchener Gesellschaft, die der Stadt in den Monaten, in denen sie durchaus am schönsten zu sein pflegt, ostentativ den Rücken kehrt, findet sich allmählich wieder ein. Davon zeugen die vollbesetzten Säle bei Konzerten und Vorlesungen, — auch die „Konjunctiv“ (ein schrecklicher Name!) in den „Vier Jahreszeiten“ haben wieder ihren Anfang genommen. Großen Beifall fand ein überaus fesselnder Vortrag des bekannten Gelehrten Dr. Ludwig Klages über Graphologie, an den sich ein Kursus von fünf Abenden geschlossen hat. Dr. Klages ist einer der glänzendsten Redner der Jetztzeit, und die noch junge Wissenschaft kann sich keinen besseren, geistvolleren Interpreten als ihn wünschen. — Im Verein für „Frauenmündigkeit“ hält jetzt Dr. jur. Anita Augsburg eine Serie von Vorträgen für Frauen über „Bürgerkunde“, die sich großen Zuspruchs erfreuen und dadurch den Beweis liefern, wie rego das Interesse der Frau an staatlichen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen geworden ist. Freilich wird diese Seite ihrer Erziehung sie über Staat und Staatswesen aufzuklären,

seine Tätigkeit als verehrter Gouverneur von Südwestafrika und als Unterstaatssekretär des Reichskolonialamtes kennen gelernt, wie die Verwaltung der Schutzgebiete geleitet werden muß. Einen so vorbereiteten Mann, der schon seit langen Jahren das volle Vertrauen der kolonialen Kreise draußen und dabei genießt, dürfen wir freudig und voller Zuversicht auf seinem verantwortungsvollen Posten begrüßen und der Hoffnung Raum geben, daß die Entwicklung unter seiner Leitung rüstig vorwärts schreiten möge. Nach dem Geschäftsbericht beträgt die Mitgliederzahl 33 928 gegenüber 33 509 im Vorjahre. Verhandelt wurde u. a. über die Besiedelungsfrage für Deutsch-Ostafrika und die Errichtung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofs im Deutschen Reich. Zum letzten Punkte sprach sich die Hauptversammlung für Hamburg als Sitz des Obersten Kolonialgerichtshofes aus. Als Ort der nächsten Tagung wurde Stuttgart gewählt, als Termin die Pfingstwoche bestimmt.

* Die Lohnbewegung der Bergarbeiter. In der an den Vorsitzenden des Zechenverbandes, Bergat Randerbrock-Gelsenkirchen, abgeschickten Eingabe der drei Bergarbeiterverbände wird unter Hinweis auf die durch die äußerst fühlbaren Lohnherabsetzungen der letzten Jahre, durch die Lebensmittelsteigerung und andere Umstände hervorgerufene bedrückte Lage der Bergarbeiter in erster Linie eine Lohnerhöhung von durchschnittlich 15 Prozent vom 1. Januar 1911 ab gefordert. Ferner wird verlangt, daß das Verbot in der Grube nicht mehr im Gebotnisse miteingerechnet wird, vielmehr soll, um die Sicherheit der Bergarbeiter zu fördern, das Verbot der Streiks und alle sonstigen Nebenarbeiten besonders bezahlt werden, bzw. wird an dritter Stelle eine Erhöhung der knappschaftlichen Leistungen entsprechend den Anträgen der Arbeitervertreter in der letzten Generalversammlung gefordert, und schließlich verlangen die Antragsteller unter Hinweis auf die schon im vorigen Jahre gemachte Eingabe die Umwandlung des Zwangsarbeitsnachweises in einen paritätischen Arbeitsnachweis. Die Forderungen sind eingehend begründet. Die Eingabe schließt in der Hoffnung, daß die Antwort des Zechenverbandes entgegenkommend und damit dem Frieden dienend ausfallen werde.

* Die Stilllegung im Pforzheimer Bijouteriegeschäft. Der Arbeitgeberverband der Bijouteriefabriken beschloß nach einer Mediation aus Pforzheim einstimmig die Stilllegung der Fabrikation bis zum 2. Januar. Die Arbeitswilligen erhalten eine Unterstützung.

* Der Apothekerrat ist gestern im Kultusministerium zusammengetreten, um über die Frage der Erleichterung des Bezuges von Arzneien in ländlichen Bezirken zu beraten.

* Die Bodenreformer und die Reichszuwauchssteuer. Die Bodenreformer haben eine Denkschrift mit vollständig ausgearbeitetem Gesetzentwurf über die Reichszuwauchssteuer jedem Reichstagsabgeordneten übersandt.

* Die englische Spionage an der Nordsee. Der Prozeß gegen die englischen Offiziere Trench und Brandon vor dem Reichsgericht ist nicht am 15., sondern am Freitag, den 16. Dezember.

Das monarchische Zentrum. Der Rheinische Bauernverein hat auf seiner letzten Generalversammlung in Köln ein Telegramm an den Reichskanzler gerichtet, worin die „tiefe Enttäuschung über das unerhörte Vorgehen der Sozialdemokraten im Reichstag“ ausgesprochen wird. Es heißt dann weiter: „Als deutsche Bauern halten wir unerbürdlich fest an unsern bewährten Staatseinrichtungen und der deutschen Volkserziehung von einem Abzug von Gottes Gnade. Wir stehen in Treue fest zu Thron und Altar und danken es unserm König, daß er mit der Betonung seiner christlichen Gesinnung eine feste Stütze des deutschen christlichen Volkes beider Konfessionen gestützt hat, während Ungläube und Unsture die Grundlagen des Staates bedrohen. Wir bitten Ew. Exzellenz, Sr. Majestät diese unsere ehrentreue Gesinnung unterbreiten zu wollen. Der Hauptvorstand des Rheinischen Bauernvereins: Clemens Frhr. v. Loe, Vorsitzender.“

— Ausbildungskurse für die Leiter, Lehrer und Erzieher an Fürsorgeerziehungsanstalten sind nunmehr schon mehrfach durchgeführt worden. Dem Strausberger Kursus für männliche mütterliche und untere Beamte im Januar/Februar d. J., welcher die Möglichkeit dieser Form dargelegt hat, ist ein Kursus im Herbst dieses Jahres im Stephansstift zu Hannover gefolgt. Zurzeit ist ein Kursus für weibliche Beamte der Fürsorgeerziehungsanstalten wiederum bei den Strausberger Propagandierziehungsanstalten im Gange. Ein 3. Kursus für männliche Berufsbearbeiter der Fürsorgeerziehung findet Anfang Dezember in der Königl. Erziehungsanstalt zu Gardehausen statt.

noch immer aufs größte vernachlässigt. Dr. Augsburg ist also bestrebt, eine wirkliche Lücke in der Bildung der Frau auszufüllen.

Der rührige literarische „Neue Verein“, der in diesem Monat schon die Aufführung von Wedekinds „Mische der Pandora“ und Fuhrmanns „Rain“ im Künstlertheater besorgte, schloß seine Darbietungen für den November mit der „Alltagstragödie“ „Thu“ des Russen Ossip Dymow und der Hofmannsthal'schen „Frau im Fenster“. Beide Stücke, von Albert Steinrud im Königl. Residenztheater brillant inszeniert, der übrigens auch die männlichen Hauptrollen spielte, sind dramatisch nicht stark. Dennoch fesselte „Thu“ durch die seine psychologische Zeichnung der Charaktere wie des Willens. Doch man „Thus“ Wesen allerdings erst am genauesten aus ihrem Tagebuch kennen lernt, das sich ihre alten Eltern nach ihrem Tod vorlesen, ist wohl künstlerisch kaum zu rechtfertigen und schwächte auch den Eindruck des Ganzen. Hofmannsthal's „Frau im Fenster“, von ihm selbst „ein Gedicht“ genannt, verliert viel von seiner Poesie auf den Brettern.

Zum Schluß berichtet der Chronist etwas Erzweiliches fürs praktische Leben: nämlich, daß die erste französische Vieheinfuhr auf den Münchener Schlachthof vor wenig Tagen stattgefunden hat und man jetzt allgemein hofft, daß, wenn die Fleischhygiene nach altparischem Rezept auch nicht ganz geklärt werden können, dennoch hin und wieder ein leckerer Bissen forten in ihnen schwimmen wird.

Spektator.

Konzert.

Das gestrige Extra-Konzert im Kurhause (und statt zu Ehren der hier tagenden „Europäischen Fahrplan-Konferenz“). Und mit wem hätten die Kurdirektion und die Ehrengäste besser fahren können als mit Herrn Geisse-Winkel als Solisten! Der Sänger gehört gegenwärtig zu den beliebtesten Mitgliedern unserer Hofoper, und der unstreitig „die schönste Stimme“ unter allen

Ein Fortbildungskursus für obere Berufsbearbeiter der Fürsorgeerziehung wird für den Januar 1911 in Bonn für die westlichen Provinzen vorbereitet.

* Das deutsche Institut für ärztliche Mission in Tübingen zählt in diesem Winter 33 Studierende gegen 24 im vorjährigen ersten Wintersemester. Davon sind 20 Mediziner, von denen 10 in den Missionsdienst zu treten beabsichtigen, gegenüber von derzeit 18 deutschen Missionsärzten eine befriedigende Zahl! Dem Institut soll im nächsten Jahre ein Missionskrankenhaus für krank aus den Tropen heimkehrende Missionsleute angegliedert werden.

Parlamentarisches.

Das Reichssteuerungsgesetz. Die Budgetkommission des Reichstags setzte die Beratung des Reichssteuerungsgesetzes fort. Es handelte sich um die Prozenthöhe des Reichszuschusses im Verhältnis zu denen der Arbeiterbevölkerung, wozu die Volkspartei einen weitergehenden, die Konservativen einen Vermittlungsvorschlag gestellt haben. Ministerialdirektor Herz erklärt, bisher habe das Reich 200 000 M. Beihilfe jährlich an die Gemeinden gezahlt. Die Regierungsvorlage komme auf 400 000 M. Gehe man mit dem Prozentsatz der Arbeiterbevölkerung herunter, so würden auch Städte wie Dresden und Danzig einen Reichszuschuß erhalten. Er bitte dringend, sich auf die Regierungsvorlage zu beschränken. In der Abstimmung wird die 200 Mark Einkommensgrenze einstimmig abgelehnt, und ebenso einstimmig die Bestimmung angenommen, daß schon bei einer Arbeiterbevölkerung von 2 Prozent der Zivilbevölkerung der Reichszuschuß beginnt. Der Antrag der Volkspartei auf Änderung der Zuschußsala wird abgelehnt. § 6 der Vorlage, der von Elfaß-Lothringen handelt, führt zu einer ausgiebigen Erörterung, welchen finanziellen Vorteil das Reichsland bisher von den Reichseisenbahnen gehabt habe. Dem Paragraphe wurde schließlich eine Bestimmung hinzugefügt, wonach über die Verteilung der Elfaß-Lothringen vom Reich überwiegenen Summen an die Gemeinden die Gesetzgebung Elfaß-Lothringens Bestimmung trifft. — Freitag Weiterberatung.

See und Flotte.

Die Hochseeflotte wird im nächsten Jahre um ein Linienschiff, das siebzehnte, vermehrt werden. Das Flottenflaggschiff wird dann aus seinem Geschwaderverbande ausgescheiden und lediglich den Dienst eines Flaggschiffes ausüben.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Draftberichts in der Morgen-Ausgabe.)

Berlin, 1. Dezember.

Nachdem das Kurpfuscherergesetz an eine Kommission von 33 Mitgliedern verwiesen ist, stehen zur Verhandlung die Interpellationen über

die Bekämpfung der Rebschädlinge.

Die Interpellation des Zentrums fragt, ob der Reichskanzler Erwägungen darüber anstellen will, wie auf Grund einer Verständigung der beteiligten Staaten ein wirksamer Kampf gegen die Rebschädlinge durchgeführt werden kann.

Die Interpellation der Nationalliberalen fragt, ob der Reichskanzler bereit ist, in größerem Umfang als bisher Reichsmittel zur Bekämpfung der Rebschädlinge (insbesondere für Erforschung wirksamer Methoden) zur Verfügung zu stellen, weitere Maßnahmen zu ergreifen, welche diese Bekämpfung dem Winzer erleichtern, und ob er im Einverständnis mit den beteiligten Bundesstaaten eine einheitliche und wirksame Bekämpfung der Rebschädlinge in die Wege leiten will.

Hg. Dr. Jäger (Zent.) begründet die Interpellation seiner Partei.

Zur Begründung der nationalliberalen Interpellation führt Abg. Dr. Blaudenborn aus: Unter den Winzern besteht zweifellos ein großer Notstand. Der Schaden des letzten Jahres beträgt viele Millionen. In erster Linie sind allerdings die Einzelstaaten verpflichtet, heftig einzugreifen durch Steuererhebung und Darlehen. Zum erfolgreichen Kampfe ist ein gemeinsames Vorgehen in großen Gemeinden und möglichst großen Bezirken nötig. Politische Vorschriften, die von mehreren Seiten angeregt werden, wünschen die Winzer nicht. Nur Richtlinien und ein

gemeinsames Vorgehen der beteiligten Gemeinden hält man in ihren Kreisen für angebracht. Vielleicht wären auch Prämien für Vernichtung von Rebschädlingen angezeigt.

Großer Wert ist auf den Bogelschutz zu legen, da viele Vögel die besten Verräter der Rebschädlinge sind. Von der Einführung der amerikanischen Rebe möchte ich warnen, da sie doch nur schlechten Wein gibt. Alle beteiligten Faktoren müssen den Winzer unterstützen, damit er mit größeren Hoffnungen in die Zukunft blicken kann. (Lebhafte Beifall im ganzen Hause.)

Staatssekretär Dr. Dehrla: Die Not der Winzer und ihre Klagen sind den Verbündeten Regierungen nicht entgangen und bilden für sie den Gegenstand erster Sorge. Die Reben, die Jahr für Jahr den Winzern die Frucht ihrer Arbeit zerstören, bringen danach, den Winzern in ihrem Kampf um ihre Existenz zu Hilfe zu kommen. Die Pflicht hierzu liegt aber nach der Verteilung der Kompetenzen zwischen Reich und Bundesstaaten in erster Linie bei den letzteren, und wir haben feststellen können, daß die in Betracht kommenden Bundesstaaten sich dieser Pflicht nicht entzogen haben.

Die Bekämpfung des Reibes, die nur eine ergänzende und vermittelnde sein kann, muß sich beschränken auf die Unterstützung wissenschaftlicher Forschungen, sozialpolitische Maßnahmen und eventuelle Vereinbarungen über eine gemeinschaftliche Bekämpfung.

Die beiden Vorredner haben darauf hingewiesen, daß neben den Pilzkrankheiten der Sauerwurm der größte Feind der Weinberge ist und daß gerade die Verwüstungen, die er im Jahre 1910 angerichtet hat, die Hauptveranlassung zur vorliegenden Interpellation gewesen sind. Nun hat man schon in diesem Kampfe gegen den Sauerwurm eine Reihe chemischer Mittel angewandt, die auch wirksam gewesen sind, sofern sie rechtzeitig und mit der nötigen Sorgfalt angewandt wurden, vor allem eine Kupferalkaliflösung. Schon Ende der neunziger Jahre hat die preussische Regierung Veranlassung genommen, einen Preis von 2500 M. auszusetzen für denjenigen, der eine erfolgreiche und leicht durchführbare Methode zur Bekämpfung des Sauerwurms findet. Bisher ist es nicht möglich gewesen, diesen Preis zu verteilen. Im übrigen haben Botaniker, Zoologen, Chemiker, nicht nur in Deutschland, sondern auch in denjenigen Ländern, die ebenfalls vom Sauerwurm heimgesucht werden, z. B. Frankreich, sich in umfassenden Arbeiten mit der Frage einer wirksamen Bekämpfung des Sauerwurms beschäftigt. Ich verweise auf die Arbeiten des preussischen Instituts in Geisenheim und des bayerischen in Reutstadt a. S. Den Herren, die mit diesen Dingen vertraut sind oder die sich aus Anlaß der heutigen Debatte damit vertraut gemacht haben, werden ja auch die Arbeiten von Köster, Debes, Schode u. a. wohl bekannt sein. In umfassender Weise waren wir bemüht, festzustellen, wie man namentlich mit chemischen Mitteln dem Sauerwurm zu Leibe gehen könnte. Für 1911 hat die preussische Regierung einen besonderen Hochlehrten beauftragt, in den staatlich heimgesuchten Bezirken des Rheingaus weitere Experimente zu machen. Der preussische Staat hat auch schon auf seinen eigenen Domänen umfassende und nicht erfolglose Versuche unternommen. In einer preussischen Domäne ergaben Flächen, in denen der Wurm nicht bekämpft wurde, eine Ernte von 9,87 Hektoliter, während die Ernte auf gleichgroßen Flächen, wo die Bekämpfung stattgefunden hatte, im Durchschnitt 31,65 Hektoliter betrug. Die biologische Anstalt in Dahlen konnte in dieser Beziehung mit praktischen Versuchen noch nicht vorgehen, weil das Versuchsfeld doch ungeeignet ist und weil sie wußte, daß die wissenschaftlichen Arbeiten in so guten Händen seien, daß ein Eingreifen der biologischen Anstalt nicht notwendig erscheine. Dagegen war sie bemüht, auf anderen Gebieten, namentlich in der Verwallkommnung des Verfahrens mit der Tabakslauge, sich zu betätigen. Die Mittel dazu werden zum Teil aus dem Fonds der Anstalt selbst entnommen, zum Teil aus dem dafür geschaffenen außerordentlichen Etatposten. Von den Mitteln, die bis jetzt im Rheingau, in der Pfalz usw. erprobt sind, erscheint am aussichtsreichsten die sogenannte Winterbekämpfung, weil der Schädling dann nur in der Form der Puppe auftritt und so am leichtesten bekämpft werden kann. Das hat

O. D.

Treffsicherheit in den Leistungen unseres städtischen Sauerweins wird hoffentlich selbst den in solcher Hinsicht verwöhnten Mitgliedern der Europäischen Eisenbahn-Konferenz imponieren haben —!

Aus Kunst und Leben.

II. Frankfurter Wohltätigkeitsfest im Opernhaus. Man schreibt uns: Das alte Wort: „Wenn Frankfurt ausfährt, fährt's vierstündig aus“, sollte sich wieder einmal glänzend bewähren. Dem Theaterpensionsfonds der vereinigten Bühnen geht's schlecht. Man wechselt hier selten mit dem Personal und den meisten Künstlern, wenn sie's erleben, winkt bei uns das 25jährige Jubiläum. Die Mittel der Kaffe aber, aus der nach und nach der lange Sold bestritten werden soll, wenn ein Mitglied nicht mehr arbeitsfähig ist, sind knapp. Drum tat Hilfe Not. Und sie wurde dem Bühnenvölkchen gebracht. Eine Anzahl edelstehender Mämllein und Weiblein fand sich zusammen, um im Opernhaus ein Fest zu arrangieren, das an Glanz und Pracht ziemlich einzig in seiner Art dastehen dürfte. Die Bühnenkünstler waren ausgeschloffen. Nur die Balletmeisterin und die beiden Kapellmeister Rotenberg und Keumann durften sich helfend betätigen. Für die Theatermitglieder trat die Elite der Frankfurter Gesellschaft ein. Alles, was an Schönheit, Grazie und sogar Jugend aufzutreiben war, bewegte sich in kostbaren, zum Teil eigens aus Paris bezogenen Kostümen auf den weiten Brettern, die die Welt bedeuten, in unserem Opernhaus, während die Angehörigen den Zuschauerraum auf Plätzen von 500 M. abwärts (gleichfalls in farbenprächtiger Toilette) füllten. Das Programm war gut gewählt. Im ersten Teil wurde der „Verschwörerakt“ aus „Mamejell Argot“ aufgeführt. Dabei sei gleich erwähnt, daß sich hier eine junge Wiesbadenerin, Fräulein W and l, als „Clairette“ besonders hervorhat. Ihre Partnerin, Mademoiselle Lange, wurde von Frau v. Bertra d auch sehr hübsch gespielt und gesungen. Der Verschwörerchor war geradezu musterhaftig.

schon die bayerische Regierung veranlaßt, in der Pfalz in großem Umfang Versuche mit der Winterbekämpfung zu machen. In der Pfalz sind die erforderlichen Arbeiten bei Androhung von Strafen und der zwangswweisen Ausführung auf Kosten der Besitzer angeordnet worden. Dagegen ist eine Reihe von Einwendungen laut geworden, die sich zum Teil gegen die Wirksamkeit der Methode und gewisse läbliche Nebenfolgen richten, in der Hauptsache aber gegen den polizeilichen Zwang. Nun haben wir ja im Reichstag nicht darüber zu beschließen, wenigstens so lange wir nicht den Weg des Reichsgesetzes beschreiten, ob ein solcher Zwang notwendig sei oder nicht, aber ich komme doch auf Grund der Erfahrungen auf ähnlichem Gebiete zu dem Schlusse, daß ein derartiges Vorgehen nur dann von wesentlichem Erfolge sein kann, wenn es bis in die letzten Konsequenzen durchgeführt wird. (Sehr richtig!)

Unterlassung durch einzelne Saunselige ist unter Umständen geeignet, die Früchte des Fleißes eines ganzen großen Weinbaugebietes illusorisch zu machen.

(Sehr richtig!) Jedenfalls ist es mit besonderer Freude zu begrüßen, daß Bayern mit der Winterbekämpfung Versuche in großem Stil und in einer Form unternommen hat, die wahrscheinlich ein klares und zuverlässiges Bild über die Anwendbarkeit und den Erfolg der Methode geben wird. Neben der Winterbekämpfung wird aber auch auf die Sommerbekämpfung nicht verzichtet werden können. Die biologische Anstalt in Dahlen hat sich hier durch Versuche mit der Tabakstaube betätigt. Allerdings werden darin gewisse Schwierigkeiten gesehen, daß die Tabakstaube steuer- und zollpflichtig sei. Das ist richtig. Aber das Tabaksteuergesetz von 1909 bietet schon gegen früher die Erleichterung, daß die Rückzahlung der Steuer gestattet wird, wenn die Lauge zur Bewahrung von Pflanzen von Schädlingen verwendet wird. Über diese Grenze werden wir auch nicht hinauskommen. Bezüglich des Zolles besteht eine solche Vorschrift noch nicht; die Regierung ist aber bereit, in Erwägungen darüber einzutreten, ob nicht auch der Zoll für die vom Ausland eingehende Lauge erlassen werden kann, wenn sie zur Bekämpfung von Schädlingen verwendet wird. Ich nehme an, daß die Verhandlungen hierüber zu einem günstigen Ergebnis führen werden, zumal ja die ausländischen Laugen die wirksameren sind. Also das Reich ist bereit, auch auf diesem Gebiet den Winzern so weit wie möglich entgegenzukommen. Frucht-ermäßigung auf den Reichseisenbahnen würde nicht von erheblicher Bedeutung sein. Eine eigene Aktion für den Vogelschutz dürfte ebenfalls nicht notwendig sein, weil hier schon das preussische Gesetz besteht. Als letztes ist von den Interpellanten gewünscht und empfohlen worden ein einheitliches Vorgehen der Bundesstaaten unter Führung des Reichs. Ich kann mitteilen, daß auch ein bezüglicher Antrag Bayerns bei der Reichsleitung eingegangen ist. Das Zusammengehen der Bundesstaaten wird aber weniger auf gemeinschaftlich wissenschaftliche Bearbeitung gerichtet sein; man wird hier dem einzelnen das praktische Arbeiten überlassen und so weit möglich, von Reichs wegen fördern. Wohl aber würde Einheitlichkeit dann und in dem Maße erwünscht und notwendig sein, wenn wir uns klar sind, welche Mittel zur einheitlichen Durchführung empfohlen und angewendet werden können. Wir werden trachten, dieses Zusammenarbeiten der Regierungen in dem Augenblick in die Wege zu leiten, wo die Erfahrungen Bayerns im Laufe dieses Winters die erforderliche Grundlage gegeben haben werden, oder wenn sonst andere Mittel so weit erprobt sein sollten, daß ihre Zuverlässigkeit angenommen werden kann.

Auf Antrag des Abg. Dahlen (Zentr.) wird die Besprechung der Interpellationen beschlossen.

Abg. Huber (Soz.): In den letzten Jahren sind Millionen von Bienen verloren gegangen. Es handelt sich nicht um eine vorübergehende Erscheinung, denn in der Pfalz z. B. ist die Vermehrung großer Teile der Bienenstöcke schon im Jahre 1897 beobachtet worden. Generelles Vorgehen ist dringend erforderlich, sollen nicht weiter viele Millionen jährlich verloren gehen. Man sollte große Zweverbände bilden nach dem Muster der Strombeiräte, die dann zusammen arbeiten in der Bekämpfung der Schädlinge. (Beifall links.)

während die Chöre der Damen ein wenig ängstlich klangen. Aber die Ausstattung der Operette schon hervorragend schön, so übertraf das darauffolgende Langpoem „Sonne und Erde“ von Gaul und Sakreiter, Musik von Bauer, alle Erwartungen. Der Pantomime liegt der Gedanke zugrunde, daß allein die Sonne der ewige Quell des Lebens bleibt. Wir bekommen in vier reizvollen Bildern die Jahreszeiten vorgestellt. Im ersten zeigte Frau Dr. Gaus ihre bekannte Grazie. Ein Blumenreigen, zum Teil von Kindern getanzt, schloß das in Licht und Farben schönheit getauchte Bild ab. Dann kam der Sommer mit Strahlen, Tennispieler und fröhlichen, internationalen Tänzen. Das Herbstbild brachte Winzergruppen, Parforcejagden und dergleichen. Von großer Wirkung war die Inszenierung des Winters, bei dem Frau Franz Borgals (geb. v. Wurmb-Wiesbaden) unsichtbar im verschneiten Reichlein in rührend schöner Weise das Lied: „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ sang. Christbäume durften natürlich im Winterreigen nicht fehlen, ebenso wenig wie ein von Glanz und Frotter umgebener Kinder-, resp. Christkindlein-Reigen, den unsere Balletmeisterin mit ihrem Epitaphium noch belebte. — Was nachher kam, galt der Unterhaltung und dem Besuch der reichbesetzten Bänke. Die Krangere dieses großartigen Festes können sich mit Stolz rühmen, daß sie wirklich etwas Außergewöhnliches zustande gebracht haben, das hohe Anerkennung verdient.

Die Versteigerung Kains. Der Mittwochnachmittag in Rudolph Leples Kunstauktionshaus brachte nicht übermäßig starken Verkehr. Das vollständig eingerichtete Schlafzimmer im Wiedermeiershof wurde für 2100 M. verkauft. Eine große Kristalllampe erzielte 300 M., zwei Sessel mit buntgeblühtem Seidenbezug erzielten 450 M., eine elegante Birne in Mahagoni mit Mosaik 385 M. Ein Wandspiegel in allem geschmückten Holzrahmen brachte 200 M.; ein altes Trinken ebenfalls 200 M. Viele Teppiche kamen zum Ausgebot; die deutschen brachten nicht viel, die Perser gingen etwas höher, ein Afghanteppich erzielte 400 Mark; ein Bucharateppich 470 M. Unter den Bildern rante

Bayerischer Bundesratsbevollmächtigter Strößenreuther: Die Bekämpfung des Sauerwurms hat die bayerische Regierung schon seit Jahren beschäftigt. Wir hoffen von der Einsicht der Bevölkerung, daß sie auch in dieser Frage freiwillig das tut, was die Verhältnisse und die absolute Notwendigkeit erheischen. Die Regierung wird den Winzern ihre Mitarbeit und auch ihre finanzielle Unterstützung nicht versagen.

Abg. Dr. Kammann (Forstär. Vpt.): Bei keinem Kommerzzweig sind die Schwankungen so groß wie beim Weinbau. Wir haben in den letzten 30 Jahren ein Minimum von 520 000 Hektoliter und ein Maximum von 5 Millionen Hektoliter pro Jahr gehabt. Aber nicht die Quantitäten, auch die Qualitäten schwanken.

Der Ausgleich zwischen den guten und schlechten Jahren vollzieht sich in den Kellern des Handels. Der kleine Winzer aber hat nicht davon,

daher ist er in Not. Der Redner schildert den Kampf gegen die Schädlinge in den Rebberäuren, besonders gegen den Sauerwurm. Hauptsächlich gelangt der Falzer Versuch mit der Winterbehandlung. Besser ist eine durch Strafan drohung erzwungene Tätigkeit in die Aufklärung. Durchaus gerechtfertigt ist das Verlangen, den Winzern die Auslagen für Kupfervitriol usw. aus Staatsmitteln zu erstatten. Man sollte auch erwähnen, ob man nicht die Selbsthilfe der Nation mehr ausnützen kann. Die Vögel hat man durch Vernichtung der Wälder vertrieben, vielleicht erichtet man künstliche Höden, um diese Bundesgenossen gegen die Insekten wieder anzusiedeln. Vor allem brauchen wir eine Körperschaft, die sich sachverständig mit diesen Fragen beschäftigt. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Dahlen (Zentr.): Der Militarismus, den der Abgeordnete Huber bei dieser Gelegenheit bekämpfen zu müssen glaubt, ist nicht gefährlich für den Weinbau, denn er ist meistens sehr dürrig, und das hat der Weinbau sehr gern. (Heiterkeit.) Die Sache ist aber so ernst, daß wir nicht auf solche Agitationsmittel übergehen sollten. Die Notlage der Winzer ist furchtbar. Aber nicht, wie das Abel bekämpft werden kann, ist hier die Frage, sondern die Frage der Unterstützung der armen Leute ist die Hauptsache. Ich bin kein Freund der Polizeiverordnungen. Aber in diesem Falle solle man auch mit Polizeiverordnungen helfen, wenn erst die finanzielle Unterstützung der Leute eingetreten ist. Es muß etwas Praktisches geschaffen werden. Das Reichsamt des Innern solle keine Theorien liefern, sondern Geld. (Beifall im Zentrum.)

Das Haus vertagt sich. Weiterberatung Freitag 1 Uhr. — Schluß 6 Uhr.

Ausland.

Niederlande.

In der Zweiten Kammer, in der über das Budget des Ministeriums des Innern verhandelt wurde, warf der Sozialist Rügenholz der belgischen Regierung Verstöße gegen die Neutralität vor. Insbesondere werde Deutschland zum Nachteil Englands begünstigt, was in dem Projekt der Rüstungsverteidigung zum Ausdruck komme. Der Liberale Ratin betonte, Holland sei keineswegs verpflichtet, die Schelde für kriegführende Mächte, welche die Neutralität mit Belgien schließen wollen, zu sperren. Die Befestigung Blißingens bedeute keineswegs einen unfreundlichen Akt gegen Belgien.

Italien.

Eine Lanze für die Abrüstung. Bei der Weiterberatung des Budgets des Ministeriums des Innern in der Kammer begründete Bissolati (Soz.) die Tagesordnung, durch welche die Regierung erucht wird, sich mit Österreich-Ungarn über die Einberufung einer internationalen Abrüstungskonferenz ins Einvernehmen zu setzen. Eine Initiative Italiens könne eine günstige Wirkung haben, sowohl weil Österreich-Ungarn unter den ungeheuren Militärlasten leufze als auch, weil sie die besonderen Hindernisse für

ein gutes Einvernehmen mit Österreich-Ungarn be leichtigt. Der Redner betonte, welche Bedeutung eine Friedensinitiative haben würde, wenn sie von zwei Dreihundsmächten ausginge, und betonte, eine einseitige Ablehnung seitens Österreich-Ungarns würde keine offene Feindseligkeit bedeuten. Auf jeden Fall würde Italien durch den von ihm beantragten Vorschlag voll und ganz seine Pflicht getan haben. (Beifall. Zurufe.) Schluß der Sitzung.

Portugal.

Der Jahrestag der Befreiung von der spanischen Herrschaft. Mit großem Pomp wurde in Lissabon der Jahrestag der Befreiung Portugals von der spanischen Herrschaft begangen, gleichzeitig mit einem Fest für die neue Landesflagge, die auf dem Unabhängigkeitsdenkmal in der Avenida de Liberta gehißt war. Am Abend fand große Galaoer statt, der die Minister in der früheren Königsloge bewohnten.

Serbien.

Kaiser Franz Joseph verlieh dem österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Jorgach die Geheimratswürde. Die Nachricht erregt in Belgrad mit Rücksicht auf die gegen die österreichisch-ungarische Gesandtschaft von Professor Rajarf erhobenen Beschuldigungen größte Sensation.

Mexiko.

Präsident Diaz begann seinen achten Amtstermin. Das diplomatische Korps gratulierte, aber die sonstigen Festlichkeiten wurden verschoben.

Weitere blutige Konflikte werden gemeldet; der schwerste fand unweit Padualles bei Chihuahua statt, wo 150 Mann Regierungstruppen durch Insurgenten getötet, verwundet oder gefangen sein sollen. Aus Sonora, das bisher ruhig war, berichtet man über zahlreiche Bänden Aufständischer.

Luftschiffe und Aeroplane.

Graf Zeppelin und die geplante Nordpol-Expedition. Auf die sehr abfälligen Ausführungen des englischen Südpolforschers Shackleton über die geplante deutsche arktische Zeppelin-Luftschiff-Expedition hat Graf Zeppelin in einem Schreiben an die „Chemnitzer Allg. Ztg.“ u. a. folgendes erwidert: „Durch die stattgehabte arktische Vorexpedition glaube ich genugsam erwiesen zu haben, daß es mir fern liegt, eine Erforschung der polaren Regionen mit Luftschiffen in unüberlegter Weise zu unternehmen oder auch nur anzuraten. grz. v. Zeppelin.“

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 2. Dezember. — Die Krise im Rathaus. Unsere Nachricht bestätigt sich, daß Bürgermeister Scheimrat Glässing mit Schöneberg-Berlin in Unterhandlung getreten ist wegen der Übernahme des durch Tod dort freigeordneten Postens eines 1. Bürgermeisters, zunächst mit dem Ergebnis auf Aussicht, in die Reihe der Bewerber aufgenommen zu werden. Die Anregung ist, wie wir weiter hören, von einem Schöneberger Stadtrat ausgegangen, der alsbald nach dem Ableben des Oberbürgermeisters Wilde sich wegen einer eventuellen Kandidatur an Scheimrat Glässing gewandt hatte, dessen erfolgreiche Wirksamkeit in unserer Stadtverwaltung ihm bekannt geworden war. Die Stelle ist inzwischen zur Bewerbung ausgeschrieben worden. Scheimrat

goldene Wunderharfe, 2. Bei den Feinzeilmännchen, 3. König Rhein als Knecht Rupprecht, 4. Vom Baum erlöht, 5. Wenn die Weihnachtsglocken läuten. Die Musik des Märchenpiels wird von Artur Rother, dem erfolgreichen Kapellmeister und Komponisten der „Waldbraut“, herrühren. Wie schon der Titel sagt, hat der Verfasser den ganzen rheinischen Märchenzauber mit den interessantesten Motiven der Sagenwelt verbunden und dem kindlichen Anschauungskreis angepaßt. — In der diesjährigen Vornachtszeit wird im Hoftheater Görners „Schneewittchen“ abwechselnd mit dem „Fiedelphons“ von Elöbes gespielt werden.

Bildende Kunst und Musik.

Lily Nameke, die ebendam in Wiesbaden, ist in Wien ansässige Pianistin, hat sich bereits in den verschiedensten Städten der österreichischen Monarchie (wie Salzburg, Graz, Linz, Fiume usw.) mit ganz ungewöhnlichem Erfolg hören lassen. Die Kritik rühmt übereinstimmend die virtuose Technik, den glänzenden, dabei feinfühlig abgetönten Anschlag der jungen Künstlerin und den, eine treffliche Schulung und tiefes musikalisches Empfinden bezeugenden Vortrag. Es wird allseitig interessieren, zu erfahren, daß Lily Nameke noch in dieser Saison — 18. Januar — im Verein mit dem bekannten Cello-Virtuosen J. van Bler ein Konzert in Wiesbaden (im Kasino) veranstalten wird.

Frau Cosima Wagner, die sich zurzeit in der Villa Wahnfried in Bayreuth aufhält, erfreut sich bester Gesundheit und macht täglich Spaziergänge nach dem Festspielbügel. Das Gerücht von einer Erkrankung ist vermutlich dadurch entstanden, daß Frau Cosima Wagner kürzlich ihren Zahnarzt in Frankfurt a. M. aufsuchte.

Wissenschaft und Technik.

Wie uns aus Kopenhagen gemeldet wird, soll Dr. Cool in zwei oder drei Wochen dort eintreffen. Aber seine mit dem Besuch verbundenen Pläne und über die Dauer des Besuchs ist noch nichts bekannt.

Theater und Literatur.

„Rheinzauber“ oder „Im Ranne der Lorelei“, ein Märchenraum in 5 Bildern von Wilhelm Elöbes, wurde als Weihnachtsmärchenpiel von Graf Hülsen für das Wiesbadener Hoftheater angenommen. Das Stück wird im Dezember 1911 an unserer Bühne seine Uraufführung erleben. Die fünf Bühnenbilder werden nach dem uns vorliegenden Textbuch betitelt sein: 1. Die

Glänzing hatte in Schöneberg Unterredungen mit den maßgebenden Persönlichkeiten hat sich seine endgültige Entscheidung über ausdrücklich vorbehalten. Es besteht sonach die Möglichkeit, ihn dauernd an Wiesbaden zu festeln, und wir hoffen bestimmt, daß diese Möglichkeit nicht verpaßt wird. Mittel und Wege hierzu werden sich schon finden lassen. Gelingt das, so wird die ganze Bürgerschaft, die unsere gestrigen Mitteilungen in hohem Grade überrascht haben dürften, zweifellos sehr damit einverstanden sein.

Walthalla-Theater. Mit großen Letzern stand es an den Vorfassungen: „Wiesbaden aus Rand und Band!“ Warum? Weil die Komödie zum Totlachen ist, weil man — ich glaube, 130mal in 60 Minuten — lachen muß. Weil so etwas überhaupt noch nicht da war. Nun ja, gestern Abend haben wir Willi Agostons „Ausstattungs-Operetten-Burleske in 1 Akt“ genossen. Aus Rand und Band sind wir nicht gekommen; das Publikum hat sich auch nicht sonderlich aufgeregt, wir glauben nicht, daß einer das verheißene Quantum heruntergelacht hat. Immerhin: die Sache ist ganz lustig, wenn auch weniger für den anspruchsvollen Teil des anspruchsvollen Wiesbadener Theaterpublikums als für die naiven Leute bestimmt, denen's desto besser gefällt, je toller es zugeht. Eine gewisse Ähnlichkeit zwischen dieser Burleske und dem Stück „Renovierung“ der Firma Burns, Kinet und Rogers, die voranging, ist unverkennbar: auch hier spielt ein lärmendes Tohuwabohu die Hauptrolle; es wird alles durcheinandergewürfelt und zertrümmert; es werden Möbel hingestellt, damit sie umgeworfen werden können, — sogar das „Klavier“ fliegt zum Fenster hinaus, — es steht ein Eimer voll Kleister da, damit einer sich selbst und alles beschmieret kann, und kein Mensch weiß warum. Die Burleske arbeitet ja wohl mit etwas feineren Mitteln, um das Heiterkeitsziel zu erreichen, aber in der Tendenz gleichen sich Stück und Burleske wie Geschwister. Da hat uns der musikalische Clown Willi Agoston doch weit, weit besser gefallen. Er entwickelt Witz, den er in eigenartiger wirksamer Manier zum besten gab, er machte Musik, die schön war, es war überhaupt eine „Glanznummer“. Das Gesangs- und Tanz-Ensemble „Original 7 Leytons“ gefiel, die Akrobaten Brodad und die Soubrette Franzl Mensdorff gefielen ebenfalls.

Zum Jügendanturwechsel im Hoftheater hören wir zuverlässig, daß Emil Claar vom Frankfurter Schauspielhaus doch als Nachfolger des Herrn Dr. v. Mügenbecher in Frage kommen soll insofern, als er entweder nach Wiesbaden oder, falls Graf Bylandt-Abeydt hierherkommt, an dessen Stelle nach Cassel berufen werden dürfte.

Eine wohlverdiente Erinnerungsgabe hat die Handwerkskammer dem Ausstellungsvorstand und den Mitgliedern des Liquidationsausschusses der „Ausstellung Wiesbaden 1909“, sowie dem Kommissionärsrat Jureit (Frankfurt a. M.), diesem aus bekannter besonderer Veranlassung, gewidmet. Das Ehrengeschenk besteht aus einem in einfacher, gediegener Ausführung gehaltenen Album mit einer großen Zahl Ansichten der Ausstellung. Letztere umfassen die Hauptgebäude von außen und innen, zum Teil ausgenommen bei speziellen Gelegenheiten, und sind von dem hiesigen Photographen Lanzrath in größerem Format und gelungener Weise hergestellt worden, die dem schönen Angebinde einen hohen, dauernden Wert verleihen.

Kammerfänger Hensel bleibt. Wie wir aus besserer Quelle erfahren, hatte Kammerfänger Hensel, um seine Entlassung aus dem Verband des hiesigen Hoftheaters zu erlangen, ein Immediatgesuch an den Kaiser gerichtet, in dem er die Gründe für sein Ausscheiden und die ganze Konfliktgeschichte eingehend darlegte. Der Kaiser hat aber in einem sehr liebenswürdig gehaltenen Antwortschreiben die Entlassung verweigert.

50jähriges Dienstjubiläum. Der Kanzleisekretär Herr Karl Reinhardt von der Landesverwaltung konnte gestern das seltene Fest des 50jährigen Dienstjubiläums begehen. Aus diesem Anlaß hatten sich vormittags die Beamten der Verwaltung unter Führung des Landeshauptmanns Krekel zu einer Feier im Landeshaus versammelt, bei der der Landeshauptmann eine Ansprache hielt und dem Jubilar den diesem verliehenen Kronenorden 4. Klasse mit der Zahl 50 überreichte. Landessekretär Metzmann gratulierte dem Jubilar im Namen der Beamten und überreichte ihm ein von den Kollegen gestiftetes Geschenk, eine Büste Beethovens, die den Jubilar, der ein großer Freund der Musik ist und früher selbst ausübender Musiker war, sichtlich erfreute. Nach der Gratulation der einzelnen Beamten sprach Kanzleisekretär Reinhardt allen Gratulanten seinen herzlichsten Dank aus. Gestern Abend hatten sich die Beamten des Landeshaus zu einer Feier in der „Wartburg“ eingefunden, bei welcher auch der Landeshauptmann zugegen war. In Reden und Ansprachen wurde hierbei noch wiederholt des Jubilars, eines geborenen Wiesbadeners, der sich noch einer selteneren Frische und Rüstigkeit erfreut und vorläufig an ein Scheiden aus dem Amt noch nicht denkt, gedacht.

Geschäftsjubiläum. Gestern waren es 25 Jahre, daß Herr Uhrmacher und Optiker Franz Gerlach, Schwalbacher Straße 35, sein Geschäft gegründet hat.

Blindenanstalt. Auf die im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe des „Tagblatts“, Seite 10, veröffentlichte Gewinnaufstellung der Verlosung von Blindenarbeiten wird hiermit hingewiesen. Die Gewinne sollen in der nächsten Woche abgeholt werden.

Kanarier-Ausstellung. In den Tagen vom 3. bis 5. Dezember d. J. findet eine große Kanarier-Ausstellung mit Prämierung in dem Hotel-Restaurant „Zum Vater Rhein“, Bleichstraße 5, statt, veranstaltet von dem „Verein der Vogelfreunde Wiesbaden“ (Züchter und Liebhaber edler Kanarienvögel).

Aus dem hiesigen Krankenhaus entlassen auf Wunsch seiner Eltern und in deren Wohnung übergeführt wurde der 15jährige Sekundaner des Gelehrtens-Gymnasiums Guao F.; dort wird er ärztlich weiter behandelt werden.

Nur dem Zufall, daß die Kugel an einer Rippe abprallte, diese zuvor stark quetschte, aber auch dadurch am weiteren Eindringen gehindert wurde, hat der junge Mann sein Wiederaufkommen zu danken.

Für Trödler. Nach einem im „Regierungsamtblatt“ zum Abdruck gekommenen Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe ist in Ergänzung der für den Geschäftsbetrieb der Trödler usw. bestehenden Vorschriften angeordnet worden, daß es bei der Eintragung aller Einkaufs- und Verkaufsgeschäfte in das Geschäftsbuch von jetzt ab keinen Unterschied macht, ob es sich um gebrachte oder neue Sachen handelt. Die Ziffer 9 der Vorschriften vom 30. April 1901, wonach sich die Trödler usw. mit minderjährigen Personen ohne ausdrückliche Genehmigung der Eltern oder Vormünder in Geschäfte nicht einlassen dürfen, ist aufgehoben worden.

Vom Wetter. Der Herrheimer Wetterprophet Stürzenacker prophezeit für die ersten Tage des Dezember stürmisches, zu gewitterartigen Niederschlägen neigendes Wetter. Vom 4. Dezember an wird sich dasselbe wieder aufheitern und es werden schöne, sonnige Tage folgen, an welchen vereinzelt Regengüsse niedergehen werden. Mitte Dezember wird alsdann Kälte eintreten, während die zweite Hälfte des Monats besonders viel Schnee bringen wird. Die letzten Tage des Dezember werden dann wieder gelinde, zum Teil trübes Wetter bringen und wird besonders der letzte Tag des Dezember einen kritischen Termin erster Ordnung bilden.

Wie erkennt man falsches Geld? In unserer Zeit, wo die Polizei fast täglich Fälschungen auf die Spur kommt, ist es doch wohl für jeden interessant, zu wissen, wie man falsche Gelbfälsche erkennt. Eine sehr einfache Methode wurde vor einiger Zeit in London in einem Prozeß gegen einige Fälschmünger von der Jury angegeben. In der Ansprache des Obmanns an den Gerichtshof heißt es: „Nimmt man die betreffende verdächtige Münze zwischen Zeigefinger und Daumen der linken Hand und reibt sie an einer in gleicher Lage mit der rechten Hand gehaltenen echten Münze am schmalen geriffelten Rand, so reibt sich das Metall der falschen Münze sofort ab, und man erkennt ungenau das falsche Gelbfälsch.“ Diese sehr einfache Probe kann man überall mit Leichtigkeit anwenden, und sie verdient Gemeingut des Volks zu werden.

Der Kriminalbund „Durch Nacht zum Licht“. Interessante Enthüllungen über das Wirken eines in der nächsten Nachbarschaft Berlins ins Leben getretenen „Kriminalbundes“, der sich den stolzen Titel „Durch Nacht zum Licht“ zugelegt hat und auch als „Bund der Sieben“ firmierte, hat das Veröffentlichen eines 14jährigen Münchener Schlofferlehrlings im Gefolge gehabt. Der junge Mensch wird seit Oktober d. J. vermißt, und alle Nachforschungen nach seinem Verbleib sind bisher ergebnislos gewesen. Dagegen hat man unter seinen zurückgelassenen Sachen ein Pändchen, betitelt: „Jugendwoche: der Bund der Sieben; herausgegeben vom Verein zur Verbreitung guter Volksschriften zu Berlin“, gefunden. Das Heftchen erwies sich als offensbare Schundlektüre und der Anhang gab Einblick in eine nicht einwandfreie Jugendbewegung. Die angestellten Erhebungen ergaben, daß sich in verschiedenen Orten Ortsgruppen von Zweigvereinen gebildet hatten, die dem Kriminalbund „Durch Nacht zum Licht“ in Berlin unterstehen. Die Mitglieder dieses Bundes führen gedruckte Legitimationskarten mit dem Ausdruck: Legitimation. Detektivklub: Durch Nacht zum Licht. Zentrale Berlin. Wir bestätigen hiermit, daß Herr... Mitglied unserer Agentur... ist. Berlin... Durch Nacht zum Licht, Kriminalbund. Zentrale Berlin. (Unterdruck.) Die weiteren Erhebungen ergaben, daß ein „Verein zur Verbreitung guter Volksschriften zu Berlin“, wie er auf der „Jugendwoche“ vermerkt ist, dort gar nicht existiert. Die Schriften werden vielmehr von dem Buchdruckerbesitzer Max Hermann Lehmann in Bröh herausgegeben. Druckerei und Verlag befinden sich in Berlin, Dresdener Straße 88/89. Die Bemerkung des Vereins ist offensichtlich nur beigelegt, um über die Qualität der Lektüre zu täuschen und Verwechslungen mit den bekannten Vereinen zur Verbreitung guter volkstümlicher Schriften zu fördern. Der Inhalt der Heftchen gehört der traurigsten Schundliteratur an. Durch ausgedehnten „Briefkastenverkehr“ wird zur Gründung neuer Detektivklubs — und damit zur Vergrößerung des Leserkreises der Lehmannschen „Jugendwoche“ in ausschließlichen Geschäftsinteresse des Herausgebers angeregt. Die betreffenden jungen Leute scheinen für ihr vermeintliches Ziel — Unterstützung der Kriminalpolizei bei Aufdeckung von Verbrechen und Vergehen! — begeistert und von seiner Rüstigkeit überzeugt zu sein. Die Kriminalpolizei steht demgegenüber auf dem Standpunkt, daß die Bewegung dazu angeht, eine heillose Verwirrung in jugendlichen Köpfen anzurichten, unreife Personen von gerepelter Arbeit abzuhalten und sie dadurch mittelbar auf schiefe Wege zu bringen. Sie hält es für angebracht, diesem Treiben mit allen Mitteln entgegenzuarbeiten. Jugendfürsorgeverbände, die Schulbehörden, Eltern und Lehrherren können hier tätig mitwirken. Jedenfalls mögen sie auf die jungen Leute in ihren Kreisen ein aufmerksames Auge haben.

Der „Franzosenwilly“. In der letzten Zeit wurden in Frankfurt a. M. verschiedene Einbrüche verübt, deren Ausführung darauf schließen ließ, daß die Diebe es besonders auf Zigarren, Zigaretten usw. abgesehen hatten. Die dortige Kriminalpolizei kam sofort zu der Annahme, es müsse bei diesen Straftaten ein bekannter, vielfach bestraffter Einbrecher, welcher unter dem Spitznamen „Franzosenwilly“ nicht nur in seinem Bekanntenkreis, sondern auch der Kriminalpolizei sehr genau bekannt war, seine Hand im Spiel haben. Aber wo war der „Franzosenwilly“ anzujagen? Stöberte man sein Logis in Wiesbaden auf und wollte ihn festnehmen, so hatte der Gesuchte schon Wind bekommen und war rechtzeitig nach Darmstadt geflüchtet. Hatte man dort eine Spur von ihm gefunden, so war er sicher schon wieder in Mainz, wenn ihm die Verhaftung drohte. Endlich fiel er in Frankfurt bei einem Besuch seiner „Braut“ der Polizei in die Hände, die ihn in dem Augenblick festnahm, als er eine der gestohlenen Zigarren dem wohlgefallenen Etwi entnahm, um sie an der Gasflamme eines Automatenrestaurants zu entzünden.

Justiz-Personalien. Gerichtsdirektor Dr. Ingenhoff ist dem Amtsgericht in Langenschwalbach als Hilfsrichter ausgewiesen worden.

Kurgäste. Es sind hier eingetroffen: Graf v. Bielefeld aus Danemarf, Prinz Otto Wittgenstein aus Tegernsee, Eisenbahndirektionspräsident Haber aus Ludwigshafen im „Hotel Nassau und Cecilia“, Graf und Gräfin v. Montgelas aus Stuttgart im „Hotel Kaiserbad“, Fürstin zu Leiningen (zu mehrtägigem Besuch der Erbprinzeßin von Neuchâtel) im „Hotel Rose“.

Lehrerinnen-Verein für Nassau, E. S. Die Monatsversammlung findet Samstag, den 3. Dezember, nachmittags 5 Uhr, in der Aula der städtischen höheren Mädchenschule, Schloßplatz, statt mit Vortrag des Herrn Dr. Heined über „Elektrische Wellen“.

Theater, Kunst, Vorträge.

Alfred Daniel in Wiesbaden. Unserer Kunderverwaltung ist es gelungen, den Berliner Vortragmeister Dr. Alfred Daniel für morgen Samstag für einen humoristischen Kunstabend zu verpflichten. Der Künstler, der allgemein als einer der besten Sprecher der Gegenwart gilt, hat ein vielseitiges Programm aufgestellt, das den Humor aus vier Zeitaltern darstellt. Der Künstler hat mit demselben Programm vor einigen Tagen in dem ausverkauften großen Saal des Berliner Architektenhauses einen von jubelnder Begeisterung getragenen Erfolg erzielt. Der Abend beginnt um 8 Uhr und findet im kleinen Saal des Kurhauses statt.

Schreibers Konservatorium für Musik (Waldstraße 6, 1). Samstag, den 3. Dezember, abends 6 Uhr, findet ein Vortragabend statt für Schüler aus Unter- und Mittelschulen. Herr Heinrich Lieben wird zwischen den einzelnen Schülernummern einige Soli aus dem Gello vortragen.

Der Männergesangsverein „Völs“, E. S. der in diesem Sommer sein 25jähriges Jubiläum unter allseitiger Teilnahme feiern konnte, veranstaltet am nächsten Sonntag, den 4. d. M., abends 8 Uhr, in der Turnhalle Hellmuthstraße 25 sein erstes Vereinskonzert. Zur Mitwirkung sind gewonnen: Frau Diecher-Hüttel, Königl. Sächs. Hofopernsängerin (Soprano) und Herr Ferdinand Brühl, Konzertmeister (Cello). Die Musikbegleitung liegt in den Händen des Herrn Georg Heine, Lehrer am Evangelischen Konservatorium. Frau Diecher-Hüttel singt neben der Romanze aus „Mignon“ Arien von Chopin, Schumann und unferem einheimischen Komponisten Otto Dorn. Herr Ferdinand Brühl spielt außer der „Phantasie Dongolles“ von Griegmacher das „Adagio“ op. 14 unferes hiesigen Cellobirtuoson Professor Oscar Brückner und „Kapillon“ von Kopper. Der Chor unter Leitung seines Dirigenten Chormeister Hermann Stiller bringt in einer Stärke von über 90 Sängern Ebdre von Rheinberger („Domnus an die Tontafel“), Schumann („Mitternacht“), Beethoven („Ein Wörlein“), Wagner („Rudolf v. Werbenberg“) und zwei im Volkston gehaltene bettere Lieder von Rania und Müller. Dem Konzert folgt Ball.

Kaufmännischer Verein. Am Sonntag, den 4. Dezember, wird der kaufmännische Verein Wiesbaden im Festsaal der „Wartburg“ einen interessanten Vortrag abhalten, für den Herr Hauptmann Dr. phil. Weitzelstein-Heidelberg als Redner gewonnen ist, der sich in seinem Vortrag über das Thema: „Was ich auf meinen Ritten und Reiten durch Südwestafrika sah und erlebte“ verbreiten wird. Den Vortrag begleiten zahlreiche, von dem Vortragenden meist selbst aufgenommene Lichtbilder.

Deutsche Kolonialgesellschaft. Am Donnerstag, den 8. Dezember, wird in der Aula der städtischen höheren Mädchenschule der zweite Teil des Lichtbildervortrags über „Reiseeindrücke aus Vorderindien“ zur Ausführung gelangen, dem ein besonders aktuelles Interesse durch Vorbietung verschiedener Bilder von der Reisetour des deutschen Kronprinzenpaars anerkannt werden muß.

Mainzer Stadttheater (Spielplan) Sonntag, den 4. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Die Försterknecht“, Abends 7 Uhr: „Opernball“, Montag, den 5.: „Der Feldherrnbügel“, Dienstag, den 6.: „Der Waffenschmied“, Mittwoch, den 7.: „Sinfonie-Konzert“, Donnerstag, den 8., zum erstenmal: „Die tödliche Jungfrau“, Freitag, den 9.: „Die Nidermaus“, Samstag, den 10.: „Der Feldherrnbügel“, Sonntag, den 11., nachmittags 3 Uhr: „Maria Stuart“, Abends 7 Uhr: „Samson und Dalila“.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Isthad, 30. November. Man schreibt uns: Herr Lehrer August Jung wurde von der königlichen Regierung ab 1. Jan. nach Kordhofen auf dem Westerwald versetzt, während der dortige Lehrer mit dem gleichen Zeitpunkt die hiesige Stelle erbte. Unruhe scheint eine von einigen Personen ins Werk gesetzte Intrige gegen den allgemein beliebten und geachteten Lehrer zu sein, welcher bereits 19 Jahre zum Segen unserer Gemeinde wirkte. Als im Vorjahr Herr Lehrer Renges in den Ruhestand trat, war man in der ganzen Gemeinde der Meinung, der Schulvorstand würde Herrn Jung zum ersten Lehrer wählen. Das war jedoch nicht der Fall. Da einige Formfehler vorlagen, mußte die Wahl für ungültig erklärt und eine nochmalige Wahl vorgenommen werden. Nun raffte sich die ganze Gemeinde auf, um den ihr lieb gewordenen Lehrer als ersten Lehrer zu erhalten. Eine von fast sämtlichen Einwohnern unterschriebene Petition an den Schulvorstand, zu Händen des Ortsgeistlichen, hatte leider keinen Erfolg. Herr Lehrer Schneider aus Eifa wurde gewählt. Nicht genug hiermit, man versuchte auch, Herrn Jung bei der Regierung anzuführen, mit welcher Erfolg, beweist seine Versetzung nach dem Westerwald. Nun trägt man sich, welche Gründe können die Regierung zu dieser Maßregel veranlassen? Es wäre zu wünschen, wenn die Gründe mitgeteilt würden, damit man eventuell in der Lage wäre, sie zu widerlegen. Jedenfalls wird die Bürgerschaft nichts unerachtet lassen, um den ihr in 19jähriger Tätigkeit lieb und wert gewordenen Lehrer auch fernherin der hiesigen Schule zu erhalten.

Nassauische Nachrichten.

In einem Tobsuchtsanfall erschossen.

F. C. Habamar, 1. Dezember. In dem nahen Wolsberg erschoss sich der Oberrentmeister Longard, der in Diensten des Grafen Franz v. Walderdorf stand. Longard hatte den Posten seit 25 Jahren inne und geriet über eine in einem Limburger Blatt ersessene Anzeige, in der mitgeteilt wurde, daß die ihm von dem Grafen erteilte Generalkommission erloschen und ein Nachfolger ernannt sei, verärgert in Ekstase, daß er tobsüchtig wurde und in einem unbewachten Augenblick einen Revolver ergriff und sich erschoss.

Das Taunusbahn-Projekt.

ch. Schmitt in T. 29. November. Unter dem Vorsitz des Gastwirts A. Ochs-Schmitt tagte heute in dem „Schühlenhof“ die Verkehrskommission für den Hochtaunus resp. für das obere Weistal. Es handelte sich um Stellungnahme zu den verschiedenen Projekten betr. Linienführung einer Taunusbahn. Oberrentmeister trat für das alte Projekt Ullingen-Anspach-Neidenburg ein. Da die Handelskammer für das Projekt Raubheim-Ullingen-Neidenburg-Idstein eintritt, traten auch die übrigen Mitglieder der Kommission diesem Projekte nahe. Nach erregter Debatte, die leider mit der Austrittserklärung der Oberrentmeister endete, nahm die Versammlung einstimmig folgende Resolution an: „Der Herr Eisenbahnminister wird gebeten, falls eine Querbahn von Raubheim über Ullingen nach einem Punkte der Hess. Ludwigsbahn zwischen Limburg und Neidenburg nicht zustande kommen sollte, zunächst eine Teilstrecke dieser Querbahn von einem Punkte der Bahnlinie Sombura-Ullingen nach dem oberen Weistal über“

Schmitt nach Reifenberg zu erbauen. — Die an dieser Stelle interessierten Gemeinden sollen gebeten werden, für Arbeiten dieser Art...

— Griesheim, 1. Dezember. Heute sind es 25 Jahre, daß Dr. Ernst Jstel, Geschäftsführer des Chemikalienwerks Griesheim...

R. Langenscheidt, 1. Dezember. Wie wir an dieser Stelle schon einmal mitteilten, hat Frau Adolf Jahn einen Pavillon gestiftet...

Dr. Niederrhausen, 1. Dezember. Am 20. November verließ uns Herr Max H. D. um seine neue Praxisstelle in Gießen zu übernehmen...

— Nüdlingen, 30. November. Einen Akt gemeinster Art leisteten sich, wie die „Nüdlinger Zeitung“ mitteilt, in der Nacht zum Sonntag...

o. Draubach, 30. November. Der auf Hof Erlendorn veranlaßte Gutsdächter Straßl ist gestern Abend im hiesigen Krankenhaus gestorben...

L. Vab Gms, 30. November. Nach kurzem Krankenlager ist gestern Abend Herr Stadtkämmerer August Gabel im 63. Lebensjahre gestorben...

h. Gms, 30. November. Mit dem 1. Januar n. A. übernimmt der Direktor des Realprogymnasiums in Alfterberg, Dr. Prokollus, die Leitung der hiesigen Realschule.

oo. Dornborn, 1. Dezember. Gestern vormittag fand man in dem Hause eines hiesigen Fabrikunternehmers das Dienstmädchen erhängt vor...

o. Dachsenhausen, 30. November. Der evangelischen Kirchengemeinde sind für das Gemeindefest Geschenke in Höhe von 4600 M. gemacht worden...

S. Dachsenhausen, 30. November. Auf eine Anregung der hiesigen Stadtverwaltung hin hat der Provinzialrat genehmigt, daß in hiesiger Stadt verkehrsweiser für 1911 und 1912 noch zwei neue Märkte abgehalten werden dürfen...

S. Erbach (Westerwald), 29. November. Der Bau der Neubahnstrecke Marienberg-Erbach bedingt auch für den hiesigen Bahnhof bedeutende Veränderungen...

S. Aus dem Oberwesterwaldkreis, 30. November. Infolge der Reuegelung der Niederschlagsabgaben erhalten die Weiber in Dachsenhausen und Marienberg...

Aus der Umgehung.

Der Einbrecher als Mörder.

S. Mainz, 2. Dezember. In dem Nord an dem Kleinstmädchen Diebstahl können wir noch folgendes mitteilen: Der Mörder scheint es allem Anschein nach auf einen Raub bei der Hauptmannswitwe Schwandi abgesehen zu haben...

Der Täter wurde von verschiedenen Zeugen auf der Straße gesehen, er soll sich, als wenn nichts geschehen wäre, nach dem Fischer zu begeben haben. — Der verhaftete Gelegenheitsarbeiter Legel, der zweimal wegen Diebstahls und einigemal wegen Bettelns vorbestraft ist...

— Mainz, 1. Dezember. Nur noch wenige Wochen trennen uns von Weihnachten, und die Nähe des Festes macht sich schon seit einiger Zeit durch die Aufhänger in den Schaufenstern bemerkbar...

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Rbg. Zehnpfeiler und Fahrraddieb. Der Zieglemeister Heinrich Koll wurde von der Strafkammer Wiesbaden am 17. Oktober 1910 wegen Diebstahls im Rückfall zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt...

wh. Paris, 2. Dezember. Das Zuchtpolizeigericht von Evreux verurteilte den Weinbändler Damery wegen Diebstahls von 3000 Fr. Goldstücke und 38000 Fr. Schadenertrag...

Sport.

* Fußball. Der Wiesbadener Fußballverein konnte am vergangenen Sonntag mit seinen beiden Mannschaften erfolgreich sein. Während die 1. Mannschaft zwei weitere Punkte ohne Spiel, da Langen nicht antrat, buchen konnte...

* Ein Armeesoldat. Im nächsten Jahre verankaltet der Dresdener Fußballklub 1893 im Rahmen der internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 einen großen Armeesoldatenklub...

* Die Jagd auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911. Im Rahmen der Sportabteilung der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 wird eine besondere Gruppe Jagd- und Schießwesen gebildet...

Vermischtes.

Die Margarine-Vergiftung in Hamburg. Es zeigen fortgesetzt bei der Polizei Krankmeldungen nach dem Genuß von Margarine ein, so daß die Zahl der gemeldeten Fälle sich jetzt auf 175 beläuft...

von Margarine zurückzuführen ist. Bei den anderen drei Erwachsenen ist die Todesursache auch noch nicht sicher. Alle vier Leichen werden obduziert...

Überflutungen in Frankreich. Sehr ernste Überschwemmungsnachrichten treffen aus West- und Mittel-Frankreich, besonders aus der südlichen Normandie ein, deren Hauptort Caen durch den Austritt des Orne-Flusses außerordentlich stark gelitten hat...

* Ungewöhnliche Goldfunde in Lappland. Am 20. v. M. fand ein lappländischer Goldwäscher einen Goldklumpen, der durch seine außergewöhnliche Größe unter den berufsmäßigen Flusgoldwäschern Aufsehen erregte...

Kleine Chronik.

Zu den Unterschlagungen bei der Deutschen Bank. Die beiden flüchtigen Kassierer der Deutschen Bank zu Berlin sind noch nicht ermittelt. Die Frauen beider in Berlin wissen nicht, wo sich ihre Männer aufhalten...

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Vom Finanzmarkt.

Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“. # Berlin, 1. Dezember. In New York, wo der Verkehr durch einen Feiertag eine ointägige Unterbrechung erfährt, war das Geschäft zeitweise recht lebhaft, die Haltung aber vorwiegend unregelmäßig...

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus“.
Kalter-Gasse gegenüber von 3 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Aufsatz
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-58.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Hg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Bringerlohn. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb
Deutschlands. — Bezugs-Verstellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Zentral-Verlag-
anstalt, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die Zentral-Verlag-
anstalt und in den benachbarten Umgebungen und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Stelle: 15 Hg. für lokale Anzeigen im „Kreuzmarkt“ und „Mittlerer Anzeiger“
in einschlägiger Spalte; 20 Hg. für abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 20 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hg. für lokale Kleinanzeigen; 2 Hg. für auswärtige
Kleinanzeigen. — Halbe, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Vereinbarung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 15 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an nachrichtlichen Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 561.

Wiesbaden, Freitag, 2. Dezember 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Kaiserreden und Schiffsabgaben.

das sind gewiss Gegenstände, die nicht den geringsten inneren Zusammenhang miteinander zu haben scheinen. Gleichwohl hat die Behandlung, die beide Gegenstände im Reichstag, wo sie unmittelbar nacheinander zur Erörterung gelangten, zumal von Seiten der Regierung und im Speziellen des Reichskanzlers, erfahren haben, sie in eine Art von Parallele gebracht: natürlich nicht ihrem stofflichen Gehalte nach, sondern nur im Hinblick auf ihre politische Schicksale, auf die Methode, die von der Regierung bei ihrer Stellungnahme zu den beiden Problemen angewendet worden ist.

Beide Gegenstände haben eine Vorgeschichte, von der aus die jüngsten über sie gepflogenen Diskussionen ihre charakteristische Note empfangen. Den neuerlichen Debatten des Reichstags über die Kaiserreden gingen voraus jene ungewöhnlich bewegten Debatten vom November vor zwei Jahren, zu denen sie sich in eine notwendige Beziehung setzen. Den Debatten des Reichstags über die Vorlage, betreffend die Einführung von Schiffsabgaben, ging voraus — in einer allerdings schon etwas weiter zurückliegenden Vergangenheit — der Kampf um die preussische Kanalvorlage, der zwischen der preussischen Regierung und der Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses durchgeföhrt wurde und der damit endete, daß die Regierung, um nicht von neuem trotz des bereits gefertigten Mittelkanals eine Niederlage zu erleiden, sich von der Mehrheit die Verpflichtung auferlegen ließ, für die Einführung von Schiffsabgaben Sorge zu tragen.

Weidemat trat der Kanzler jetzt im Reichstag selbst in Aktion; und wiederum verfuhr er nach demselben Schema. Er stellte sich nämlich so an, als ob die Vergangenheit, die Vorgeschichte, gar nicht existiere. Im Falle der Kaiserreden waren die Vorgänge vom November 1908 noch zu nahe, die Erinnerung an sie noch zu lebendig, der Zusammenhang zu hangreißlich, als daß mit absolutem Stillschweigen darüber hätte hinweggegangen werden können. Aber Herr v. Bethmann-Hollweg fand einen Ausweg, um die Reminiscenzen doch beiseite schieben zu können. Er zog sich auf eine streng formalistische Betrachtungsweise zurück, indem er sich auf den Standpunkt stellte, daß durch die zur Erörterung stehenden Kaiserreden die Erklärungen von 1908 überhaupt nicht berührt worden seien. Aber gerade gegen eine solche formalistische Betrachtungsweise, die nur dazu dienen konnte, die Streitfrage zu verdunkeln und zu verdunkeln, erhob der Abgeordnete v. Bayer mit vollem Recht Protest, da alle an den kaiserlichen Auslassungen geübten

Deutungskünste den Kern der Sache nicht trafen. Denn darin lag der Kern der Sache, daß diese Auslassungen eine große Erregung ins Volk geworfen hatten, und daß sie in weitesten Kreisen des Volkes die Empfindung wachriefen, mit einer solchen Auffassung vom Königtum und seinem göttlichen Recht stelle sich der Träger der Krone in Widerspruch zu der Auffassung eben dieser weitesten Volksschichten: in einen Widerspruch, durch den sie sich auf das lebhafteste beunruhigt fühlen. Das aber war es doch, was den wesentlichen Inhalt jener Bewegung vom November 1908 bildete, und das war es auch, wogegen man durch die damaligen Erklärungen von autoritativer Stelle einen Niesel vorgeschoben glaubte. In dessen, der Kanzler, der damals der erste Mitarbeiter des Fürsten Bülow war, lehnte es jetzt einfach ab, Konsequenzen aus den damaligen Vorgängen anzuerkennen. Bei den Schiffsabgaben machte er es sich noch leichter. Da ignorierte er das Geschehene vollkommen. Da bot er wohl eine historische Darlegung: allein er ließ den Kanak, dem die Vorlage — die Tatsachen sind doch nun einmal nicht wegzudisputieren oder auszuweichen! — ihren Ursprung verdankt, entschlossen vorausweg und verfuhr als die Frucht einer allmählich herangereiften Entwicklung auszugeben, was doch ein Machtwort der herrschenden agrarischen Partei unvermittelt als conditio sine qua non diktiert hatte.

Diese Methode mag bequem sein: daß sie aber dazu angeht, der Politik der Regierung und des leitenden Ministers Sympathien und Vertrauen zu werben, wird sich kaum behaupten lassen.

Deutsches Reich.

In einem Artikel über die preussische Verwaltungsreform schildert der freikonservative Frhr. v. Zedlitz im „Tag“ zutreffend, wie die Landräte naturgemäß stets die Interessen der konservativen Partei wahren. Er führt aus: „Daß Regierungspräsidenten und Landräte sich, wenn überhaupt, bei den Wahlen zugunsten der Konservativen betätigen, rührt einfach davon her, daß sie sich in ihrer großen Mehrzahl zur konservativen Partei rechnen. Zur Erklärung dieser Erscheinung genügt die Tatsache nicht, daß der Verwaltungsdienst schon wegen des Wertes der Autorität für diesen Dienst eine konservative Tendenz mit sich bringt. Sie findet ihre volle Erklärung erst darin, daß unter Puttkamers Regide von oben planmäßig die Auffassung kultiviert worden ist, für den Verwaltungsbeamten sei eigentlich die Zugehörigkeit zur konservativen Partei allein schicksalhaft. Zugehörigkeit zur freikonservativen Partei könne allenfalls ausnahmsweise gebildet werden, das Richtige sei es aber doch nicht. Solche Bestrebungen haben bei der ländlichen Gentry des Ostens, deren Angehörige sich mit Vorliebe dem Verwaltungsdienst widmen, noch mehr Erfolg gehabt als bei der Beamten-

schaft. So weit, daß man in manchen Kreisen die Zugehörigkeit zur konservativen Partei geradezu als notwendige Voraussetzung für die soziale Gleichbewertung betrachtet. In derselben Richtung wirkt die große Bedeutung, die für die Annahme zum höheren Verwaltungsdienst der Zugehörigkeit zu Korps und Regimentern beigelegt wurde, welche sich vorzugsweise aus den Kreisen der ländlichen Gentry rekrutieren. Auf diese Weise ist nach und nach in unserem höheren Verwaltungsdienst politische und soziale Einseitigkeit großgezogen worden.“ — So spricht sogar ein so weit rechtsstehender Mann wie Frhr. v. Zedlitz! Er wünscht, daß der höhere Verwaltungsdienst wieder allen Kreisen der Bevölkerung, die sich nach sozialer Stellung und Bildung dazu eignen, gleichmäßig zugänglich gemacht werde. Bei einer Verwaltungsreform muß man natürlich, so lange die Verhältnisse so liegen, wie sie heute sind, vor allem vermeiden, die Befugnisse des Landrats noch zu erweitern.

In die Gottesgnadendebatte glaubt selbst der fromme „Reichsbote“ ein Adornchen Kritik mischen zu sollen. Er hält die Verantwortung des Königs „vor Gottes Angesicht“ für das wichtigste, fügt aber doch hinzu: „Dieser königliche Beruf äußert sich tatsächlich in der Gewissenhaftigkeit der Regierung, zum Wohle des Volkes, der Aufrechterhaltung der Verfassung und der Gesehe des Landes. Ein König, der das in der rechten Weise tut, braucht nicht so oft auf sein eigenes Recht aus Gottes Gnaden hinzuweisen, und er tut wohl daran, wenn er das nur bei besonderen Anlässen tut, weil der große Teil des Volkes die tiefe sittliche Bedeutung des Gottesgnadentums nicht erfährt, zumal ihm von früher her eine mythische Auffassung anhängt und es dann in seiner schlüchtern, königstreuen Gesinnung verwirrt wird, wenn das Wort so oft der gegenwärtigen Kritik ausgesetzt ist. Unser König hat sich durch seine rastlose Arbeit zum Wohle von Volk und Staat ein so hohes Recht auf das Vertrauen des Volkes erworben, daß er nicht nötig hat, so oft auf diese Grundlagen seines Regierungsrechts hinzuweisen, ja, man muß sagen, daß es besser ist, wenn er nicht so oft die häßliche, verwirrende Kritik der Gegner dadurch hervorruft.“ — Das ist zwar nicht dasselbe, was die Vertreter des konstitutionellen Gedankens wollen. In dessen muß zugegeben werden, daß der Streit um das Gottesgnadentum weniger „aktuell“ wäre, wenn der Wink des „Reichsboten“ mehr beachtet würde.

Zur Niederlage der Frankfurter Sozialdemokratie schreibt die „Frankf. Ztg.“ u. a.: Der Ausfall der Stadtverordnetenwahlen in Frankfurt a. M., namentlich die Stichwahlen, hat eine Bedeutung, die weit über städtische Interessen hinausgeht und in das politische Gebiet übergreift. Er zeigt die starke Werbestraft des geeinigten Liberalismus. Selbstverständlich spielen bei städtischen Wahlen lokale und personale Fragen eine große Rolle. Das war auch in Frankfurt der Fall. Es fehlte aber auch nicht der große politische Zug: die „Einigung“ des Liberalismus hat die Probe glänzend bestanden. Das Symptomatische dieser Frankfurter Wahl ist, wie wir schon oben gesagt, die starke Werbestraft des geeinigten Liberal-

Genilleton.

(Redaktion verboten.)

Deutsche Diamanten.

Ein Brief aus Süderibucht und Süderibucht.
Von Hans Grimm.

Im südlichen und nördlichen Diamantengebiet.

Wenn man bedenkt, daß die ersten Diamanten vor zwei Jahren entdeckt wurden, die entferntesten reichen Felder bei Bogenfels und Angros Juntas kaum achtzehn Monate bekannt sind, so wird die in der südlichen Namib geleistete Kulturarbeit erstaunlich.

Von der Kolonialen Bergbaugesellschaft (Stauchs Geldern) mit ihren steinernen Häusern will ich gar nicht einmal reden. Durch ihr Gebiet und das von ihr bearbeitete Feldergebiet des Fiskus läuft die Bahn. Auch die von den 15 Süderibuchtern in Strauchs Nachbarschaft belagerten Felder, die zur Kolonial-Mine geworden sind, haben noch verhältnismäßig leichten Zugang von Süderibucht mit Pferd und Wagen.

Anderes geht es denen, die ein über 100 Kilometer langer Wüstenweg von Süderibucht trennt, denen das zu Trinkwasser kondensierte Seewasser von Süderibucht 120 Kilometer weit zugeführt wurde.

Um jede Abbaustelle herum ist jetzt aus Wohnungen der Weissen, Werkstätten und den Wellblechhäusern der Eingeborenen ein ordentliches kleines Dorf entstanden. Im Mai dieses Jahres fing die Post an, die Fernsprechleitung zu lauen, die die Minendörfer mit Süderibucht verbinden soll. Zwischen den Minendörfern haben sich die Polizeistationen aufgetan, die von der Polizeitruppe besetzt sind.

Den langen Wüstenweg von der Stadt hat man da-

durch zu kürzen versucht, daß man sich Einfassoren an der schlimmen Küste suchte.

Elizabeth-Bucht ist das eine, Pringen-Bucht das nächste, Dreimastier-Bucht folgte dann und schließlich Angros Juntas. Von den vier ist Pringen-Bucht schon ein Hafenort geworden, wohl der jüngste deutsche bewohnte Hafenort und mit der jüngsten deutschen Postanstalt. In Pringen-Bucht hat die Deutsche Diamantengesellschaft ihr Bestes geleistet. Das hübsche Hospital könnte Süderibucht als Vorbild dienen. Einen Kondensator hat die Diamantengesellschaft in Pringen-Bucht gebaut, einen kleineren haben die Vereinigten Diamantminen aufgestellt. Nun schleppt der Boermannsdampfer die Kohlen an. Das Trinkwasser kraut man sich selbst und holt es selten in Süderibucht. Auch in Dreimastier-Bucht sah ich die „Linda Boermann“ in Landungsbooten durch die Brandung hindurch Kohlen lösen. Sie wurden über der Plutargrenze von den Krümmungen geschichtet. Es war das Verbrennungsmaterial für den neuen Kondensator, den die Diamantengesellschaft am Bogenfels für ihre Felder Bogenfels und Schweden errichtet.

Wenige Tage vorher war ich bei diesem Bogenfels gewesen, dem gewaltigen Mal der deutschen Südküste, das viele Jahrhunderte einsam gestanden hat. Durch eine breite Lei von über 60 Meter Höhe, die sich vorstreckte gegen den Ozean, hat die See und die Zeit eine Nisientorfahrt getroffen von 50 Meter Höhe. Als wir standen, müde vom heißen, langen Wüstenritt, und doch frisch wieder durch den Anblick des großen, seltsamen Wunderkaues, mischte sich in das Donnern der die Felsen anrollenden See ganz unmerklicher Menschenlaut. Das waren die ersten farbigen Arbeiter mit ihren weißen Führern, die da unten ungelassen den Kondensatorschuppen aufzustellen angingen, um Trinkwasser zu schaffen. Das etwas übertriebene Geschrei

und Gerufe, wohl an arkeidende Tiere erinnernd, wollte zu dem Niesenbogen, den blauen Flächen des Meeres und den heißen gelben Wüstenflächen gar nicht passen, man hatte das Gefühl kleiner störender Fressheit.

Aber später mußte ich lachen über die köstliche sorglose Menschenfedelheit.

Von der Dreimastier-Bucht sah ich die Kamelkamele über die Dünen klettern und die Kohlen zum Bogenfels schleppen. Die Kamelkamele sind von den Kanarischen Inseln eingeführt, auch zum Teil im Lande gekauft. Die Truppe hat ja ein richtiges Kamelgeschüt in Amisoi.

Der Kamelkamele der Deutschen Diamantengesellschaft liegt am Buntfeldschub, jener merkwürdigen Enklave in der südlichen Namib. Von weit her ist der Buntfeldschub, ein Tafelberg, sichtbar. Er ist nicht zu erkennen, unter seinem Rande zeichnet sich ein umgekehrter rotbrauner „Beldschub“ ab, 400 bis 600 Meter muß die Sohle lang sein. Vor dem Tafelberg liegt ein richtiger Talfessel. Die tollsten Farben durcheinander zeigen Erde und Gestein rundum. In des Kessels Mitte tut sich die größte Wasserstelle der Namib auf, hübsch ausgemauert und eingedeckt jetzt, mit einer Sandpumpe versehen und einem Trög. Vier Kubikmeter Wasser liefert die Stelle im Tag. Es schmeckt eisen- und salpeterhaltig zugleich, Tiere und Menschen können es trinken, nur verlangt ein Durstiger immer mehr, je mehr er trinkt.

Der Aufseher des Kamelkameles, der Bur Brounshorst, hat unweit der alten Wasserstelle einen neuen kleinen Brunnen graben lassen. Auch das Wasser ist trinkbar. Der Eisengeschmack fehlt ihm. Weiter, etwa 300 Meter von dem neuen Brunnen fort, entspringt eine starke salpeterhaltige Quelle, deren Wasser ungenießbar ist. Sie treibt einen kleinen salzigen Wasserlauf eine Strecke weit durch den Sand. Diese bittere Beschickung hat aus dem toten Boden alle möglichen

mus, der lebensfähig ist, lebensfreudig und schaffenslustig, der nicht im Niedergang begriffen ist, wie von rechts und links behauptet wird, sondern sich in aufsteigender Entwicklung befindet.

* Heinrich von Treitschke über den Großgrundbesitz. In dem Streite zwischen den Vertretern des Großgrundbesitzes einerseits und des Bauernstandes andererseits ist es von Wichtigkeit, das Urteil bedeutender Männer zu vernehmen. Deutschlands großer Geschichtsschreiber und Publizist Heinrich von Treitschke, den Konservativen geistig nahestehend, äußert sich über den Großgrundbesitz in seiner 1875 erschienenen Schrift: „Der Sozialismus und seine Götter“ (S. 96 ff.) also: „Durch die Stein-Hardenbergische Gesetzgebung ist eine neue ländliche Arbeiterklasse entstanden, sie zählt im preussischen Staate noch einmal so viel Köpfe, als der industrielle Arbeiterstand, in den holländischen Provinzen umfaßt sie die große Mehrheit der ländlichen Bevölkerung, und ihre Lage ist auf den großen Gütern oft sehr kümmerlich. Das Zeitalter der großen Agrargesetze scheint noch nicht beendet. Das Verlangen nach eigenem Grundbesitze drängt sich dem ländlichen Arbeiter unwiderstehlich auf. Der große Grundherr sieht sich mehr und mehr auf diese Tagelöhner angewiesen, da die Lust am Grundbesitz sichtlich schwindet, und wenn er die Zeichen der Zeit versteht, so wird er rechtzeitig für die Vervollständigung natürlicher Wünsche sorgen, bevor die Not oder vielleicht ein Gesetz des Staates ihn dazu zwingt. Die Auswanderung der Landarbeiter aus jenen dünnbesiedelten Strichen, die Unruhen unter dem hochkonservativen Landvolke Ostpreußens deuten auf schwere soziale Leiden. Aber die Erkenntnis der allereinfachsten sozialen Pflichten ist den Arbeitgebern zuweilen ebenso fremd wie den murrenden Arbeitern; namentlich in den Kreisen des Großgrundbesitzes zeigt sich oft eine erschreckend selbstgefällige Gleichgültigkeit. Ich kenne große Rittergüter, wo der helle Haufe der Knechte und Mägde in denselben Räume schläft, weil „die Leute es so gewohnt sind“; dann jammert der Herr über die allgemeine Niederlichkeit. Ein Armenkind, das zum Gute gehört, wieder das harte Recht dem Nachbarvorsteher zuzuschreiben, gilt vielen nicht für schimpflich. Das Organ der hinterpommerschen Großgrundbesitzer empfahl kürzlich als die rechte Lösung der ländlichen Arbeiterfrage: man müsse die Arbeiter durch Strafen bessern! Wer von solcher Trägheit, solcher Selbstüberhebung sich nicht zu befreien vermag, der ist weder berechtigt, noch befähigt den justizlosen Ausschreitungen der Arbeiter zu steuern.“

* Eine Stadt ohne Steuern. Eine glückliche Stadt ist Gundelfingen in Württemberg. Dort werden keine städtischen Steuern bezahlt. Auch für 1911 hat der Voranschlag wiederum mit einem beträchtlichen Überschuss abgeschlossen.

* Die Religion als Dienstmagd der Politik. In Augsburg wurden am vergangenen Sonntag an den Türen der Antoniuskirche durch Ministranten im Chorrock knallrote Einladungskarten zu einer Versammlung des katholischen Volksvereins, St. Stadtbacher Oberbau, verteilt. Die Sozialdemokraten wollten am nächsten Sonntag ein gleiches probieren an den Kirchen Türen. Das kommt davon, wenn die Religion zur Dienstmagd der Politik gemacht wird.

A. O. Die Streikbewegung in Deutschland war im Oktober ganz erheblich umfangreicher als im Oktober vorigen Jahres. Es wurden nach vorläufigen Ermittlungen insgesamt 60 neue Streiks begonnen, während die Gesamtzahl der im Oktober 1909 begonnenen Streiks 24 betragen hatte. Im Oktober 1908 waren nach den vorläufigen Ermittlungen nur 25 Streiks angefangen worden. Wie stark schon im ganzen Jahre die Streikneigung über die vorjährige hinausging, das zeigt sich bei einer Zusammenfassung der Ergebnisse in der Hauptstreikzeit. Danach haben vom März bis Oktober insgesamt 678 Streiks begonnen gegen 360 in dem gleichen Zeitraum 1909. In so ziemlich allen Gewerben war die Zahl der Streiks dieses Jahr größer als im vergangenen; im Oktober ragt besonders die Metall- und Maschinenindustrie mit einer starken Zunahme hervor. Es wurden hier im Berichtsmontat 16 Streiks neu begonnen gegen 5 im Oktober 1909. Die Metallarbeiterstreiks verteilten sich auf die verschiedensten

Gegenenden; es wurde in Berlin, Hannover, Klost, Düsseldorf, München, Stettin u. a. gestreikt. Rächst der Metall- und Maschinenindustrie waren das Nahrungs- und Genussmittel- und das Verkehrsgewerbe am stärksten in Mitleidenschaft gezogen; in beiden wurden je 6 neue Streiks angefangen. Im Baugewerbe sind 5, im Holzgewerbe und in der Industrie der Seide und Erden ebenfalls 5 neue Streiks bekannt geworden.

* Zur Bergarbeiter-Bewegung. In einer Konferenz der Vorstände des alten Bergarbeiter-Verbandes, des Hirsch-Dunderschen Gewerkvereins und der polnischen Berufs-Vereinigung in Bochum, die 6 Stunden dauerte, wurden die Lohnforderungen festgesetzt, mit denen an die Zechenverwaltung herangetreten werden soll. Mit diesem Beschluß treten die Ruhr-Bergleute in eine neue Lohnbewegung ein.

Ausland.

Niederlande.

Gegen die Befestigung der Küsten. Die seinerzeit gemeldet, hat der von der holländischen Landesverteidigungskommission ausgearbeitete Plan für die Verteidigung der holländischen Küsten, für dessen Ausführung man einen Kredit von 40 Millionen Gulden verlangt, in Belgien wie in England stark verschunpft. Besonders in Belgien dauert die Hege an, die sich aus diesem Anlasse auch, wie gewöhnlich, besonders gegen Deutschland richtet. Namentlich die liberale „Independance belge“, von der man ja weiß, welche Beziehungen sie zur französischen Regierung unterhält, legt die Kampagne fort und sucht durch alle möglichen Mittel zu veranlassen, daß England in die Angelegenheit eingreift. Jetzt erklärt aber ein anderes bedeutendes Provinzialblatt offen, durch das holländische Projekt werde die Konvention verletzt, die im Jahre 1899 abgeschlossen wurde und die auch König Wilhelm I. von Holland unterzeichnet habe. Dieser Vertrag garantierte nicht nur die Unabhängigkeit Belgiens, sondern er sehe auch die Möglichkeit vor, im Falle Belgiens Neutralität angeklagt werde, daß andere Mächte im Interesse Belgiens eingreifen können. Das sei aber in Zukunft, wenn die Befestigung der unteren Schelde erfolgt, unmöglich. Es müsse deshalb von belgischer Seite alles geschehen. Das Blatt macht den Vorschlag, die Angelegenheit einem Schiedsgericht zu unterbreiten, das demnächst im Haag zusammenzutreten soll.

Italien.

Abberufung des Erzbischofs von Florenz. Der Papst hat den Erzbischof von Florenz, der durch Meinungsverschiedenheiten mit dem Klerus und der Bevölkerung der Stadt in eine schwierige Situation geraten war, abberufen.

Spanien.

Ein Anschlag auf König Alfons? Aus San Sebastian wird gemeldet, daß die Polizei hinter der Entgleisung des Cypruzuges von Madrid nach Irua, die sich bei Villafraanca ereignete, einen Anschlag auf das Leben des Königs Alfons vermutet und eine dahingehende Untersuchung eingeleitet hat. Sämtliche Waggons des entgleisten Cypruzuges sprangen aus den Schienen, doch kamen dabei Menschenleben glücklicherweise nicht zu Schaden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 2. Dezember.

Baudarlehen und Lebensversicherung.

Die Frage der Beschaffung von Baudarlehen ist in vielen wissenschaftlichen Abhandlungen der Fachleute und auf Kongressen erörtert worden, und das Ergebnis bezeichnet die Landesversicherungsanstalten geradezu als die gegebenen Zentralen der Geldbeschaffung für Bauzwecke. Die Bauvereine, Baugenossenschaften, Spar- und Darlehnskassen

erhalten in der Tat von den Landesversicherungsanstalten ganz bedeutende Summen geliehen, speziell auch zur Förderung des Arbeiterwohnungswezens, und es ist daher für einen Arbeiter, der sich ein eigenes Haus bauen oder ein solches erwerben will, aber nicht die Mittel dazu hat, nur empfehlenswert, sich das nötige Darlehen von einem Bauverein oder einer Baugenossenschaft zu verschaffen. Auch über die Tilgung dieser Baudarlehen sind viele eingehende Studien und Erörterungen gepflogen worden. Bisher geschah diese Tilgung durchweg nur durch Zahlung von jährlichen Amortisationsquoten. Diese Form der Tilgung kam aber die Interessen des Darlehensgebers und auch diejenigen des Darlehensnehmers nicht genügend wahren. Als die beste Tilgungsform wird neuerdings die Tilgung mit Hilfe der Lebensversicherung angesehen, der aber bedauerlicherweise noch nicht die nötige Beachtung geschenkt wird. Nach dieser neueren Form soll die Tilgung von Baudarlehen in der Weise geschehen, daß der Darlehensnehmer bei einer Lebensversicherungsgesellschaft sein Leben versichert und alsdann die Versicherungspolice dem Darlehensgeber (dem Bauverein, der Baugenossenschaft) verpfändet. Der Darlehensnehmer erhält also bei der Fälligkeit das versicherte Kapital nicht selbst die Summe ausgezahlt, auch wird sie nicht an seine Hinterbliebenen im Fall seines Todes gezahlt, sondern die Versicherungsgesellschaft zahlt direkt an den Darlehensgeber, aber das Haus ist dann schuldenfrei. Die besonderen Vorteile der Tilgung von Baudarlehen mittels der Lebensversicherung ergeben sich daraus, daß eben die Leistungen einer Lebensversicherung mit der Schuldentilgung vereint werden. Die Interessen des Geldgebers sowohl als die des Geldnehmers werden besser als bisher gewahrt, soweit der erstere in Betracht kommt, dadurch, daß das geliehene Kapital auf jeden Fall, auch beim frühen Tode des Darlehensnehmers, bzw. des Versicherten dem Geldgeber zurückgezahlt wird, derselbe also vor Verlust geschützt ist, der Darlehensnehmer aber sein Ziel, ein eigenes Haus zu erwerben, in jedem Fall erreichen kann, da sein Tod die Schuldtilgung nicht verhindert. Das bisherige Amortisationsverfahren hat zur Voraussetzung, daß der Darlehensnehmer bis zum Ablauf der Amortisationszeit lebt und erwerbsfähig bleibt, anderenfalls sind eben große Nachteile vorhanden. Bei der Tilgung mittels der Lebensversicherung sind aber die schädlichen Wirkungen von Tod und, falls die Gefahr der Erwerbsunmöglichkeit mit versichert ist, auch deren Nachteile ausgeschaltet. Als Lebensversicherung ist in diesem Fall eine abgefürzte Versicherung abzuschließen, wobei das versicherte Kapital zweckmäßig, spätestens nach 25 bis 30 Jahren, übereinstimmend mit der bisherigen Amortisationszeit, fällig wird. Ganz besonders vorteilhaft ist es, für den Invalditätsfall den Wegfall der Prämienzahlung und eine Rentezahlung mit zu versichern. Die Wirkungen und Leistungen einer abgefürzten Lebensversicherung mit Einschluß der Prämienbefreiung im Invalditätsfall und Rentezahlung in bezug auf Baudarlehen sind (vorausgesetzt natürlich, daß die Prämienzahlung stets den Bedingungen gemäß erfolgt ist) kurz folgende: Erlebt der Versicherte den Endtermin der Versicherung, so wird seine Darlehensschuld von der Versicherungsgesellschaft getilgt. Stirbt er vorher, so zahlt demnach letztere sofort das Darlehen an den Geldgeber zurück. Wird der Darlehensnehmer innerhalb der Versicherungszeit invalide, so wird nach dem Grad der Invaldität (25 Prozent der Invaldität zum mindesten vorausgesetzt) die Prämienzahlung beschränkt oder ganz aufgehoben. Beim Einschluß einer Rente wird dem Versicherten noch neben der ganzen oder teilweisen Aufhebung der Prämienzahlung eine nach dem Grad der Invaldität berechnete Rente bis zur vollen Höhe des versicherten Prozentsatzes (bis 10 Prozent des Kapitals) jährlich ausgezahlt, und zwar bis zum Tod, längstens aber bis zum Endtermin der Versicherung. Es ist zweifellos sehr vorteilhaft, den Wegfall der Prämienzahlung im Invalditätsfall nicht allein, sondern auch die Rente mitzuversichern, denn bei eintretender Invaldität ist der Darlehensnehmer oft nicht in der Lage, die Zinsen und die auf dem Haus ruhenden Lasten usw. aufzubringen, hat er aber die Zahlung einer Rente mitversichert, so kann er von dieser leicht die Zinsen zahlen, und er wird noch meist einen ge-

trischen Braubüchse herausgetrieben. So finden die Kamele sogar etwas Weide und nicht nur sie. Bis Buntfeldschuh floßen aus dem Innern die Gemböcke und Springböcke vor. Klippböcke hatten sich immer in den Bergen rundum.

Für die Vogensfelsteiler brauchte man Trinkwasser und hatte nur Seewasser, da heute man einen Kondensator hin an den Strand; für den Kondensator brauchte man Kohlen, aber konnte sie am Vogensfelten nicht landen, da warf man sie auf der anderen Seite der Dünen in Dreimaster-Bucht an den Strand; die Dünen konnten nur Kamele mit der Kohlenlast überwinden, da versahrieb man sich Kamele und verpflanzte sie an die einzige Stelle wieder hinter den Dünen, aber lande ein, wo genügend natürliches Wasser für sie ist, eben nach Buntfeldschuh. So muß gearbeitet werden in der Namib. Gewaltig ist die Natur, aber beschämter ist der Mensch, der alle ihre schwachen Seiten entdeckt und sie ausnützt.

Von Buntfeldschuh läßt sich Angras Juntas sein Wasser holen. Zuweilen bringt ein Dampfer ein Faß Lüberibuchter Wasser hinunter, das heben sich Feldwebel und Sergeant für ihren Tee auf. Brauchwasser aus den Wasserlöchern ist im Kaffee erträglich, im Tee abscheulich. Für den Fall der Not hat auch Angras Juntas einen kleinen Kondensator.

Angras Juntas ist die südlichste deutsche Polizeistation in der Namib. Es liegt am Südende des Namoragebiets. Felder sind noch bis Gameis abgesteckt, doch zu finden ist dort nichts.

Einen hübschen Platz hat sich die Polizeitruppe ausgesucht für Wohnhaus, Stall, Eingeborenenpontok und Perronschuppen. Ein Feltenkranz schafft einen natürlichen Hof um die Station. Aus einer Bresche sieht das Wohnhäuschen heraus über den Strand weg nach der englischen Koastseeinsel hin. An die Front haben Feldwebel und Sergeant sich eine Veranda gebaut, vor dieser steht die Fahnenstange mit der Dienstsflagge und

der Regenmesser. Sehr schmutz ist das Häuschen gehalten. In dem Wohnzimmer stehen eine Reihe guter Bücher. Auch einiges lehrhafte Zeug ist in dem Bibliothekchen vorhanden. Examina wollen die beiden Injassen machen. Sie sind wenig zu Hause.

Unaufhörlich durchziehen die Polizeipatrouillen das Sperrgebiet in der Namib. Der Polizeitruppler, hinter ihm der farbige Polizeidiener, beide zu Pferde, der Polizeidiener führt das Packtier. Es sind meistens Feldwebel und Sergeanten und Reiter der Schutztruppe, die in die junge Polizeitruppe übergegangen sind. Geleitet wird die Polizeitruppe von abkommandierten Offizieren. Als Polizei untersteht die Truppe dem Bezirksamtmann. Sie gleicht also unserer Gendarmerie oder am meisten der Kappolizei. Den Kapuniformen ähnelt die deutsche Uniformen. Ahalimanturde in Form der Vitarka, brauner Burenpatronengürt über der Schulter, brauner Ledergürt mit Pistole, braune Stiefel, Karabiner im Schuh, grüner Uniformtragen, über den der weiße Hemdkragen hinausragt. Südwesthut mit der Reichskofarde oder die Militärschirmmütze mit grünem Band. Ausgezeichnet kleidet die Uniform die großen gebräunten Gestalten.

Hart ist der Polizeidienst im Diamantgebiet. Die paar Menschen, die auf den 10 bis 120 Kilometer zerstreuten Posten verteilt sind, sollen die Verbindung untereinander aufrecht erhalten und dadurch und dabei verhindern, daß ein Unberechtigter das riesenhafte Wüstenverraicht betritt und noch weniger etwa mit in der Romonakongession aufgeschleusen Diamanten nach der Kapseite hin verläßt. Es gibt den Spuren im Sande also die Hauptaufmerksamkeit zu schenken auf den oft tagelangen Mitten ohne Wasser in den tolen Sandstürmen, die nur ertragen werden können durch die in Lüberibucht und der Namib von allen, weisen wie schwarzen Arbeitern getragenen unförmigen Automobilsbrillen. Ist die Spur gefunden, so ist der Güt-

bringling leicht gefangen. Daneben gilt es Ordnung zu halten auf den Feldern.

Angras Juntas soll in Verbindung bleiben mit Wüstenkönig und Lüberibucht nach Norden, mit Wüstenkönig im Osten, mit Sendlingsdrist am Orange. Seht's euch an auf der Karte und nicht's euch ab, und ihr wißt immer noch wenig, denn ihr kennt die Namib nicht, die Wüste nicht und den Sandsturm nicht. Als ich in Angras Juntas war, gaben die Hunde eines Morgens Hals, es meldete sich bald eine Patrouille von Wüstenkönig, sei Tage unterwegs, davon 10 Stunden ohne Wasser. Sie hatte sich verirrt im wegloten Sand.

Kehren die Patrouillen zurück, so sollen sie in den Zwischenzeiten auf der bei jeder Station angelegten Reitbahn die vorgeschriebene Arbeit verrichten, auch auf dem nahen Schießstand ihre Schießkünste abhalten. Schlimm steht es mit der Verpflegung der Leute. Selbstbestellung ist jetzt vorgeschrieben, und eine Vergütung wird bezahlt. Selbstbestellung ist möglich in der Lüberibucht und der Nähe von Farmen und Ortschaften. Bei den einsamen Namib-Posten ist sie ein Umding, selbst wenn die Vergütung größer wäre. Wie soll sich eine etwa 100 Kilometer weit von der Stadt entfernte, einsam gelegene Station verpflegen? Die? Der Transport ist sehr teuer, Konserven sind sehr teuer, und jahtrein jahraus Konservenkost ist schlimm und ungesund. Wer schleppt sie selbst an? Wann es ihnen paßt, können die Polizisten nicht in die Stadt reiten.

Die Polizisten in Angras Juntas haben beide einen Jagdschein von 40 M. per Jahr gelöst, das bringt neben den Pinguinieren, die die Inseln herüber-schicken, neben den ängstlich gehüteten Fühnerieren zuweilen frische Speise in das Speisekammerzelt.

Bei Angras Juntas natürlich ist kein Wild. Daher verirrt sich nur der Schabradenschakal. In großen Mengen durchkäufen seine Fährten das Küstenland der Namib. Wie einst die Buschleute, ist er der richtige

berer Teil der Summe für sich übrig halten. Solche Leistungen werden bei dem Amortisationsverfahren nicht erreicht. Hierbei müssen die jährlichen Tilgungsraten bis zum letzten Pfennig der Schuld gezahlt werden, einerseits, ob der Tod oder die Invalidität des Darlehensnehmers die Zahlung erschweren oder gar unmöglich machen. Daß die Belastung des Darlehensnehmers meistens bei dem neueren Verfahren etwas höher sein wird als bei dem Amortisationsverfahren, ist selbstverständlich, denn die Leistungen aus dem Tilgungsverfahren mittels Lebensversicherung sind auch viel weitgehendere als bei dem Amortisationsverfahren. Trotzdem können Fälle vorkommen, wo das Amortisieren mittels der Lebensversicherung sich billiger stellt als durch das bisherige Verfahren, denn die Prämien für eine in jungen Jahren, z. B. 25 Jahren abgeschlossene Versicherung stellen sich heute bei den großen Versicherungsgesellschaften sehr niedrig. Es ist für den Laien sehr schwer, die Leistungsfähigkeit einer Lebensversicherungsgesellschaft zu beurteilen, da die Berechnungen der zu zahlenden Prämien bei fast allen Gesellschaften wegen der verschiedenartigen Berechnung der Dividende verschieden sind. Für die Auswahl der Versicherungsgesellschaft sollte in erster Linie die finanzielle Sicherheit derselben maßgebend sein, d. h. die Sicherheit, daß das versicherte Kapital auf jeden Fall am Fälligkeitstag unverkürzt sofort ausgezahlt wird, daß die Möglichkeit, Nachschußzahlungen leisten zu müssen, für den Versicherten ausgeschlossen ist, daß Krieg, Epidemien, ungünstige Sterblichkeit keinen Einfluß auf die Auszahlung des Baukapitals haben, und ferner die besonderen Bestimmungen und Verträge der Gesellschaft.

Kurhaus-Abonnement. Wir machen besonders auf die in dem heutigen Anzeigenteil unseres Blattes (Seite 7) enthaltene Bekanntmachung der Kurverwaltung aufmerksam, wonach die Kurhaus-Abonnementkarten für die Einwohner sowie für die Bewohner der Nachbarorte, gültig für das Kalenderjahr 1911, schon vom 1. Dezember 1910 ab gelöst werden können. Die Karten gewinnen Gültigkeit vom Tage der Lösung ab. An den Preisen hat sich nichts geändert. Die Einwohnerkarten kosten 34 M. und 12 M., die Karten für Nachbarorte 44 M. und 17 M. einschließlich Garberobergebühr. Den diesjährigen Abonnenten, deren Karten bis zum Abschluß des Kalenderjahres laufen, werden die neuen Abonnementkarten rechtzeitig angeboten werden.

Volkszählung und Namen. Die Volkszählung wird auch wieder die übliche Anlese von merkwürdigen oder komischen Namen bringen; ist man doch in den letzten Jahren zu früher ungewohnten Vornamen übergegangen, als da sind Heino, Linda, Edward und dergleichen mehr. Es unterläuft den glücklichen Eltern der Tauslinge, wenn sie für ihre zu tausenden Sproßlinge wohlwollende und seltene Vornamen suchen, etwas Ausländer, aber wer wird darüber unliebe Urteile fällen wollen. Besser ist es schließlich immer noch, als wenn, wie es in Frankreich einst an der Mode war, für die Kinder berühmtere Namen aus dem Altertum hervorgeholt wurden, die, wie sich später beim Heranwachsen der Kinder zeigte, gar nicht wohl angewandt waren. Denn es hat sich getroffen, daß ein Junge, den man Cicero oder Demosthenes getauft hatte, so verschlossener Natur war, daß er am liebsten den Mund überhaupt nicht aufgetan hätte, also direkt das Gegenteil seines Namens vorstellte. Es gibt ja ohnehin Seltensheiten genug. Ehen da vor kurzem vier Herren längere Zeit im Bahnwagen zusammen; die Strecke ist lang, man fährt während der Nacht, und die Herren kommen ins Gespräch. Als man eine Weile geredet hat, stellt sich der eine bei passender Verwendung des Gesprächs vor: „Andersant“, — darauf der zweite: „Anders“, — hierauf der dritte: „Wiederanders“, — und nun Nr. 4: „Wiederwilt“. Im Anschluß an diese gelungene Zusammenstellung von Namen erzählt dann der eine von den Herren allerhand Scherz, wie der Selbstenfaden den Seidewurm verlagert hat, wozu er sich des Bestandes des berühmten „Pinksamwals“ Unverzagt verscherte, was ihm aber nicht viel half, denn der Gegner hatte den noch viel gewiegteren Rechtsanwalt Ungewickelt, und als dann der Richter das Urteil sprach und dem Kläger Unrecht gegeben

hatte, sprach diesem sein Freund Sammerthal Trost zu. Ganz eigentümliche Namen kommen unter den Israeliten vor, denn vielen von ihnen wurden diese „Namen“ von russischen Beamten „verliehen“ in der Zeit, als sie in Russland völlig entrechtet waren; daher stammen also die wohlklingenden jüdischen Namen, wie Wurstmacher, Feuerstein, Rosenblüt, Kaskanienblatt, Laubenschlag usw. Im Altertum gab es überhaupt anfänglich keine Familiennamen, sie wurden erst später nach und nach zur Sitte und zur Notwendigkeit und ließen, als sie aufkamen, stets auf bestimmte Eigenschaften der Träger dieser Namen schließen, was zumal beim alten Adel der Fall war, aber auch bei bürgerlichen Namen zutraf. Die Aufnahmen, die man den Neugeborenen gab, zeichneten sich alle durch großen Schwung der Phantasie aus.

Landwirtschaftskammer. Die 61. Sitzung des Vorstandes der Landwirtschaftskammer fand am 28. November hier statt. Es wurde beschlossen, die 16. Vollversammlung auf Montag, den 19., und Dienstag, den 20. Dezember d. J., nach Wiesbaden in den Sitzungssaal des Landeshauses einzuberufen. Ökonometat Ott-Rüdesheim erstattete Bericht über die Rechnung für 1909/10. Der Vorstand beschloß, den Staatsentwurf für 1911 nach einigen geringfügigen Änderungen in der von der Finanzkommission vorgelegten Form der Vollversammlung zur Annahme zu empfehlen. Die Tagesordnung für die Vollversammlung wurde nach einigen unwesentlichen Änderungen in der vorgelegten Fassung genehmigt. Dem Vorstand lagen weiter die von dem Bureau der Landwirtschaftskammer aufgestellten Leitfäden für die der Vollversammlung zu unterbreitenden Vorlagen über: „Die Vermehrung der Viehproduktion und Verbesserung der Futter- und Weidewirtschaft im Kammerbezirk“, vor. Der Vorstand erklärte sich damit einverstanden, daß die betreffenden Leitfäden nach Vornahme einiger Änderungen, bezw. Ergänzungen der Vollversammlung unterbreitet werden. Landwirtschaftsinspektor Reiser wurde das zu erhaltende Referat übertragen. Der Vorstand beschloß ferner, durch den Landwirtschaftsminister bei dem Kultusminister dahin vorstellig zu werden, daß an solchen Orten des vormaligen Herzogtums Nassau, welche sich eines Amtsgerichts sind und vorwiegend landwirtschaftstreibende Bevölkerung aufweisen, die Wiedererrichtung von Ortsgerichten in die Wege geleitet werde. Der Vorstand gab darauf zu der vorgeschlagenen Neueinteilung der Winterschul- und Wanderlehrbezirke seine Zustimmung. Schließlich wurde beschlossen, der Vollversammlung die Angliederung des nunmehrigen Stadtkreises Frankfurt a. M. an den Kreis Ober-Taunus vorzuschlagen.

Eine Neuerung bei der Reifeprüfung der höheren Schulen regt die „Zeitschrift für das höhere Schulwesen“ an: man solle die mündliche Prüfung der Abiturienten in Gegenwart der übrigen Primaner abhalten. Dadurch, daß die Schüler den Hergang bei der Prüfung vorher kennen lernen, werde man der nicht selten den Mißerfolg herbeiführenden Examenangst entgegenzutreten und zugleich durch die Erkenntnis, daß in der Tat nur das, was ihnen im Unterricht gelehrt wurde, Gegenstand der Prüfung ist, ihren Arbeitsreifer erhöhen. Als Beispiel wird darauf hingewiesen, daß ja auch bei der ärztlichen Vorprüfung (Physikum) den Studenten das Zuhören gestattet sei.

Wichtig für Zigarettenhändler! Ein für weite Kreise des Zigarettenhandels und der Zigarettenindustrie sehr bedeutendes Urteil fällt kürzlich die 12. Zivilkammer des Königl. Landgerichts Leipzig. Klägerin war die Zigarettenfabrik Penidze in Dresden, die geklagt hatte wegen Nachahmung ihrer bekannten Spezialmarke „Salem Aleikum“. Bereits früher haben die Strafkammern in Dresden und Wladkau verschiedene Nachahmer dieser Zigarettenmarke zu Geldstrafen und im Fall der Uneinbringlichkeit zu Gefängnis verurteilt. In diesen früheren Fällen hatten Nachahmer nicht nur den Druck auf den Zigaretten (in brauner Farbe) nachgemacht, sondern auch die Zigarette auf den Kartons hinsichtlich Grundfarbe und Verkaufsdruck. Im vorliegenden Fall handelte es sich ausschließlich um den Druck auf der Zigarette selbst, während die Zigarette auf den Kartons gegen den Schutz der klagenden Firma nicht verstoß, auch der Verkaufsdruck auf den Zigaretten stimmte nicht akzentualen mit dem

Ausdruck der klagenden Firma überein. Insbesondere hatte der aufgedruckte Name der Zigaretten selbst nicht die geringste Ähnlichkeit mit dem auf den Zigaretten der Klägerin aufgedruckten Namen „Salem Aleikum“. Trotz dieser Abweichungen im Ausdruck der Zigaretten und trotz der Verschiedenheit der Zigarette auf den Kartons gelangte die 12. Zivilkammer des Königl. Landgerichts Leipzig, deren Urteil inzwischen rechtskräftig geworden ist, zur Verurteilung der Beklagten wegen des in brauner Farbe und ähnlichem Arrangement hergestellten Ausdrucks auf den Zigaretten, indem sie die Priorität dieser Ausstattung, wie sie die Firma Penidze bringt, dieser Firma zusprach und in der Begründung des Urteils sogar noch ausführte, daß selbst dann, wenn eine Zeile aus dem Ausdruck herausgenommen würde, wie es die Beklagte in letzter Zeit bereits getan hatte, trotz und alledem die Ausstattung der Klägerin verletzt werde. Für Zigaretten- und Zigarettenhändler sind diese Urteile um deswillen wichtig, weil nach den bestehenden Gesetzesbestimmungen nicht nur Hersteller, sondern auch Verkäufer von Waren, welche gegen das Warenzeichengesetz verstoßen, zur Unterlassung und zum Schadenersatz herangezogen werden können und eventuell sogar strafbar sind.

Postwertzeichen. Für die Philatelisten ist von Interesse, daß das Reichspostamt auf der am 9. Dezember bei Rudolph Lepke in Berlin stattfindenden Markenversteigerung auch noch einige kleine gemischte Lose mit alten hamoverischen Freimariken versteigern lassen wird. Jedes dieser (10) Lose enthält 50 Marken. Die Marken der Kapkolonie, Natal, des Orange-Freistaats und Transvaals werden in nicht sehr langer Zeit zu den Seltenheiten gehören. Die erste Marke der neuen südafrikanischen Union, die doppelt sprachig, englisch und holländisch, hergestellt wird, eine zweieinhalb Pence-Marke mit dem Bildnis des Königs Georg V. und den Wappen der vier Kolonien in den Ecken ist, Zeitungsnachrichten zufolge, erschienen. Die anderen Werte sollen nach und nach folgen. Bis zu ihrem Erscheinen dürfen die Marken der vier Unionstaaten ohne Unterschied in ganz Südafrika gebraucht werden. Ein ähnlicher Zustand besteht gegenwärtig in Australien. Auch dort dürfen vom 1. Januar ab in sämtlichen Staaten des Commonwealth unbeschädigt alle australischen Marken verwendet werden, und auch dort ist eine Neuausgabe von Marken in Vorbereitung, die die Inschrift des australischen Gemeinwesens tragen werden. — Die neue portugiesische Republik begnügt sich fürs erste damit, die vorhandenen Marken mit dem Wort „Republica“ zu überdrucken.

Orientreisen. Der Reichspostdampfer „Großer Kurfürst“, ab Bremen 18. Januar 1911, wird auf seiner Reise nach Australien, Port Sudan, an der Westküste des Roten Meeres, anlaufen. Die Ankunft in Port Said soll am 8. Februar 1911, nachmittags, erfolgen. Da die Expedition in die Reiselaison nach Ägypten fällt, wurde beschlossen, Passagiere 1., 2. und 3. Klasse nach Port Sudan anzunehmen. Die Fahrpreise von europäischen Häfen nach Port Sudan sind dieselben wie nach Aden. Anmeldungen für obige Fahrt nimmt die Hauptagentur des Norddeutschen Lloyd, J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 56 („Hotel Nassau“), entgegen, woselbst auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird.

Israelitischer Gottesdienst. Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Reichelsberg.) Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag: abends 4.15 Uhr. Sabbat: morgens 9 Uhr. Vespert 9.45 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 6.20 Uhr. Gottesdienst im Gemeindeaal: Wochentage: morgens 7.15 Uhr, nachmittags 4.15 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10^{1/2} Uhr.

11. Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge Friedrichstraße 33.) Freitag: abends 4^{1/4} Uhr. Sabbat: morgens 8^{1/4} Uhr. Jugendgottesdienst 9^{1/4} Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5.20 Uhr. Wochentage: morgens 7^{1/4} Uhr, abends 4^{1/4} Uhr.

Talmud Thora-Verein Wiesbaden, Nerostraße 18. Sabbat-Eingang 4.05, morgens 8.30, Rufus 9.15, Mincha 3.15, Ausgang 5.20. Wochentags: morgens 7.30 Mincha 12.30, Raai 8.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspieler.** Anlässlich der hier tagenden Europäischen Fabrikanten-Konferenz geht heute Karibings romantische Faubouper „Undine“ in Szene (Abonnement B); als „Ritter Hugo“ gastiert Herr Martin Koegel, als „Hilcher Tobias“

Nasjäger der Asie. Was antreibt an toten Seehund von den Inseln, an totem Seevögel, an toten Fischen, an Auswurf der See, frisst er. Nacht für Nacht oft fangen sie in Tellereisen einen der Patrone in der Nähe der Station.

Von Bild kommen Strauße, die hier und dort in der Namib zu sehen sind, an Angras Juntas heran. Geschossen dürfen sie nicht werden. Aber in zwei Stunden reitet man nach Buntfeld hinüber, wo in guten Zeiten die genannten Antilopenarten stehen.

An sämtlichen Abbaustellen des südlichen Diamantgebietes ist der Arbeitsplan, der dahin führen soll, „mit den geringsten Umständen und der größten Sicherheit sämtliche im Diamantfels vorhandene Diamanten herauszufinden“, ziemlich gleichartig.

Auf Streifen von eckigen Metern Breite und vielen Metern Länge wird oberiert. Gleich hinter den die Sandschicht in Häufchen aufschaukelnden, auch kehrenden Farbigen wird eine Wiegesiebemaschine aufgestellt. Baby heißt dieses englische Werkzeug. Das schaukelnde, singende Wiegesieb befreit den Diamantfels vom Staubsand.

Früher zogen ein paar Schritt hinter dem Baby die Sandwäscher drein, und Sandwäscherei wird jetzt noch überall neben der Maschinenwäscherei betrieben. Den Sandwäschern wird der Diamantfels aus dem Wiegesiebe zugetragen. Bütten mit Wasser stehen vor ihnen. In den Händen halten sie Siebe, die um ein Haar den Hafer sieben in den Ställen gleichen. Der Diamantfels wird hineingefüllt, und im Wasser wird mit dem Siebe eine eigentümliche, zugleich stoßende und drehende Bewegung ausgeführt.

Der Zweck erhellt, wenn die Siebe auf dem Tisch des weißen Vorarbeiters umgekippt werden und als richtiger nasser Sandkuchen der Inhalt vor dem Schwäbenden liegt. In der Mitte der Oberfläche des Kuchens zeigt sich scharf abgezeichnet das rote „Herz“. Es besteht zum größten Teil aus kleinen Granaten

und Rubinien, und zwischen diesen blüht dem gewohnten Auge auf den ersten Blick erkenntlich der Diamant.

Durch die Bewegung im Wasser wurden die schwersten Steine, deren der Diamant mit seinen Begleitern einer ist, am Boden des Siekes im Herz zusammengedrängt, und so ward die Kusbeute leicht. Ein paar Stöße mit der Pinzette ins Herz, ein Widen, schnell wie ein Insektenfresser pickt, ein Fallenlassen in die verschlossene Sammelbüchse. Ein Holzseil streicht den Kuchen vom Tisch, ein anderes Sieb wird draufgestülpt.

Der von Sandwäschern bearbeitete Diamantfels wird stets von der Waschlmaschine nachgewaschen, ja man läßt auch häufig dem durchgearbeiteten Grund aus der Maschine doppelte Aufmerksamkeit zuteil werden. Sandwäscherkolonnen finden noch Verwendung, weil eine für die Namib und ihre zerstörenden Staubstürme geeignete Maschine lange gar nicht entdeckt wurde. Von den deutschen Fabrikanten hätte man vielleicht mutmaßen dürfen, daß sie der zu erwartenden großen Nachfrage gegenüber sich die Auslieferung eines Maschinentechnikers hätten angelegen sein lassen. Die Verhältnisse sind so eigen, daß nur ihr Studium an Ort und Stelle und die Rücksprache mit den Abkäuenden zum Entwurf eines ordentlichen Instrumentis hätte führen können. Wie fast alle Deutschen erwarteten aber die deutschen Fabrikanten wenig von den Wüstendiamanten und blieben zu Hause.

Man hat hin und her versucht bei den verschiedenen Gesellschaften. Die brauchbarste Arbeitsmaschine scheint sich jetzt die Kolmansfontine zurecht konstruiert zu haben nach langen Versuchen an einer Kohlenwaschlmaschine, die ihr aus den Kohlenbergwerken der östlichen Kapkolonie zugesandt wurde. Zwei farbige Drehen auf zwei Seiten einer leicht beweglichen Welle, das liefert die Kraft. In dem kastenartigen Kumpf der Maschine bewegen sich, ganz von Wasser überdeckt, zwei vierkantige Schüttelspannen. Der vom Staubsand durch das Baby befreite Grund wird in Kasten

ganz bestimmter Größe, deren Ablieferung durch Zählmarken kontrolliert wird, der Maschinenkolonne angeliefert und in die Maschine geleert. Das Wasser schwenkt zunächst aus einer Überlaufvorrichtung der obersten Fasse die unbrauchbaren Sandmassen hinaus in vorbeistreichende, an unendlichem Bande befestigte Becken. Aus der untersten Schüttelspanne nimmt eine andere spärlichere Eimerkette den edelsteinführenden Kies auf. Durch das Handsieb zur Herstellung des Herzens wandert er auch. Die Leistungsfähigkeit der Maschine ist recht groß, und ebenso groß ist ihre Widerstandsfähigkeit. (Schluß folgt.)

Aus Kunst und Leben.

C. K. Die Fremden in Paris. Nachdem die Statistik zehn Jahre lang über den Zahlen gegrübelt hat, so liest man im „Figaro“, teilt sie heute endlich mit, daß während der letzten Pariser Weltausstellung mittels Eisenbahn genau 76 356 002 fremde Gäste nach Paris gekommen sind. Aber die Statistik bleibt bei diesem Resultat nicht stehen. Mit der gleichen kühlen Gelassenheit erklärt sie, daß die Zahl der abgereisten Fremden 76 118 450 betragen habe. Es bleibt also eine beunruhigende Differenz von genau 237 642 Fremden. Es ist kaum anzunehmen, daß sie alle ständig in Paris geblieben sind, wie angenehm ihnen auch die Pariser Tage verfloßen sein mögen. Aber was ist mit ihnen geschehen? Wäre es möglich, daß die Statistik sich täuscht? Das ist doch ausgeschlossen. Also wo sind die 237 642 fremden Gäste, die im Jahre 1909 zur Weltausstellung kamen und nicht wieder abgereist sind?

Bildende Kunst und Musik.

Neue Wege auf dem Gebiete der Glasmalerei will eine Ausstellung weisen, die im Januar im Museum Volkwang zu Hagen eröffnet werden soll. Ausgeführte Arbeiten und Kartons der „Berliner Künstler-Vereinigung für Glasmalerei“ werden dort zum ersten Male zur Schau gestellt.

Herr Franz Eagenburg. Beide Künstler gehören dem Hoftheater in Cassel an. Morgen gelangt Lebars Operette „Der Graf von Luxemburg“ zur Wiederholung (Abonnement C). Am Sonntag, den 4. d. M., findet im Abonnement A bei erhöhten Preisen eine Aufführung von Richard Wagner's „Walküre“ mit Frau Kammermängerin Kessler-Burdard in der Titelrolle, Frau Müller-Weiß, Frau Schröder-Raminsky (Frida) und den Herren Braun, Hensel, Schütz statt; als „Walküre“ wirken die Damen Engelmann-Göttlich, Friedfeldt, Weisler, Hans-Joepffel, Gehlöh, Krämer, Schröder-Raminsky mit. Die Vorstellung beginnt um 6 1/2 Uhr.

Ver eins-Nachrichten.

* Morgen Samstagabend 9 Uhr findet in der Turnhalle Schwalbacher Straße 8, eine Hauptversammlung der „Turngesellschaft“ statt, in der die Schlussabrechnung wegen des Neubaus bekannt gegeben und ebenso der erste Geschäftsbericht im neuen Heim mitgeteilt werden wird.

Ver eins-Feste.

(Nahnahme frei bis zu 20 Zeilen.)

* Am letzten Sonntag hielt in dem Festsaal des Kathol. Gesellenhauses der Wiesbadener Zitherfrank sein diesjähriges Konzert ab. Das Programm enthielt Zitherkonzerte, Quartette, Soli und Mandolinenvorträge. Die einzelnen Nummern wurden mit großer bravoure, Verständnis und Liebe ausgeführt. Die Leiter, sowie alle Spieler ernteten für ihre vorzüglichen, bisweilen künstlerischen Darbietungen türkischen Applaus und mußten sich zu Zugaben verstehen. Den gesanglichen Teil hatte das Franz-Abit-Quartett übernommen. Auch dieses erntete für seine ausgezeichneten Leistungen (sein Wunder auch bei diesem herrlichen Stimmmaterial) türkischen Beifall. Zum Schluß gab noch Herr Fischer aus Mainz ein Konzertsstück auf der Clarina unter Zitherbegleitung zu Gehör. Rauschender Beifall wurde dem alten Herrn für diese schöne Darbietung zuteil. Das Konzert beschloß ein Ball.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Dieblich,** 30. November. Am künftigen Sonntag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr, findet in der Turnhalle an der Dillstraße wieder ein Volksunterhaltungsabend statt, dem ein sehr zugängliches Programm zugrunde liegt. Mitwirkende sind: Rudolf Dieb aus Wiesbaden, der Proben aus seinen Scherzgedichten in nassauischer Mundart geben wird, Fräulein Hedwig Schäfer (Gesang) und der Männergesangsverein „Fidelio“ von hier.

— **Dieblich,** 1. Dezember. Der Zweigverein Wiesbaden der Lutherfrankung hält heute nachmittag unter dem Vorsitz des Gemeinderats D. G. v. a. D. Dohheim seine diesjährige Jahresversammlung in der Turnhalle hier ab. Rektor Weber-Dohheim erstattete eingehenden Bericht über die Verfassung des Hauptvereins und zeigte, wie segensreich die Deutsche Lutherfrankung bisher gewirkt hat. Im letzten Jahre allein wurden 198 Pfarrerfamilien 15 686 M. und an 562 Leberfamilien 34 388 M., an 760 Familien zusammen also 50 023 M. als Unterstützungen gewährt. Während ihres 23jährigen Bestehens hat die Deutsche Lutherfrankung, die heute 22 Hauptvereine mit 201 Zweigvereinen umfaßt, insgesamt nicht nur 1 030 761.80 M. an Unterstützungen für hilfsbedürftige Pfarrer- und Leberfamilien ausbezahlt, sondern auch noch ein Vermögen von rund 505 410 M. und drei Freistellen an der Königl. Landesheilschule in Schulpforta erworben. Die auscheidenden Vorstandsmittglieder Pfarrer Rothmann-Hirich, Leber a. D. Müller-Auringen, Rektor Weber-Dohheim, Hauptlehrer Schneider-Sonnenberg wurden als Vertreter zur nächsten Generalversammlung des Hauptvereins, die in Dies stattfindet, wiedergewählt. Lehrer Nieder-Dieblich hielt zum Schluß einen Vortrag über Versuche zur Bekämpfung psychischer Minderwertigkeiten, an den sich eine eingehende Diskussion angeschlossen.

— **Diebstahl,** 1. Dezember. Vier neue Fahrten sind für unsere Elektrische eingelegt, und zwar für die Zeit von 6 bis 8 Uhr abends. Da aber für die Zeiten von 8 bis 8 1/2 Uhr morgens und von 12 bis 2 Uhr nachmittags ein 7 1/2-Minuten-verkehr ebenso erwünscht wie notwendig wäre, ist einem dringenden Bedürfnis nur teilweise abgeholfen.

Nassauische Nachrichten.

— **de. Gauh,** 30. November. Auf Einladung des Landrats des Kreises St. Goarshausen hatten sich vergangenen Sonntagabend die Winger und Weinbauinteressenten von Gauh zu einer Besprechung zusammengefunden, an der auch der Kreisdeputierte Herr Herbell teilgenommen. Der Gegenstand der Besprechung bildete die Notlage des Wingerlandes und die Frage, in welcher Weise geholfen werden könne. Besonders wurden die Maßregeln für eine wirksame Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms besprochen. Als geeignete Bekämpfungsmaßregel wurde das Aufhängen von mit Zuckersirup gefüllten Schalen an jedem zehnten Stod empfohlen, womit in Gauh im laufenden Jahre gute Erfahrungen gemacht worden sein sollen. Von dem Herrn Landrat und von der Mehrzahl der Winger wurde die Ansicht vertreten, daß alle Bekämpfungsmaßregeln gegen die Rebenschädlinge wirkungslos seien, wenn sie nicht allgemein und einheitlich zur Durchführung kämen. Es wurde eine Kommission gewählt, welche mit dem Herrn Landrat sich dauernd in Verbindung halten soll, um geeignete Vorklässe, die geholfen werden kann, auszuarbeiten.

Aus der Umgebung.

Aus Unvorsichtigkeit erschossen.

f. **Frankfurt a. M.,** 1. Dezember. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute nacht um 3 Uhr. Der Wirt Oskar Decker in der Hallgartenstraße spielte mit einem Revolver. Dieser entlock sich und traf den Friseur Oswald W. an aus der Friedberger Landstraße in das linke Auge, so daß dieser auf der Stelle tot zusammenbrach. Der Täter wurde verhaftet.

Die Mainzer Konsumgenossenschaft.

— **Mainz,** 29. November. Nach dem Jahresbericht der Konsumgenossenschaft betrug der Umsatz zuzüglich der Vorkaufungen an die Konsumvereine in Wiesbaden und Dieblich 1 745 476 M., das ist gegen das Vorjahr eine Steigerung von 324 021 M., gleich 22.8 Prozent. Der Durchschnittsumsatz pro Mitglied ist von 182 M. im Vorjahr auf 210 M. dieses Jahre gestiegen. Besonders günstig hat die Bäckerei abgelaufen, die einen Reinüberschuß von 25 000 M. erzielt hat. Die Zahl der Sparkasseneinleger ist von 915 auf 350 gestiegen. Das ständig beschäftigte Personal beträgt 118, das Hilfspersonal 24. Über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sagt die betriebliche Gewerbeinspektion in ihrem Jahresbericht 1909: „Was die Lohn- und Arbeitsverhältnisse betrifft, so dürften die der Mainzer Spar-, Konsum- und Produktions-Genossenschaft musterhaft sein“. Der Konsumverein in Wiesbaden hatte am 30. September dieses Jahres eine Mitgliederzahl von 2862 und einen Umsatz von 607 800 M. in 10 Verkaufsstellen.

Verband preussischer Weinbaugebiete.

rs. **Coblenz,** 30. November. Unter der Leitung des Geheimrats Professor Dr. Bornmann aus Weisenheim hielt heute hier der Ausschuss des Verbandes preussischer Weinbaugebiete eine Versammlung ab, in der beschloffen wurde, in einer Eingabe an den Landwirtschaftsminister die Bitte auszusprechen, daß der bedrängte Weinbau aus Staatsmitteln in der Bekämpfung der Rebenschädlinge unterstützt werde, und zwar durch Gewährung von Mitteln für die Beschaffung von Materialien zur Bekämpfung von Rebläusen, sowie durch Vergabe zinsfreier Darlehen an notleidende Gemeinden. Es soll weiter der Wunsch ausgesprochen werden, die Unterstützung nach in diesem Jahre zu gewähren. Zur Frage der Reblausbekämpfung wurde beschloffen, für die versuchten, aber noch gefunden Stöcke eine

Entschädigung zu gewähren, die dem Anlagewerte, dem Ertrage und dem Ansehen der Weinberge entspricht. Beim Abschätzungsverfahren soll unbedingt der zu ersetzende Verlust geachtet und aus der betreffenden Ortschaft mindestens ein Lazarat zugesogen werden. Die infolge der Reblausvernichtung brachliegenden Weizen sollen für die Zukunft spätestens acht Jahre nach der Vernichtung zur Neubepflanzung freigegeben werden. Im Gebiete des Mittelrheins und der Nahe soll je eine Reblausbekämpfungsstation errichtet werden, die es auch Privatpersonen ermöglicht, unter staatlicher Aufsicht Anlagen mit verschiedenen Reben zu machen. Beim Erlaß von Vorschriften, die den Weinbau betreffen, sollen rechtzeitig Sachverständige aus Wingerkreisen, namentlich aber auch die Weinbauvereine gebürt werden. Auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung wurde, wie die „Frankf. Sta.“ mitteilt, vor allem auch die Obstschnecke gestellt.

Rheinischer Volksbildungstag.

— **Aus Rheinhessen,** 30. November. Wie im Vorjahr, wird der Rhein-Rheinische Verband für Volksbildung (mit dem Sitz in Frankfurt) auch in diesem Winter wieder einen Rheinischen Volksbildungstag veranstalten, und zwar wird derselbe diesmal in Kronheim stattfinden und nachmittags 1/4 Uhr am 4. Dezember im Gasthaus „zur Krone“ seinen Anfang nehmen. Herr Pfarrer Presentius aus Eschenheim wird über Ziele und Wege der Volksbildungsarbeit in den Mittelrheingebieten, besonders in Rheinhessen, sprechen. Am Abend wird sich dann eine Beispielsammlung für Volksunterhaltung mit dem Thema „Heimat“ anschließen.

Reiches Vermächtnis.

Ms. **Cassel,** 30. November. Der bisherige langjährige Direktor der kommunalkundlichen Landesirrenanstalt Daina bei Frankenberg, Sanitätsrat Dr. Schaeel, welcher vor kurzem gestorben ist, hat laut Testament sein gesamtes hinterlassenes Vermögen der von ihm bisher geleiteten Landesirrenanstalt Daina vermacht. Dieses Vermögen wird auf einen Wert von 150 000 M. geschätzt.

w. **Mainz,** 1. Dezember. Heute früh wurde ein in der Uferstraße 25 beschäftigtes Dienstmädchen, als es vom Kirchgang nach Hause zurückkehrte, von einem unbekannt gebliebenen Einbrecher durch einen Messerstoß auf der Stelle getötet.

ss. **Mainz,** 30. November. Wie die Bezirkskasse Mainz, Kaiserstraße 24, mitteilt, können die Jahreszinsen von Sparanlagen, welche nicht kapitalisiert werden sollen, schon vom 1. Dezember an erhoben werden.

— **Frankfurt a. M.,** 1. Dezember. Vor einigen Wochen wurde am Bahndamm bei Bockenheim eine Frau tot aufgefunden. Sie wurde erst jetzt als die 58 Jahre alte Witwe Karoline Kaltwasser aus Sachhausen, Wallstraße 9, ermittelt. Die in guten Verhältnissen lebende Frau hat in geistiger Siedung den Tod auf dem Eisenbahndamm gesucht.

* **Mainz,** 1. Dezember. Rheinpegel: 2 m 74 cm gegen 2 m 37 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

we. **Der Gerechte erbarmt sich auch seines Viehs.** Ein Mann, namens Pohl aus Hirsheim durchzieht mit Hühnern die Ortschaften. Am 1. August wurde er in Dohheim mit einem Korb betroffen, in dem einige dreißig Hühner zusammengesperrt waren. Obwohl sie zum Teil eingepfercht waren, fanden sie nebeneinander keinen Platz, sondern die Tiere bildeten zwei Schichten. Im weiteren war der Korb nicht derart eingerichtet, daß Schmutz und Streu in demselben verblieb. Aus § 38 der Strafenpolizeiordnung vom 18. September 1900 verhängte die Strafkammer in Übereinstimmung mit einem ergangenen Schöffengerichtsurteil 3 M. Geldstrafe über ihn. Pohl erklärte, daß er im Falle der Beurteilung das Geschäft nicht weiterführen könne.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

— **Zum Tode verurteilt.** Das Schwurgericht zu Halle hat das Urteil gegen die Raubmörder Opitz und Behrendt gefällt, die am 7. August den polnischen Arbeiter Bojko bestialisch ermordet und beraubt hatten. Opitz wurde zum Tode, 2 Jahren Gefängnis und 10 Jahren Ehrverlust, Behrendt zu 4 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Vermischtes.

* **Aus der russischen Gesellschaft.** Die russische Generalgattin Vera v. Wief stand vor einigen Tagen, wie uns aus Petersburg geschrieben wird, vor dem Petersburger Gericht, um sich gegen eine Anklage zu verteidigen, den Mord ihrer Nebenbuhlerin beabsichtigt zu haben. Das Verbrechen rokt eine Anzahl gesellschaftlicher und sittlicher Bilder auf, wie sie selbst durch den Schönebeck-Prozess nicht der Öffentlichkeit bekannt wurden. Frau v. Wief hat ihre Tat nämlich nicht aus Eifersucht auf ihren Gatten begangen, sondern aus Eifersucht auf ihren Geliebten. Und ihre Nebenbuhlerin war die Gattin eines anderen Offiziers namens Rubachin. Frau v. Wief hatte, wie die Anklage feststellt, ein intimes Verhältnis mit dem Leutnant Tumlowski unterhalten, das dieser plötzlich ohne Angabe von Gründen löste. Frau v. Wief war nun in wahnsinniger Eifersucht entbrannt, und da sie den Mann noch immer glühend liebte, so ahnte sie nicht echt weiblichem Instinkt, daß die Schuld an der Untreue ihres Geliebten eine andere Frau haben müsse. Durch Detektive erfuhr sie auch bald, daß ihre Ahnung sie nicht betrogen hatte, und daß der Leutnant Tumlowski jetzt ein Verhältnis mit der Frau des Hauptmanns Rubachin unterhalte. Eines Tages lauerte sie nun ihrer Nebenbuhlerin vor der Wohnung ihres Geliebten auf und goß ihr, als sie sich zu ihrem Geliebten begeben wollte, Schwefelsäure ins Gesicht. Sie verletzte sie dadurch schwer und hatte sich wegen Mordversuchs zu verantworten. Selbstmitleid hatte der Gatte der Frau Rubachin noch Schadenersatzansprüche geltend gemacht. Der Prozeß wurde nicht zu Ende geführt, da die Geschworenen nicht vollständig versammelt waren. Nebenfalls erregte aber die Geschichte dieses Prozesses mit Recht in der Hauptstadt das peinlichste Aufsehen.

Kleine Chronik.

Der große Benzinbrand in Berlin. Während gestern nachmittags gewisse Anzeichen darauf hindeuteten, daß der Benzintankbrand in der Köpenicker Chaussee zu Berlin, der nun schon seit Montagnachmittag wütet, endlich im Erlöschen begriffen sei, wurde die Lage in den gestrigen Abendstunden wieder kritisch. Der Benzintank stammte von neuem hell auf, so daß die Feuergerbe bis zu 15 Meter

emporschlug. Unter diesen Umständen ist die Gefahr für die sieben noch unberührten Tanks immer noch nicht behoben; vier sind ausgebrannt. Die Berliner Feuerwehr arbeitet nach wie vor mit drei Dampfpumpen.

Hochwassergefahr im Rheingebiet. Infolge des raschen und anhaltenden Schneefalls der letzten Tage haben die Flüsse fast alle Hochwasser. Der Neckar ist auf 5.84 Meter gestiegen, nicht ganz so stark ist der Rhein gewachsen, der einen Pegelstand von 5.48 Meter aufweist, gegen 4.64 Meter am gestrigen Tage, das Wasser steigt weiter.

Studentenstreik. An der Universität Utrecht streifen 130 Studenten und Studentinnen der Zahnheilkunde. Sie fordern die Absetzung des Direktors des zahnärztlichen Instituts wegen seiner Strenge bei den Prüfungen. Die Streikenden haben vor dem Institut Streikpöhlen aufgestellt. Ein Lawinenunglück. Ein Forstkommissar wurde auf der Gensjagd im Ober-Juntale von einer Lawine mitfortgerissen.

Schiffzusammenstoß. Ein unbekannter Kohlendampfer stieß mit dem auf der Höhe von Gravelund aufernden englischen Kohlendampfer „Gratitude“ zusammen, der binnen zwei Minuten sank. Von der aus zehn Köpfen bestehenden Mannschaft wurden nur zwei Mann gerettet. — Bei Merich im Meerbusen von Manchester stieß der pazifische Dampfer „Mino“ und der deutsche Dampfer „Santa Barbara“ bei dichtem Nebel zusammen. Beide Dampfer wurden beschädigt und mußten ins Dock gebracht werden.

Eine Ehedrama. Der russische Redmann zu Weissenfee wurde wegen Bigamie und Mordversuch verhaftet. Er verheiratete sich, nachdem er seine Frau verlassen hatte, vor einem halben Jahre nochmals. Seine zweite Frau erstattete Anzeige, als sie den Tatbestand erfuhr. Aus Rache schoß Redmann auf seine Frau, ohne sie jedoch zu treffen, dagegen drang ihm die Kugel in die Hand.

Todessturz aus dem vierten Stockwerk. Das dreijährige Töchterchen des Lehrers Nordeman zu Berlin kletterte auf einen Stuhl am Fenster, als es einen Leierkasten spielen hörte und stürzte von der vierten Etage in den Hof. Das Kind starb bald darauf an den erlittenen Verletzungen.

Fußbodeneinsturz in einem Kinematographentheater. Während einer Vorstellung in einem Kinematographentheater in Demblin in Rußisch-Polen stürzte der Fußboden des Saales ein. Sämtliche Besucher, etwa 200, fielen in den darunter befindlichen Keller. Fünf erlitten tödliche Verletzungen.

Eine Wohnungsfamilie in Budapest. Seit zwei Tagen kampieren 25 Familien, etwa 300 Personen, welche von den Vereinigten Budapestener Sparkassen besolgt worden sind, Tag und Nacht mit ihrer Einrichtung auf der Straße, ohne daß bisher die Behörden eingeschritten sind.

Eine Mißbrandstunde unter Gerbern. In einer Leberfabrik zu Marwejs (Dep. Lozdre) ist unter den Gerbern, welche aus Spanien eingeführte Häute bearbeitet hatten, eine mißbrandartige Seuche ausgebrochen. Ein Arbeiter ist der Krankheit bereits erlegen.

Drei Polizeibeamte ermordet. In Trojka in Polen ermordete der Bauer Spiewalski drei Polizeibeamte, die bei ihm eine Hausdurchsuchung vornahm.

Überschwemmungen in der Türkei. Große Überschwemmungen haben in den Ortschaften Drama, Sorichalan usw. großen Schaden angerichtet. Mehrere andere Dörfer sind völlig unter Wasser gesetzt.

Einbruch in eine Almhütte. Das Sellaiochhaus auf den Gröber-Dojomonen wurde aufgebrochen und beraubt.

Brandunfall in einer Gasanstalt. In dem Reinigungs- und Wärmehaushalt der Gasanstalt entzündete sich eine Reinigungsmasse. Der Betriebsleiter, Regierunghausmeister Steinhoff wurde von einer Stichflamme verletzt.

Neun Personen verbrannt. Bei einer Feuerbrunst im Dorfe Schermetschke im Kreise Tschernabazs sind neun Personen verbrannt.

Deutscher Reichstag.

Einiger Drabbericht des „Wiesbadener Tagblatt“. # Berlin, 1. Dezember. Am Bundstättisch: Staatssekretär Dr. Delbrück. Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15.

Die erste Beratung zum Gesetz gegen Mißstände im Heilgewerbe wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Mayer (Zentrum): Es ist nicht zu leugnen, daß Mißstände im Heilgewerbe vorhanden sind. Wir sind bereit, an ihrer Einschränkung mitzuarbeiten, allerdings haben wir Bedenken. Wir verdanken gerade Laien bedeutende Fortschritte auf dem medizinischen Gebiet. Wirkliche Heilkräfte sollten in ihrer Tätigkeit nicht zu sehr eingegrenzt werden.

Abg. Stücken (Soz.): Die Mißstände im Heilgewerbe sind nicht derartig, daß die Gesetzgebung einschreiten müßte. Der Mensch muß das Recht haben, sich heilen zu lassen, wie er will. Die unlautere Kellame läßt sich auch sonst bekämpfen. Wir haben volles Verständnis für den verantwortlichen Beruf des Arztes. Jeder Mensch muß aber nach der Methode sich behandeln lassen können, zu der er Vertrauen hat. Andererseits sind wir zur Bekämpfung des Geheimmittelschwindels bereit. Der zuständigen Kommission zur Bekämpfung der Geheimmittel sollten auch Reichstagsmitglieder angehören. Not tut eine genügende Aufklärung des Volkes. Die Kurierfreiheit darf nicht angetastet werden.

Abg. Dr. Strauß (Fort. Vpt.): Vor dem Gerichte wird der Arzt durchaus nicht vor den Kurpfuschern bevorzugt. Es darf nicht sein, daß gemeingefährliche Krankheiten im freien Heilgewerbe behandelt werden. In der Kommission werden wir uns wohl einigen.

Abg. Dr. Stresemann (Natl.): Das Königreich Sachsen ist nicht, wie hier behauptet wurde, ein Eldorado der Kurpfuscherei. Die Bahntechniker sind notwendig, denn man hat nicht auf jedem Dorf einen Zahnarzt. Es ist eine Beschränkung der persönlichen Freiheit, wenn man sich nicht von einer Person behandeln lassen darf, zu der man Vertrauen hat. Die Naturheilvereine wirken unbedenklich Guttes durch ihre Aufklärung über gesunde Lebensweise und dem Ernst, mit dem sie jene betreiben.

Abg. Dr. Arning (Natl.): Die glänzende Meinung meines Parteifreundes Dr. Stresemann über die Naturheilvereine kann ich keineswegs als richtig anerkennen.

Letzte Nachrichten.

Die Reichswertzuwachssteuer.

w. Berlin, 1. Dezember. In der Reichstagskommission zur Vorberatung der Reichswertzuwachssteuer erklärte auf eine Anfrage der Sozialdemokratischen Staatssekretär Bernuth, daß die Zeitungsnachricht, er habe sich bereit erklärt, gegen die Bewilligung anderer Einnahmen auf die Zuwachssteuer zu verzichten, unrichtig sei, daß er im Gegenteil auf eine möglichst baldige erfolgreiche Erledigung der Vorlage hoffe und durchaus an ihr festhalte. Er werde es mit Freuden begrüßen, wenn auch die Linke mitarbeitete und ihre Wünsche zum Ausdruck bringe.

Berlin, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) In der Reichswertzuwachskommission erklärte Staatssekretär Bernuth ferner: Die Befürchtung des Zentrumsredners, daß durch das Zuwachssteuergesetz eine größere Anzahl von Prozessen hervorgerufen würden, sei übertrieben. Rund 27 Prozent der Veranlagung in den Gemeinden zur Zuwachssteuer hätte zu Streitverfahren geführt. Es würden sich nach einiger Zeit auch die Veranlagungen friedlicher gestalten. Auf die Ausführungsbestimmungen werde ganz besonders Wert gelegt, namentlich in der Richtung, daß Gärten ausgeglichen werden.

Generaloberst v. d. Planitz.

Potsdam, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der frühere Generalinspekteur der Kavallerie, Generaloberst Edler v. d. Planitz, ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Herrn v. Jagows Stellung erschüttert.

Göln, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die „Köln Volkszeitung“ will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß die Stellung des Berliner Polizeipräsidenten v. Jagow infolge des Verkaufs des Raabitsch-Vertrages schwer erschüttert sei. Man rechnet mit Bestimmtheit auf seine anderweitige Verwendung, sobald der Prozeß zu Ende ist.

Die Schöneberger Untergrundbahn.

Berlin, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Heute vormittag 11 Uhr wurde die Schöneberger Untergrundbahn in Gegenwart der Vertreter der städtischen und staatlichen Behörden feierlich eröffnet und um 1 Uhr dem Verkehr übergeben.

Eisenbahnzusammenstöße.

Opladen, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Heute früh 7 Uhr 18 Minuten stießen bei Opladen zwei Güterzüge zusammen. Beide Gleise Opladen-Düsseldorf sind gesperrt. Von dem Zugpersonal wurden zwei Personen getötet und fünf verletzt. Die vermutliche Ursache ist Überfahren des auf Halt stehenden Einfahrtssignals.

hd. Düsseldorf, 1. Dezember. Bei der Station Immigroth im Regierungsbezirk Düsseldorf entgleiste heute früh kurz nach 8 Uhr ein Güterzug. Eine Person wurde getötet, zwei schwer, mehrere leicht verletzt. In dem Aufkommen eines der Verletzten wird gezweifelt. Der Verkehr ist unterbrochen.

Reich, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Heute früh 5 Uhr 40 Min. ist auf dem Bahndhof Jeth der von Leipzig kommende Personenzug 264 bei dichtem Nebel durch Überfahren des auf Halt stehenden Einfahrtssignals dem Güterüberführungszug von dem preussischen nach dem sächsischen Bahnhof in Jeth in die Flanke gefahren. Die Lokomotive ist mit der Vorderachse entgleist. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden leicht verletzt, die Reisenden blieben unverletzt. Der Verkehr wird durch Umfahrungen aufrecht erhalten.

Verhaftung auf dem Rennplatz.

hd. Paris, 1. Dezember. Ein Aufsehen erregender Zwischenfall ereignete sich gestern auf dem Rennplatz von Autenail. Dort verhafteten mehrere Polizeibeamte auf dem für die Rennstallbesitzer reservierten Platz die beiden Rennstallbesitzer Thiebaut und Volky, angeblich wegen Übertretung des Wettgesetzes. Gegen die Verhaftung wurde von den übrigen Rennstallbesitzern und dem Publikum auf das lebhafteste protestiert.

Schiffsunfälle.

w. Cuxhaven, 1. Dezember. Der einkommende europäische Dampfer „Birch“ ist gestern Abend nach einer Kollision zwischen dem zweiten und dritten Feuererschiff bei Scharhoorn aufgelaufen. Die Lage des Dampfers ist sehr gefährlich, alle Räume sind voll Wasser. Mehrere Schlepper leisten Beistand.

Düsseldorf, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Gestern nachmittag stießen infolge Nebels zwei Schiffe gegen einen Pfeiler der Burgfelder Eisenbahnbrücke. Eins brach in der Mitte durch und sank sofort, das andere einige Stunden später.

Dresden, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Das „Dresdener Journal“ meldet: Der König übergibt dem Staatsminister Dr. Otto von Borst in gesamten Ministerium.

Schweidnitz, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Mit Genehmigung des Kaisers übernahm Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen auf Geheiß des Ausschusses der Provinzialversammlung das Protektorat über die Gewerbe- und Industrieausstellung Schweidnitz 1911.

Trüffel, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Nach dem heute morgen ausgegebenen Krankheitsbericht verbrachte die Königin die Nacht sehr gut. Das Fieber blieb mäßig, das Allgemeinbefinden ist gut.

Wien, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser stattete dem König von Dänemark, der im strengsten Julogeto hier weilt, einen Besuch ab.

w. Winzler, 1. Dezember. Eine große Abordnung von 400 Delegierten, die 30 000 Farmer vertritt, begibt sich nach Ottawa, um dem Parlament deren Forderungen zu unterbreiten. Dazu gehören die Erhöhung der Bezahlung Englands im Handel um 50 Prozent, bis der Freihandel mit England erreicht ist, eine vom Staat betriebene Subvention-Eisenbahn, schließlich ein Gegenseitigkeitsvertrag

mit den Vereinigten Staaten für den Handel mit Naturerzeugnissen und Freihandel für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Berlin, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Heute früh stieß ein Straßenbahnwagen in der Königstraße mit einer besten Droschke zusammen. Die Insassen der Droschke, ein Herr und eine Dame, wurden auf das Straßenpflaster geschleudert und erlitten schwere Verletzungen. Der Kutscher wurde leicht verletzt. Die Droschke ist vollständig zertrümmert.

Reich, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Hochwassergefahr ist hier vorüber. Auch aus Trier wird Regen des Wassers gemeldet.

München, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Da die Generaldirektion der oberbayerischen Aktiengesellschaft für Kohlenbergbau den Schiedsspruch des Berggewerbegerichts abgelehnt hat, haben heute 12- bis 1400 Arbeiter der Kohlengrube „Hausham“ zum 18. Dezember ihre Kündigung eingereicht. Die Gesellschaft hat darauf mit der Kündigung der den Bergarbeitern überlassenen Arbeiterwohnungen geantwortet.

Bülich, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Seit einiger Zeit hielt sich in einem hiesigen Hotel Felix Böcklin, ein Sohn Arnold Böcklins, unter falschem Namen auf. Da er die abgelaufene Hotelrechnung nicht bezahlen konnte, lagte er sich in dem Moment, wo er im Hotel verhaftet werden sollte, eine Kugel in den Kopf. Er kam schwer verletzt ins Krankenhaus.

wh. Paris, 1. Dezember. Aus London wird gemeldet, daß ein Boot des Torpedobootsjägerregiments „Sabretache“, als es mit 7 Mann und Lebensmitteln ans Land fuhr, infolge einer Sturzwecke kenterte. Zwei Matrosen ertranken, die übrigen konnten von einer Dampfbarkasse gerettet werden.

Bologna, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Heute nacht erbeuteten Diebe in der Dreifaltigkeitskirche drei goldgestickte Messgewänder und viele Geräte.

New York, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Auf dem deutschen Dampfer „Wirtenfels“, der von Ostindien mit einer Ladung wilder Tiere unterwegs war, riß sich in einem Orkan ein Löwe los und tötete einen Seemann.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die neuerliche Ermattung New Yorks und die Nachrichten über den amerikanischen Eisenmarkt (vgl. „Tagblatt“-Abend-Ausgabe), nach denen der Auftragsbestand eine Abnahme erfahren habe und eine Preisherabsetzung erwogen werden soll, entmutigten die hiesige Spekulation. Namentlich waren Montanwerte angeboten, da aus dem Ruhrrevier auch über eine bevorstehende Lohnbewegung der Bergarbeiter und von Auslandsbefürchtungen berichtet wird. Die Kursrückgänge betragen bei Phosphat, Reinstahl, Gelsenkirchen und Harpener über 1 Prozent. Auch Elektrizitätswerte waren erheblich gedrückt, namentlich Siemens und Halske und Schuder in Nachwirkung der Mitteilungen über die Jahresabschlüsse. Banken waren etwas widerstandsfähiger. Österreichische Kreditaktien zeigten im Anschluß an Wien Höher; Lombarden waren gedrückt auf größere Wiener Abgaben. Der Verkehr war im weiteren Verlauf schleppend. Die Kurse neigten auf dem Montanmarkt vorübergehend weiter nach unten. Die Spekulation nahm eine abwartende Haltung ein. Am Fondsmarkt war das Geschäft sehr ruhig. Türkische Lose zogen etwas an. Tägliches Geld 4 1/2 Prozent. Die Ermäßigung des Londoner Bankdiskonts um 1/2 Prozent bewirkte schließlich eine Beseitigung bei zunehmender Lebhaftheit. Gute Nachfrage zeigte sich auch für russische Werte. Die Börse schloß leicht befeuert, aber hilflos. Von Industrievertikalen des Kassamarktes waren heimische Werte besser als sonst. Im übrigen war der Verkehr vorwiegend schwächer. Privatdiskont 4 1/2 Prozent.

London, 1. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Die Bank von England ermäßigte den Diskont von 5 auf 4 1/2 Prozent.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 1. Dezember. 100 Kilo Hafer 14 M. 40 Pf. bis 15 M. 40 Pf., 100 Kilo Roggen 4 M. 40 Pf. bis 5 M., 100 Kilo Weizen 7 M. 60 Pf. bis 7 M. 20 Pf. Ansofarten waren 23 Wagen mit Frucht und 38 Wagen mit Stroh und Heu.

Schiffs-Nachrichten.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: Weltreisebureau L. Kettenmayer, Langgasse 48. F 324

Reichspostdampfer „Prinzessin“, Kapitän Doherr, von Südafrika nach Hamburg, 18. Nov. ab Swakopmund. „Admiral“, Kapitän Ales, von Südafrika nach Hamburg, 23. Nov. ab Durban. „Feldmarschall“, Kapitän Weigand, von Hamburg nach Südafrika, 25. Nov. an Durban. „Prinzregent“, Kapitän Gause, von Hamburg nach Südafrika, 21. Nov. ab Las Palmas. „Bürgermeister“, Kapitän Fiedler, von Hamburg nach Südafrika, 2. Nov. an Lissabon. „Kronprinz“, Kapitän Koblenz, von Südafrika nach Hamburg, 20. Nov. ab Sambar. „Herszog“, Kapitän Wickel, von Hamburg nach Ostafrika, 20. Nov. ab Emden. „König“, Kapitän Vens, von Ostafrika nach Hamburg, 23. Nov. ab Kapstadt. „Gertrud Boemann“, Kapitän Carstens, von Südafrika nach Hamburg, 27. Nov. ab Tanager. „Adolf Boemann“, Kapitän Iversen, segelt in Hamburg „Windhut“, Kapitän Meyer, von Hamburg nach Südafrika, 19. Nov. ab Suez. „Kommadore“, Kapitän Pfiffner, von Hamburg nach Südafrika, 20. Nov. ab Lourenco Marques. „Abalif“, Kapitän Ulrich, von Hamburg nach Ostafrika, 21. Nov. an Kambassa. „Answald“, Kapitän Rayen, von Hamburg nach Südafrika, 26. Nov. an Rajunge.

Österreichischer Lloyd. Bertr.: Intern. VerL. Bur. G. Born, Kaiser-Friedrichpl. 3 u. Weltreisebur. L. Kettenmayer, Langg. 48. F 316

Die nächsten Abfahrten von Vost- und Passagierdampfern finden statt: nach Dalmatien: 3. 12. Ellinie Triest-Cattaro (A) Dampfer „Rina Hohenlohe“, 5. 12. Linie Triest-Spiza (A) Dampfer „Helsberg“, 6. 12. Ellinie Triest-Cattaro (A) Dampfer „Baron Gausch“, 7. 12. Dalmatinisch-albanische Linie Dampfer „Sarajewo“. (A berührt: Pola, Lussinpiccola, Zara, Spalato, Verna, Oravola, Cattaro und Cattaro. B berührt: Pola, Lussinpiccola, Zara, Spalato, Makarska, Curzola, Oravola und Cattaro.) Nach der Levante und dem Mittelmeer: 2. 12. Thessalische Linie (B) Dampfer „Achille“, 3. 12. Linie Triest-Spartan Dampfer „Geltra“, 4. 12. Griechisch-orientalische Linie (B) Dampfer „Stiria“, 6. 12. Ellinie Triest-Konstantinopel Dampfer „Leopolis“. Nach Ostindien,

China, Japan: 3. 12. Linie Triest-Bombay Dampfer „Korber“, 12. 12. Linie Triest-Kalkutta Dampfer „Maria Valerie“, 13. 12. Linie Triest-Bombay Dampfer „Böhemia“, 25. 12. Linie Triest-Kalkutta Dampfer „Bundabona“, 27. 12. Linie Triest-Spiza Dampfer „Vorwärts“.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung über Kassenabrechnung der und für diese Rubrik zugewandten, nicht verwendeten Einzahlungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

Herr Redakteur! Zu dem Artikel „Zur Fleischteuerung“ in der Morgen-Ausgabe vom 29. November möchte ich folgendes bemerken: Als Preis, welchen die holländischen Metzger von den Konsumenten für Ochsen- oder Kalbfleisch verlangen, wird 55 bzw. 50 Pf. für das „Pfund ohne Knochen“ angegeben. Ich wohnte bis vor ziemlich kurzer Zeit verschiedene Jahre in Holland und spreche somit aus Erfahrung, wenn ich behaupte, daß diese Angabe auf Irrtum beruhen muß. Es wird gemeint sein 55 bzw. 50 Cent, nach deutschem Gelde also ca. 90 bzw. 85 Pf. Der Preisunterschied zwischen den Detailverkaufspreisen in Holland und hier bleibt jedoch auch damit trotzdem noch ein ganz bedeutender (und das in dem, allerdings sehr an Anrecht, vielsach als teures Land verschrienen Holland). Abgesehen von dem Umstand, daß man hier in Wiesbaden z. B. für ein Pfund Ochsenfleisch ohne Knochenbeilage mindestens 1.10 M. bezahlen muß, ist die Qualität des holländischen Fleisches, wie sehr richtig in Ihrem Artikel gefaßt wurde, prima und dem hiesigen Fleisch weit überlegen. Einen weiteren Vorteil hat die holländische Hausfrau durch die Methode des Ausschneidens des Fleisches von seiten der Metzger. Während in Holland jedes in die Küche gelangende Pfund Fleisch bis zur letzten Faser auch wirklich „Fleisch“ ist und gebraucht werden kann, muß man das hier beim Metzger gebotene „Fleisch ohne Knochen“ einer gründlichen Sortierung unterziehen und die obelien schon teure Ware wird durch Verlust an Sehnen, Knorpeln usw. noch mehr verteuert. Im Ausschneiden des Fleisches könnte mancher hiesige Metzger noch manches von seinen holländischen Fachgenossen lernen!

Aus dem Besten. In dem Artikel unter dieser Spitzmarke war für bessere Beleuchtung der Ringstraße vom Bahnhof bis zum Sedanplatz plädiert worden, dergestalt, daß die rechts und links an der Bürgersteigante stehenden Laternen mit Doppeldreimern versehen werden sollten. Diese Maßnahme würde aber keine Verbesserung der Beleuchtung des Baumgangs inmitten der Straße bedeuten. Vorzuziehen wäre dann entschieden, längs der Ringstraße dieses Baumgangs, zwischen ihm und dem Reitweg eine neue Laternenreihe mit einfachem Brenner aufzustellen. Die einmalige Mehrausgabe würde durch die Betriebskostenminderung bald ausgeglichen werden. In der Sache selbst — der Tatfrage ungenügender Beleuchtung und der daraus sich ergebenden Folgerung der Notwendigkeit ihrer baldigen Verbeherung — gebe ich mit dem Eintender einig.

Briefkasten.

Der Redaktion des „Wiesbadener Tagblattes“ dranzumarkierte Briefe werden nicht veröffentlicht, wenn die legitime Begründung besteht. Nichtüberreichliche Briefe werden nicht beantwortet.

G. K. 12. Wegen der Anklamationsgebühren müssen die Klamationen bei dem Steuerbureau im Rathaus angebracht werden und für die Bescheidung wegen der Klatur ist das Kuratbureau zuständig. Die einjährige Steuerfreiheit gilt für Ausländer und die Angehörigen anderer (d. h. nicht preussischer) Bundesstaaten, falls sie sich nicht um einen Wohnsitz in begründen oder des Erwerbs wegen hier niedergelassen haben. Die Befreiung bezieht sich nur auf die Gemeindesteuern.

G. S. Der Ausdruck ist uns unbekannt. Vermutlich handelt es sich um den Postauftrag.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

Standesamt, Zimmer Nr. 20, geöffnet an Wochenagen von 8 bis 10 Uhr; an Sonn- und Feiertagen nur Diensttag, Donnerstage und Samstag.

Geburten.

- 17. Nov. dem Zimmermann Ludwig Groß e. T., Maria Wilhelmine.
- 10. „ dem Tagelöhner Jakob Lang e. T., Franziska.
- 22. „ dem Glasmaler Wilhelm Neufel e. T., Wilhelmine Klara Margarete.
- 24. „ dem Schriftföhrer Philipp Schön e. T., Kurt Philipp.
- 24. „ dem Konditor Wih. Hess e. T., Anna Katharina.
- 24. „ dem Prediger Karl Eisele e. T., Debora Elisabeth.
- 25. „ dem Schreiner Johann Paulus Bernreuther e. T., Johanna Leon Susanna.
- 26. „ dem Glasarbeiter Wilhelm Buff e. T., Johanna.
- 28. „ dem Kaufmann Heinrich Birkhoff e. T., Margarete Martha.
- 28. „ dem Kutscher Johann Bopp e. T., Maria Rosa.
- 28. „ dem Maurer Peter Weiss e. T., Alwin.

Infantobere.

Buchdrucker Karl Weber mit Elsa Diefel hier. Straßenbahnföhrer Alcid Buchs in Viebrich mit Betty Böhl das. Feldweibel Johann Barth in Frankfurt a. M. mit Anna Elisabetha Weder in Eimershausen. Krankenwärter Peter Sobngen in Frankfurt a. M. mit Anna Margarete Langmann daselbst. Maurer Jakob Kaiser in Düsseldorf mit Anna Maria Pauly in Schwidershausen. Kaufmann Karl Neude in Bremen mit Margarete Engel, geb. Kaemena, hier.

Geschlichtungen.

Privatier Ludw. Hoff mit der Privatierin Sophie Lehmann, geb. Sonnemann, hier. Straßenbahnföhrer Valent. Kastian mit Katharina Wolf hier. Tagelöhner Wilhelm Klapper mit Katharina Darmann hier. Kellnermeister Theobald Dapp mit Emma Pfister hier. Hauptmann a. D. Konstantin v. Alvensleben in Pabis mit der Witwe Grace v. Heinricus, geb. Willing, hier.

Storbefälle.

- 28. Nov. Praktik. Arzt Dr. med. Otto v. Hoff, 49 J.
- 23. „ Landwirt August Weder, 83 J.
- 30. „ Heinrich, S. d. Hausdieners Wilhelm Reich, 1 M.
- 30. „ Witwe Charlotte Netter, geb. Eckardt, 82 J.
- 30. „ Nina, geb. Brädel, Ehefrau des Vaders Ernst Stubb, 25 J.

Geschäftliches.

GEGEN DIE EBLEN FOLGEN SITZENDER LEBENSWEISE nehmen Sie zeitweise morgens ein Glas voll Hunyadi János (Saxlehner's natürl. Bitterwasser). F 85

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 18 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Verlag: H. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt u. Inhalt: H. Geiger v. H. Schenck. Redakteur für Redaktion: H. Schulte vom Brühl, Sonnenberg; für Redaktionsverwaltung: C. Werber; für Anzeigenverwaltung: H. Schulte vom Brühl; für Verlagsverwaltung: H. Schulte vom Brühl; für Druckverwaltung: H. Schulte vom Brühl; für Druckverwaltung: H. Schulte vom Brühl; für Druckverwaltung: H. Schulte vom Brühl.

Kursbericht vom 1. Dez. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Table with 2 columns: Item (e.g., 1 Pf. Sterling, 1 Franc), Price (e.g., 20.40, 80).

Table with 2 columns: Item (e.g., 1 fl. holl., 1 alter Gold-Rubel), Price (e.g., 1.70, 3.20).

Staats-Papiere.

Table of state securities including German (Deutsche) and foreign (Ausländische) titles with prices and yields.

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Table of provincial and municipal obligations from various regions like Rhine, Prussia, and Saxony.

Div. Nicht vollbezahlte Vorl. Ltz.

Table of various non-paid securities and bank shares.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table of railway and transport company obligations.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table of railway and transport company obligations (continued).

Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypotheken-Banken.

Table of mortgage and loan securities from various banks.

II. Ausereuropäische.

Table of securities from outside Europe, including Argentinian and Chilean titles.

Div. Vollbez. Bank-Aktien.

Table of fully paid bank shares from various banks.

Div. Bergwerks-Aktien.

Table of mining company shares.

Pr-Obligat. v. Transp-Anst.

Table of railway and transport company obligations (continued).

Pfandbr. u. Schuldversch. v. Hypotheken-Banken.

Table of mortgage and loan securities (continued).

Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds.

Table of American railway bonds.

Ca. 300 Herren-Winter-Paletots u. Ulsters

in den neuesten Formen, aus hochmodernen Stoffen hergestellt, bringen wir

am **Mittwoch, den 30. November, Donnerstag, den 1., und Freitag, den 2. Dezember,**

zu folgenden herabgesetzten fünf Einheitspreisen zum Verkauf:

Serie I
25 Mark.

Serie II
32 Mark.

Serie III
38 Mark.

Serie IV
45 Mark.

Serie V
52 Mark.

Auf alle übrigen Artikel fertiger Herren- und Knaben-Kleidung bewilligen wir während derselben Tage

10 Prozent Rabatt.

Geb Brüder Dörner, Mauritiusstr. 4.

546

Bekanntmachung.

Vom 1. Dezember 1910 ab gelangen im Kurtaxbureau, Wilhelmstraße, sowie an der Tageskasse Nord im Kurhaus die Kurhaus-Abonnementskarten für das Kalenderjahr 1911 zur Ausgabe. Sie berechnen bereits vom Tage der Lösung ab zum Besuch des Kurhauses und der regelmäßigen Veranstaltungen daselbst.

Der Preis beläuft sich wie bisher:

A. für Einwohner:

die Hauptkarte auf 34 Mk., die Beikarte auf 12 Mk.

B. für Bewohner der Nachbarorte Wiesbadens:

die Hauptkarte auf 44 Mk., die Beikarte auf 17 Mk.

Sofort kostenlose Zustellung in die Wohnung erwünscht ist, bedarf es entsprechender mündlicher oder schriftlicher Mitteilung an das Kurtaxbureau.

Ferner liegt es im Interesse der schnelleren Abfertigung, die Lösung der Karten möglichst beim Kurtaxbureau zu besorgen, da infolge des Andranges die Kasse im Kurhaus häufig überlastet ist. Wiesbaden, im November 1910. F 214

Die Kurverwaltung.

Belhagen & Klafings Jugendschriften.

Neuer Band Weihnachten 1910:

Kinderlust Jahrbuch für Knaben u. Mädchen von 8-12 Jahren.

Sechzehnter Jahrgang herausgegeben von Frida Schanz. Mit 12 Farbendruckbildern und zahlreichen Holzschritten. Ein gediegenes Kinderbuch mit schönem Ausstattungsschlag, Preis M. 5.50.

Kinderlust ist mehr und mehr das beliebteste Kinderbuch geworden. Auch der vorliegende neue Jahrgang bringt wieder eine solche Fülle von feinen Erzählungen, Märchen, Gedichten, allerlei Beschäftigungsspielen, Rätselaufgaben, daß er heißen Jubel bei seinen kleinen Lesern erwecken wird. 1715

Vorrätig bei Feller & Geck, Buchhandlung, Webergasse 29.

Fort aus der Großstadt!

mit ihr nervenzerschütternden Lärm, ihr Harke, ihr Hasten, ihr erschöpf. Gize im Sommer, ihr fahlen Straßen im Winter. Kehren Sie zur Natur zurück!

Ziehen Sie auf's Land!

Sie verlängern Ihr Leben um 10 Jahre, Sie verschönern es!

Ich schlage Ihnen vor: eine nette u. Stadt am Rhein mit günstigen Steuern, 20 Min. Eisend. von Wiesbaden, sod. Sie alle Anz. der Großstadt mitnehmen können. Prospekt und Näheres **Verkehrsverein Glivue.** F 89

Gummi-Betteinlagen,

garantiert wasserdicht, für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder, von Mk. 1.50 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von Mk. 1.75 an. 1307

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege. **Chr. Tauber, Kirchgasse 11, Telefon 717.**

Unterröcke,

zu ganz aussergewöhnlich vorteilhaften Preisen. 1634

R. Perrot Nachf., Ecke Grosse u. Kleine Burgstr. 1.



Heute Freitag und morgen Samstag: Freihand-Verkauf

von **80 Paar Damen- und Herren-Stiefeln, Partie bess. Zigarren** zu Versteigerungspreisen in meinem Lokal **43 Schwalbacher Str. 43, Georg Jäger, Auktionator und Taxator.**

Pferdebesitzer!
Vorsicht!
beim Kauf von H-Stollen. **Nur Marke H!** bietet unbedingte Garantie dafür, daß Sie die altbewährten **Original-H-Stollen** aus der Fabrik **Leonhardt & Co. Schöneberg** erhalten. Weisen Sie H-Stollen ohne obige Schutzmarke zurück. (Bsp. 7130) P. 119

Herren-Sohlen u. Fied Nr. 2.00 Damen-Sohlen u. Fied Nr. 2.00 **Reinleder, saubere Arbeit.** **Ernst Heuthien, Dickgeraße 29.**

Isolierfilze, Isolierplatten,

Klingerit, empfiehlt **Technisches Warenhaus** **Mauritiusstrasse 1.** 1474

Bienenhonig,

garantiert rein, preiswert zu verkaufen **Alderstraße 31, B., Telefon 2091.**

Für Beamte und Kaufleute!

300 Paletots und Ulsters (Reisemuster) in moderner Ausführung (Gelegenheitskauf), früherer Preis M. 35, 40-50, jetzt M. 25, 30 und 35 M. Ansehen gestattet. **Schwalbacher Straße 44, 1. Stock (Wiesseite).**

Verein für Hausbeamtinnen.

Wegen Ueberbedelung der bisherigen Leiterin der Sprechst. **Wiesbaden nach Frankfurt a. M.** übernimmt nun nun **Frau Dir. Julie Berg, Jahnstr. 11, 2,** die Leitung der Sprechst. des Vereins. **Sprechstunden Montag, Mittwoch, Freitag 4-6 Uhr.**

Risikofreie Kapitalanlage!

42,000 Mk. zu 6%, rückzahlbar nach 5 Jahren, von angesehenem, auswärtigen industr. Unternehmen sofort gesucht, bei hypothekar. Sicherstellung an 2. Stelle innerhalb 66% der Sachwertigkeit. Nur erste Restkauten werden geboten, Offerten unter A. 782 an den Tagbl.-Verlag einzureichen.

Extra billiges Angebot in Schuhwaren.

Wilh. Westphal, 2 Särensfr. Särensfr. 2.

Am Lager befindet sich **große Auswahl in moderner Haffon** und vorzüglicher **Waffform:**

Damen-, Herren-, Mädchen- und Kinder-Stiefel, sowie **Kamelhaar-Hauschuhe-Stiefel, Gummischuhe,** russische u. schwedische Fabrikate, ferner **große Polen Waff-Schuhe** zu enorm billigen Preisen.

Brühl, Dfenschler, wohnt jetzt **Westendstraße 62.**

Anfertigung maschinenschriftlicher Arbeiten.

Vielfältigungen in Schreibmaschinen-Schrift mit **Farbdruck** (keine Verfärbung), auf Wunsch mit Einzel-Adressen, jeder Abzug einen Original-Brief darstellend, fehlerlos und sauber, empfiehlt **Herm. Bein,** **beidseitiger Rechnungs-Revisor.** Unterricht in Buchhalt., Stenographie u. Kurze und Privatstunden (auch abends). Eintritt täglich.

Haut-, Harn-

und Blasenleiden (Reichleitsl.), auch alte Fälle, **Quecksilberheilmittel.** **Beste Erfolge.** **Diät. Behandl. B 2042**

Robert Dressler,

Kurortinstitut f. naturgen. Heilweil. **Wörthstr. 17, a. d. Rheinstr., 9-12 u. 3-8.**

Jährliches Einkommen

mögl. 6-800 Mk. bietet die Uebernahme meiner in der Schweiz und verschiedenen Bezirken Deutschlands überall eingeführten grossartigen **Neuheit für Wiesbaden und Bezirk.** Nur an stolzsame **solange Person,** welche über 6-900 Mk. **bar verfügt,** abzugeben. **Fachkenntnis** nicht erforderlich. **Umgehende** auf. Off. ernstl. **Reisekosten** für wirklich gute **Sache** erbeten unter **Chiffre E. 976** an den Tagbl.-Verlag.

Konzertsängerin,

konzertant. geb. mit schöner Stimme, empf. sich für feineres **Privatschulung (Five-6-clock-ten),** auf Wunsch **Selbstbegl. m. Klavier, Off.** unter **N. 972** an den Tagbl.-Verlag.

Erfahrener Architekt

empfiehlt sich zu allen ins **Bau** schlagenden Arbeiten, unt. bill. **Honorarberechnung.** **Off. u. 9. 970** an Tagbl.-Verl.

Zwei Eichen-Herren-Zimmer,

bestehend aus einem **Bücherkranz, Stuhl,** einem **Diplomat, einem Sofa** (mit einem **Schreibstisch** und zwei **Stühlen** m. **Leber,** mangels Raum sofort **billig** abzugeben. **Nach. im Tagbl.-Verl. Pn**



Führer's Lederwaren- und Kofferhaus

10 Große Burgstr. 10, Parterre und 1. Etage • Telephon 726

Über 350 qm Ausstellungs-Räume.
12 große Schaufenster 12.

Spezialgeschäft ersten Ranges!!

Feste, billige Preise. • Anfertigung. • Reparaturen. K 81

Reformbeinkleider
in Baumwolle, Halbwolle, Wolle und Seide.

Direktorebeinkleider
vorzüglich sitzende Fassons
in allen Grössen und
Preislagen. K 77

L. Schwenck,
Mühlgasse II—13
Spezialhaus für
Strumpfwaren u. Trikotagen.

**Fotografie-
Rahmen
und Paravents,**
ca. 600 Stück,
in Bronze und Leder, wegen
Aufgabe dieses Artikels mit

50%

Eickmeyer Nachf.,
52 Wilhelmstr.

**MIGNON-
KAKAO
SCHOKOLADE**

p. Pfund 150, 180, 200 u. 240 Pfg.
Alleinige Fabrikanten.

**David Söhne
A.-G.**

Halle a. S.
Verkaufsstellen durch
Plakate kenntlich.

Anerkannt vorzügliche Qualitäten.

(No. 1090 Halle 91890) P. 145

**Billiges Hühnerfutter
Mischfutter,**
150 Pfund 11 Mk.,
mit Saft, franko Rüfers Bahnstation,
gegen Nachnahme versendet F 86

**Rheinisch-Westfälischer
Geflügelfutter-Vers., Neuss a. Rh.**

Nacht-Husten-Dualen
mildern Bonuswertbonsus verblüffend 30, 50 und 100.
Tannus, Adler- und Schützenhof Apotheke.

Nachtlicht ohne Oel
Nur viereckig echt.
Muster gegen 25 Pf.

Glafey Sonnenblock
durch G. A. Glafey,
Nürnberg * 174

F 88

Passende Weihnachts-Geschenke.
Blusen und Unterröcke
zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen.



R. Perrot Nachf.
Blusen-Spezialist, 1718
Elsässer Zeugladen, Flanell-Haus,
Ecke Grosse u. Kleine Burgstrasse 1.

Nervenschwäche
der Männer, Impotenz, Pollutionen, Haut-, Blasen- und
Geschlechtskrankheiten,
auch alte und schwere Fälle, behandelt ohne Berufsstörung
arzneilos durch
Natur-, elektr. Lichttherapie, Elektrotherapie und Kräuterkuren
Malech's Kuranstalt „Carolus“, Kaiser-Friedrich-Ring 92.
Sprechst. 9—12 u. 3—8, Sonntags nur vormittags. (Mäßige Preise.)

Wasser-Teufel
Gefährlich gefährlich. — Garantie für Echtheit.
Bester Schutz gegen nasse und kalte Füße, macht
den lästigen Gummischuh überflüssig, da derselbe wasser-
dicht, sowie mit Kork u. Zwischensohle versehen ist,
bestens empfohlen als
Jagd-, Rodel- und Eislauf-Stiefel.

**Schuhhaus
J. Sandel,**
22 Marktstraße 22.
Telephon 1894.

**Reisedecken,
Wagendecken,
Autodecken,
Reiseplaid.**

Hervorragende Auswahl.
Billige Weihnachtspreise.

Rosenthal & David,
Engl. Magazin,
44 Wilhelmstrasse 44.

1099

Hahn i. T. Station Hahn-Wehen. Zukunftsreicher Vorort
Wiesbadens. — Hauptplätze für Landhäuser u. Fabrik-
bauten mit Glasanschlüssen. Näheres beim Besitzer
F. J. Enicke, Biebrich a. Rh. (Landesdenkmal).

Privatabnehmer für allerbeste frische
Zafelbutter à Pfd. Mk. 1.30 werden
geliefert von Metzerei Rotemühle bei
Weberhofsheim, Tel. 641.

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 15/18
Herrn Stieckdorf, Gr. Burgstr. 2.

Obst für täglich. Bedarf.
„Feinste Kabinett-Früchte,
Präsent-Kiste u. Probekisten,
Obstpl. Weg u. Sonnenberg-Wiesb.“

Schweineschmalz 82 Pf.
garantiert rein, per Pfd.
J. Haub, Mühlgasse 17. 1553

**Der streng reelle
Spielwaren-Ausverkauf**

wegen **Auflösung** der Firma

Casp. Führer,
Kirchgasse 64,

muß beschleunigt werden und
verkaufe ich deshalb zu
Schleuderpreisen. Alle, auch
die neuesten Waren sind be-
deutend im Preise ermäßigt.
Am Lager befinden sich noch
Spielwaren aller Art, darunter
in großer Auswahl: Dampf-
maschinen, Eisenbahnen, Kine-
matographen, Blei-Soldaten,
Wagen mit Pferd, Kaufläden,
Pferdeställe, Soldaten-Aus-
rüstung, Puppenstuben, Puppen-
küchen etc. etc. K 48

Die Körperpflege der Frau
bleibt eine Pflanz, solange der
Körper durch das Kosmetika-
geschminkt und voranstaltet wird.

× Nur Korsest-
Ersatz ×

„Johanna“

verschafft ein Gefühl der Freiheit,
vorzüglichem körperlichen Halt
und wirklich graziöse Figur. Für
die Arbeit und den Sport ist
„Johanna“ höchst unersetzlich.
Für junge Mädchen von Mk. 2.50,
für Damen von Mk. 3.50 an.
Prospekte zu Diensten.

Alleinige Niederlage:
Franz Schirg,
Hofmeister, K 79
Webergasse 1.

Verkaufszeit von 9—1 und 3—8 Uhr

Weihnachts-Verkauf

von
Damen-Konfektion
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Aparte Blusen

hell und dunkel, gute Qualitäten, moderne Fassons,
in allen Grössen

Serie I:

1⁸⁵

Sonstiger Preis
bis Mk. 3.50.

Serie II:

3⁷⁵

Sonstiger Preis
bis Mk. 6.50.

Serie III:

5⁷⁵

Sonstiger Preis
bis Mk. 10.50.

Serie IV:

8⁷⁵

Sonstiger Preis
bis Mk. 16.50.

Winter-Paletots

engl. Geschmack und blaue Cheviot-Mäntel, solide
Verarbeitung, schicke Fassons

Serie I:

6⁵⁰

Sonstiger Preis
bis Mk. 12.50.

Serie II:

9⁵⁰

Sonstiger Preis
bis Mk. 18.50.

Serie III:

14⁵⁰

Sonstiger Preis
bis Mk. 28.—

Serie IV:

19⁵⁰

Sonstiger Preis
bis Mk. 40.—

Jacken-Kleider

Kammgarnstoffe u. Stoffe in engl. Geschmack, reiche
Tressengarnitur

Serie I:

12.—

Sonstiger Preis
bis Mk. 25.—

Serie II:

18.—

Sonstiger Preis
bis Mk. 35.—

Serie III:

28.—

Sonstiger Preis
bis Mk. 60.—

Serie IV:

48.—

Sonstiger Preis
bis Mk. 100.—

Abend-Mäntel

in Tuch und Seide, wundervolle Macharten, in allen
neuen Abendfarben

Serie I:

19⁵⁰

Sonstiger Preis
bis Mk. 40.—

Serie II:

29.—

Sonstiger Preis
bis Mk. 60.—

Serie III:

42.—

Sonstiger Preis
bis Mk. 85.—

Serie IV:

58.—

Sonstiger Preis
bis Mk. 110.—

Kinder-Konfektion

wie: Mädchen-Mäntel und Kleider, Knaben-
Paletots und Anzüge

Serie I:

3⁵⁰

Sonstiger Preis
bis Mk. 6.50.

Serie II:

5⁵⁰

Sonstiger Preis
bis Mk. 10.50.

Serie III:

9⁵⁰

Sonstiger Preis
bis Mk. 18.50.

Serie IV:

14⁵⁰

Sonstiger Preis
bis Mk. 30.—

Plüsch-Paletots, Morgenröcke, Matinees, Tailienkleider, Golfjacken, Unterröcke, Pelz-Paletots,
Kolliers und Muffe, Backfisch-Paletots und Kostüme, Seidene und Spitzen-Blusen.

Preis-Ermässigung teilweise bis zu **50** Prozent

S. Hamburger,

Langgasse 7.

Raum für Auto-Garage, Lagerraum od. Werkst. sofort billig zu verm. N. Dohrmer Str. 124, Tel. 4229

Auswärtige Wohnungen.

Sch. gr. Giebelzim. m. Küche in best. Lage f. 200 Mark an eine Dame v. sofort zu verm. N. Sonnensberg, Mail-Friedr.-Str. 6. 4190

Vermietungen

1 Zimmer.

Niehlstraße 11 1. u. 2. Zim.-Wohnung sofort zu vermieten. 4240

Sceerobenstr. 29, Gths., 1 Zimmer und Küche baldigst zu vermieten. N. Borch. Part. rechts.

2 Zimmer.

Adelheidsstr. 97, Hth. 1. schöne 2-2½-Z. mit Gas an ruh. 2. Str. 4221

Dohheim, Straße 120,

Vorberhaus, 2 sehr schöne, neu hergerichtete 2-Zimmerwohnungen mit Küche, Keller und Zubehör, Balkon oder Loggia, sofort zu vermieten. Näheres im ersten Stad links.

Wendendstr. 37 schöne 2-Zimmerwohnungen billig zu verm. N. bei Acker, Hinterb.

3 Zimmer.

Wilhelmstraße 18, Gartenh., sind 3 Zim. mit Bad, Küche und Keller, zu Bureauzwecken geeignet, sofort o. spät. zu verm. N. b. Dohmer Heimerdinger, Wilhelmstr. 38. 4148

Für 550 M. im 1. St. r. Vdh. Blücherstr. 29 schöne 3-Zim.-Wohn. mit all. Zubeh. per 1. Jan. zu verm.

4 Zimmer.

Ecke Goethe u. Moritzstr. 56 4-3 m. Wohnung zu verm. N. Borch. 4097

Rheinstraße 38

herrschaftliche Part.-Wohnung von 4 auf Wunsch auch 5 Zimmern, nobel. Zubeh. (sehr geign. f. Arzt, Architekt od. a. f. arch. Bureau), ver. bald od. 1. April zu verm. Näheres bei Simon & Co., Wein-großhandlung Rheinstraße 38.

Tannusstraße 16 4 Zimmer, Off. elektr. Licht. 6971

4-Zimmerwohnung mit Zentralheizung u. Personenaufzug für Arzt oder auch zu Geschäftszwecken geeignet, sofort od. 1. April zu vermieten. N. Borch. u. Grundbesitzer-verein. Luferstraße 19. F 377

4-Zimm.-Wohn.,

bis- bis dem Kochb., vollst. neu herger., mit reichl. Zubeh., Ofen, elektr. Licht, Dampfheiß., ver. sofort od. später zu verm. Näheres Tannusstraße 13, 1. 4150

5 Zimmer.

Blumenstr. 10, hochg., 5-6 Zimmer, Be. anda, Bad, reichl. Zubeh. Kurviertel, Angai. u. 11-2 Uhr. 7874

Dambachtal 41

herrsch. 5-3-Z. m. a. Komf. o. sof. o. 1. N. H. H. u. H. Dambachtal 41.

Serrungartenstr. 2, Ecke Nikolafstraße, 5-Zimmer-Wohnung mit gr. Balkon u. Zubehör zu vermieten. N. Borch. Dambachtalstr. 2, 1. r. 4033

Kaiser-Friedrich-Ring 33 herrsch. 5-Zim.-Wohn., mit od. o. Bur., ver. 1. April 1911 zu verm. N. Borch. Dambachtal, sowie Wallufer Str. 3, 2. u. Bism.-R. 36, 1. Mäcker. 320751

Kaiser-Friedrich-Ring 72 schöne Partier-Wohnung, 5 Zimmer, Küche u. Zubehör sof. zu vermieten. N. Borch. beim Kaufmann et. 4152

Kleinstr. 13, 3. St., eleg. 5-6 Zimmer, 5-Zim.-Wohn. 4153

Luisenstraße 46, Gehaus, 5-Zim.-Wohn., mit Bad, Ofen, elektr. Licht, ver. sof. o. sp. 4154

Nikolastraße 20, 2. u. 3. Zim.-Wohn. mit Zubeh. sofort od. 1. April zu verm. N. Borch. Hotel Reichshof, Bahnhofstr. 16. 6966

Schöne 5-Zim.-Wohn. mit Zubeh. zum 1. April, ent. fr. zu verm. Wilhelmstraße 5, 1. 4155

6 Zimmer.

Die von Herrn Dr. Mezel seit 14 Jahren innegehabte Wohnung Nr. Burgstraße 13, 2. bestehend aus 6 Zimmern, Küche und reichl. Zubeh. ist bis 1. April n. 3. zu vermieten. N. Borch. Mecker, Nr. Burgstr. 13. 4092

Sonnensberg, Wiesbadener Straße 30, ist eine 3-Zimmer-Wohn. per 1. Januar zu vermieten.

Mietgeheute

Sonnige 2-3-Zim. sof. gefucht. N. Borch. Dambachtal 8, Gth. 2.

Kinderloses Ehepaar sucht freundl. 3- od. 4-Zim.-Wohn. 1. od. 2. St., zum 1. 4. 1911 ev. früh. Off. u. R. 977 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Herr von auswärts sucht für 1. April in der Woche auf 2-3 Stunden ein gemütl. Zimmer. Off. u. R. 977 an den Tagbl.-Verlag.

Ein evtl. zwei möbl. Zimmer mit zwei Betten, Nähe Wilhelmstr., b. Dauermieter sof. gef. Offerten m. Pr. u. R. 976 an d. Tagbl.-Verl.

2 Parterre- oder Sout.-Räume für Bureauzwecke, im Südwesten, zu mieten gef. Off. m. Preis unter „Bureau“ postlag. Wiesbaden.

Fremden Bekants

Gebild. Dame aus bester Familie (Dänin) sucht im Kurort ein gut möbl. Zim. mit Pension ab 1. April 1911 ev. Abberückung. Off. Preis-Off. u. R. 975 an den Tagbl.-Verlag.

Werkstätten od. Lagerräume

trocken, hell, m. Lo-einfahrt, ev. Bureau zu verm. N. Borch. Dambachtal 45, 2. 4085

Geräumige Werkstätten, auch als Lagerräume verwendbar, billig zu vermieten. N. Borch. Dambachtal 29, 2. links, und Mauritsstraße 7, Part. F 353

Laden, 2 Schaufenst., mod. Tramiensstraße 14, ev. mit Wohnung, per 1. April 1911 zu verm. Näheres Vorderhaus, 1. Stock. 4218

Laden mit Lagerraum, Zentralheizung, elektr. Licht, Rheinstraße (Ecke Luisenplatz, Neubau). Näheres Regimstr. Mess. Luisenplatz 1. 3808

Laden, Ecke Sceeroben- u. Emser Straße 61, mit Ladenzimmer, billig zu vermieten.

Parterrezimmer, auch f. Geschäftsz., oder Büro, evtl. a. Zell. Zimmermannstr. 1, Part. 3890

Wäscherei, Wäsch. Engeln, a. m. Wohn. z. v. N. Borch. Dambachtal 29, 2. links, ev. mit Wohnung, 2 Zimmer, Küche, 2 Mansarden und 2 Wirtschaften sofort oder später zu vermieten. Off. unter R. 968 an den Tagbl.-Verlag.

Gärtnerei

mit kleiner oder größerer Wohnung legiere in neu erbautem Hause zu vermieten.

Näheres Neugasse 5, Part. 3810

Villen und Häuser.

Hotel garni in bester Stadt- u. Fremdenlage, 30 Zimmer, 40 Betten, mit allem Komfort, sof. preiswert zu verm. N. Borch. Lion & Co., Friedrichstr. 11.

Landhaus in Sonnend. 103, g. 15000 M., od. gef. N. Borch. Tagbl.-Verl. Gq

Möblierte Wohnungen.

Dohheimer Str. 32, Part., möbl. Wohn., 3-4 Zim., Küche bill. zu verm.

Mainzer Str. 50, 1, 5 möblierte Zimmer mit Bad, oder 4 Zimmer mit Küche, auch getreilt, zu vermieten. N. Borch. Parterre.

Möblierte Zimmer, Mansarden str.

Adelheidsstraße 33, Part., gr. eleg. möbl. Zimmer, Südlage, mit 1 od. 2 Betten sofort zu verm. 7431

Dohheimer Straße 35, P. links, gut möbl. Zim. f. billig. B 23764

Goethestraße 11, P., a. d. Adolfsallee, Salon u. Salafr., auch eing. zu verm. Johannstraße 19, Part., schön möbliert. Zimmer bei Kinderlosem Ehepaar.

Lungasse 10, 2. m. Rank, m. Ofen. Worinstraße 37, 2. l., gut möbl. Wohn u. Schlafzim. h. geb. Dame. Neugasse 19, 2. r., schönes, gut möbl. Zimmer zu vermieten.

Rheinstraße 94, 3. b. 6. r. s. g. möbl. Zim. sof. zu verm. N. Borch. Dambachtal 28, 1. r. B 23776

Römerstraße 28, 3. l., schön möbliert. Zimmer zu vermieten.

Sein möbl. Zim. auf Tage, Woch. o. Dauer. Bismarckring 38, 1. r. B 23776

Zwei gut möbl. Zim., 1 od. 2 Betten 1. St., Gng. a. sep. v. d. Dambachtalstraße 4, 1. Schreibr. ev. Klavier.

Schon möblierte Zimmer mit u. ohne Pension zu vermieten Nikolafstraße 39, Part. 1.

Dauermieter.

Sehr freundl. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 20 Mk. monatlich. Stittstraße 18, Gartenh. Part.

Eleg. möbl. Zimmer, ev. Wohn. m. Küche, Zentr.-Heiz., elektr. Licht, Aufzug, vermietet für den Winter stannend billig.

Marvin. Tannusstraße 49. Möbl. Zimmer mit Kaffee 20 Mk. Dambachtal 18, P. Witteke.

Dauerndes Heim

findet einelner Herr ohne Pension im Villa mit 2-3 sonn. möbl. oder un. möbl. Zimmern, Zentralheizung, elektr. Licht, ruhiger Lage, 5 Min. vom Kochbrunn u. Anfragen unt. R. 964 an den Tagbl.-Verlag.

Remisen, Stallungen etc.

Michelsberg 28 großer Lagerkeller sof. zu verm. 4194

Auswärtige Wohnungen.

In Biersfeld eine Wohnung von 2 bis 3 Zim. u. Küche, mit Stallung für 2 Pferde, Remise u. Heuboden, per 1. Jan. 1910 zu verm. N. Borch. Urmacher Langener, Al. Kirchg.

Kais.-Friedr.-Ring 3

schöne 3-Zim. mit reichl. Zub. per 1. April z. v. Angai. 11-1, 3 Tr. 4157

Kaiser-Friedrich-Ring 74 ist die herrsch. herrschaftliche 2. Etage, 6 Zimmer, 1 Küche u. reichl. Zubehör, weitausg. halber sofort zu vermieten. Näheres daselbst 3. Etage. 4079

Villa Löffingstraße 12

herrschaftliche Wohnung von 6 großen Zimmern im Parterre und 3 im Souterrain, 3-4 Mansarden u. mit sehr reichl. Zubeh., Balkon, Speiseanfang u. großen Garten (auch ohne Souterrain) per 1. April 1911 zu vermieten. Besichtigung wochentags 10-12 u. 1/3-1/5. Ebendaselbst 1. Etage von 6 großen Zim. mit gr. Veranda, 3-4 Mansarden, Speiseanfang und sehr reichl. Zubeh. p. 1. April 1911. Besichtigung wochentags 10-12 u. 2-5. Näheres beim Hausmeister Wirth, Bismarckstraße 49. 4244

7 Zimmer.

Adolfsallee 11, 2. St., herrsch. Wohnung mit reichl. Zubeh. per 1. April 1911 zu vermieten. N. Borch. Part. 4160

Adolfsallee 21 ist die Parterre-Wohnung von 7 Zimmern, Badzimmer und großer Veranda, wegen Bezug auf gleich oder später zu vermieten. Näheres daselbst vormittags u. nachm. von 3-5 Uhr. 4109

Adolfsallee 22,

Ecke Schlichterstraße, 2. Etage, herrsch. ruh. Wohnung, mit großem Balkon, 7 Zimmer u. allem reichl. Zubeh., wird vollständig neu und modern renoviert, evtl. Bänke hergestellt, per 1. April 1911 u. fr. N. Borch. Franz-Abt-Straße 2, 2. 3799

An der Ringkirche 7 Etage, 7 Zimmer u. Zubeh., sof. zu vermieten. N. Borch. Kaiser-Friedr.-Ring 56, R. F 259

In Villa Kapellenstr. 49 51

herrsch. 7- u. 8-Zim.-Wohnung mit Bad, Loggia, Balkon, reichl. Zubeh. elektr. Licht, Gas, gr. Garten, ver. sof. od. spät. zu verm. N. Borch. Kapellenstr. 49, 2. 4161

Langgasse 35, Bäckerstr.,

ist eine herrsch. komfortable 7-3-Zim.-Wohnung in 2. Etage mit oder ohne einen im Entreehof befindl. St. Saal per 1. April oder früher zu vermieten. Wegen Besichtigung beliebe man Wertags zw. 10 u. 12 Uhr im 3. St. angai. Tel. 3599. Günstige Lage für jede Praxis, Geschäft od. Pension. 4072

Zehnenstraße 5

herrsch. Wohnung, 7 Zimmer, Diele u. reichl. Zubeh., ver. sof. o. sp. zu vermieten. N. Borch. Wandbureau Dambachtalstraße 2, Telefon 2941. 4162

Hochherrsch. Wohnung

von 7 Zimmer mit reichlichem Zubeh. Wilhelmstraße 15, ver. sofort o. später zu vermieten. Näheres Wandbureau. 4163

8 Zimmer und mehr.

Für Arzt, Rechtsanwalt etc.! Ecke Friedrichstraße, Kirchstraße 29, 1. Etage, 9 Zimmer u. reichl. Zubeh. per sofort od. später zu verm. N. Borch. Wilhelm Gasser & Co., Friedrichstraße 40. 4211

Kais.-Friedr.-Ring 39, 1,

herrschaftliche Wohnung von neun Zimmern, Zentralheizung, elektr. Licht auf 1. April zu vermieten. Näher. Wohnungsanw. isbureau Lion & Co., Friedrichstr. 15.

Villa Nerobergstr. 9

(in der Nähe des Waldes), 11 Zimmer mit reichlichem Zubeh. sofort zu vermieten. F 231

Rheinstraße 90,

1. Etage, herrschaftliche Wohnung von 8 großen Zimmern mit sehr großer Veranda und reichlichem Zubeh. per 1. April 1911 oder früher zu vermieten. N. Borch. Rheinstr. 40, Part. 1. 4242

Mauritsstraße 108,

3 Treppen, schön 8-Zimmer-Wohn. mit 2 Kammeru. 2 Kellern und allem Zubeh. per sofort pre 3 wert zu vermieten. N. Borch. daselbst, Parterre, n. Dohheimerstraße 60. B 21632

Villa Viktoriastr. 49

hochherrsch. Wohnung von 8 großen Zimmern mit reichl. Zubeh., 3 Mansarden, 2 Balkone, Speiseanfang, elektr. Licht, Zentralheizung und großem Garten per 1. April 1911 zu vermieten. Besichtigung wochentags 12-1 und 1/3-1/4. Näheres beim Hausmeister Wirth daselbst. 4243

Läden und Geschäftsräume.

Neubau Adlerstraße 3, Zentrum der Stadt, Laden, Werkstatt, Lagerraum und Maschinenwerkzeug, auf sof. o. sp. Näheres daselbst. 4165

Adolfsstraße 7

großer Laden, 2 Schaufenster, event. auch eingerichteter Weineller und Magazin, billig zu vermieten. Zu erfragen bei Schürz, Webergasse 1, od. Hausbes.verein. 4166

Bärenstr. 7, Ecke Langgasse,

im 1. Stock, per 1. April ein fl. Saal, zu jedem Geschäft geeignet, zu vermieten. N. Borch. daselbst im 3. St., zw. 10 u. 12 Uhr. Telefon 3399. 4071

Bahnhofstraße 6

Ladenlokal mit anstehend. Zimmer per 1. April 1911 zu vermieten. Näheres Louis Franke, Wilhelmstr. 28, Telefon 415. 6969

Neubau Bismarckring 2,

Ecke Dohheimerstr. neue Verkehrsstr., Läden in verschiedener Größe auf sofort zu vermieten. N. Borch. Wandb. Hildner, Dohg.-Str. 43. B 16748

Laden Bleichstraße 18

mit anst. Zimmer u. Küche zu verm. N. Borch. A. Hanson. 4167

Dohheimer Straße 63

die Räume der bisherigen Automobil-Zentrale zu vermieten. N. Borch. Vorderhaus, 1. Stock links. B 21457

11 Ellenboogengasse 11

Laden mit Ladenzimmer, event. mit Wohnung, per April 1911 od. auch früher zu vermieten. Näheres bei N. Baum. 4173

Friedrichstr. 8 Laden

mit oder ohne Wohnung f. sofort zu vermieten. N. Borch. bei Lion & Co., Friedrichstr. 4174

Lagerräume

Freih. Heuter-Str., nahe Hauptbahnhof, zu vermieten. Geräumiger Hof, Lunggrube, Remise, 2höchtl. 19 m lang, 5 m tief, Stallung für 6-8 Pferde, Wasserleitung elektr. Licht, sep. Entw. kann auch für andere gewerbliche Zwecke hergerichtet werden. Angai. zwischen 4 u. 5 Uhr tags auf vorherige Anmeldung beim Eigentümer, Villa Lindes, Mainzer Straße 68 1. St. 3364

2 Goldgasse 2

Laden mit Ladenzimmer zu vermieten, in welchem leither ein Handarbeitsgeschäft mit Erfolg betrieben wird. Näheres bei Roessing. 4074

Kirchgasse 5 B 24006

ist der von der Buchhandlung Gust. Krausmann innegehabte Laden mit Zubeh. auf 1. April 1911, event. mit Nachlag 1. Jan. 1911, zu verm. N. Borch. das. od. H. Scheid, Göttenstr. 7.

Laden Kirchgasse 13,

3. St. Konditor u. Café, per 1. April zu vermieten. N. Borch. Lützenstr. 3999

Die Läden Kirchgasse 43,

Zum Storchneft, großer Laden m. Konsol u. großem Entreehof u. Laden mit beid. Eingängen an der Kirchgasse, 600 Meter, 11 Schaufenster, im Gonsen oder geteilt zum 1. März 1911 zu verm. N. Borch. 1. Etage. 4175

Mauritsstr. 8, Neubau,

find große Büroräume, sowie Wohnungen von 4 und 2 Zimmern, auf 1. November oder später zu verm. N. Borch. das. od. Kaiser-Friedr.-Ring 31. B 21004

Ecke Kirchgasse u. Rheinstraße 49,

Laden mit großem Entreehof zum sof. o. sp. preiswert zu vermieten. Näheres beim Hausmeister oder Kaiser-Friedr.-Ring 59, 1. 3392

Kranzplatz 1, 1. St.,

sind die von Herrn Goldschmidt H. Krause innegehabten Geschäftsräume - auch für Etagen-geschäft vorz. geeignet. - per 1. April 1911, evtl. sof. zu verm. N. Borch. Kranzplatz 1, 2. St. 3628

Michelsberg 22

1. Etage, für Bureau od. Geschäftszw., m. od. ohne gro. Lagerräumen u. gr. Souterr. u. Liftenaufzug p. April 1911. Angai. tägl. N. Borch. Saasoladenach. 19 Neugasse 19

sch. gr. Lad. m. 2 Etlern u. Ladenzim. m. od. ohne Wohn. p. 1. April 1911 z. v. Jacobi, Weintraumant. 4176

Laden mit Neben-

räumen, Niederwaldstraße 10, 4113 für Friseur oder Schuhmacher geeignet, an kleine Familie bei Übernahme der Hausverwaltung sehr billig zu vermieten. N. Borch. daselbst 2. Stock bei Brühl, oder Herberstr. 10 bei Paulh.

Neubau Rheinstraße 59

Läden in verschiedenen Größen, darunter Laden mit Zentralheizung u. modernster Ausattung, besten Lagerr. u. Geschäftszimmer, evtl. mit Wohnung, auf gleich oder später zu vermieten. Näheres daselbst 1. Etage bei Nimmus. 4177

Schwalbacher Str. 9 (Neubau)

schöner Laden mit Lagerräumen und 2- oder 4-Zimmer-Wohnung per sofort oder später zu vermieten. Näheres Bismarckring 8 bei Wessemmer. 4178

Tannusstraße 25 Laden

mit 2 Schaufenst., 44 qm gr. Nebenz., Nähe Keller, 2 Lager- oder Wohnräume, gr. Galerie z. 1. Apr. 1911 z. v. M. das. Drog. Moebus. 4112

Laden Walramstr. 18 m. Wohn. S.O. Wt. N. Borch. 2 r. B 22009

Großer Laden 4180

Wörthstraße 28, mit 2 Schaufenstern, sof. od. spät. zu verm. N. Borch. Gelladen.

2 Räume, geeignet für

Bureau, 3940

sofort zu vermieten. Rudolf Stass'n, Bahnhofstr. 4.

Für Friseur!

Ein sehr geeigneter Laden, event. m. 2-Zim.-Wohn. billig zu verm. N. Borch. Dohheimer Str. 28, 1. Bek. B 22191

Zu jedem Betrieb

groß. Getreide- u. Mehlfrichter, Niederlage, Kontorräume, Stallung zu verm. Näheres Friedrichstraße 4, 3. 4231

Geladen

mit Nebenräumen u. Keller billig zu verm. Gneisenaustr. 16 bei Nigge. 4211

Laden mit Wohn. u. Zub. Hellmündstr. 42 sof. zu verm. N. Borch. 4194

Große Läden

mit Entreehof im „Tagblatt-Haus“ Lunggasse 21

sofort preiswert zu vermieten. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Große helle Büroräume

mit Zentr.heizung, in bester Geschäftslage, auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Haus- und Grundbesitzerverein, Luisenstr. 19. F 353

Erdenheim, Bahnhofstr. 4.
Part.-Wohn., 4 Zim., Küche, Badezimmer, u. jammel. Zubehör, auf 1. Januar 1911 zu vermieten, auch können noch 2 Kambarden beige werden. Näheres daselbst.

Mietgesuche

Qualifiziertes Ehepaar
sucht zu April schöne 2-Zimmer-Wohn., auch Frontpage, im Zentrum. Offert. unter Nr. 959 an den Tagbl.-Verlag.

Kinderlofer Staatsbeamter
sucht zum 1. April 2-Zim.-Wohnung, Barbier, 1 Freize. Offert. m. Preis u. L. 976 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungsgeuch.
5-Zimmer-Wohnung im Preise von ca. 1000 Mk. von gutem Mieter vor 1. April 1911 gesucht. Offerten unter G. 174 an Tagbl.-Zweigtelle, Bismarckring 29.

Jüngerer besserer Herr
sucht in seiner Familie Wohnung nebst Selbstkochen, bei der er sich auch in trautem Familienkreis aufhalten kann. Offerten unter E. 974 an den Tagbl.-Verlag.

Ein bis zwei einf. möbl. Zim.
sucht Schwester mit Pension und Telefon, u. der elektr. Bahn. Off. u. N. 25 hauptpostlag. 7453

Gesucht zum 1. April 1911
eine Wohnung von 6-7 Zimmern, 1. Etage, wenn Aufzug vorhanden 3. Etage, im Freien gelegen, womöglich mit Zentralheizung. Angaben d. Preise usw. unter E. 976 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Zimmer mit Kost
Für einen jungen 18-jähr. Mann wird in Wiesbaden in guter, bürgerlicher Familie, wo er Gelegenheit hätte, sich in der deutschen Sprache auszubilden, ein Zimmer mit Kost gesucht. Offerten umgehend an Herrn F. Jordan, Reuchardt (Schweiz).

1-2 gut möbl. Zimmer
auf 1-2 Wochen f. 2 Pers. (Mutter u. Sohn) ist gesucht. Offert. unter G. 86 postlag. Wiesbaden. F154

Wohn- u. Schlafzimmer
in ruhiger Lage, sofort gesucht, event. auch mit voller Pension. Offert. mit Preisang. u. N. 976 an d. Tagbl.-Verl.

Anständiger Herr
sucht ein einfach möbl. Zimmer bei alleinsteh. Dame, in ruhiger Gasse. Off. u. N. 975 an den Tagbl.-Verlag.

Gr. möbl. Zimmer
als Arbeitszimmer zu miet. gef. Off. mit Pr. u. G. 976 an den Tagbl.-V.

Möbl. Salon, Schlafzimmer und Küche
sowie sofort gesucht. Off. mit Preisangabe unter P. 989 an die Tagbl.-Kontost., Bismarckstr. 29.

Bureauräume,
Laden od. 2-3 Zim. im Mittelpunkt der Stadt gef. Offert. m. Preisangabe unt. N. H. 981 an Invalidentent, Ann.-Exp. F508

Fremden-Pensionen

Pension Villa Arndt,
Gruher Straße 55.
Eleg. möbl. Zimmer mit und ohne Pension, vorzögl. Verpflegung.

Pension Columbia,
Frankfurter Str. 6, Zentralheizung, elektr. Licht, Salon und Schlafzimmer, behagl. eingerichtet, für die Wintermonate billig abzugeben.

Pension „Dauer“,
Friedrichstr. 4, 1. Gte Wilhelmstr., empfiehlt hochgeleg. nie u. einfache Zimmer an Wintergäste. 7225

Fremdenpension
Herrngartens-straße 16, 1.

Schön möbl. Zimmer
mit und ohne Pension preiswert zu vermieten

„Pension Gröll“,
Elektr. Licht, Kapellenstr. 5, Tel. 8091

Nerotal 37
eleg. möbl. Etagen m. u. o. Pens.

Jeder Mieter
verlangt die Wohnungslisten des Hans- u. Grandbesitzer-Vereins E. V.
Geschäftsstelle: Luisenstrasse 19, Telefon 439, F 373

Wohnungs-Nachweis-Bureau
Lion & Cie.,
Friedrichstraße 15, Telefon 703.
Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.



Stadt-Umzüge.
Uebersiedelungen
von und nach auswärts.
Aufbewahrungen
für kurze und längere Zeit
Verpackungen,
Spekulation von Hinterlassenschaften, Aussteuer etc. etc.



Bureau: 5 Nikolaistrasse 5.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.
Für Hypotheken,
welche flüssig gemacht werden sollen, habe ich Käufer. 7418
Senjal Meyer Sulzberger,
Waldheidstr. 10. — Telefon 524.

Hypotheken-Kapital
an erster Stelle zu vergeben durch
E. Kleemann, Adolfsstraße 5.

Größeres Kapital
auszugeben ist auf 1. und zum Teil auch auf gute 2. Hypotheken. Bitte brieflich anfragen unter Nr. 974 an den Tagbl.-Verlag.

2. Hypoth. 10,000 Mk. u. 10.000
b. Selbstn. u. N. 274 Tagbl.-Verl. B 23309

30,000 Mk.
zu 4% ersichtlich per 1. Jan. auszul. Off. u. N. 975 an d. Tagbl.-Verlag.

40 u. 25,000 Mk.
auf gute zweite Hypothek ist auszul. Agentur Dauterl & Schwan, Gerolsteinstr. 6, 1. B 23-73

25000 bis 50.000 Mk
gegen prima erste Hypothek zu 4% bis 4 1/2% Zinsen von sehr reichem Mann in die Nähe Wiesbadens gesucht. Offerten unter W. 988 hauptpostlagernd.

Kapitalien-Gesuche.
M. 3500
2. Hypoth. 5% u. vorz. möglic.
Rentner per bald gesucht, evtl. mit kürzerer Föhr. Tag. Off. nur von Darlehb. u. N. 888 an Tagbl.-Exp.-Büro, Wilhelmstr. 5, 7821

12,000 Mark
a. 2. pr. Hypothek per 1. Jan. nur v. Selbstgeb. gef. Offert. unt. G. 972 an den Tagbl.-Verl.

14,000 Mk.
an 2. Stelle auf la Objekt, bis 70% der Feldger. Tage gehend, von plüßl. Zinszahler per 1. April 1911 gesucht. Off. u. N. 784 an den Tagbl.-Verl.

25 000 Mk.
1. Hypothek zu 4 1/2 % Brandverb.-Tage 70,000, gesucht. Offerten unter G. 174 an den Tagbl.-Verl. B 23875

30,000 Mark
gegen höchste weite Hypothek zu 5 bis 6% Zinsen auf ein vorzögl. Geschäftsg. Gehäus im Mittelpunkt der Stadt gesucht. Offerten unter U. 984 hauptpostlagernd.

45,000 bis 50.000 Mark
gegen prima erste Hypothek zu 4% bis 4 1/2% Zinsen von sehr reichem Mann in die Nähe Wiesbadens gesucht. Offerten unter W. 988 hauptpostlagernd.

60,000-70,000 Mk., 1. Hypothek
gef. Off. u. D. 976 an den Tagbl.-Verlag.
75,000 Mk., 1. Stelle
p. 1. Juli 1911 gef. nur v. Selbstgeb. Offerten u. N. 272 Tagbl.-Zweigtell. Bismarckstr. 29

77,000 Mk.
prima 1. Hypothek per 1. Juli 1911 vom Selbstgeber gef. Off. unter W. 975 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.
Immobilien-Verkehrs-
Gesellschaft m. b. H.,
Marktplatz 3, Part. 7897
Telephon 618.
Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.
Büro: Kloster
Wohnungs-Nachweis.
Hypotheken-Vermittlung.

Villa
gegen Grundstück, Bau-terrain, zu verkaufen. Julius Allstadt, Schirmerstraße 13.

Schönes Landhaus
6-7 Zim., Bad, gr. Gartenterr. Näh. Wiesb. m. Städtel. f. 22,000 Mk. zu verkaufen. Näheres Nr. Schöner, Jagdstraße 1, 2.

Villa Schillerstraße 14
(Adolfshöhe), 8 Zimmer und Nebenräume, sof. oder spät zu verl. oder zu verm. Architekt Est. Edition, Friedrich, Taubhauserstraße. Telefon 48. 7398

Eine in nächster Nähe des Kurhauses
ruhig gelegene Villa,
mit allem Komfort der Neuzeit
ausgestattet, auch
für Penf., Pensionate
u. Sanatorium
geeignet,
u. günst. Zahlungsbedingungen
zu verl. od. sol. zu verm. Off. unter
P. 987 an den Tagbl.-Verl.

Edhaus,
in vorz. Lage
speziell für
Büro- u. Geschäftsverh.
da vollst. feine Einrichtung, hierzu
verb. preisw., mit 12,000 Mk.
zu verl. Rent. 10, dah. sich beladen m.
kompl. Einrichtung, 4-Zim.-Wohn.,
auf nur 300,000.— 8 Jahr halt.
Offert. u. N. 988 an die Tagbl.-Haupt-
Agentur, Wilhelmstraße 8. 7399

Haus-Verkauf.
Geschäftshaus im Westv., für jed.
Geschäft pass., umständehalber zum
Selbstkäufpreis zu verl. Offerten
unt. E. 975 an den Tagbl.-Verlag.

Kleines Haus
mit Garten zum Wohnen für eine
oder zwei Familie eingerichtet, in
gehrnder ruhiger Lage, Philippsberg-
straße, preisw. zu verl. durch Justiz-
rat Dr. Loeb, Kirchstraße 43, 1. F 281

Bau-terrain
geschlossenes Bau-terrain,
für die Hälfte des Wertes zu verkaufen.
Off. unter N. 982 postlag. ernd. 7473

Immobilien-Kaufgesuche.
Su kaufen gesucht eine kleinere
Villa

mit Garten, zum Alleinwohnen in
guter Lage, wenn möglich in d. Nähe
vom Kurhaus und Badbrunnen.
Genauere Offerten an den Käufer
unter N. 9, 125 postlagernd Bingen am
Rhein.

Haus
5-6-Z.-Haus, in guter Lage, wenn
meine kleine Villa, mit großem Gart.,
400 Obstbäume, in Zahlung genom.
wird, zahlte event. Geld zu Agenten
zwecklos. Offerten unter N. 976 an
den Tagbl.-Verlag.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in dabov abweichender Satzansführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Ein Pferd
für leichtes Fuhrwerk billig zu verl.
Heldstraße 17, Erb. 1 St.

Prima Negerhinauser
zu verl. Cronenstraße 48, B 25, 3.
Erstl. Bierbrot, 2 1/2, Kubenreit,
billig zu verl. Bismarckstraße 3, 1. H.

Funde, 9 Wochen alt, Stüd 3,50.
Negerhinauser, bildhüch, Sonnenberg,
Blatter Str. 42, Dittsch. 7452

Kaffereiner schwarzer Hadel
billig abzugeben. Näheres Schöner-
hoffstraße 7, vormittags 10-11 Uhr.

Deutsches Seidenbinden (Männchen)
preisw. zu verl. Gieseler Str. 12, G. 2.
6 Mon. alt, wunderf. Neppfischer
(Seiden) billig zu verl. Sonnenberg,
Bierbacher Straße 47.

Wachsm. Fohhund billig zu verl.
Dobbeimer Straße 17, G 4b.

Tauben! Straßli Schillinge,
Wachsmantel in div. Farben bill.
Bismarckstr. 31, 8 r.

Canarienhöhne, St. Seiert,
Riesische, Vogelkutter zu verl. Bhl.
Belke, Wilhelmstr. 18, Teleph. 3198

Schw. Pelzboa, Plusen
u. Gesellschaften, wie neu, zu verl.
Steinstraße 31, B 25, 2, nachm.

Damenk., Mäntel, Gr. 44,
Kleider f. 13jähr. Mädchen billig ab-
zugeben. Näh. Tagbl.-Verlag. Gu

Lang, Goldjude,
neu, a. Weihnachtsabend, zu verl.
Solomonstraße 13, 2 St. B 23822

Schwarzes Tuschjackett
(Schneidearbeit), Gr. 46, bill. zu
verl. Schwabacher Straße 46, 2.

Deller Abendmantel f. ja. Mädchen
f. 12 Mk. zu verl. Sulzstr. 9, 2. 1.

Guterh. Abendmantel (wollrein)
guterh. Jadedt (Blüch) zu verkaufen
Reitelstraße 14, 8. 1. B 23037

Gut erh. Damenwintermantel f. bil. abg.
Gieseler Straße 21a, 2. B 23854

Schw. Damen-Wintermantel,
fast neu, f. schwarz. Mod-Anzug,
Doppelmantel, Gummifutter zu verl.
Dobbeimer Straße 43, 2 r.

Schwarzer Damen-Winter-Paletot,
halblang, bill. Doh. Str. 3, 9 r.
Guterh. Wäsche, Winter-Jadedt,
dunkelbl. f. 12j. Mädchen preisw. zu
verl. Körnerberg 5, 2 r., 3-5 Uhr.

Radfahrer-Rod und Weste
u. Rod u. Weste, beide f. Schmale Fig.,
guter Stoff, für 6 5 Mk. abzugeben.
Reitstraße 6, 8 links.

Herrn-Schuhe (12), Kleider,
Ottomane, Kinder-Kleidung billig zu
verl. Dobbeimer Straße 25, 2. H.

Wissenschaftliches Werk
„Mann u. Weib“, 3 Bände, fast neu,
billig zu verkaufen. Offerten unter
D. 970 an den Tagbl.-Verlag.

Altentimer, Kunstgegenstände,
Delgamde, ant. erb. Möbel, Divans,
Garn. m. Sebel u. Bl. Frankfurter, 9.

Altentimer, Meerisambische usw.
zu verl. Albrechtsstraße 30, Part.

Streich- u. Klaviernoten, Geige
zu verl. Albrechtsstraße 30, 2. B 23048

Spielduhr (Kollphon)
bill. zu verl. Albrechtsstraße 32, Part.

Spielduhr (Eskola)
mit 24 Platten, in gut. Zust., zu ver-
kaufen Reitelstraße 10, 1 rechts.

Schreibmaschine, Akkumulator,
Dynamo u. Elektr.-Maschine 5.
Reitelstraße 27, 6. H. Part. B 24000

Schlafzimmer-Einrichtung
in hellem Hölzchen, mit Vert- und
Penf.-Decorationen, billig zu ver-
kaufen. Näheres im Tagbl.-Kontor,
rechts der Schalterhalle.

Schöne Herrenzimmer.
Einrichtung billig zu verkaufen. Näh.
im Tagbl.-Kontor, rechts der
Schalterhalle.

Schlaf. Bett 25, Näh. Kleiderstr. 24,
Balkon. 13, Deckett 8, Schafel 15,
Pestramente 20, Mib. Part. r.

Schlaf. Bett 25, Sofa 12 Mk.,
Ottomane 12, Balkon. 18 Mk.,
1tür. Kleiderstr. 10, Helmenstr. 9, 2.

1 Bett 23, Kleiderstr. 8 Mk.,
Kleiderstr. 10 u. Schöner Kleiderstr.
billig Kleiderstr. 30, 6. H. 1. B 24080

Gute Federbetten weggugehalber
billig zu verl. Karlsruher 32, 2. H.

Bett 5, Schrant 10, Waschkom. 4,
Sofa 8, Tisch 2, Deckett 5, Kissen
1,50, Kleiderstr. 12, engl. ein. Bett 15,
ar. rund. Bierstrich 6, do. pol. 7,
Kleiderstr. 3, Nähmaschine 12, Sessel 4,
Bibl., Spiegel u. vieles mehr post-
billig zu verkaufen. Bismarckstr.
8, Part.

Bettstelle mit Matratze zu verl.
Nikolaistr. 30, Part. 1.

Roberner Mahagoni-Salon
mit grünen Stoff- Gardinen und
Portiere preiswändig zu verkaufen.
Näheres im Tagbl.-Kontor.

Divan m. Deck. f. neu. ev. Tisch,
zu. N. 28.—, beiderseitig abguz.
Bismarckstr. 3, 8 links.

Chaisel 13, H. Dwan 18,
1-tür. Kleiderstr. 10, Bett 20, Deckt
10 Mk., Waschl. Nordstr. 18, 3. r.

Chaiselange 16 u. 18 Mk.,
mit Deckt 24, Kleiderstr., rot u. gr.
40 u. 45 Mk. Bismarckstr. 8, 3.

Eleg. Salon: Sofa, 4 Sessel
mit Damask, Spiegel, Puantschrank,
Tisch, Lebergerd, bill. zu verkaufen
Dobbeimer Straße 43, 2 r., born.

Berschiedene neue Möbel:
Ruhp.-pol. Büfett 135, 2-t. Spiegel-
schrank 68, geschl. Kommode 21, 8,
Salontisch 21, Truhen 22, Eich-
Kleiderstr. 17,50, Kleiderstr. 45,
ferner Bilder, Uhren, Teppiche, Por-
zellan, Tisch- u. Steppdecken, Säulen,
Tischen u. verid. and. preiswert zu
verkaufen Reitelstraße 4, 2 St.

Mahagoni-Schrank
Breit, 1-tür., idon und alt, billig zu
verkaufen Reitelstr. 5, 3 links.

Gr. 3-t. Weisganz, ob. Goldstrich,
billig zu verl. Solomonstraße 11, 8.

1 u. 2-tür. Kleiderstr., Brandfise,
Balkon. zu verl. Schöner, 25.

Neue mod. Küchen-Einrichtung
bill. zu verl. Kleiderstr. 8, 8. Part.
Gehr. Möbel, all. Art, bill. zu verl.
Gieselerstraße 10, Gieseler. B 23126

Diejenige Dame,
welche das Zeit-Wortsalter 10 ge-
kauft hat, wird ersucht, sich daselbe
morgens von 11-12 Uhr so bald wie
möglich abzuholen.

Ca. 50,000 Mk. habe ich im
Auftrage einer Kommandit-Gesellschaft von 100 Mk.
ab auszugeben. **Hertz, Bild-Ingewer,
Mainz, Ballhausstraße 48, 1.**

Darlehen
mit Lebensversicherungs-Abchluss
Sofortant, Off. u. Postagentur 36,
Postamt 8. 1823862

Wieder Theaterbesuch u.
sucht alleinlich, gutst. Herr (40er),
gleichem vornehmen Ansehen. Off.
u. T. 975 an den Tagbl.-Berlag.

Brauchen Sie Geld,
so wenden Sie sich an
Mayer, Mainz, Erthalsstraße 8.
Rückporto 20 Pf.

Bar (Geschäftsgelder), 4-6%
diskret, ohne Bürgen, a.
Schuldb. Wechsel, bequeme
Rückz. Selbstg. Art & Co.,
Berlin 173, Potsdamer Str. 20, P 174

Junge Engländerin
(deutsch sprech.) sucht durch wissen-
schaftl. Kränzen den Umgang mit
gebild. Deutschen-Gesellsch. Off. M. 89
Zahl.-G.-K. Bismarckstr. 8. 7442

Damen
erhält. Rat in jed. Angelegenheit, Frau
Elisabeth Linke, Nidelsb. 32, 1.

Kindertose,
aber kinderliche Ehel., best. Stand.,
w. gern ein Kind annehmen möcht.,
w. sich sof. meld. Gebint. ausgwähl.
Zimmer, Berlin, Seinersdorferstr. 42.

Bei Frauenleiden
i. Art wende man sich vertrauensd.
an **Greta Voll, Bärthstr. 14, 1.**

Bei Frauenleiden jeder Art
wende man sich vertrauensvoll an
Franziska Wegner, Kirchstraße 13, 1.

Alle Frauen!
erhalten Rat d. Frau **Anna Girres,**
Kerolstraße 42, Part. links.

Dishr. Entb. u. Pens. K. 11b.
Gebarme, Schwabacher Str. 61, 2. St.

Detektive

Vertraul. **Auskünfte** u. Vermög. etc.,
Nachforschungen! Beobachtungen,
Eheaffären! Ermittlungen!
an allen Plätzen der Welt.
Streng diskret. — **Telephon 4180.**
Detektiv-Bureau,
Scharnhorststrasse 31, 1.

Damen finden freundl. Aufn.
bei einer Schwämme.
Sir. Distr. Nach briefl. Rat in all. Fällen.
Frau Swart, Geintuurbaan 121,
Amsterdam. (Ka. 2972) F 145

Frau Friederike Wehner,
Chevermittlung,
Friedrichstr. 55, 1. Geogr. det 1904
Erhes Geschäft am Plage.

Vertrauen!
Dame, in ersten Kreisen verkehrend,
vermittelt Heirat u. strengl. Diskr.
Off. Postagentur 2 postl. Bism.-H.

Mentier,
37, evang., große stattl. Erscheinung,
250 Rille, wünscht sich mit hübscher
Dame, liebevollen Lebens, und aus-
entsprechenden Verhältnissen, zu ver-
heiraten. Gebl. Aufschriften erb. unt.
Bn. 801 an Danbe u. Co., Berlin,
Zuvaldenstraße 6. P 13

MAINZ Verkehrstag MAINZ

mit grosser Weihnachts-Dekoration und Illumination der Geschäfts-
Strassen am Sonntag, den 4. Dezember 1910.

Vormittags von 10 Uhr
bis nachmittags 4 Uhr
sind bei
freiem Eintritt geöffnet:
im **Kurfürstl. Schlosse**
die Gemälde-Sammlung, das
Röm.-Germanische Zentral-
Museum, das Gutenberg-
Museum, die Sammlung des
Vereins Rheinisch-Geschichte
und Altertümer. — Das
Naturhistorische Museum
(Eingang Mitternacht).

Mittags von 1/2 12 bis
1/2 1 Uhr:
Promenade-Konzert
auf dem Schillerplatz
(Parolomusik) ausgeführt von
der Kapelle des 87. Inf.-Regts.
unter Leitung des
Herrn Musikmeisters Maglott.

Stadttheater Mainz
nachm. 3 Uhr:
Försterchristel.
Operette in 3 Akten von
Bernh. Buchbinder.
Musik von Georg Jarro.
Abends 7 Uhr:
Opernball.
Operette in 3 Akten
von Richard Heuberger.

Neues Theater
nachm. 3 1/2 Uhr:
Madame Bonivard.
Schwank in 3 Akten von
Alex. Bisson.
Abends 7 1/2 Uhr:
Der Hochtourist.
Schwank in 3 Akten von
Kurt Craatz.

Mainzer
Männergesangverein
Grosses Volkskonzert
abds. 8 Uhr i. d. Stadthalle
unter Leitung d. Chormisikers
Wih. Geis u. unt. Mitwirkung
der Kapelle des Inf.-Regt. 88
(Herr Oberkapellmeister
W. Jung).
Eintrittskarten im Vorverkauf
an den bekannten Stellen 50
Pf., abds. an d. Kas-e 70 Pf.

Nachmittags und abends
Konzerte u. Vorstellungen
in der
Stadt Mainz — Brauhaus-
keller zum Rad — Weisses
Ross — Schöfferhof —
Heilig Geist — Kötherhof —
Café Kaiserhof — Café
Ernst Ludwig, Flachs-
marktstrasse und im
Ratskeller e. Schlemmertag

Am Sonntag, den 4. Dezember, sind die Geschäfte von vormittags 11 bis abends 7 Uhr geöffnet.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Deutscher Hof, Goldgasse. Täglich
abends 8 Uhr: Konzert.
Erstins-Restaurant, Täglich abends
7.30 Uhr: Konzert.
Brahms-Gugg-Wolf-Abend (Catarina
Willing-Gold.) im Saale der Wörz-
burg, abends 8 Uhr.

Bei uns Nachrichten
Augusta-Viktoria-Verein. Nachmittags
von 3 1/2 Uhr ab: Handarbeits-
Festabend.
Kassianischer Gesangs-Verein. Nach-
mittags 5 Uhr: General-Versamm-
lung.
Turnverein. Abends 8 bis 10 Uhr:
Kiegenturnen.
Wiesbadener Festklub. Abends 8 bis
10 Uhr: Fechten.
Festsport-Verein Wiesbaden (vorm.
Fechter-Vereinigung). 8-10 Uhr:
Fechten.
Salksfindungs-Verein. Abends 8.30
Uhr: Vortrag.
Turngesellschaft. 8.30 bis 10 Uhr:
Turnen der Männerabteilungen.
Stenographen-Verein Gabelberger.
G. V. 8.30 Uhr: Monatsversamm-
lung.
Stolze'scher Stenographen-Verein.
G. S. Stolze Schren. 8.30 Uhr:
Hebungabend.
Männer-Turnverein. Abends 8.30:
Kürturnen.
Ruepp-Verein. Abends 8.30 Uhr:
Versammlung.
Evangelischer Arbeiter-Verein. 8.30:
Gelangprobe.
Wiesbadener Athleten-Klub. 8.30
Uhr: Hebung.
Sprachverein 1903. Abends 8.45 Uhr:
Nationaler Konversationsabend.
Platzbürger-Klub Wiesbaden. Abds.
Klub 9: Vereinsabend.
Verein für Danzungs-Kommiss von
1858. 9 Uhr: Versammlung.
Stenographen-Klub Stolze-Schren.
9 Uhr: Hebungabend.
Fortbildungsgruppe Stolze-Schren.
Diktat-Hebungen abends 9-10 Uhr:
Stenographie-Schule (Gewerbe-
schulgeb.).
Stenographen-Verein „Eng-
Schneff“, Wiesbaden. Von 9-10:
Hebungabend.
Radfahrer-Verein von 1904. Saal-
fahren.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele
Freitag, den 2. Dezember.
278. Vorstellung.
15. Vorstellung im Abonnement B.
Andine.
Romantische Zauberoper in 4 Akten,
nach Bouffés Erzählung frei be-
arbeitet. Musik von Albert Lortzing.
Zwischenakt- und Schlussmusik im
4. Akt mit Verwendung Lortzinger
Motive der Oper „Andine“ von
Johes Schlar.
Personen:
Bertalda, Tochter des
Herzogs Heinrich Frau Müller-Weig.
Ritter Hugo v. King-
hetten
Kütlehorn, ein mächtiger
Wasserküch. Herr Geisse-Winkel.
Tobias, ein alter Fischer. Fr. Schwarz.
Andine, ihre Pflege-
tochter. Fr. Krämer.
Pater Hellmann, aus
Ordensgeistlicher aus
dem Kloster Maria-
Grub. Herr Schwegler.
Beit, Hugos Schü-
lmappe. Herr Henke.
Hans, Kellermeister. Herr Rehsopf.
Ein Kaugler des Herzogs Heinrich.
Edle des Reichs. Ritter und Frauen.
Bagen, Jagdgefolge. Knappen. Fischer
und Fischerinnen. Landleute. Ge-
spenstige Erscheinungen. Wassergeist
(Der 1. Akt spielt in einem Fischer-
dorf, der 2. in der Reichsstadt im
Herzoglichen Schlosse, der 3. und 4.
spielen in der Nähe und auf der Burg
Kingshetten).
Im 2. Akte: Recitativ und Arie zu
Lortzings „Andine“, komponiert von
Ferd. Gumbert, gesungen von Herrn
Geisse-Winkel.
* * * Hugo von Kingshetten: Herr
Martin Bögel vom Kgl. Theater in Gießen
als Gast.
* * * Tobias: Herr Frau Eggen-
burg vom Kgl. Theater in Gießen
als Gast.
Vorkommende Länge
und Gruppirungen, arrangiert von
Annetta Balbo, ausgeführt von den
Damen des gesammten Ballet-
personals.
Spielleitung: Fr. Pipamont.
Musikal. Leitung: Herr Prof. Schlar.
Spielleit.: Herr Ober-Reg. Mebus.
Dekor. Einricht.: Herr Maschinen-
Direktor Postel Schmidt.
Nach dem 1. und 2. Akte 10 Minuten
Pause.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Gewöhnliche Preise.
Samstag, den 3. Dezember, Ab. C:
Der Graf von Lügenburg.
Sonntag, den 4. Dezember, Ab. A:
Die Walküre.

Kendenz-Theater.

Eigenlümer u. Leiter:
Dr. phil. Herman Rauch.
Freitag, den 2. Dezember.
Abends 7 Uhr:
Düppelarten gültig.
Künzgerarten gültig.
Neuheit! Zum 4. Male: Neuheit!
Liebeswäher.
(La Marche Nuptiale.)
Schauspiel in 4 Aufzügen von Henry
Pataille.
Deutsch bearbeitet v. Jos. Eitlinger.
Spielleitung: Ernst Pertram.
Personen:
Roger Lechatelier, Groß-
industrieller. Kurt Keller-Rebri.
Suzanne Lechatelier.
Ihre Frau. Agnes Hammer.
Nelly, ihr Töchterchen. Amalie Kunz.
Grace de Plessans. Nella Wagner.
Paul Morillot. Rud. Wittner-Schönbau.
Clojères. Friedr. Degeer.
Madame Clojères. Ellen Grifa von
Beauval.
Viconte de Sauffy. Carl Winter.
General Duplessis.
Larour. R. Inhold Hager.
D'Andely. Theo Münch.
Florence D'Andely.
Ihre Schwester. Getty v. Arloff.
Madame de Bernueil. Sofie Schenk.
Julienne. Marianne Ballot.
Riquet. ihre Töchter. Friedr. Mödlinger.
Madame Grifat, Hotel-
wirtin. Minna Käte.
Aimée. Theodora Porst.
Ein Kuchbäcker. Carl Gracy.
Ein Kuchbäcker. Hanns Bernt.
Erster Diener. Franz Schönmann.
Zweiter Diener. Frh. Herborn.
Zimmerkellner. Alphonse Müd.
Der 1. Akt spielt im Hause
Lechateliers zu Paris, der 2. und 4.
in einem kleinen Hotel, der 3. auf
Lechateliers Landgut bei Compiègne.
Zwischen den ersten drei Akten liegen
je einige Monate.
Nach dem 2. Akte findet die größere
Pause statt.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.
Sonntag, den 3. Dezember, nachm.
4 Uhr: Kuchbäcker. Abends 7 Uhr:
Gastspiel C. W. Müller. Der
Registrator auf Reisen.

Wiedereröffnung

Walhalla-Theater
Wiedereröffnung
Donnerstag, d. 1. Dezember
Gastspiel
der
Willy Agostan Comp.
Wiesbaden
ausser
Rand und Band.
In
60
Minuten en face mit
Willy Agostan
139
wahre Lebensleben.
Alles schreit vor Lachen.
Skala-Theater Schmidt
Stiftstrasse 18.
Gastspiel-Theater Schmidt.
(Kblauer Volkshühne.)
Heute 8.15 Uhr:
Neu! Neu!
„Festfahren!“
Café Habsburg.
Ab 1. Dezember Abend-Konzerte
de Solisten-Orchesters „Naffozia“,
verbunden mit Gesangsvorträgen
von nur hervorragenden
Künstlerinnen u. Festsler.
Anfang 9 Uhr. Free free.

Kurhaus zu Wiesbaden

Freitag, den 2. Dezember.
Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
des städtischen Kurorchesters
Leitung Herr Kapellmeister Hermann
Irmer.
1. Festmarsch aus „Aennchen von
Tharau“ von H. Hofmann.
2. Ouvertüre „Die Ruinen von Athen“
von L. v. Beethoven.
3. Pastoral-Phantasie von F. Wählers.
4. Burgunder Tropfen, Walzer von
C. Morena.
5. Phantasie aus der Oper „Der Trou-
badour“ von G. Verdi.
6. Ouvertüre zur Op. „Motte Bursche“
von F. v. Suppe.
7. Joubi moulin, Charakterstück von
Ch. Godard.
8. Klassisch und Wienerisch, Potpourri
von C. Konzack.
Nachmittags 5 Uhr:
Tee-Konzert.
im Weissensale.
Zutritt nur gegen Vorzeigung von
Tageskarten, Kurtaxkarten oder Abon-
nementskarten.
Abends 8 Uhr, im Abonnement,
im grossen Saale:
Trio- und Sonaten-Abend.
Frau May Afferni-Brahmer (Violine),
Herr Thies Egon Frommth. Opernsänger
von hier (Gesang), Herr Ugo Afferni,
städt. Kurkapellmetr. (Klavier), Herr
Max Schilbach (Violoncello).
— Vortragfolge:
1. Sonate für Klavier und Violine, in
G-dur, op. 78, von Joh. Brahms.
2. Prolog zu der Oper „Der Bajazzo“
von R. Leoncavallo.
Herr Frommth.
3. Trio Nr. 1 für Klavier, Violine und
Violoncello, in D-moll, op. 49, von
F. Mendelssohn.

Vergerungen

Berichtigung eines Sofas nhr. im
Saale Gelsenstraße 7, mittags
13 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 560, S. 12.)
Eureichung von Angeboten auf die
Reichstagshofarbeiten für den
Neubau des Altemeinen Frauen-
pavillons des kgl. Krankenhauses,
im Verwaltungsgelände, Friedrich-
straße 19, vorm. 10 Uhr. (S. N.
Nr. 44, S. 2.)
Eureichung von Angeboten auf die
Beförderung von 400 Stuhle, Gran-
wad-Neckelsteinen für die kgl.
Baubehörde, im Rathaus,
Zimmer Nr. 53, vorm. 11 Uhr.
(S. N. Nr. 44, S. 2.)

Volks-Theater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.)
Lohbeimer-Strasse 19.
Direktion: **Hans Wilhelm.**
Freitag, den 2. Dezember.
Abends 8.15 Uhr.
Neu einstudiert:
Der Goldbauer.
Original-Schauspiel in vier Akten von
Charlotte Birch-Beffert.
Spielleitung: Max Ludwig.
Personen:
Rätsch, Baron von
Nollton, Landrichter. Erwin Marion.
Kupper, genannt der
Goldbauer. Max Lubwia.

19. Ziehung der 5. Klasse 223. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Ziem 8. November bis 8. Dezember 1910.) Nur die Gewinne über 200 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr!)

30. November 1910, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table of lottery results for the 5th class, listing numbers and their corresponding prizes.

19. Ziehung der 5. Klasse 223. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Ziem 8. November bis 8. Dezember 1910.) Nur die Gewinne über 200 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr!)

30. November 1910, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table of lottery results for the 5th class, listing numbers and their corresponding prizes.

Ziehung 8. Dez. 1910. Darmstädter Schlossfreiheit-Geld-Lotterie.

8329 Geldgewinne im Betrage von M.

Table of lottery results for the Darmstädter Schlossfreiheit-Geld-Lotterie, showing prize amounts and winning numbers.

Garant. reinen Honig. 10-Pfd.-Eimer Mk. 6,90 frko. Nachh. A. Warlich, Uelzen (Lüneb. Heide).



gewandigt zu werden und vor dem Schaden (einer Verfallensrichtung). In den Papiere...

Erstklassige Exportbiere. (hell u. dunkel)

Original Pilsner. Dortmunder Union. Münchner Hackerbräu. Kulmbacher. Köstritzer Schwarzbier.

La Lagerbiere

Erstklassige Exportbiere.

(hell u. dunkel)

Erstklassige Exportbiere

(hell u. dunkel)

Erstklassige Exportbiere

(hell u. dunkel)

Erstklassige Exportbiere

(hell u. dunkel)

Erstklassige Exportbiere

(hell u. dunkel)

Erstklassige Exportbiere

(hell u. dunkel)

Erstklassige Exportbiere

(hell u. dunkel)

Erstklassige Exportbiere

(hell u. dunkel)

Erstklassige Exportbiere

(hell u. dunkel)

Erstklassige Exportbiere

(hell u. dunkel)

Erstklassige Exportbiere

(hell u. dunkel)

Erstklassige Exportbiere

(hell u. dunkel)

Erstklassige Exportbiere

(hell u. dunkel)

Erstklassige Exportbiere

(hell u. dunkel)

Erstklassige Exportbiere

(hell u. dunkel)

Erstklassige Exportbiere

(hell u. dunkel)

Hemmer's Serien-Tage



Von Freitag den 2. Dezember,



bis Freitag den 9. Dezember.



Durch besonders vorteilhafte **Sonder-Abschlüsse** bieten diese **Serien-Tage** ganz Hervorragendes. — Es kommen tadellose Waren **auffallend billig** — zu den 3 Einheitspreisen — zum Verkauf u. ist dieses Angebot eine **besonders günstige Gelegenheit** für Weihnachts-Einkäufe.

Damen-Wäsche.

- Damen-Taghemden.** Vorder-schluss, aus sehr solidem Hemdentuch, mit Spitze garniert . . . Stück **95 Pf.**
- Damen-Beinkleider** aus solidem weissen Cretonne m. Stickerei Paar **95 Pf.**
- Damen-Nacht-Jacken,** farbig, Barohent, mit Spitze garniert . . . **95 Pf.**
- Damen-Beinkleider,** farbig, baumw. Flanell **95 Pf.**

Unterröcke, weiss Pikee aus-gebogt . . . Stück **95 Pf.**

- Damen-Taghemden.** Achsel-schluss, aus prima Hemdentuch mit Feston u. Stickerei-Passe . . . Stück **1 95**
- Damen-Taghemden.** Achsel-schluss, aus prima Hemdentuch, mit viereck. Passe, auch m. Stickerei garn. **1 95**
- Damen-Beinkleider** aus Louisi-anatuch mit breit. Schweizer Stickerei und Banddurchzug Paar **1 95**
- Damen-Nacht-Jacken** m. Umleg-kragen aus weissem Damast-Pikee, mit Fältchen und Feston garniert . . . **1 95**

Anstands-Röcke, weiss Damas-Pikee mit Volant und Feston . . . Stück **1 95**

- Damen-Taghemden.** Achsel-schluss, aus feinerem Egyptintuch mit viereckiger Stickerei-Passe, feine Garnierung Stück **2 95**
- Damen-Taghemden.** Achsel-schluss, aus feinem Louisiana-tuch, mit reicher Stickerei-Garnierung . . . Stück **2 95**
- Beinkleider,** Knieform, aus feinem Egyptintuch, mit Schweizer Stickerei reich garniert Paar **2 95**

Taschentücher.

- 1 Dtzd. engl. **Batist-Tücher** mit Hohlsaum **95 Pf.**
- 1 Dtzd. **Mindertücher,** weiss mit buntem Rand **95 Pf.**
- 1/2 Dtzd. engl. **Batisttücher** für Damen, weiss mit Hohlsaum . . . **95 Pf.**
- 1/2 Dtzd. engl. **Batisttücher** für Damen mit feinfarb. buntem Rand . . . **95 Pf.**

1/2 Dtzd. **Taschentücher** weiss mit gestickten Buchstaben **95 Pf.**

- 1/2 Dtzd. engl. **Herrentücher** mit feinfarb. buntem Rand **1 95**
- 1/2 Dtzd. **Damentücher,** weiss Lein-Batist mit Hohlsaum **1 95**
- 1/2 Dtzd. **Herrentücher,** weiss, engl. Batist mit Hohlsaum u. bunt. Rand **2 95**
- 1/2 Dtzd. **Damentücher,** weiss, pr. Leinen-Batist mit Hohlsaum . . . **2 95**

1/2 Dtzd. **Taschentücher** mit gesticktem Buchstaben . . . **1 95**

Strick- u. Wollwaren.

- 6 St. gestrickte **Korsettschoner,** weiss **95 Pf.**
- 3 Stück gestrickte **Korsettschoner** mit durchbr. Passe **95 Pf.**
- 1 wollene gestrickte **Untertaille,** 2,95, 1,95, **95 Pf.**
- 1 schwere **Trikot-Untertaille,** weiss, zum Knöpfen, grosso Nr. **95 Pf.**
- 1 Paar **Director-Reform-Beinkleider,** schwarz u. farb. **95 Pf.**

Strumpf-Waren.

- 5 oder 4 Paar **Damenstrümpfe,** engl. lang, schwarz oder geringelt, **95 Pf.**
- 4 Paar **Frauenstrümpfe,** schwarz, schwere Qualität **95 Pf.**
- 3 oder 2 Paar **Damenstrümpfe,** schwarz oder bunt, ohne Naht **95 Pf.**
- 3 oder 2 Paar **Frauenstrümpfe,** ohne Naht, schwarz, schwere Qual. **95 Pf.**
- 1 Paar **reinw. Damenstrümpfe,** engl. lang, schwarz **95 Pf.**
- 2 Paar **reinw. Damenstrümpfe,** engl. lang, bunt und schwarz **1 95**
- 2 Paar **reinw. Damenstrümpfe,** engl. lg., schwarz m. bunt, extr. schwer. **2 95**
- 3 Paar **reinw. Damenstrümpfe,** engl. lg., Cash-Qual., schw. u. braun. **2 95**

Gestrickte **Kinderstrümpfe,** engl. lg., Wolle platt., schwarz mit fein. Jacquard-Muster . . 2 u. 1 Paar **95 Pf.**
reine Wolle, schwarz und braun mit feinfarb. Ringel, 3 u. 2 Paar **1 95**

1 Posten **Damen-Hemd-hosen** Wert bis 6 Mark, zum Aussuchen . . . Paar **2 95**

Damen-Handschuhe.

- 3 Paar **Perl-Trikot-Hand-schuhe,** weiss und farbig **95 Pf.**
- 2 Paar **weisse oder farbige reinwollene Damen-Strick-Handschuhe** **95 Pf.**
- 1 Paar **reinwoll. Damen-Hand-schuhe,** gestrickt, ohne Naht, weiss oder farbig **95 Pf.**
- 1 Paar **schwere reinw. Herren-Handschuhe,** gestrickt o. Naht **95 Pf.**
- 2 Paar **reinw. Damen-Hand-schuhe,** mit 2 Druckknöpfen **1 95**
- 2 Paar **Damen-Handschuhe,** imit. Wildleder, alle Modefarben **2 95**

1 **Golf-Bluse,** weiss, gestrickt, **95 Pf.**

Putz- u. Modewaren.

- 1 Posten **Damen- und Kinder-Filz-Hüte** zum Aussuchen **95 Pf.**
- 1 Posten **garn. Damen-Filzhüte,** Wiener Genre **95 Pf.**
- 1 grosse **Deckelmütze** mit Band **95 Pf.**
- 1 **Seppelhut,** mit Federn garniert, **95 Pf.**
- 2 Stück **Gummi- oder Samt-Gürtel** mit moderner Schnalle . . **95 Pf.**
- 1 Stück **Samt- oder Leder-Gürtel** mit eleganter Schnalle . . **95 Pf.**
- 1 Garnitur **Müme,** 4-teil., 1,95 u. **95 Pf.**

Neue Metall-Haarbänder mit Band durchzog. Perlen besetzt und mit 2 imit. Schildp.-Nadeln **95 Pf.**

Schlafdecken.

- 1 **grau melierte Schlafdecke** schwere Qualität **95 Pf.**
- 1 **Jacquard-Schlafdecke,** schwere Qualität **1 95**
- 1 **Jacquard-Schlafdecke,** feinfarb. Muster, schwere Qualität **2 95**

1 Post. **Biber-Bettücher,** weiss mit Qual. z. Ausw., Stück **95, 1,95 u. 2,95**

Damen-Golf-Jacken

Unterzeuge.

- 1 **Normal-Herren-Hose** . . . **95 Pf.**
- 1 **Normal-Herren-Hemd** . . . **95 Pf.**
- 1 **Brust- u. Rückenwärmer** mit Kamehaarfutter **95 Pf.**
- 1 **Normal-Herren-Hemd,** prima Vigogne **1 95**
- 1 **Normal-Herren-Jacke,** prima Vigogne **1 95**
- 1 **Normal-Herren-Hose,** prima Vigogne **1 95**
- 1 **Normal-Herren-Hemd,** schwere Qual., nicht einlaufend **2 95**
- 1 **Normal-Herren-Jacke,** schwere Qual., nicht einlaufend **2 95**
- 1 **Normal-Herren-Hemd,** schwere Qualität **2 95**

Herren-Socken.

- 3 oder 2 Paar **halbw. Herren-Socken,** ohne Naht . . . **95 Pf.**
- 2 Paar **schw. weiche halbw. Socken,** ohne Naht . . . **95 Pf.**
- 1 Paar **weill. Herren-Socken,** ohne Naht, feine Qual., gestrickt **95 Pf.**
- 4 Paar **gestr. Herren-Socken,** schwere Qualität . . . zusammen **1 95**
- 3 Paar **Merino-Ringel-Sock.,** ohne Naht, schwere Qual., zusammen **2 95**

Herren-Artikel.

- 3 St. **Herren-Kragen,** Lein. 4-fach **95 Pf.**
- 2 Pa. **Herren-Manschetten,** Leinen, 4-fach **95 Pf.**
- 1 **farbige Garnitur, Vorhemd** mit 1 Paar **Manschetten** **95 Pf.**
- 5 St. **weisse Wasch-Selbstbind.** **95 Pf.**
- 2 **gestrickte Kragenschoner** **95 Pf.**
- 1 **gestrickter Kragenschoner** mit **Reihenknäuel** und **Druckknöpfen** **95 Pf.**
- 2 **breite Selbstbind.,** in mod. Farb. **95 Pf.**
- 1 **Selbstbind.,** fein, weiche Qual., in gross. Farbensort., einfach u. türkisch, **95 Pf.**
- 1 Paar **halbweill. Hosenstrümpfe** in feinen Farben, System Gournard **95 Pf.**

Handarbeiten.

- 1 **Sofakissen,** festig montiert, mit Rückenteil und Einsätzen **95 Pf.**
- 1 **gez. Decke** m. Hohl- u. Filet-Einsatz **95 Pf.**
- 1 **gez. Waschtisch-Garnit.,** 3-teil. **95 Pf.**
- 1 **gez. Tischblätter** mit Hohl- u. **95 Pf.**
- 1 **gez. Tischdecke** mit Hohl- u. **95 Pf.**
- 1 **gez. Leber-schlauch** für Küche oder Schlafzimm. **95 Pf.**
- 1 **gez. Tischläufer** mit à jour-Stickerei und Hohlsaum **95 Pf.**
- 1 **gez. Sofa-Kissen** mit Rückenteil, längl. Form, neue Zeichnung **95 Pf.**
- 1 **gez. Decke** m. Hohl- u. m. Spitze garn. **95 Pf.**
- 1 Satz = 5 Stück **gez. Tablett** **95 Pf.**
- 1 **fertig gestickter Wandschoner** **95 Pf.**
- 1 **fertig gestickter Tischläufer** **95 Pf.**
- 1 **fertig gest. Paradehandtuch** **95 Pf.**

1 Posten **Linkrusta-Kasten** für Kragen, Manschetten, Taschentücher, Krawatten . . . Stück **95 Pf.**

1 Posten versch. **Handarbeiten,** jedes Stück 2,95, 1,95, **95 Pf.**

Christbaumschmuck.

- 4 Kasten, enthält 48 St. sort. **Früchte,** **95 Pf.**
- 3 Kasten, enthält 48 Stück **Kugeln,** silber oder fein pastellfarbig **95 Pf.**
- 6 **Dutzend Eiszapfen** . . . **95 Pf.**

Schürzen.

- 2 **Damen-Hauschürzen,** prima Siamosen **95 Pf.**
- 1 **Damen-Hauschürze,** extra weit, hell und dunkelfarbig, aus gut. Siamosen, mit Volant **95 Pf.**
- 1 **weisse Servierschürze,** mit Volant und Tasche **95 Pf.**
- 1 **weisse Damen-Träger-schürze** mit Stickerei-Garnierung und Volant **95 Pf.**
- 1 **farbige Teeschürze** mit Träg. und Bords garniert **95 Pf.**
- 1 **eleg. Stickerei-Zierschürze** **95 Pf.**
- 1 **Damen-Hauschürze** . . . **95 Pf.**
- 1 **Träger-Louisenschürze** prima Siamosen, moderne Streifen mit Volant u. Blende garniert, vorz. Sitz **1 95**
- 1 **schwarze Hauschürze,** guter Panama, abgefüttert, mit Volant und Tasche 1,30 m weit, kellig geschnitten, sehr guter Sitz **1 95**
- 1 **Mittel-Reformschürze,** prima Siamosen m. Volant, in mod. Mustern **1 95**
- 1 **Damen-Reform-od. Kimono-schürze,** prima Siamosen, neuere Muster, elegant, Verarbeitung extra weit mit modern. Besatz, Volant und Taschen **2 95**
- 1 **Damen-Louisenschürze,** prima Siamosen, neuere Muster mit Stöcke od. mit Blende u. Knöpfen garniert, reichlich weit mit Volant und Tasche **2 95**
- 1 **Kleiderschürze,** prima Siamosen, neuere Muster, hübsch garniert **2 95**
- 1 **Kinder-Kimono- oder Reform-Schürze,** reich garn., 45-60 cm lang Stück **95 Pf.**
- 1 **weisse Kinder-Hängerschürze** mit Stickerei-Volant St. **95 Pf.**
- 1 **Knauben-Spielschürze** mit reich. Bes., Garnierung und Tasche, 45-60 cm lg., z. Aussuchen Stück **95 Pf.**

Spiel-Waren.

- 1 grosses **Kegelspiel,** Holzbrand-Malerei **95 Pf.**
- 1 **Flugmaschine** zum Aufziehen **95 Pf.**
- 12 Stück verschied. **Höbelstücke,** Holzbrand-Malerei . . . zusammen **95 Pf.**
- 1 **Polarfahrer** zum Aufziehen **95 Pf.**
- 1 **Reulettespiel,** Holzbrand-Malerei **95 Pf.**
- Puppen,** grosses Sortiment Stück 2,95, 1,95, **95 Pf.**

Kinder-Artikel.

- Kinder-Ueberziehkleidchen** Stück 2,95, 1,95, **95 Pf.**
- Kinder-Häubchen,** Stück 2,95, 1,95, **95 Pf.**
- Kinder-Capes,** weiss Lammfell, mit Seide gefütterter Kapuze . . . **1 95**
- Kinderkleidchen** in schön. Ausführung 2,95, 1,95 **95 Pf.**
- 1 Paar **Kinder-Hemd-hosen** **95 Pf.**
- 1 Posten **Kinder-Lätzchen** mit Stickerei zum Aussuchen 6, 5, 4, od. 3 Stück **95 Pf.**
- Knauben- u. Mädchen-Sweater** in grossem Farbensort. . . 2,95, 1,95, **95 Pf.**
- Kinder-Garnituren,** weiss, imit. Eisfell, Muff u. gr. Kragen, zus. 2,95, **1 95**

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus“.
Schiller-Platz, eröffnet von 6 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Aufsatz:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2.- vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frangobrief. 2.- vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts
Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2.- vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frangobrief. 2.- vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts
Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2.- vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frangobrief. 2.- vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts



Anzeigenpreis für die Zeile: 25 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener“ und „Kleiner Anzeiger“
in der ersten Spalte; 20 Pfg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Werbeflächen; 2 Pfg. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und viertel Zeilen, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Nachnehmer: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerückten Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 562.

Wiesbaden, Freitag, 2. Dezember 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Politik der Verweisung.

Die Konservativen haben es gut vor. Bei der Wahl zwischen Biegen und Brechen entscheiden sie sich für das Brechen. Herr v. Seydewitz fordert vom Reichskanzler die schönsten Maßnahmen zum Schutz von Thron und Altar, und die „Kreuzzeitung“ entwickelt gleich ein ausgedehntes Programm, mit dem diese Forderung bestens verwirklicht werden könnte. Ein Ausnahmegesetz freilich dünkt den Konservativen eine zu heikle Sache, auch können sie es mit Rücksicht auf ihre schwarzen Blockfreunde nicht verlangen, die hier nicht mitgehen würden. Darum wird der Reichskanzler auf eine Reihe von einzelnen Korrekturen an den bestehenden Gesetzen hingewiesen, der Majestätsbeleidigungsparagraph soll verschärft werden, ebenso der Schutz der Arbeitswilligen, und den „verbrecherischen Elementen“, die den Geist der Widergesetzlichkeit in Heer und Marine tragen, soll das Handwerk gelegt werden. Die „Kreuzzeitung“ ist entrüstet darüber, daß selbst „vom Ministerstuhl Töne einer akademischen Würdigung für sozialdemokratische Bestrebungen erklingen“. Das geht auf Herrn v. Bodmann in Karlsruhe, und auch die weimariische Regierung mag sich versehen, da die offiziöse „Weimariische Zeitung“ ihre sehr begreifliche Unzufriedenheit mit der Kanzlerrede über das Königsberger Bekenntnis des Kaisers ausgesprochen hat (vergl. die Meldung unter Deutsches Reich). Wilber Jörn tobt sich auf der Rechten aus, und wie die Worte sollen anscheinend auch die Laten sein. Vor kurzem las man in der „Kreuzzeitung“, daß die Konservativen es seien, wenn sie die Liberalen unterstützen wollten, solange diese in ihrer schroffen Gegnerschaft gegen die Rechte beharren. Daß das nicht bloß so hingesprochen ist, mag man aus einigen Sätzen entnehmen, mit denen der frühere Minister v. Köller am Mittwoch auf dem konservativen Parteitag in Stettin den Nationalliberalen rundweg die Unterstützung in Städtewahlen verweigerte. Ja, wenn es noch die alten Nationalliberalen wären! rief Herr von Köller aus. So aber, wo sie nur Futter für die Linke, für die Sozialdemokratie seien, könnte er in der Städtewahl einem Nationalliberalen seine Stimme nicht geben. So spricht ein Mann, der einmal die Ehre hatte, preussischer Minister des Innern zu sein. Man kann sich denken, wie bereitwillig die konservative Wählerschaft, die noch weniger innere Hemmungen als Herr v. Köller zu überwinden haben wird, dem frivolen Vorbilde nachsehen wird. Warum aber wollen die Konservativen den Liberalen die Städtewahlhilfe versagen? Einfach weil sie wollen, daß die

Sozialdemokratie möglichst große Erfolgsergebnisse erzielt. Die Politik des Besessenen, auf die sich die vermeintliche Klugheit Seydewitz's stützt, braucht ja gerade einen Wahlausfall, der wohl gar den Sozialdemokraten die Mehrheit verschafft, der sie mindestens auf 100 Sitze kommen läßt. Je näher die angebliche Umsturzgefahr rückt, desto eher, so ist die Berechnung der Konservativen, wird der vernichtende Gegenschlag von oben her geführt werden müssen. Auch hier aber ist der schwarze Block ein Herz und eine Seele. Genau so wie Herr v. Köller in Stettin am Mittwoch, erklärte tags darauf Herr Bodmann im „Tag“, es liege ihm „gänzlich fern“, dafür eintreten zu wollen, daß Nationalliberalen und Zentrum bei den nächsten Reichstagswahlen zusammengehen sollten. „Ein Realpolitiker kann daran gar nicht denken.“ Man muß sagen, rücksichtsloser als von den Herren v. Köller und Bodmann ist es bisher doch noch nicht ausgesprochen worden, daß bei den nächsten Wahlen der Satz allein regieren soll. Die Sozialdemokratie hat gute Tage, sie hat aber noch bessere zu erwarten.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der preussische Gesandte bei den Hanfsahäben, Graf v. Götzen (der frühere Gouverneur von Ostafrika), der sich in der Nacht des Geburtstags für eine Reiseoperation unterzogen hatte, ist gestern abend 7 Uhr gestorben.
* Der Berliner Polizeipräsident. Die Meldung, daß eine baldige Veretzung des Berliner Polizeipräsidenten von Jagow in Aussicht stehe, und zwar im Zusammenhang mit dem Verlauf des Prozesses gegen die Inhaber der „Kreuzzeitung“, ist, wie der „L.A.“ an maßgebender Stelle erfährt, vollkommen unbegründet. Von einem Ausscheiden des Präsidenten aus seinem Amte sei absolut nicht die Rede.
* Kandidaten des Hanfabundes. Wie in einer Versammlung der Zone Berlin des Gastwirtverbandes berichtet wurde, hat der Hanfabund bereits 120 Personen als seine Kandidaten für die bevorstehenden Reichstagswahlen verpflichtet. Darunter befinden sich Herren aus allen Berufsgruppen, unter ihnen auch mehrere Gastwirte. Die Versammlung bewilligte einen erheblichen Beitrag zu den Kosten für den Hanfabund und beschloß außerdem, den Mitgliedern zu empfehlen, dem Hanfabund persönlich beizutreten.
* Im Anschluß an die Romfahrt des Kardinals Fischer wird die Zentral-Ausstellung der katholischen Presse von unterrichteter Seite erachtet, folgendes mitzuteilen: „Von einer prinzipiellen Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden deutschen Archidäsen kann keine Rede sein. In der Gewerkschaftsfrage billigt der hl. Stuhl bekanntlich das nach den verschiedenen Gegebenheiten und Verhältnissen taktisch verschiedene Vorgehen. Damit ist natürlich keine römische Entscheidung in der Streitfrage gegeben. Zu dem Zentrumszwist, der mit dem

Streit zwischen katholischen Fachabteilungen und christlichen Gewerkschaften direkt nichts zu tun hat, hat der Vatikan bisher offiziell keine Stellung genommen. Man sollte sich deshalb hüten, einen Zwiespalt zwischen dem Vatikan und gewissen katholischen Kreisen oder gar Bischöfen Deutschlands zu konstruieren. Andererseits laßt aber auch von einem Sieg der „Eölnner Richtung“ in Rom keine Rede sein, wie jeder Kenner der Verhältnisse von vornherein wissen konnte.“

* Die Anwendung des Enteignungsgesetzes wird von der „Ostdeutschen Rundschau“ wieder einmal — bis zum nächsten Dementi — für die nächsten Wochen angekündigt.

* Die neue Berliner Untergrundbahn. Die Stadtverordneten-Versammlung in Berlin hielt einstimmig den Plan des Magistrats gut, eine vom Belle-Allianceplatz nach der Seestraße führende städtische Nord-Süd-Untergrundbahn zu bauen.

* Die Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals erfordert stark steigende Baukosten. Während in die Etat der Rechnungsjahre 1907 bis 1910 10 bis 21 Millionen Mark, zusammen in vier Jahren 66 Millionen Mark eingestellt worden waren, enthält der Etat für 1911 eine Rate von 48 Millionen Mark, so daß alsdann 114 Millionen Mark bereit gestellt sein werden. Eine dem Etat beigefügte Denkschrift gibt über den Fortgang der Arbeiten Auskunft und hebt den günstigen Verlauf der Grubenverhandlungen hervor, bemerkt auch, daß der derzeitige Stand der Schleusenbauten in Brunsbüttel und Holtzenau erwarten lasse, daß diese großen Bauausführungen ohne Störungen und unter Innehaltung des Bauprogramms vor sich gehen würden. Die Unterbringung der Arbeiter, deren Zahl sich Ende Oktober d. J. auf 4800 belief, in Baubarracken hat sich bewährt. Aber die finanzielle Lage wird gesagt, daß die weitere Bearbeitung der Entwürfe sowie der Verlauf der bisherigen Verhandlungen die im Etat für 1910 gegebene Darstellung bisher bestätigt hätten. Es ist also anzunehmen, daß die früher ganz allgemein auf 23 Millionen Mark ermittelten Gesamtkosten ausreichen werden, so daß für die künftigen Etatsjahre noch 109 Millionen Mark bereit zu stellen bleiben.

* Die Hauptverhandlung der Deutschen Kolonialgesellschaft wurde am Donnerstag in Eberfeld unter Vorsitz des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg abgehalten. Dieser beehrte in seiner Eröffnungsansprache auch seine Reise nach Ostafrika und rühmte die Zustände in Kiautschou. Ferner sagte er: „Ein wichtiges Ereignis hat das letzte Jahr gebracht, das für unsere Kolonien von weittragender Bedeutung ist. An die Spitze der Kolonialverwaltung wurde an Stelle des bisherigen, durch klugen kaufmännischen, rüstlose Schaffensfreudigkeit und alle Volkstreue zur Einsicht kolonialer Notwendigkeiten emporeizende überzeugungskraft hochverdienten Staatssekretärs Dernburg (Lebhafter Bravo), unter dessen Führung die Kolonien einen gewaltigen Aufschwung genommen haben, ein neuer Staatssekretär berufen: Erzengel von Lindequist. Hervorgegangen aus dem praktischen kolonialen Verwaltungsdienst, hat er durch die ihm unvergessenen Jahre als Generalkonsul in Südwestafrika wie durch eingehende Studienreisen in Deutsch-Ostafrika den Blick nach außen geschärft, hat durch

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Münchener Brief.

Es ist merkwürdig, wie oft doch noch gute Beispiele anfallen; gewiß häufiger, als man von unserer als nüchtern und materiell verirrten Zeit anzunehmen gewöhnt ist. Die schöne Idee, einen Naturschutzpark zu „gründen“, zu „pflanzen“, — „anzulegen“, — was weiß man, welches Wort zu dieser Anlage am besten paßt! — hat in einigen Gegenden der Welt, von begeisterten Naturfreunden unterstützt, Wurzel gefaßt. — Jetzt denkt man auch in München daran, ein großes Gelände zu erwerben, dessen allmähliche Vergrößerung hochherzigen Stiftern überlassen werden soll, — und einen Naturschutzpark zu gewinnen, um gewisse Tierarten vom Aussterben zu bewahren, anderen eine freie Entwicklung zu gewähren. Der Kauf ums Dasein wird also in dieser Urwelt im kleinen unter ähnlichen Bedingungen stattfinden, wie einst die Natur ihn vorsah; oder doch beinahe unter denselben. Freilich wird dieser Plan immer weit hinter dem amerikanischen zurückbleiben, der schon 1873 in die Tat umgesetzt wurde. Wer je die Wunder des Yellowstone-Parks gesehen hat, wird dies Stück echter Natur mit seinen gewaltigen Baumriesen und enormen Flächen nicht mit den in Europa bestehenden oder geplanten Naturschutzparks zum Vergleich heranziehen dürfen; die Bestrebungen als solche, wenigstens ein Fleckchen unserer Erde von menschlicher Glanzung fernzuhalten, ist jedenfalls gutzuheißen, mag sie in ihren Erfolgen auch beschränkt sein. An interessanten Ausstellungen bot der November genug. „Erbaumkunst“ nannte sich eine Ausstellung in Brakl, „moderner Kunsthandlung“, in dem schönen, von Professor C. v. Seidel an der Goethestraße erbauten und eingerichteten Hause. Die gerade durch die „juristische“ Ausstellung in diesem Sommer etwas in Mißkredit geratene

Kunst der Frauen rehabilitiert sich hier glänzend. Unter den neunundsiebzig Werken — auch plastische Arbeiten finden sich darunter — ist keins, an dem sich nicht wenigstens ernsthaftes Rühmen rühmen ließe; nichts von Weichlichkeit oder Sentimentalität ist zu finden, ein christlicher Kampfsinn das Reinkunstlerische spiegelt sich in diesen Bildern wider. Jede Malerin ist nur mit einer Arbeit vertreten, ein lobenswerter Prinzip, und hat natürlich die nach ihrer Meinung reifste ausgeführt. Von guten Landschaften sind die von Toni Elter, Fanny Dieck, Marie Charlotte Wenzel und Meta Königsman, von Portraits die von Adele Snaabich-Salmona und Triffi Ralkschmidt-Waisch, von Stillleben die von Maria Beger, Anna Schubert, Marie v. Brodhufen und Maria Lamm zu nennen. Maria v. Bartels Schaffherde, die schon von der Ausstellung im Glaspalast bekannt ist, Chloëde Bauers Gefangenen-Gruppe und Ida Praetorius-Vogels Wölfe zeugen trefflich von der Begabung ihrer Schöpferinnen. Die Ausstellung erstreckte sich eines so großen Bekfalls, daß Kammerfänger Proff, der feinsinnige Besitzer der Kunsthandlung, sich entschlossen hat, sie noch in verschiedenen anderen größeren Städten zur Schau zu bringen, und ferner, von nun an alljährlich im November eine Sammlung der Werke Münchener Malerinnen zu veranstalten, — ein Vorhaben, der des größten Interesses von allen Seiten sicher sein darf.

In der „Modernen Galerie“ bot sich inzwischen Gelegenheit, Camille Pissarro und Alfred Sisley ein wenig eingehender zu studieren, als es sonst auf Ausstellungen, die nur ein oder zwei Werke desselben Malers bringen, möglich ist. Von ersterem finden sich Werke aus weit zurückliegender Schaffensperiode vor, Werke, die das Datum 1868 (Pommiers à Pontaux) und aus den schmerzlichen Jahren tragen und noch viel von den heißen Kämpfen des Impressionismus verraten; und viel Anklänge an Manet und Renoir, wie es auch kaum anders denkbar ist. Aber es läßt sich an diesen Arbeiten, von denen die letzte aus dem Sterbejahr des Malers (1903) datiert, deutlich verfolgen,

wie sich Pissarro mehr und mehr von fremden Einflüssen befreit und die eigene Note gefunden hat. Bilder, wie die „Côte Sainte-Catherine“, ein Hafenbild voll düsterer, gewaltiger Kraft, „Soleil couchant“, das Louvre im Schnee, die Apfelernte und ein paar Stilleben (spanischer Pfeffer vor allem) bieten dem Beschauer einen hohen künstlerischen Genuß. Ganz abgesehen von dem Juwel „La Fontaine“, die Heuernte, die mit den einfachsten technischen Mitteln und einer Farbenarbeit und -pracht einen köstlichen Ausschnitt eines Sommertages bietet.

Sisley, der nur mit zehn Bildern vertreten ist — Pissarro mit der dreifachen Anzahl — ist vielleicht der weniger Bedeutende von den beiden, erfreut dafür auf allen Bildern durch die Wärme des Tons. Seine „Waldbühnen“, „An den Ufern der Seine“, „Waldbühnen aus der Normandie“ und die Flusslandschaft „St. Rammés“ werden jedenfalls stets den besten Werken, die wir dem Impressionismus verdanken, zuzählen sein.

Die Münchener Gesellschaft, die der Stadt in den Monaten, in denen sie durchaus am schönsten zu sein pflegt, ostentativ den Rücken kehrt, findet sich allmählich wieder ein. Davon zeugen die vollbesetzten Säle bei Konzerten und Vorlesungen, — auch die „Monteries“ (ein schrecklicher Name!) in den „Vier Jahreszeiten“ haben wieder ihren Anfang genommen. Großen Beifall fand ein überaus fesselnder Vortrag des bekannten Gelehrten Dr. Ludwig Klages über Graphologie, an den sich ein Kursus von fünf Abenden geschlossen hat. Dr. Klages ist einer der glanzvollsten Redner der Jetztzeit, und die noch junge Wissenschaft kann sich keinen besseren, geistvolleren Interpreten als ihn wünschen. — Im Verein für „Frauenstimmrecht“ hält jetzt Dr. jur. Anita Augsburg eine Serie von Vorträgen für Frauen über „Bürgerkunde“, die sich großen Zuspruchs erfreuen und dadurch den Beweis liefern, wie rege das Interesse der Frau an sozialen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen geworden ist. Freilich wird diese Seite ihrer Erziehung sie über Staat und Staatswesen aufzuklären,

seine Tätigkeit als verehrteter Gouverneur von Südwestafrika und als Unterstaatssekretär des Reichskolonialamtes kennen gelernt, wie die Verwaltung der Schutzgebiete geleitet werden muß. Einen so vorbereiteten Mann, der schon seit langen Jahren das volle Vertrauen der kolonialen Kreise draußen und daheim genießt, dürfen wir freudig und voller Zuversicht auf seinem verantwortungsvollen Posten begrüßen und der Hoffnung Raum geben, daß die Entwicklung unter seiner Leitung rüstig vorwärts schreiten möge. Nach dem Geschäftsbericht beträgt die Mitgliederzahl 38 923 gegenüber 38 509 im Vorjahre. Verhandelt wurde u. a. über die Besiedelungsfrage für Deutsch-Ostafrika und die Errichtung eines Kolonial- und Konsulargerichtshofs im Deutschen Reich. Zum letzten Punkte sprach sich die Hauptversammlung für Hamburg als Sitz des Obersten Kolonialgerichtshofs aus. Als Ort der nächsten Tagung wurde Stuttgart gewählt, als Termin die Pfingstwoche bestimmt.

Die Lohnbewegung der Bergarbeiter. In der an den Vorsitzenden des Zechenverbandes, Bergrat Randebrück-Gelkenstein, abgedruckten Eingabe der drei Bergarbeiterverbände wird unter Hinweis auf die durch die äußerst fühlbaren Lohnherabsetzungen der letzten Jahre, durch die Lebensmittelerhöhung und andere Umstände hervorgerufene bedrückte Lage der Bergarbeiter in erster Linie eine Lohnerhöhung von durchschnittlich 15 Prozent vom 1. Januar 1911 ab gefordert. Ferner wird verlangt, daß das Verbaueu in der Grube nicht mehr im Bedingte mitberechnet wird, vielmehr soll, um die Sicherheit der Bergarbeiter zu fördern, das Verbaueu der Strecken und alle sonstigen Nebenarbeiten besonders bezahlt werden, bezw. wird an dritter Stelle eine Erhöhung der knappschaftlichen Leistungen entsprechend den Anträgen der Arbeitervertreter in der letzten Generalversammlung gefordert, und schließlich verlangen die Antragsteller unter Hinweis auf die schon im vorigen Jahre gemachte Eingabe die Umwandlung des Zwangsarbeitsnachweises in einen paritätischen Arbeitsnachweis. Die Forderungen sind eingehend begründet. Die Eingabe schließt in der Hoffnung, daß die Antwort des Zechenverbandes entgegenkommend und damit dem Frieden dienend ausfallen werde.

Die Stilllegung im Bijouteriefabrikanten-Gewerbe. Der Arbeitgeberverband der Bijouteriefabriken beschloß nach einer Weidung aus Forstheim einstimmig die Stilllegung der Fabrikation bis zum 2. Januar. Die Arbeitswilligen erhalten eine Unterstützung.

Der Apothekerrat ist gestern im Kultusministerium zusammengetreten, um über die Frage der Erleichterung des Bezuges von Arzneien in ländlichen Bezirken zu beraten.

Die Bodenreformer und die Reichszuwachsteuer. Die Bodenreformer haben eine Denkschrift mit vollständig ausgearbeiteten Gesetzentwürfen über die Reichszuwachsteuer jedem Reichstagsabgeordneten übersandt.

Die englische Spionage an der Nordsee. Der Prozeß gegen die englischen Offiziere Trench und Brandon vor dem Reichsgericht ist nicht am 15., sondern am Freitag, den 16. Dezember.

Das monarchische Zentrum. Der Rheinische Bauernverein hat auf seiner letzten Generalversammlung in Köln ein Telegramm an den Reichskanzler gerichtet, worin die „tiefe Enttäuschung über das unerhörte Vorgehen der Sozialdemokraten im Reichstag“ ausgesprochen wird. Es heißt dann weiter: „Als deutsche Bauern halten wir unverbrüchlich fest an unsern bewährten Staatsverfassungen und der deutschen Volksgemeinschaft von einem Königtum von Gottes Gnaden. Wir leben in Treue fest zu Thron und Altar und danken es unserm König, daß er mit der Betonung seiner christlichen Gesinnung eine tiefe Seite des deutschen christlichen Volkes heider Konfessionen gerührt hat, während Unglaube und Anstöße die Grundlagen des Staates bedrohen. Wir bitten Ew. Excellenz, Sr. Majestät diese unsere ehrfurchtsvolle Gesinnung unterbreiten zu wollen. Der Hauptvorstand des Rheinischen Bauernvereins: Clemens Prör. v. Vos, Vorsitzender.“

— Ausbildungskurse für die Leiter, Lehrer und Erzieher an Fürsorgeerziehungsanstalten sind nunmehr schon mehrfach durchgeführt worden. Dem Straußberger Kursus für männliche mittlere und untere Beamte im Januar/Februar d. J., welcher die Möglichkeit dieser Form darstellt, ist ein Kursus im Herbst dieses Jahres im Stephansstift zu Hannover gefolgt. Dazwischen ist ein Kursus für weibliche Beamte der Fürsorgeerziehungsanstalten wiederum bei den Straußberger Provinzialerziehungsanstalten im Gange. Ein 8. Kursus für männliche Berufshelfer der Fürsorgeerziehung findet Anfang Dezember in der königlichen Erziehungsanstalt zu Gardehausen statt.

noch immer aufs grösste vernachlässigt. Dr. Augspurg ist also bestrebt, eine wirkliche Lücke in der Bildung der Frau auszufüllen.

Der rührige literarische „Neue Verein“, der in diesem Monat schon die Aufführung von Webekinds „Wische der Bondora“ und Fuhrmanns „Rain“ im Künstlertheater besorgte, schloß seine Darbietungen für den November mit der „Alltagstragödie“ „Syn“ des Russen Oskif Dymow und der Hofmannsthal'schen „Frau im Fenster“. Beide Stücke, von Albert Steinrud im Königl. Residenztheater brillant inszeniert, der übrigens auch die männlichen Hauptrollen spielte, sind dramatisch nicht stark. Dennoch fesselte „Syn“ durch die feine psychologische Zeichnung der Charaktere wie des Milieus. Daß man „Syns“ Wesen allerdings erst am genauesten aus ihrem Tagebuch kennen lernt, das sich ihre alten Eltern nach ihrem Tod vorlesen, ist wohl künstlerisch kaum zu rechtfertigen und schwächte auch den Eindruck des Ganzen. Hofmannsthal's „Frau im Fenster“, von ihm selbst „ein Gedicht“ genannt, verliert viel von seiner Poesie auf den Brettern.

Zum Schluß berichtet der Chronist etwas Erstreuliches fürs praktische Leben: nämlich, daß die erste französische Vieheinsuhr auf den Münchener Schlachthof vor wenig Tagen stattgefunden hat und man jetzt allgemein hofft, daß, wenn die Fleischschöpfe nach alljährlichem Rezept auch nicht ganz gefüllt werden können, dennoch hin und wieder ein leckeres Wiffen fortan in ihnen schwimmen wird.

Spectator.

Konzert.

Das gestrige Extra-Konzert im Kurhause fand statt zu Ehren der hier tagenden „Europäischen Fahrplan-Konferenz“. Und mit wem hätten die Kurdirektion und die Ehrengäste besser fahren können als mit Herrn Geisse-Winkel als Solisten! Der Sängere gehört gegenwärtig zu den beliebtesten Mitgliedern unserer Hofoper, und der unstreitig „die schönste Stimme“ unter allen

Ein Fortbildungskursus für obere Berufsarbeiter der Fürsorgeerziehung wird für den Januar 1911 in Bonn für die westlichen Provinzen vorbereitet.

Das deutsche Institut für ärztliche Mission in Tübingen zählt in diesem Winter 33 Studierende gegen 24 im vorjährigen ersten Wintersemester. Davon sind 20 Mediziner, von denen 10 in den Missionsdienst zu treten beabsichtigen, gegenüber von derzeit 18 deutschen Missionsärzten eine befriedigende Zahl! Dem Institut soll im nächsten Jahre ein Missionskrankenhaus für Kranke aus den Tropen beimlebende Missionsleute angegliedert werden.

Parlamentarisches.

Das Reichsbesteuerungs-gesetz. Die Budgetkommission des Reichstags setzte die Beratung des Reichsbesteuerungs-gesetzes fort. Es handelte sich um die Prozentsätze des Reichszusatzes im Verhältnis zu denen der Arbeiterbevölkerung, wozu die Volkspartei einen weitergehenden, die Konservativen einen Vermittlungsantrag gestellt haben. Ministerialdirektor Herz erklärt, bisher habe das Reich 200 000 M. Beihilfe jährlich an die Gemeinden gezahlt. Die Regierungsvorlage komme auf 400 000 M. Gehe man mit dem Prozentsatz der Arbeiterbevölkerung herunter, so würden auch Städte wie Dresden und Danzig einen Reichszuschuß erhalten. Er bitte dringend, sich auf die Regierungsvorlage zu beschränken. In der Abstimmung wird die 2000 Mark Einkommensgrenze einstimmig abgelehnt, und ebenso einstimmig die Bestimmung angenommen, daß schon bei einer Arbeiterbevölkerung von 2 Prozent der Zivilbevölkerung der Reichszuschuß beginnt. Der Antrag der Volkspartei auf Änderung der Zuschußkala wird abgelehnt. § 6 der Vorlage, der von Elsaß-Lothringen handelt, führt zu einer ausgiebigen Erörterung, welchen finanziellen Vorteil das Reichsland bisher von den Reichseisenbahnen gehabt habe. Dem Paragraphen wurde schließlich eine Bestimmung hinzugefügt, wonach über die Verteilung der Elsaß-Lothringen vom Reiche überwiesenen Summen an die Gemeinden die Befehlsgewalt Elsaß-Lothringens Bestimmung trifft. — Freitag Weiterberatung.

Heer und Flotte.

Die Hochseeflotte wird im nächsten Jahre um ein Linienschiff, das sechzehnte, vermehrt werden. Das Flottenflaggschiff wird dann aus seinem Geschwaderverbände ausscheiden und lediglich den Dienst eines Flaggschiffes ausüben.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des Berichtes in der Morgen-Ausgabe.)

§ Berlin, 1. Dezember.

Nachdem das Kurpfuschergesetz an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen ist, stehen zur Verhandlung die Interpellationen über

die Bekämpfung der Rebschädlinge.

Die Interpellation des Zentrums fragt, ob der Reichskanzler Erwägungen darüber anstellen will, wie auf Grund einer Verständigung der beteiligten Staaten ein wirksamer Kampf gegen die Rebschädlinge durchgeführt werden kann.

Die Interpellation der Nationalliberalen fragt, ob der Reichskanzler bereit ist, in größerem Umfang als bisher Reichsmittel zur Bekämpfung der Rebschädlinge (insbesondere für Erforschung wirksamer Methoden) zur Verfügung zu stellen, weitere Maßnahmen zu ergreifen, welche diese Bekämpfung dem Winzer erleichtern, und ob er im Einverständnis mit den beteiligten Bundesstaaten eine einheitliche und wirksame Bekämpfung der Rebschädlinge in die Wege leiten will.

Abg. Dr. Jäger (Zentr.) begründet die Interpellation seiner Partei.

Zur Begründung der nationalliberalen Interpellation führt Abg. Dr. Mackenroth aus: Unter den Winzern besteht zweifellos ein großer Mangel. Der Schaden des letzten Jahres beträgt viele Millionen. In erster Linie sind allerdings die Einzelstaaten verpflichtet, helfend einzugreifen durch Steuererhebung und Darlehen. Zum erfolgreichen Kampfe ist ein gemeinsames Vorgehen in großen Gemeinden und möglichst großen Bezirken nötig. Polizeiliche Vorschriften, die von mehreren Seiten angeregt werden, wünschen die Winzer nicht. Nur Richtlinien und ein

besteht. Es ist ein wahres Glück für Wiesbaden, daß er nicht auch noch die schönste Erziehung und die schönste Darstellungskunst repräsentiert; denn dann würde er die Welt erobern und würde sich ein anderes Königreich: Wiesbaden wäre „für ihn zu klein“. Nicht der schönen Stimme besitzt Herr Geisse-Winkel aber auch den schönen Vortrag, daß er immer noch fleißig an seiner gesanglichen Bildung arbeitet, denn — sagt Kob. Schumann — des Lernens ist kein Ende. Gerade noch in den letzten Jahren hat Herr Winkel's Organ an Abnutzung, Ausdehnung und Schattierungsfähigkeit außerordentlich gewonnen. Und diese Verfeinerung seines Ausdrucks, die sich namentlich auch in einer immer subtileren Behandlung der Terzdeklamation bekundet, läßt den Künstler auch zum Lieber-Vortrag sehr wohl geeignet erscheinen. Immerhin bildeten gestern Abend die beiden Ariens von Verdi und Marschner den Höhepunkt seiner Darbietungen. Seinen distinguierten und geschätzten Vortrag der „Maskenball“-Arie kennen wir von der Bühne her: es war auch gestern eine Freude, dem wunderbar quellenden Strom dieser gottbegnadeten Stimme zu folgen, der sich wie ein silberglänzendes Band durch das Verdüßte Melodien-Hochland dahinwand. Den nachfolgenden Liedern widmete Herr Geisse-Winkel eine warmherzige Eingabe, und eine Vornehmheit und Dezent im Ausdruck, die nichts von Theater-Effekthascherei an sich trug, sondern sich aufs innigste dem Charakter der poetisch-musikalischen Vorlage anschmiegte. „Ich trage meine Minne“ von Rich. Strauss sang Herr Winkel mit tiefer Empfindung; Weingartrners „Liebesfeier“ in kunstvoll durchgeführter Steigerung; und die schwungvolle Wiedergabe von Schumanns „Wanderlied“ zündete wie ein Lichtstrahl und schlug glänzend ein. Daß der Künstler dann noch mit der wirkungsreichen „Hans Heiling“-Arie von Marschner einen vollen Triumph feierte, läßt sich leicht denken.

Die Auktabelle unter Herrn Affernis temperamentvoller Leistung brachte eine Anzahl bekannter Repertoirstücke — darunter Weber's „Freischütz“-Ouvertüre in besonders fröhlicher Herzensarbeit — zu Gehör. Die zuverlässige, gleichsam fahrbahnmäßige Pünktlichkeit und

gemeinsames Vorgehen der beteiligten Gemeinden hätte man in ihren Kreisen für angebracht. Vielleicht wären auch Prämien für Vernichtung von Rebschädlingen angezeigt.

Großer Wert ist auf den Vogelschutz zu legen, da viele Vögel die besten Vertilger der Rebschädlinge sind.

Von der Einführung der amerikanischen Rebe möchte ich warnen, da sie doch nur schlechten Wein gibt. Alle beteiligten Faktoren müssen den Winzer unterstützen, damit er mit größeren Hoffnungen in die Zukunft blicken kann. (Lebhafte Beifall im ganzen Hause.)

Staatssekretär Dr. Delbriek: Die Red der Winzer und ihre Klagen sind den Verbündeten Regierungen nicht entgangen und bilden für sie den Gegenstand erzierter Sorge. Die Leiden, die Jahr für Jahr den Winzern die Frucht ihrer Arbeit zerstören, drängen danach, den Winzern in ihrem Kampf um ihre Existenz zu Hilfe zu kommen. Die Pflicht hierzu liegt aber nach der Verteilung der Staaten zwischen Reich und Bundesstaaten in erster Linie bei den letzteren, und wir haben feststellen können, daß die in Betracht kommenden Bundesstaaten sich dieser Pflicht nicht entzogen haben.

Die Betätigung des Reiches, die nur eine ergänzende und vermittelnde sein kann, muß sich beschränken auf die Unterstützung wissenschaftlicher Forschungen, zoopolitische Maßnahmen und eventuell Vereinbarungen über eine gemeinschaftliche Bekämpfung.

Die beiden Vorredner haben darauf hingewiesen, daß neben den Pilzkrankheiten der Sauermurm der größte Feind der Weinberge ist und daß gerade die Vertreibungen, die er im Jahre 1910 angerichtet hat, die Hauptveranlassung zur vorliegenden Interpellation gewesen sind. Nun hat man schon in diesem Kampfe gegen den Sauermurm eine Reihe chemischer Mittel angewandt, die auch wirksam gewesen sind, sofern sie rechtzeitig und mit der nötigen Sorgfalt angewandt wurden, vor allem eine Kupferalkaliung. Schon Ende der neunziger Jahre hat die preussische Regierung Veranlassung genommen, einen Preis von 2500 M. auszusetzen für denjenigen, der eine erfolgreiche und leicht durchführbare Methode zur Bekämpfung des Sauermurms findet. Bisher ist es nicht möglich gewesen, diesen Preis zu verteilen. Im übrigen haben Botaniker, Zoologen, Chemiker nicht nur in Deutschland, sondern auch in denjenigen Ländern, die ebenfalls vom Sauermurm heimgesucht werden, z. B. Frankreich, sich in umfassenden Arbeiten mit der Frage einer wirksamen Bekämpfung des Sauermurms beschäftigt. Ich verweise auf die Arbeiten des preussischen Instituts in Geisenheim und des bayerischen in Reusstadt a. S. Den Herren, die mit diesen Dingen vertraut sind oder die sich aus Anlaß der heutigen Debatte damit vertraut gemacht haben, werden ja auch die Arbeiten von Köster, Deves, Schode u. a. wohl bekannt sein. In umfassendem Maße waren wir bemüht, festzustellen, wie man namentlich mit chemischen Mitteln dem Sauermurm zu Leibe gehen könne. Für 1911 hat die preussische Regierung einen besonderen Hochgelehrten beauftragt, in den stark heimgesuchten Bezirken des Rheingaus weitere Experimente zu machen. Der preussische Staat hat auch schon auf seinen eigenen Domänen umfassende und nicht erfolglose Versuche unternommen. In einer preussischen Domäne ergaben Flächen, in denen der Wurm nicht bekämpft wurde, eine Ernte von 987 Hektoliter, während die Ernte auf gleichgroßen Flächen, wo die Bekämpfung stattgefunden hatte, im Durchschnitt 3165 Hektoliter betrug. Die biologische Anstalt in Dahlem konnte in dieser Beziehung mit praktischen Versuchen noch nicht vorgehen, weil das Versuchsfeld doch ungeeignet ist und weil sie wußte, daß die wissenschaftlichen Arbeiten in so guten Händen seien, daß ein Eingreifen der biologischen Anstalt nicht notwendig erschiene. Dagegen war sie bemüht, auf anderen Gebieten, namentlich in der Verbesserung der Verfahren mit der Tabakflauge, sich zu betätigen. Die Mittel dazu werden zum Teil aus dem Fonds der Anstalt selbst entnommen, zum Teil aus dem dafür geschaffenen außerordentlichen Etatsartikel. Von den Mitteln, die bis jetzt im Rheingau, in der Pfalz usw. erprobt sind, erscheint

am aussichtsreichsten die sogenannte Winterbekämpfung, weil der Schädling dann nur in der Form der Puppe auftritt und so am leichtesten bekämpft werden kann. Das hat

Trefflichkeit in den Leistungen unseres städtischen Kurorchesters wird hoffentlich selbst den in solcher Hinsicht bewohnten Mitgliedern der Europäischen Eisenbahn-Konferenz imponiert haben —!

O. D.

Aus Kunst und Leben.

H. Frankfurter Wohlthätigkeitsfest im Opernhaus. Man schreibt uns: Das alte Wort: „Wenn Frankfurt ausfährt, fährt's vierstännig aus“, sollte sich wieder einmal glänzend bewähren. Dem Theaterpensionsfonds der vereinigten Bühnen geht's schlecht. Man wackelt hier selten mit dem Personal und den meisten Künstlern, wenn sie's erleben, winkt bei uns das 25jährige Jubiläum. Die Mittel der Kasse aber, aus der nach und nach der große Sold bestritten werden soll, wenn ein Mitglied nicht mehr arbeitsfähig ist, sind knapp. Drum tat Hilfe Not. Und sie wurde dem Bühnenwölffchen gebracht. Eine Anzahl edelstimmiger Mämmlein und Weiblein fand sich zusammen, um im Opernhaus ein Fest zu arrangieren, das an Glanz und Pracht ziemlich einzig in seiner Art dastehen dürfte. Die Bühnenkünstler waren ausgeschloffen. Nur die Balletmeisterin und die beiden Kapellmeister Rottenberg und Neumann durften sich helfend betätigen. Für die Theatermitglieder trat die Götze der Frankfurter Gesellschaft ein. Alles, was an Schönheit, Grazie und sogar Jugend aufzutreiben war, bewegte sich in kostbaren, zum Teil eigens aus Paris bezogenen Kostümen auf den weiten Brettern, die die Welt bedeuten, in unserem Opernhaus, während die Angehörigen den Zuschauerraum auf Plätzen von 500 M. abwärts (gleichfalls in farbenprächtiger Toilette) füllten. Das Programm war gut gewählt. Im ersten Teil wurde der „Verführerakt“ aus „Mamsell' Angoi“ aufgeführt. Dabei sei gleich erwähnt, daß sich hier eine junge Wiesbadenerin, Fräulein Mandl, als „Clairette“ besonders hervortat. Ihre Partnerin, Mademoiselle Lange, wurde von Frau v. Vertz auch sehr hübsch gespielt und gesungen. Der Verführerchor war geradezu misergütlich,

Schon die bayerische Regierung veranlaßt, in der Pfalz in großem Umfang Versuche mit der Winterbekämpfung zu machen. In der Pfalz sind die erforderlichen Arbeiten bei Androhung von Strafen und der zwangsweisen Ausführung auf Kosten der Besitzer angeordnet worden. Dagegen ist eine Reihe von Einwendungen laut geworden, die sich zum Teil gegen die Wirksamkeit der Methode und gewisse üble Nebenfolgen richten, in der Hauptsache aber gegen den polizeilichen Zwang. Nun haben wir ja im Reichstag nicht darüber zu beschließen, wenigstens so lange wir nicht den Weg des Reichsgesetzes beschreiten, ob ein solcher Zwang notwendig sei oder nicht, aber ich komme doch auf Grund der Erfahrungen auf ähnlichem Gebiete zu dem Schlusse, daß ein derartiges Vorgehen nur dann von wesentlichem Erfolge sein kann, wenn es bis in die letzten Konsequenzen durchgeführt wird. (Sehr richtig!)

Unterlassung durch einzelne Saumseltige ist unter Umständen geeignet, die Früchte des Fleißes eines ganzen großen Weinbaugesbietes illusorisch zu machen.

(Sehr richtig!) Jedenfalls ist es mit besonderer Freude zu begrüßen, daß Bayern mit der Winterbekämpfung Versuche in großem Stil und in einer Form unternommen hat, die wahrscheinlich ein klares und zuverlässiges Bild über die Anwendbarkeit und den Erfolg der Methode geben wird. Neben der Winterbekämpfung wird aber auch auf die Sommerbekämpfung nicht verzichtet werden können. Die biologische Anstalt in Dahlem hat sich hier durch Versuche mit der Tabakslauge betätigt. Allerdings werden darin gewisse Schwierigkeiten gesehen, daß die Tabakslauge feuer- und giftig sei. Das ist richtig. Aber das Tabakslaugengesetz von 1909 bietet schon gegen früher die Erleichterung, daß die Rückzahlung der Steuer gestattet wird, wenn die Lauge zur Bewahrung von Pflanzen von Schädlingen verwendet wird. Aber diese Grenze werden wir auch nicht hinauskommen. Bezüglich des Zolles besteht eine solche Vorschrift noch nicht; die Regierung ist aber bereit in Erwägungen darüber einzutreten, ob nicht auch der Zoll für die vom Ausland eingehende Lauge erlassen werden kann, wenn sie zur Bekämpfung von Schädlingen verwendet wird. Ich nehme an, daß die Verhandlungen hierüber zu einem günstigen Ergebnis führen werden, zumal ja die ausländischen Laugen die wirksameren sind. Also das Reich ist bereit, auch auf diesem Gebiet den Winzern so weit wie möglich entgegenzukommen. Frachtermäßigung auf den Reichseisenbahnen würde nicht von erheblicher Bedeutung sein. Eine eigene Aktion für den Bogelschutz dürfte ebenfalls nicht notwendig sein, weil hier schon das preussische Gesetz besteht. Als letztes ist von den Interpellanten gewünscht und empfohlen worden ein einheitliches Vorgehen der Bundesstaaten unter Führung des Reichs. Ich kann mitteilen, daß auch ein bezüglicher Antrag Bayerns bei der Reichsleitung eingegangen ist. Das Zusammengehen der Bundesstaaten wird aber weniger auf gemeinschaftlich-wissenschaftlicher Verarbeitung gerichtet sein; man wird hier dem einzelnen das praktische Arbeiten überlassen und so weit möglich, von Reichs wegen fördern. Wohl aber würde Einheitlichkeit dann und in dem Maße erwünscht und notwendig sein, wenn wir uns klar sind, welche Mittel zur einheitlichen Durchführung empfohlen und angewendet werden können. Wir werden trachten, dieses Zusammenarbeiten der Regierungen in dem Augenblick in die Wege zu leiten, wo die Erfahrungen Bayerns im Laufe dieses Winters die erforderliche Grundlage gegeben haben werden, oder wenn sonst andere Mittel so weit erprobt sein sollten, daß ihre Zuverlässigkeit angenommen werden kann.

Auf Antrag des Abg. Dahlem (Zentr.) wird die Besprechung der Interpellationen beschlossen.

Abg. Huber (Soz.): In den letzten Jahren sind Millionen von Bieren verloren gegangen. Es handelt sich nicht um eine vorübergehende Erscheinung, denn in der Pfalz z. B. ist die Verminderung großer Teile der Weinberge schon im Jahre 1897 beobachtet worden. Energisches Vorgehen ist dringend erforderlich, sollen nicht weiter viele Millionen jährlich verloren gehen. Man sollte große Zweckverbände bilden nach dem Muster der Strombeiräte, die dann zusammen arbeiten in der Bekämpfung der Schädlinge. (Beifall links.)

während die Chöre der Damen ein wenig ängstlich klangen. War die Ausstattung der Operette schon hervorragend schön, so übertraf das darauffolgende Tanzpoem „Somme und Erde“ von Gaul und Haffreiter, Musik von Bauer, alle Erwartungen. Der Pantomime liegt der Gedanke zugrunde, daß allein die Sonne der ewige Quell des Lebens bleibt. Wir bekommen in vier reizvollen Bildern die Jahreszeiten vorgeführt. Im ersten zeigte Frau D. Gans ihre bekannte Grazie. Ein Blumenreigen, zum Teil von Kindern getanz, schloß das in Licht und Farbenschönheit getauchte Bild ab. Dann kam der Sommer mit Strandbällen, Tennisspieler und fröhlichen, internationalen Tänzen. Das Herbstbild brachte Wintergruppen, Parforcejagden und dergleichen. Von großer Wirkung war die Inszenierung des Winters, bei dem Frau Franz Portugals (geb. v. Wurmb-Wiesbaden) unschätzbare im verschneiten Rücklicht in rührender schöner Weise das Lied: „Von Himmel hoch, da komm ich her“ sang. Christbäume durften natürlich im Winterreiben nicht fehlen, ebenso wenig wie ein von Glanz und Glitter umgebener Nicker, resp. Christkindlein-Reigen, den unsere Balletmeisterin mit ihrem Spitzentanz noch belebte. — Was nachher kam, galt der Unterhaltung und dem Besuch der reichbesetzten Logen. Die Arrangements dieses großartigen Festes können sich mit Stolz sagen, daß sie wirklich etwas Außergewöhnliches zustande gebracht haben, das hohe Anerkennung verdient.

* Die Versteigerung Rainz. Der Mittwochnachmittag in Rudolph Lepkes Auktionshaus brachte nicht übermäßig starken Bestand. Das vollständig eingerichtete Schlafzimmer im Biedermeierstil wurde für 2100 M. verkauft. Eine große Kristalllampe erzielte 300 M. Zwei Sessel mit kunstgeblühtem Seidenbezug erzielten 450 M., eine elegante Vitrine in Mahagoni mit Malerei 385 M. Ein Wandspiegel in altem geschnittenem Holzrahmen brachte 200 M.; ein überneses Trinkhorn ebenfalls 200 M. Viele Teppiche kamen zum Ausgebot; die deutschen brachten nicht viel, die fremden gingen etwas höher, ein Afghanenteppich erzielte 400 Mark; ein Bucharateppich 470 M. Unter den Bildern ragte

Bayerischer Bundesratsbevollmächtigter **Strößenreuther**: Die Bekämpfung des Sauerwurms hat die bayerische Regierung schon seit Jahren beschäftigt. Wir hoffen von der Einsicht der Bevölkerung, daß sie auch in dieser Frage freiwillig das tut, was die Verhältnisse und die absolute Notwendigkeit erheischen. Die Regierung wird den Winzern ihre Mitarbeit und auch ihre finanzielle Unterstützung nicht verweigern.

Abg. Dr. Raumann (Forstkr. Vpt.): Bei keinem Kommerzweige sind die Schwankungen so groß wie beim Weinbau. Wir haben in den letzten 30 Jahren ein Minimum von 520 000 Hektoliter und ein Maximum von 5 Millionen Hektoliter pro Jahr gehabt. Aber nicht die Quantitäten, auch die Qualitäten schwanken.

Der Ausgleich zwischen den guten und schlechten Jahren vollzieht sich in den Kellern des Handels. Der kleine Winzer aber hat nichts davon,

daher ist er in Not. Der Redner schildert den Kampf gegen die Schädlinge in den Rebsorten, besonders gegen den Sauerwurm. Öffentlich geübt der Pfälzer Versuch mit der Winterbehandlung. Besser als eine durch Strafanforderung erzwungene Tätigkeit ist die Aufklärung. Durchaus gerechtfertigt ist das Verlangen, den Winzern die Auslagen für Kupfervitriol usw. aus Staatsmitteln zu erstatten. Man sollte auch erwähnen, ob man nicht die Selbsthilfe der Nation mehr ausnützen kann. Die Vögel hat man durch Vernichtung der Wälder vertrieben, vielleicht errichtet man künstliche Hecken, um diese Bundesgenossen gegen die Insekten wieder anzulocken. Vor allem brauchen wir eine Körperkraft, die sich sachverständig mit diesen Fragen beschäftigt. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Dahlem (Zentr.): Der Militarismus, den der Abgeordnete Huber bei dieser Gelegenheit bekämpfen zu müssen glaubt, ist nicht gefährlich für den Weinbau, denn er ist meistens sehr dürrig, und das hat der Weinbau sehr gern. (Beifall.) Die Sache ist aber so ernst, daß wir nicht auf solche Agitationsmittel übergehen sollten. Die Notlage der Winzer ist furchtbar. Aber nicht, wie das Abel bekämpft werden kann, ist hier die Frage, sondern die Frage der Unterstützung der armen Leute ist die Hauptsache. Ich bin kein Freund der Polizeiverordnungen. Aber in diesem Falle solle man auch mit Polizeiverordnungen helfen, wenn erst die finanzielle Unterstützung der Leute eingetreten ist. Es muß etwas Praktisches geschaffen werden. Das Reichsamt des Innern solle keine Theorien liefern, sondern Geld. (Beifall im Zentrum.)

Das Haus vertagt sich.
Weiterberatung Freitag 1 Uhr. — Schluß 6 Uhr.

Ausland.

Niederlande.

In der Zweiten Kammer, in der über das Budget des Ministeriums des Innern verhandelt wurde, warf der Sozialist Mogenholz der belgischen Regierung Verstöße gegen die Neutralität vor. Insbesondere werde Deutschland zum Nachteil Englands begünstigt, was in dem Projekt der Küstenverteidigung zum Ausdruck komme. Der Liberale Patyn betonte, Holland sei keineswegs verpflichtet, die Schelde für kriegführende Mächte, welche die Neutralität mit Belgien schützen wollten, zu sperren. Die Befestigung Vlissingens bedeute keineswegs einen unfreundlichen Akt gegen Belgien.

Italien.

Eine Lanze für die Abrüstung. Bei der Weiterberatung des Budgets des Ministeriums des Innern in der Kammer begründete Bissolati (Soz.) die Tagesordnung, durch welche die Regierung ersucht wird, sich mit Österreich-Ungarn über die Einberufung einer internationalen Abrüstungskonferenz ins Einvernehmen zu setzen. Eine Initiative Italiens könne eine günstige Wirkung haben, sowohl weil Österreich-Ungarn unter den ungeheuren Militäraufgaben leide, wie weil sie die besonderen Hindernisse für

ein gutes Einvernehmen mit Österreich-Ungarn beseitigt. Der Redner betonte, welche Bedeutung eine Friedensinitiative haben würde, wenn sie von zwei Dreieinmächten ausginge, und betonte, eine etwaige Ablehnung seitens Österreich-Ungarns würde keine offene Feindseligkeit bedeuten. Auf jeden Fall würde Italien durch den von ihm beantragten Vorschlag voll und ganz seine Pflicht getan haben. (Beifall. Zurufe.) Schluß der Sitzung.

Portugal.

Der Jahrestag der Befreiung von der spanischen Herrschaft. Mit großem Pomp wurde in Lissabon der Jahrestag der Befreiung Portugals von der spanischen Herrschaft begangen, gleichzeitig mit einem Fest für die neue Landesflagge, die auf dem Unabhängigkeitsdenkmal in der Avenida de Liberta gehißt war. Am Abend fand große Galaoper statt, der die Minister in der früheren Königslage bewohnten.

Serbien.

Kaiser Franz Joseph verlieh dem österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Forgach die Geheimratswürde. Die Nachricht erregt in Belgrad mit Rücksicht auf die gegen die österreichisch-ungarische Gesandtschaft von Professor Kafarnik erhobenen Beschuldigungen größte Sensation.

Mexiko.

Präsident Diaz begann seinen achten Amtstermin. Das diplomatische Korps gratulierte, aber die sonstigen Festlichkeiten wurden verschoben.

Weitere blutige Konflikte werden gemeldet; der schwerste fand unweit Badmalles bei Chihuahua statt, wo 150 Mann Regierungstruppen durch Insurgenten getötet, verwundet oder gefangen sein sollen. Aus Sonora, das bisher ruhig war, berichtet man über zahlreiche Banden Aufrührer.

Luftschiffe und Aeroplane.

Graf Zeppelin und die geplante Nordpol-Expedition. Auf die sehr abfälligen Ausführungen des englischen Südpolforschers Shackleton über die geplante deutsche arktische Zeppelin-Luftschiff-Expedition hat Graf Zeppelin in einem Schreiben an die „Chemnitzer Allg. Zig.“ u. a. folgendes erwidert: „Durch die stoffliche arktische Vorexpedition glaube ich genügend erwiesen zu haben, daß es mir fern liegt, eine Erforschung der polaren Regionen mit Luftschiffen in unüberlegter Weise zu unternehmen oder auch nur anzuraten. gez. v. Zeppelin.“

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 2. Dezember.

— Die Krise im Rathaus. Unsere Nachricht bestätigt sich, daß Bürgermeister Geheimrat Gläffing mit Schöneberg-Berlin in Unterhandlung getreten ist wegen der Übernahme des durch Tod dort freigeordneten Postens eines 1. Bürgermeisters, zunächst mit dem Ergebnis auf Aussicht, in die Reihe der Bewerber aufgenommen zu werden. Die Anregung ist, wie wir weiter hören, von einem Schöneberger Stadtrat ausgegangen, der alsbald nach dem Ableben des Oberbürgermeisters Wibe sich wegen einer eventuellen Kandidatur an Geheimrat Gläffing gewandt hatte, dessen erfolgreiche Wirksamkeit in unserer Stadtbewertung ihm bekannt geworden war. Die Stelle ist inzwischen zur Bewerbung ausgeschrieben worden. Geheimrat

goldene Wunderharfe, 2. Bei den Heinzelmännchen, 3. König Rhein als Knecht Ruprecht, 4. Vom Baum erlöst, 5. Wenn die Weihnachtsglöden läuten. Die Musik des Märchenstücks wird von Arthur Rohrer, dem erfolgreichsten Kapellmeister und Komponisten der „Matraut“, herrühren. Wie schon der Titel sagt, hat der Verfasser den ganzen rheinischen Märchenzauber mit den interessantesten Motiven der Sagenwelt verwoben und dem kindlichen Anschauungskreis angepaßt. — In der diesjährigen Vorweihnachtszeit wird im Hoftheater Görners „Schneewittchen“ abwechselnd mit dem „Fidelhaus“ von C. Lobeß gespielt werden.

Bildende Kunst und Musik.

Lilly Kameke, die ehemals in Wiesbaden, jetzt in Wien ansässige Pianistin, hat sich bereits in den verschiedensten Städten der österreichischen Monarchie (wie Salzburg, Graz, Linz, Fiume usw.) mit ganz ungewöhnlichem Erfolg hören lassen. Die Kritik rühmt übereinstimmend die virtuose Technik, den glänzenden, dabei feinfühlig abgetönten Anschlag der jungen Künstlerin und den, eine treffliche Schulung und tiefes musikalisches Empfinden bezeugenden Vortrag. Es wird allseitig interessieren, zu erfahren, daß Lilly Kameke noch in dieser Saison — 18. Januar — im Verein mit dem bekannten Cello-Virtuosen J. van der in ein Konzert in Wiesbaden (im Kasino) veranstaltet wird.

Frau Cosima Wagner, die sich zurzeit in der Villa Wahnfried in Bayreuth aufhält, erfreut sich bester Gesundheit und macht täglich Spaziergänge nach dem Festspielhügel. Das Gerücht von einer Erkrankung ist vermutlich dadurch entstanden, daß Frau Cosima Wagner kürzlich ihren Zahnarzt in Frankfurt a. M. aufsuchte.

Wissenschaft und Technik.

Wie uns aus Kopenhagen gemeldet wird, soll Dr. Cool in zwei oder drei Wochen dort eintreffen. Aber seine mit dem Besuch verbundenen Pläne und über die Dauer des Besuches ist noch nichts bekannt.

ein Gemälde hervor, eine Kriegerin darstellend, das auf 940 M. kam. Von persönlichen Gebrauchsgegenständen brachten eine französische Uhr mit Emailtafel 20 M., eine Zigarettendose und Feuerzeug aus Platina 500 M., eine goldene Zigarettenfahne 280 M., Zigarettenabschneider, Silber getrieben in Form eines Bildschirms, 51 M. Sehr groß war die Auswahl in eleganten Spazierstöcken, die billig weggingen. Eines der interessantesten Stücke war eine gerahmte Zeichnung „Rainz am Kaffeetisch“, die 160 M. brachte. Das letzte Stück war eine kleine, alte Truhe in rotem Samt, die mit 25 M. zugeschlagen wurde.

O. K. König Alfons als Förderer der spanischen Musik. Aus Madrid wird berichtet: Auf eine Anregung des Direktors des Madrider Orchesters Ferdinand Arbos hin hat König Alfons verfügt, daß künftig auch die Musik in Spanien von der Regierung gefördert und unterstützt werden müsse. Zunächst sind 40 000 M. ausgesetzt worden; die eine Hälfte der Summe soll dem besten Orchester zufallen mit der Bedingung, daß im Laufe von 12 Monaten 10 Konzerte gegeben werden müssen, deren Programme je das Werk eines spanischen Komponisten einschließen sollen. Die andere Hälfte der staatlichen Subsidien soll dazu dienen, heimische Komponisten durch Preise zu ermuntern und zu unterstützen. Die Entscheidung über die diesjährige Verteilung der Summe ist nun gefallen, den Orchesterpreis hat das Madrider Orchester errungen. Die übrigen 20 000 M. gehen zu gleichen Teilen an die Komponisten Arregui, Labina und Montaque de Lara; die beiden ersten erhielten den Preis für insonische Dichtungen, der letzte die Auszeichnung für seine neugeschaffene Sinfonie.

Theater und Literatur.

„Reinzauber“ oder „Im Vorne der Loreley“, ein Märchenraum in 5 Bildern von Wilhelm C. Lobeß, wurde als Weihnachtsmärchenstück von Graf Hülsen für das Wiesbadener Hoftheater angenommen. Das Stück wird im Dezember 1911 an unserer Hofbühne seine Uraufführung erleben. Die fünf Bühnenbilder werden nach dem uns vorliegenden Textbuch betitelt sein: 1. Die

Stellung hatte in Schöneberg Unterredungen mit den maßgebenden Persönlichkeiten hat sich seine endgültige Entscheidung aber ausdrücklich vorbehalten. Es besteht so nach die Möglichkeit, ihn dauernd an Wiesbaden zu fesseln, und wir hoffen bestimmt, daß diese Möglichkeit nicht verpaßt wird. Mittel und Wege hierzu werden sich schon finden lassen. Gelingt das, so wird die ganze Bürgerschaft, die unsere gestrigen Mitteilungen in hohem Grade über rascht haben dürften, zweifellos sehr damit einverstanden sein.

Walthalla-Theater. Mit großen Letzern stand es an den Titelfahnen: „Wiesbaden aus Hand und Band!“ Warum? Weil die Komödie zum Lachen ist, weil man — ich glaube, 130mal in 60 Minuten — lachen muß. Weil so etwas überhaupt noch nicht da war. Am ja, gestern Abend haben wir Willi Agostons „Ausstattungs-Operetten-Burleske in 1 Akt“ genossen. Aus Hand und Band sind wir nicht gekommen; das Publikum hat sich auch nicht sonderlich aufgeregt, wir glauben nicht, daß einer das verheißene Quantum heruntergelacht hat. Immerhin: die Sache ist ganz lustig, wenn auch weniger für den anspruchsvollsten Teil des anspruchsvollen Wiesbadener Theaterpublikums als für die naiven Leute bestimmt, denen's desto besser gefällt, je toller es zugeht. Eine gewisse Ähnlichkeit zwischen dieser Burleske und dem Stück „Kenobierung“ der Firma Burns, Kinet und Rogers, die voranging, ist unverkennbar; auch hier spielt ein lärmendes Lohndrohobu die Hauptrolle; es wird alles durcheinandergeschmissen und zertrümmert; es werden Möbel hingeworfen, damit sie umgeworfen werden können, — sogar das „Klavier“ fliegt zum Fenster hinaus, — es steht ein Eimer voll Kleister da, damit einer sich selbst und alles beschmierern kann, und kein Mensch weiß warum. Die Burleske arbeitet ja wohl mit etwas feinen Mitteln, um das Heiterkeitsziel zu erreichen, aber in der Tendenz gleichen sich Stück und Burleske wie Geschwister. Da hat uns der musikalische Clown Willi Agoston doch weit, weit besser gefallen. Er entwickelt Wit, den er in eigenartiger wirksamer Manier zum besten gibt, er macht Musik, die schön war, es war überhaupt eine „Glanznummer“. Das Gesangs- und Tanz-Ensemble „Original 7 Leytons“ gefiel, die Akrobaten Brodack und die Soubrette Franzl Mensdorff gefielen ebenfalls.

Zum Intendanturwechsel im Hoftheater hören wir zuversichtlich, daß Emil Claar vom Frankfurter Schauspielhaus doch als Nachfolger des Herrn Dr. v. Wugenbocher in Frage kommen soll insofern, als er entweder nach Wiesbaden oder, falls Graf Bylandt-Rhecht hierherkommt, an dessen Stelle nach Cassel berufen werden dürfte.

Eine wohlverdiente Erinnerungsgabe hat die Handwerkskammer dem Ausstellungsvorstand und den Mitgliedern des Liquidationsausschusses der „Ausstellung Wiesbaden 1909“, sowie dem Kommissionsrat Jureit (Frankfurt a. M.), diesem aus bekannter besonderer Veranlassung, gewidmet. Das Ehrengeschenk besteht aus einem in einfacher, gediegener Ausführung gehaltenen Album mit einer großen Zahl Ansichten der Ausstellung. Letztere umfassen die Hauptgebäude von außen und innen, zum Teil aufgenommen bei speziellen Gelegenheiten, und sind von dem hiesigen Photographen Lanzrath in größerem Format und gelungenster Weise hergestellt worden, die dem schönen Ansehen einen hohen, dauernden Wert verleihen.

Kammersänger Hensel bleibt. Wie wir aus bester Quelle erfahren, hatte Kammersänger Hensel, um seine Entlassung aus dem Verband des hiesigen Hoftheaters zu erlangen, ein Interdiktgesuch an den Kaiser gerichtet, in dem er die Gründe für sein Ausscheiden und die ganze Konfliktgeschichte eingehend darlegte. Der Kaiser hat aber in einem sehr liebenswürdig gehaltenen Antwortschreiben die Entlassung verweigert.

50jähriges Dienstjubiläum. Der Kanzleisekretär Herr Karl Reinhardt von der Landesverwaltung konnte gestern das seltene Fest des 50jährigen Dienstjubiläums begehen. Aus diesem Anlaß hatten sich vormittags die Beamten der Verwaltung unter Führung des Landeshauptmanns Aretel zu einer Feier im Landeshaus versammelt, bei der der Landeshauptmann eine Ansprache hielt und dem Jubilar den diesem verliehenen Kronenorden 4. Klasse mit der Zahl 50 überreichte. Landessekretär Kerymann gratulierte dem Jubilar im Namen der Beamten und überreichte ihm ein von den Kollegen gestiftetes Geschenk, eine Vase Beethovens, die den Jubilar, der ein großer Freund der Musik ist und früher selbst ausübender Musiker war, sichtlich freute. Nach der Gratulation der einzelnen Beamten sprach Kanzleisekretär Reinhardt allen Gratulanten seinen herzlichsten Dank aus. Gestern Abend hatten sich die Beamten des Landeshauses zu einer Feier in der „Bariburg“ eingefunden, bei welcher auch der Landeshauptmann zugegen war. In Reden und Ansprachen wurde hierbei noch wiederholt des Jubilars, eines geborenen Wiesbadeners, der sich noch einer selteneren Frische und Mäßigkeit erfreut und vorläufig an ein Scheiden aus dem Amt noch nicht denkt, gedacht.

Geschäftsjubiläum. Gestern waren es 25 Jahre, daß Herr Uhrmacher und Optiker Franz Gerlach, Schwalbacher Straße 35, sein Geschäft gegründet hat.

Blindenanstalt. Auf die im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe des „Tagblatts“, Seite 10, veröffentlichte Gewinnaufzählung der Verlosung von Blindenarbeiten wird hiermit hingewiesen. Die Gewinne sollen in der nächsten Woche abgeholt werden.

Kanarienvogel-Ausstellung. In den Tagen vom 3. bis 5. Dezember d. J. findet eine große Kanarienvogel-Ausstellung mit Prämierung in dem Hotel-Restaurant „Zum Vater Rhein“, Weidstraße 5, statt, veranstaltet von dem „Verein der Vogelfreunde Wiesbaden“ (Züchter und Liebhaber edler Kanarien).

Aus dem städtischen Krankenhaus entlassen auf Wunsch seiner Eltern und in deren Wohnung übergeführt wurde der 15jährige Schulbater des Gelehrten-Gymnasiums Hugo F.; dort wird er ärztlich weiter behandelt werden.

Nur dem Zufall, daß die Kugel an einer Rippe abprallte, diese zuvor stark quetschte, aber auch dadurch am weiteren Eindringen gehindert wurde, hat der junge Mann sein Wiederankommen zu danken.

Für Trödler. Nach einem im „Regierungsamt-Blatt“ zum Abdruck gekommenen Erlaß des Ministers für Handel und Gewerbe ist in Ergänzung der für den Geschäftsbetrieb der Trödler usw. bestehenden Vorschriften angeordnet worden, daß es bei der Eintragung aller Einkaufs- und Verkaufsgeschäfte in das Geschäftsbuch von jetzt ab keinen Unterschied macht, ob es sich um gebrauchte oder neue Sachen handelt. Die Ziffer 9 der Vorschriften vom 30. April 1901, wonach sich die Trödler usw. mit minderjährigen Personen ohne ausdrückliche Genehmigung der Eltern oder Vormünder in Geschäfte nicht einlassen dürfen, ist aufgehoben worden.

Vom Wetter. Der Herrheimer Wetterprophet Stürzenacker prophezeit für die ersten Tage des Dezember stürmisches, zu gewitterartigen Niederschlägen neigendes Wetter. Vom 4. Dezember an wird sich dasselbe wieder aufheitern und es werden schöne, sonnige Tage folgen, an welchen vereinzelt Regengüsse niedergehen werden. Mitte Dezember wird alsdann Kälte eintreten, während die zweite Hälfte des Monats besonders viel Schnee bringen wird. Die letzten Tage des Dezember werden dann wieder gelinder, zum Teil trübes Wetter bringen und wird besonders der letzte Tag des Dezember einen kritischen Termin erster Ordnung bilden.

Wie erkennt man falsches Geld? In unserer Zeit, wo die Polizei fast täglich Fälschungen auf die Spur kommt, ist es doch wohl für jeden interessant, zu wissen, wie man falsche Geldstücke erkennt. Eine sehr einfache Methode wurde vor einiger Zeit in London in einem Prozeß gegen einige Fälschmänner von der Jury angegeben. In der Ansprache des Obmanns an den Gerichtshof heißt es: „Nimmt man die betreffende verdächtige Münze zwischen Zeigefinger und Daumen der linken Hand und reibt sie an einer in gleicher Lage mit der rechten Hand gehaltenen echten Münze am schmalen geriffelten Rand, so reibt sich das Metall der falschen Münze sofort ab, und man erkennt ungesäumt das falsche Geldstück.“ Diese sehr einfache Probe kann man überall mit Leichtigkeit anwenden, und sie verdient Gemeingut des Volks zu werden.

Der Kriminalbund „Durch Nacht zum Licht“. Interessante Enthüllungen über das Wirken eines in der nächsten Nachbarschaft Berlins ins Leben getretenen „Kriminalbundes“, der sich den stolzen Titel „Durch Nacht zum Licht“ zugelegt hat und auch als „Bund der Sieben“ firmierte, hat das Verschwinden eines 14jährigen Münchener Schlosserlehrlings im Gefolge gehabt. Der junge Mensch wird seit Oktober d. J. vermißt, und alle Nachforschungen nach seinem Verbleib sind bisher ergebnislos gewesen. Dagegen hat man unter seinen zurückgelassenen Sachen ein Bündchen, betitelt: „Jugendwoche; der Bund der Sieben; herausgegeben vom Verein zur Verbreitung guter Volksschriften zu Berlin“, gefunden. Das Heftchen erwies sich als offenbare Schundliteratur und der Anhang gab Einblick in eine nicht einwandfreie Jugendbewegung. Die angelegten Erhebungen ergaben, daß sich in verschiedenen Orten Ortsgruppen von Zweigvereinen gebildet hatten, die dem Kriminalbund „Durch Nacht zum Licht“ in Berlin unterstehen. Die Mitglieder dieses Bundes führen gedruckte Legitimationskarten mit dem Ausdruck: Legitimation. Detektivklub: Durch Nacht zum Licht. Zentrale Berlin. Wir besätigen hiermit, daß Herr... Mitglied unserer Agentur... ist. Berlin... Durch Nacht zum Licht, Kriminalbund. Zentrale Berlin. (Unterschrift.) Die weiteren Erhebungen ergaben, daß ein „Verein zur Verbreitung guter Volksschriften zu Berlin“, wie er auf der „Jugendwoche“ vermerkt ist, dort gar nicht existiert. Die Schriften werden vielmehr von dem Buchdruckereibesitzer Max Hermann Lehmann in Brix herausgegeben. Druckerei und Verlag befinden sich in Berlin, Dresdener Straße 88/89. Die Bemerkung des Vereins ist offensichtlich nur beigelegt, um über die Qualität der Lektüre zu täuschen und Verwechslungen mit den bekannten Vereinen zur Verbreitung guter vollständiger Schriften zu fördern. Der Inhalt der Heftchen gehört der traurigsten Schundliteratur an. Durch ausgebeuteten „Vorfasserverkehr“ wird zur Gründung neuer Detektivbände — und damit zur Vergrößerung des Leserkreises der Lehmannschen „Jugendwoche“ im ausschließlichen Geschäftsinteresse des Herausgebers angeregt. Die betreffenden jungen Leute scheinen für ihr vermeintliches Ziel — Unterföschung der Kriminalpolizei bei Aufdeckung von Verbrechen und Vergehen! — begeistert und von seiner Nützlichkeit überzeugt zu sein. Die Kriminalpolizei steht demgegenüber auf dem Standpunkt, daß die Bewegung dazu angetan ist, eine heillose Verwirrung in jugendlichen Köpfen anzurichten, unreife Personen von geregelter Arbeit abzuhalten und sie dadurch mittelbar auf schiefe Wege zu bringen. Sie hält es für angebracht, diesem Treiben mit allen Mitteln entgegenzuwirken. Jugendfürsorgeverbände, die Schulbehörden, Eltern und Lehrherren können hier tätig mitwirken. Jedenfalls mögen sie auf die jungen Leute in ihren Kreisen ein aufmerksames Auge haben.

Der „Franzosenwilly“. In der letzten Zeit wurden in Frankfurt a. M. verschiedene Einbrüche verübt, deren Ausführung darauf schließen ließ, daß die Diebe es besonders auf Zigaretten, Zigaretten usw. abgesehen hatten. Die dortige Kriminalpolizei kam sofort zu der Annahme, es müsse bei diesen Straftaten ein bekannter, vielfach bestraffter Einbrecher, welcher unter dem Spitznamen „Franzosenwilly“ nicht nur in seinem Bekanntenkreis, sondern auch der Kriminalpolizei sehr genau bekannt war, seine Hand im Spiel haben. Aber wo war der „Franzosenwilly“ aufzufinden? Stöberte man sein Logis in Wiesbaden auf und wollte ihn festnehmen, so hatte der Gesuchte schon Wind bekommen und war rechtzeitig nach Darmstadt geflüchtet. Hatte man dort eine Spur von ihm gefunden, so war er sicher schon wieder in Mainz, wenn ihm die Verhaftung drohte. Endlich fiel er in Frankfurt bei einem Besuch seiner „Braut“ der Polizei in die Hände, die ihn in dem Augenblick festnahm, als er eine der gestohlenen Zigaretten dem wohlgeköhlten Emsl ertnahm, um sie an der Gasklamme eines Automatenteraunants zu entzünden.

Jurist-Personalien. Gerichtsassessor Dr. Jagenobli ist dem Amtsgericht in Langenschwalbach als Hilfsrichter zugewiesen worden.

Kurgäste. Es sind hier eingetroffen: Graf Altesfeldt aus Dänemark, Frau Otto Wittgenstein aus Legenfelde, Eisenbahndirektionspräsident Gayer aus Ludwigshafen im „Hotel Nassau und Cecilia“, Graf und Gräfin v. Montglas aus Stuttgart im „Hotel Kaiserbad“, Fürstin zu Veinring (zu mehrtägigem Besuch der Erbprinzessin von Meckl. L.) im „Hotel Roje“.

Lehrerinnen-Verein für Nassau, E. B. Die Monatsversammlung findet Samstag, den 3. Dezember, nachmittags 5 Uhr, in der Aula der städtischen höheren Mädchenschule, Schloßplatz, statt mit Vortrag des Herrn Dr. Heines über „Elektrische Wellen“.

Theater, Kunst, Vorträge.

Alfred Daniel in Wiesbaden. Unserer Kurverwaltung ist es gelungen, den Berliner Vortragsvortrag Dr. Alfred Daniel für morgen Samstag für einen humoristischen Kunstabend zu verpflichten. Der Künstler, der allgemein als einer der besten Sprecher der Gegenwart gilt, hat ein vielseitiges Programm aufgestellt, das den Humor aus vier Zeitaltern vereinigt. Der Künstler hat mit demselben Programm vor einigen Tagen in dem ausverkauften großen Saale des Berliner Praterkutschens einen von jubelnder Begeisterung getragenen Erfolg erzielt. Der Abend beginnt um 8 Uhr und findet im kleinen Saale des Kurhauses statt.

Schreibers Konservatorium für Musik (Adolfstraße 6, 1). Samstag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr, findet ein Karttagabend statt für Schüler aus Unter- und Mittelklassen. Herr Heinrich Urban wird zwischen den einzelnen Schülernummern einige Soli auf dem Cello vortragen.

Der Männergesangverein „Silda“, E. B., der in diesem Sommer sein 25jähriges Jubiläum unter allseitiger Teilnahme feiern konnte, veranstaltet am nächsten Sonntag, den 4. d. M., abends 8 Uhr, in der Turnhalle Dellmündstraße 25 sein erstes Vereinskonzert. Zur Mitwirkung sind gewonnen: Frau Dieber-Hüttel, Königl. Sächs. Hofopernsängerin (Soprano) und Herr Ferdinand Brühl, Konzertmeister (Cello). Die Musikaufleitung liegt in den Händen des Herrn Georg Heinege, Lehrer am Stangenbergischen Konservatorium. Frau Dieber-Hüttel singt neben der Romanze aus „Wagners“ „Lieder von Chopin, Schumann und unserem einheimischen Komponisten Otto Dorn. Herr Ferdinand Brühl spielt außer der „Phantasie Chopin“ von Grünwagner das „Adagio“ op. 14 inreces hiesigen Cellovirtuosen Professor Oscar Beckner und „Kapillon“ von Ropper. Der Chor unter Leitung seines Dirigenten Chormeister Hermann Stiller bringt in einer Stüde von über 90 Sängern Chöre von Rheinberger („Dumms an die Tonkunst“), Schumann („Mitornell“), Kauerleber („Ein Wirtlein“), Segar („Hudolf v. Werdenberg“) und zwei im Volkston gehaltene weitere Lieder von Maria und Müller. Dem Konzert folgt Ball.

Kaufmännischer Verein. Am Sonntag, den 4. Dezember, wird der Kaufmännische Verein Wiesbaden im Festsaale der „Waldburg“ einen interessanten Vortrag abhalten, für den Herr Hauptmann Dr. phil. Bettke in Heidelberg als Redner gewonnen ist, der sich in seinem Vortrag über das Thema: „Was ich auf meinen Witten und Frachten durch Schweißarbeit sah und erlebte“ verbreiten wird. Den Vortrag begleiten zahlreiche, von dem Vortragenden meist selbst ausgenommene Lichtbilder.

Deutsche Kolonialgesellschaft. Am Donnerstag, den 8. Dezember, wird in der Aula der städtischen höheren Mädchenschule der zweite Teil des Lichtbildervortrags über „Reiseeindrücke aus Vorderindien“ zur Ausföhrung gelangen, dem ein besonderes aktuelles Interesse durch Darbietung verschiedener Bilder von der Meisleroute des deutschen Kronprinzenpaars zuerkannt werden muß.

Reinger Stadttheater. (Spielplan.) Sonntag, den 4. Dezember, nachmittags 3 Uhr: „Die Förstergattin“. Abends 7 Uhr: „Opernball“. Montag, den 5.: „Der Helderräubel“. Dienstag, den 6.: „Der Wasserschmid“. Mittwoch, den 7.: „Einfonthe-Konzert“. Donnerstag, den 8., zum erstenmal: „Die idische Jungfrau“. Freitag, den 9.: „Die Niedermans“. Samstag, den 10.: „Der Helderräubel“. Sonntag, den 11., nachmittags 3 Uhr: „Maria Stuart“. Abends 7 Uhr: „Samson und Dalila“.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Jakstadt, 30. November. Man schreibt uns: Herr Lehrer August Jung wurde von der königlichen Regierung ab 1. Jan. nach Kordhofen auf dem Westerwald versetzt, während der dortige Lehrer mit dem gleichen Zeitpunkt die hiesige Stelle erhält. Ursache scheint eine von einigen Personen ins Werk gesetzte Antrage gegen den allgemein beliebten und geachteten Lehrer zu sein, welcher bereits 19 Jahre am Segen unserer Gemeinde wirkte. Als im Vorjahr Herr Lehrer Rengel in den Ruhestand trat, war man in der ganzen Gemeinde der Meinung, der Schulvorstand würde Herrn Jung zum ersten Lehrer wählen. Das war jedoch nicht der Fall. Da einige Parteiführer vorlagen, mußte die Wahl für ungültig erklärt und eine nochmalige Wahl vorgenommen werden. Man raffte sich die ganze Gemeinde auf, um den ihr lieb gewordenen Lehrer als ersten Lehrer zu erhalten. Eine von fast sämtlichen Einwohnern unterschriebene Petition an den Schulvorstand, zu Händen des Ortsgerichtlichen, hatte leider keinen Erfolg. Herr Lehrer Schneider aus Eisa wurde gewählt. Nicht genug hiermit, man versuchte auch, Herrn Jung bei der Regierung anzuswärzen, mit welcher Erfolg, beweist seine Versetzung nach dem Westerwald. Nun fragt man sich, welche Gründe können die Regierung zu dieser Maßregel veranlaßt haben? Es wäre zu wünschen, wenn die Gründe mitgeteilt würden, damit man eventuell in der Lage wäre, sie zu widerlegen. Jedenfalls wird die Bürgerschaft nichts unvergessen lassen, um den ihr in 19jähriger Tätigkeit lieb und wert gewordenen Lehrer auch fernerhin der hiesigen Schule zu erhalten.

Nassauische Nachrichten.

In einem Tobtsuchtsanfall erschossen.

F. O. Gadamar, 1. Dezember. In dem nahen Wolsberg erschoss sich der Oberrentmeister Longard, der in Diensten des Grafen Franz v. Walderdorf stand. Longard hatte den Posten seit 25 Jahren inne und geriet über eine in einem Limburger Blatt erlassene Anzeige, in der mitgeteilt wurde, daß die ihm von dem Grafen erteilte Generalvollmacht erloschen und ein Nachfolger ernannt sei, derartig in Ekstase, daß er tobtsüchtig wurde und in einem unbewachten Augenblick einen Revolver ergriff und sich erschoss.

Das Taunusquerbahn-Projekt.

cl. Schmitt in L., 20. November. Unter dem Vorsitz des Gastwirts H. Ochs-Schmitt tagte heute in dem „Schützenhof“ die Verkehrscommission für den Hochtaunus resp. für das obere Weistal. Es handelte sich um Stellungnahme zu den verschiedenen Projekten betr. Anienföhrung einer Taunusquerbahn. Oberrentmeister trat für das alte Projekt Hüngein-Anspach-Reisenberg-Niederrubau ein. Da die Handelskammer für das Projekt Raubheim-Hüngein-Reisenberg-Itzenhoim eintritt, traten auch die übrigen Mitglieder der Kommission diesem Projekte nahe. Nach erregter Debatte, die leider mit der Austrittserklärung der Oberrentmeister endete, nahm die Versammlung einstimmig folgende Resolution an: „Der Herr Eisenbahnminister wird gebeten, falls eine Querbahn von Raubheim über Hüngein nach einem Punkte der Hess. Ludwigsbahn zwischen Limburg und Niederrubau nicht zustande kommen sollte, zunächst eine Teilstrecke dieser Querbahn von einem Punkte der Bahnlinie Romburg-Hüngein nach dem oberen Weistal über

Schmitt nach Reisenberg zu erbauen. — Die an dieser Teil-

Grüschheim, 1. Dezember. Heute sind es 25 Jahre,

R. Langenschmalz, 1. Dezember. Wie wir an dieser

hr. Niederrhausen, 1. Dezember. Am 29. November ver-

Idstein, 30. November. Einen Akt gemeinlicher

o. Braunbach, 30. November. Der auf Hof Erlenhorn ver-

L. Bad Ems, 30. November. Nach kurzem Krankenlager

h. Ems, 30. November. Mit dem 1. Januar n. J. über-

pp. Dauborn, 1. Dezember. Gestern vormittag fand man

o. Dachsenhausen, 30. November. Der evangelischen

S. Dachsenburg, 30. November. Auf eine Anregung der

S. Erbach (Wetterwald), 29. November. Der Bau der

S. Aus dem Oberwesterwaldkreis, 30. November. Infolge

Aus der Umgebung.

Der Eindreher als Mörder.

5. Mainz, 2. Dezember. In dem Nord an dem

muß. Der Täter wurde von verschiedenen Zeugen auf der

— Mainz, 1. Dezember. Nur noch wenige Wochen trennen

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Hbz. Zechpreller und Fahrraddieb. Der Ziegelmeister

wh. Paris, 2. Dezember. Das Justizoliziergericht von

Sport.

* Fußball. Der Wiesbadener Fußballverein konnte am

* Ein Armeegedächtnis. Im nächsten Jahre veranstaltet

* Die Jagd auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung

Vermischtes.

Die Margarinevergiftung in Hamburg. Es

von Margarine zurückzuführen ist. Bei den anderen

Überschwemmungen in Frankreich. Sehr ernste Über-

* Ungewöhnliche Goldfunde in Lappland. Am 20. v. M.

Kleine Chronik.

Zu den Unterschlagungen bei der Deutschen Bank. Die



(Nachdruck verboten.) Vom Finanzmarkt.

Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“. # Berlin, 1. Dezember.

Spezialanregungen, die aber auch den Gesamtverkehr günstig beeinflussen, sind einzelne bessere Nachrichten wirtschaftlicher Natur zu erwähnen. So machten die neuerlichen Preiserhöhungen am belgischen Eisenmarkt einen guten Eindruck, der speziell den Montanwerten des Terminverkehrs zugute kam. Die nachteilige Wirkung, die die Preiserhöhung des Kohlsyndikats vorher auf einzelne Bergwerkspapiere ausgeübt hatte, wurde dadurch wieder verwischt. Neben Montanwerten standen auch Elektrizitätsaktien in Gunst. Von einzelnen Gesellschaften, wie Siemens und Halske und Schuckert, ließ es, daß das Resultat des Geschäftsjahres befriedigend ausfallen werde, wie überhaupt die Geschäftslage in dieser Branche als gut bezeichnet wurde. Renten, speziell die heimischen, konnten von der Erleichterung am Geldmarkt profitieren. In Banken verlief das Geschäft ziemlich ruhig. Bei Beginn entwickelte sich für Nationalbank einige Meinung, während weiterhin Deutsche Bank mehr in den Vordergrund trat. Die Schließung der Frankfurter Vereinsbank übte vorläufig noch keinen sichtbaren Einfluß aus. Von Bahnen standen Warschau-Wiener und Schantung in Gunst. Amerikaner lagen, der Haltung Wallstreets entsprechend, unregelmäßig, am Schluß aber fester. Ziemlich zuversichtlich ist die Haltung am Kassamarkt. Neben Eisen- und Hüttenwerten erlitten sich Maschinen- und Metallwarenfabriken meist guter Beachtung, hauptsächlich auf Mitteilungen über die geschäftliche Lage.

Banken und Börse.

Der preussische Finanzminister wird laut „Frankf. Ztg.“, nachdem er die Verhältnisse für das nächste Jahr genauer übersehen kann, auf jeden Fall den Versuch machen, zur Schonung des Anleihemarktes ohne Anleihe durchzukommen. Man wird voraussichtlich die sich eventuell geltend machenden Bedürfnisse durch Ausgabe von Schatzanweisungen decken. Die Rücksichtnahme auf den Anleihemarkt dürfte natürlich nur dann aufrecht erhalten bleiben, solange nicht etwa der Kapitalmarkt übermäßig durch fremde Anleihen in Anspruch genommen wird. Die am 1. Oktober 1911 fälligen Schatzanweisungen werden voraussichtlich prolongiert oder möglicherweise in 4proz. Konsols umgetauscht werden. Dies würde jedenfalls keine neue Anleihe bedeuten, sondern nur einen Ersatz der schon bestehenden Werte. Es kommt vor allen Dingen darauf an, daß dem Anleihemarkt im nächsten Jahre Ruhe gegönnt wird und er vor neuen Anleihen verschont bleibt. Es wird erwartet, daß man dadurch auch in die Lage kommen wird, in nicht zu langer Zeit das noch immer bestehende Konsortium für die älteren Reichs- und preussischen Anleihen aufzulösen und auch diesen Druck von dem Markt zu nehmen.

Berg- und Hüttenwesen.

Neue Kohlenlager: Die Internationale Bohrgesellschaft stieß in Erle bei Dorsten bei 1000 Meter Tiefe auf erhebliche Kohlenlager.

Lothringener Hüttenverein Amels-Friede, In der Generalversammlung, in der 15 357 500 Frank mit 163 575 Stimmen vertreten waren, wurde die Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung einstimmig genehmigt und die Ausschüttung einer sofort zahlbaren Dividende von 10 Proz. beschlossen. In Ergänzungen des Geschäftsberichts teilte der Vorsitzende mit, daß das Werk gut beschäftigt sei, wenn auch noch immer mit Einschränkung gearbeitet werde. Sofern sich die Lage in der Eisen- und Stahlindustrie in den nächsten Monaten nicht verschlechtert, dürfte wiederum ein befriedigendes Resultat zu erwarten sein.

Der Ruhrkohlenversand der Eisenbahn stellte sich im November auf 6 310 870 Tonnen bei 24 1/2 Arbeitstagen gegen 6 511 300 Tonnen im Oktober bei 26 Arbeitstagen. Durch Wagenmangel entstand ein Ausfall von 183 230 Tonnen gegen 176 160 Tonnen im Vorjahr.

Industrie und Handel.

Verband Deutscher Sportartikelgeschäfte. Man schreibt uns: Vor kurzem versammelten sich in Berlin die Inhaber von etwa 40 ersten deutschen Sportartikelgeschäften. Das Resultat der Versammlung war die Gründung des Verbandes Deutscher Sportartikelgeschäfte. Die nächste Tagung, auf der die Marschroute des neuen Verbandes festgelegt werden soll, findet am 12. Februar 1911 zu Berlin statt.

Drahtkonvention. Die Mitgliederversammlung der Drahtkonvention nahm gestern die Firmen Klinke-Altena und Drahtwerk Rheinau auf. Über die Umbildung der Konvention in ein Syndikat sind keinerlei Beschlüsse gefaßt; es besteht beim Gros der Werke der Wunsch, es bei dem jetzigen Zustand zu belassen. Die Geschäftslage wird als ruhig bezeichnet.

Die Tiefbau- und Kälte-Industrie-Aktiengesellschaft vorm. Gebhard u. König in Nordhausen erhielt aus dem Konzern der Deutschen Kaliwerke, A.-G., einen Auftrag von über 2 400 000 Mark. Es handelt sich um die Niederbringung der beiden Schächte „Fallersleben“ und „Marias Glück“.

Die Vereinigten Kunstseidefabriken Frankfurt a. M.-Kohlerbach, A.-G., haben das in ihrem Besitz befindliche Patent für das Rasterverfahren zu einem als angemessen bezeichneten Preise verkauft. Obwohl der dafür erzielte Erlös dem Bruttoertrag dieses Jahres zugute kommt, wird es jedoch nicht ausreichen, um den infolge der bekannten unglücklichen Lage des Unternehmens zu erwartenden Fehlbetrag im laufenden Jahre auszugleichen.

Mainzer Aktien-Bierbrauerei, Mainz. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der bevorstehenden Generalversammlung bei fast gleichen Abschreibungen und Rücklagen vorzuschlagen, die gleiche Dividende wie im Vorjahr (9 Proz.) zur Auszahlung zu bringen.

Dividenden. Die Aktiengesellschaft Hackerbräu in München verteilt aus einem Reingewinn von 467 069 M. (433 677 M.) 4 Proz. (0) Dividende.

Dividenden-Schätzungen. Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbau in Frankfurt a. M. nach zwei dividendenlosen Jahren für 1910 voraussichtlich 5 Proz.

Lezte Nachrichten.

Neue Kämpfe mit den Drusen.

hd. Konstantinopel, 2. Dezember. Nach hier aus Haaran eingetroffenen Meldungen fand gestern dort ein Kampf zwischen türkischen Truppen und 10 000 Drusen statt. Dabei wurden 4 Offiziere und 18 Soldaten getötet, 60 verwundet. Die Drusen firmten dann die türkische Position und eroberten 2 Gebirgsgeschütze.

Die Unruhen in Peru.

hd. London, 2. Dezember. Die „Times“ meldet aus Lima: Die Insurgenten haben gestern morgen die Stadt Ferrinose angegriffen. Sie wurden indessen

zurückgeschlagen und zerstreut. Einige von ihnen haben sich nach Batan geflüchtet und verbergen sich in Privat-häusern. Truppen verfolgten den Rest der Insurgenten und nahmen ihn fest. Auf beiden Seiten gab es eine große Anzahl Toter und Verwundeter.

Die Pest in Charbin.

hd. Petersburg, 2. Dezember. Nach hier aus Charbin eingetroffenen Meldungen sind in dem Chinesenquartier der Stadt große Verheerungen infolge Pestfrankungen mit vielfachen Todesfällen eingetreten. Der Stadt-Physikus fordert die militärische Absperrung des verheerten Stadtteils, da nicht nur für Rußland, sondern sogar für ganz Europa die Gefahr besteht, in kurzer Zeit von der Pest ergriffen zu werden.

Ein Versicherungsagent als Brandstifter.

wb. Paris, 2. Dezember. In Landivie bei Lorient wurde der Versicherungsagent Le Roux verhaftet unter dem Verdacht, in einem Monat dreizehn bei der von ihm vertretenen Gesellschaft versicherte Gebäude in Brand gesteckt zu haben, um die Entschädigung für die Begehrung und die sonstige Mißbe-waltung zu erlangen.

Ein Bäckermeister freif.

wb. Paris, 2. Dezember. Die Bäckermeister von Billeneuve sur Lot haben ihre Betriebe eingestellt, weil der Gemeinderat sich geweigert hatte, in eine Erhöhung der Brotpreise zu willigen.

Der schwere Sturm auf dem Kaspischen Meer.

hd. Baku, 2. Dezember. Bei dem entsetzlichen Sturm, der 5 Tage lang auf dem Kaspischen Meer wütete, haben 300 Menschen ihr Leben eingebüßt. Es werden jetzt noch folgende Einzelheiten bekannt: Als der Sturm losbrach, lagen auf der See vor dem Wolga-Delta außer mehreren großen Seedampfern 15 zur Umladung bestimmte vollbeladene große Barken mit einer Besatzung von 180 Mann. Außerdem befanden sich auf einer Barke 200 persische Lastträger. Von den Barken sind 10 im Sturm untergegangen und mehr als 300 Mann der Besatzung er-trunken. Alle anderen Barken und Dampfer hielten die Notflage. Infolge des gewaltigen Sturmes wagten die großen Dampfer nicht, die Anker zu lichten und den in Not befindlichen Barken zu Hilfe zu eilen. Nur der Kapitän des Dampfers „Amberator“ hatte den Mut, auf die rasende, mit Schiffstrümmern bedeckte See hinauszufahren. Es gelang ihm, 20 der mit dem Tode ringenden Seelente, die vor Frost fest erfiarrt waren, zu retten.

16 Personen erfroren.

hd. Konstantinopel, 2. Dezember. In Adiril, Wilajet Konia, sind 16 Personen erfroren.

Schwerer Bootsunfall.

Swinemünde, 2. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Gestern abend extranfrank beim Ausbringen zweier Dampfer am Rollenbock ein Löffel und ein junger Bootsführer namens Junke durch Umschlagen eines mit vier Mann besetzten Bootes, von denen sich zwei retten konnten.

Eisenbahnbedienstete als Eisenbahndiebe.
wb. Berlin, 2. Dezember. Auf dem hiesigen Güterbahnhof sind umfangreiche Diebstähle entdeckt worden. Der Haupt-schuldige, ein Unterbeamter, und mehrere Bahnarbeiter wurden verhaftet.

Lezte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Ausbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Steiffert u. Ko., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 2. Dezember, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 211.25, Diskontostamm 197 1/4, Dresdener Bank 163.50, Deutsche Bank 250.25, Handelsgesellschaft 160.50, Staats-bank 161, Lombarden 21 1/2, Baltimore und Ohio 107.25, Gelsen-fischen 213, Bochumer 24.75, Harpener 185, Zuckerlose 179, Nordb. Lloyd 107, Hamb.-Amer.-Paket 144, Agros. Russen 92.50, Rhönig 245.25, Edisons 267, Schudert 156.80, übersee 183.25, Tendenz: fest.
Wiener Börse, 2. Dezember. Österreichische Kredit-Aktien 679.20, Staatsbahn-Aktien 758.50, Lombarden 115, Marknoten 117.00, Tendenz: fest.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10. F 825
Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York: 3. 12. Postdampfer „Pennsylvanien“ 6. 12. „Arcadia“, 10. 12. „America“, 17. 12. „President Lincoln“, 24. 12. „Batavia“, 31. 12. „Wladimir“, 7. 1. „President Grant“, 11. 1. „Koslow“, Nach Ostasien: 6. 12. Post-dampfer „Bethania“, 22. 12. „Patricia“, Nach Baltimore: 3. 12. Postdampfer „Celtic King“, 6. 12. „Bethania“, 22. 12. „Patricia“, Nach Philadelphia: 7. 12. Postdampfer „Grafi Waldersee“, 21. 12. „Brig Ostia“, Nach New Orleans: 3. 12. Postdampfer „Celtic King“, 17. 12. „Atlantic“, Nach West-indien: 30. 11. Postdampfer „Sicilia“, 6. 12. „Virginia“, 12. „Dania“, 7. 12. „Soria“, Nach Mexiko: 3. 12. Postdampfer „Rederland“, 14. 12. „Fürst Bismarck“, 17. 12. „Antonina“, Nach Ostasien: 5. 12. Postdampfer „Spezia“, 9. 12. „Sambia“, 20. 12. „Ambria“, 23. 12. „Slesia“, Nach Madagaskar: 27. 12. Postdampfer „Jumna“, Arabisch-Perischer Dienst: 6. 12. Postdampfer „Nicomedia“.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50. F 323

Neueste Dampferbewegungen: Dampfer „Friedrich der Große“ nach New York, 29. November in New York. „Main“ nach New York und Baltimore, 28. Nov. Wilhelms-Rod passiert. „Wittekind“ nach La Plata, 28. Nov. von Las Palmas. „Gleichen“ nach La Plata, 28. Nov. in Antwerpen. „Delbeberg“ nach Brasilien, 29. Nov. in Santos. „Gneifenau“ nach Australien, 29. Nov. von Southampton. „Wilow“ nach Ostasien, 29. Nov. in Genoa. „Geben“ nach Ostasien, 27. Nov. in Aden. „Kron-prinz Wilhelm“ nach Bremen, 28. Nov. von New York. „Kron-prinz Wilhelm“ nach Bremen, 30. Nov. in Bremerhaven. „George Washington“ nach Bremen, 30. Nov. von Cherbourg. „Coburg“ nach Bremen, 30. Nov. in Bremerhaven. „Erlangen“ nach Bremen, 28. Nov. von Santos. „Burgburg“ nach Bremen, 28. Nov. von Santos. „Schlesien“ nach Bremen, 30. Nov. in Bremerhaven. „Lühon“ nach Hamburg, 29. Nov. in Hongkong. „York“ nach Hamburg, 28. Nov. von Neapel. „Berlin“ nach Genua, 30. Nov. in Neapel.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausage

der Dienststelle Frankfurt a. M.
(Meteorolog.-Abteilung des Physikal. Vereins)

für den 3. Dezember:

Wolkig, Regen und Schneefälle, weitere Abkühlung.

Genaueres durch die Frankfurter Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21, täglich angeschlagen werden.

Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Hauptagentur, Wilhelmstraße 8, und in der Tagblatt-Zweigstelle, Biemartring 29, täglich ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

1. Dezember	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0 u. Normal-lhöhe	748.6	748.7	750.6	749.3
Barometer a. d. Meerespiegel	750.8	750.2	761.1	750.9
Thermometer (Celsius)	1.5	5.4	8.2	8.3
Luftspannung (Millimeter)	4.7	5.8	5.4	5.3
Relative Feuchtigkeit (%)	93	86	93	90.7
Windrichtung	N.O. 1	N.O. 2	O. 2	—
Niedererschlaghöhe (Millim.)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius)	5.8.		Niedrigste Temperatur 1.2.	

Geschäftliches.



JUWELEN

GOLD- U. SILBERWAREN
Neuanfertigung, Umarbeitung
Reparaturen
Bedeutendstes Lager am Platze in
Präzisionsuhren
aller bewährten Systeme
Höchste Leistungsfähigkeit
Weitgehendste Garantie
Erstklassige Reparaturwerkstätte

43 Wilhelmstrasse, Wiesbaden
Fernsprecher 3115

JAKOB BENDER

Tausende werden jährlich

von der Geschäfts-welt unruhig ver-angstigt durch teures Annoncieren in zweifelhaften In-sertionsorganen. Wer zur Erzielung geschäftlichen Gewinnes sich des Inserats wirkungsvoll bedienen will, prüfe daher eingehend die massenhaft auftauchenden Angebote von Publikationsmitteln und verschaffe sich vor Erteilung eines Auftrags zuverlässige Auskunft über folgende beachtenswerte Hauptpunkte: Wie weit erstreckt sich die Verbreitung? Ist die Verbreitung ganz oder teilweise nachweisbar? Was spricht für das Gelingen werden des Inserats? Welchen Kreisen gehören die Leser an? Können differenzierte Angaben über die Zahl der Bezahler des Insertionsorgans gemacht werden? Wenn nicht, warum nicht? Wie ist die typographische Ausstattung des angebotenen Publikationsmittels? Wie das Arrangement der Anzeigen? Können Muster vorgelegt werden? Wie stellt sich der Preis gegenüber anderen, notorisch erfolgreichen Veröffentlichungs-mitteln? Können befriedigende Auskünfte auf obige Fragen nicht gegeben werden, so kann es für den kaufmännisch rechnenden Empfänger gewisser Insertionsofferten nicht zweifelhaft sein, wie er sich denselben gegenüber zu verhalten hat, will er sich nicht nachträglich den Vorwurf machen, er habe **gutes Geld zum Fenster hinausgeworfen!!**

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Verlag W. Schulte von Weitz.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Handel: R. Hegerberg, Geschäfts-leiter für Feuilleton: W. Schulte von Weitz, Bonn; für Wiesbaden: W. Schulte von Weitz, Bonn; für die hiesigen Anzeigen: W. Schulte von Weitz, Bonn; für die hiesigen Anzeigen: W. Schulte von Weitz, Bonn; für die hiesigen Anzeigen: W. Schulte von Weitz, Bonn.



Sweaters



Für Knaben:

Zipfmützen
Gestrickte Mützen.

Sweaters
gewirkt und gestrickt.

Höschen.

Wollene Söckchen.

Für Mädchen:

Hauben Mützen
Gestrickte Hüte.

Sweaters.

Gestrickte Röckchen
Chevrot-Paltenröckchen.

Wollene Söckchen.

Handschuhe und Fäustlinge, Shawls.

Kirchgasse

Poulet

Ecke Marktstr.

1580

Siegfried



1 Stück 7 Pf.
10 Stück 65 Pf.

Vorstenland-Java, leicht und mild,
tadelloser Brand.

1493

Eigenes Fabrikat.

Enormer Umsatz.

Emmericher Waaren-Expedition,

Wiesbaden.

Telephon 2518.

Marktstrasse 26.

Kristall-Handtaschen-Flacons, Rasier-Spiegel, rauchverzehrende Lampen

empfiehlt

Blum's Flora-Drogerie

Gr. Burgstrasse 5.

Telephon 2438.

Schnittblumen-Saison

beim billigen Ebenson.

Große Sendungen Schnittblumen treffen täglich ein: erstklassige Netten
Duzend 120 Stk., Margeriten Duzend 30 Stk., Narzissen 20 Stk.,
größtes Originalband Nelken 30 Stk., Rosen von 8 Stk. an, Palmen und
Kochtannen. Große Auswahl, Durch großen Umsatz billige Preise.
Ebenson billig, Herderstr. 5, Telephon 6554.

Weinstock.

Aus Reinen 1910er Stoffen
In Zukunft nichts zu hoffen,
Quantität klein, Qualität gering,
Ist doch gar ein mühselig Ding.
Doch Menschen saget nicht,
Wenn es an Traubenlast gebreht,
Es ist Ertrag geschafften.
Wir ist nur zu den Karaffen,
Gefüllt mit Apfels- und Rebenwein,
Dies wird zu Eurem Nutzen sein.

Empfehle aus eigener Kellerei:

B28006

- Spierling-Weinstock, herrorrag. Qualität, p. Literflasche 30 Stk.
- Stachelbeerwein, herrorraglich . . . per 1/2 Literflasche 70 Stk.
- Johannisbeerwein, süßweinsähnlich . . . per 1/2 Literflasche 70 Stk.
- Erdbbeerwein, süßweinsähnlich . . . per 1/2 Literfl. 1.- 90 Stk.
- Himbeerwein, feinstes Aroma . . . per 1/2 Literfl. 1.- 90 Stk.

Heidelbeerwein

für Winter und Regenzeit von unvergleichlichem Werte: sehr wohlschmeckend,
süß und herb, per Fl. 65 Pf., auch Jahweise von 16-20 Lit. an, p. Lit. 65 Pf.
Sämtliche Weine sind aus besten Früchten und fachmännlich hergestellt
und ergeben die feinsten Süßweine. — Versand auch Jahweise nach allen Gegenden.

Teleph. 1914. Fr. Henrich, Blücherstr. 24.

Größte Obstweinkellerei am Pfalz. — Prämiert mit silberner Medaille.

Vertrauensstellung

gesucht von einem tüchtigen Kaufmann aus guter Wiesbadener Familie
mit weitgehenden persönlichen Beziehungen. Der Betreffende kann

Sicherheit

stellen und sich später mit

Kapital

beteiligen, übernimmt unter Umständen auch später das Geschäft allein.
Angebote nimmt Ludwig Kstel, Webergasse 16, 1, entgegen.



Malkasten

mit Stöcken und Tuben.
Grosse Auswahl.

Malleinwand

Römisch Leinen
im Meterverkauf.

Keilrahmen

bespannt in allen Grössen
am Lager.

Holzbrandapparate

Sämtliche

Malutensilien.

Malmagazin Koch

Ecke Michaelsberg u. Kirchgasse,
Telephon 4001. 1707



Die billigste Bezugsquelle und
größte Auswahl
in selbstverfertigten

Bürstenwaren,

sowie Fensterleder u. Toiletteartikel
finden Sie nur bei

Wilh. Heppenheimer,

24 Römerberg 24,
Günstige Einkaufspreise für Hotels,
Bathhäuser und Wiederverkäufer.

Dr. Otho's Haaröl
zum Dunkel der Haare der Hgl.
Hof-Parfümfabrik v. s. d. Wess-
nerlich in Nürnberg. Prämiert.
Rein vegetabilisch, garantiert unschädlich,
à 80 Pf. u. 1.40 Pf.
Dr. Otho's Haaröl
ein fein duftendes Haaröl.
Gutes und nicht abfärbendes
Haaröl.
à 1.40 Pf., groß à 2.50 Pf., das Beste
und Einfachste was es gibt. 1897
Droz. Otto Lillie, Apoth., Marktstr. 12.



Gesellschafts-Kleidung.

Fertig am Lager vorrätig in feinsten Ausführung
und hervorragend schöner Passform.

- Frack-Anzüge Mk. 48, 55, 65 bis Mk. 85.-
- Smoking-Anzüge Mk. 55, 65, 70 bis Mk. 82.-
- Gehrock-Anzüge Mk. 36, 45, 55 bis Mk. 85.-
- Jackett-Anzüge Mk. 45 bis Mk. 68.-

Anfertigung nach Mass in tadelloser Ausführung
zu billigst gestellten Preisen.

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

K82

Frisch eingetroffen! Eigene Spezialitäten!

Grosse Sendung allerlei Diplome
1908.

Honigkuchen

von „Weese“ aus Thora. Königsberger
Marzipan und Marzipan-Kartoffeln in
der allerseits beliebt gewordenen Qualität, werden
dreimal täglich frisch fabriziert.

Erstes Spezialgeschäft. Marzipan „Eig. Fabrikation“

Paul Golonsky,

Inh. der Konditorei Wiesbaden,
Kirchgasse 43. Telephon 2278.

Verand nach In- u. Ausland.



Prima Qualitäten.
Billige Preise.

Kohlen-Konsum

„Glück auf“

Karl Ernst

2 Am Römertor 2.

Weitere Annehmlichkeiten:
Brikett-Kontor, Bismarckstr. 50, 1.
J. Koch Nachf., Moritzstrasse 3.
W. A. Kohl, Seerobanstrasse 19. 1851



Weihnachts-Angebot! Bober's Schuhwaren

27 Langgasse 27.

Enorm billige Preise.

Gute Passform und größte Haltbarkeit.

Man überzeuge sich!

Hauptpreislagen
eleganter Damen-Stiefel:
Mark 7.50, 8.50, 9.50, 10.50, 12.50
und höher.

Hauptpreislagen
eleganter Herren-Stiefel:
Mark 9.50, 10.50, 12.50, 14.50, 15.50
und höher.

!! Winter-Schuhwaren grösste Auswahl!!



L. Schwenck,

Mühlgasse 11-13.

Vorteilhafte Bezugsquelle für alle Arten

Trikot-Unterzeuge.

Hervorragende Spezialmarken K84
in jeder Ausführung, Grösse und Preislage.
Bunte Trikotagen. Stets Neuheiten.



Wetter-Schnallen-Stiefel,
mit Fells- und Lederohle, für
Herren von 3.50 Mk. an,
Damen von 2.75 Mk. an.
Ganz aus Leder mit dickem
Friesfutter für 5.50 Mk.

Die Schuhwaren- Konsum-

19 Gesellschaft 19
Kirchgasse
bietet eine großartige Auswahl
in Schnallen-
Stiefeln und zwar von den
kleinsten Nummern bis Herren-
Größe 48. Letztere führen wir
in Leder und Stoff zu über-
raschend niedrigen Preisen.



Samelhaar-Schnallenstiefel
mit Fells- und Lederohle, außer-
ordentlich warm, sehr leicht, für
Damen von 2.50 Mk. an,
Herren von 3.00 Mk. an.

Neuheit!

Neuheit!

Das schönste Weihnachts-Geschenk

sind die auf schwarzer Sammetunterlage in weisser, marmorähnlicher, ab-
waschbarer Masse hochkünstlerisch ausgeführten

Marmor-Reliefbilder.

Erschienen sind u. a.: Kaiser, Kaiserin, Bismarck, Moltke, Schiller, Goethe,
Mozart, Beethoven, Liszt, Rich. Wagner und viele andere Dichter, Komponisten
u. s. w., ferner zahlreiche Meisterwerke der Bildhauerkunst. 1780

Preis: 3-4 Mark.

Zu beziehen durch

Carl Pfeil,

Buch- und Papier-Handlung.
Kleine Burgstrasse 4. Fernsprecher 3618.

Fotografie L. W. Kurtz.

Weihnachts-Aufträge zeitig erbeten. 1663

Sonntags den ganzen Tag geöffnet.

Trau-Ringe

D. R. Pat. 4.
Ingenieur,
aus einem Stück
gegossen.

ohne Preiserhöhung,

stets in allen Grössen, Preisen u. Preislagen, sowie Metallgold vorrätig.
Verkauft nach Gewicht.

Gravieren unentgeltlich, worauf gewartet werden kann.

Herrn. Otto Bernstein,

54 Kirchgasse 54. Wiesbaden. Ecke Kl. Schwalbacher Str.
Allein-Vertrieb der Obugos- (patentamtlich gesch.) Fabrikate.

Mand-Pianos

bewahren ihren 75-jährigen guten Ruf als u. übertrifftes Fabrikat.
52000 Instrumente im Gebrauch.

Knauss-Pianos

Qualität-Instrumente in billiger Preislage 1646

Fabrik-Niederlage und Vertretung:

F. König, Bismarckring 6.

Auf Wunsch laquiert oder Ratenzahlung.

Nr. 100 Schlafroße (Belegungs-
beislauf)

früherer Preis 1.20, 22, 25, 27, 30,
jetzt 1.10, 11, 14, 16, 20,
so lange Vorrat reicht. Ansehen
gestattet. - 1. Stock.

Schwalbacher Str. 44, Mittelteil.

Laubjägerholz,

fr. Moorn, billig. 1689

Franz Flössner, Weidstr. 6.

Reisekoffer,

Angust, Taschen, Rucks. etc. gut u. sehr
billig Webergasse 3, 6th.

Seife u. Seifenfübel

Wird zu billigsten Preisen F 154
Jos. Spinner, Säbelerstr.,
in Cyprien (Kendal).

Färberei und chem. Waschanstalt

L. Wisner & Wittkowsky, G. m. b. H.

Kirchgasse 48, Cannusstr. 19, Zettelbachstr. 24.

Telephon 1062. 1617

Klöppel- Valenciennes- Cluny- Spitzen

in jeder Preislage empfiehlt die
Schweizer Stickerei-Manufaktur

W. Kussmaul 1497

aus St. Gallen,
Rheinstrasse 39.

Verbandstoffe, Damenbinden,

Alles zur Kinder- u. Kranken-
pflege gehörige
in der B 23394

Luxemburg - Drogerie

Fritz Rötcher,
Kaiser-Fr.-Ring 52
Telephon 785.



Verstellbare Kinderpulte

von 12 Mk. an, erfindungsgemäße Fabrikate.
H. Schweitzer, Kofflerstr.
Eisenbovegasse 13. 1628

CREDIT

Herrn- Knaben- Jüngling- Anzüge.

Neueste elegante

Paletots u. Ulster.

Moderne

Damen-Konfektion

jeder Art.

== Pelze ==

sehr preiswert

bei
bequemster Teilzahlung.

S. BUCHDAHL

WIESBADEN - Bärenstr. 4.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Mein Bureau befindet sich von heute ab:

Bahnhofstraße 8, Gartenhaus.

H. Wiesecke, Königl. Lotterie-Einnehmer.

20. Ziehung der 5. Klasse 223. Regl. Preuss. Lottery.

(Ziem 6. November 1910 & 2. Dezember 1910.) Zur die Gewinner über 200 Mk. hat das betriebl. Verzeichnis in Klammern beigefügt. (Ost & West)

1. Dezember 1910, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table of lottery results for the 20th drawing of the 5th class of the Prussian Lottery, held on December 1, 1910. It lists various prize categories and winning numbers.

Table of lottery results for the 20th drawing of the 5th class of the Prussian Lottery, held on December 1, 1910. It lists various prize categories and winning numbers.

Advertisement for '300 Paletots' by Ph. Deuster, featuring an illustration of a typewriter and text describing the product and its benefits.

20. Ziehung der 5. Klasse 223. Regl. Preuss. Lottery.

(Ziem 6. November 1910 & 2. Dezember 1910.) Zur die Gewinner über 200 Mk. hat das betriebl. Verzeichnis in Klammern beigefügt. (Ost & West)

1. Dezember 1910, nachmittags. Nachdruck verboten.

Table of lottery results for the 20th drawing of the 5th class of the Prussian Lottery, held on December 1, 1910. It lists various prize categories and winning numbers.

Table of lottery results for the 20th drawing of the 5th class of the Prussian Lottery, held on December 1, 1910. It lists various prize categories and winning numbers.

Advertisement for 'Nie' (Nier) by J. Grünwald, featuring an illustration of a person and text describing the product's benefits for kidney health.

Christbaum-Versteigerung.
 Donnerstag, 2. Dezember ab, mittags 1 Uhr, lasse ich dahier, oberhalb der Lindendamm-Badeanstalt, ca. 3000 Christbäume versteigern (Abfuhrkosten).
 Langenschwalbach, 30. Nov. 1910.
 Richter.

Coburger A. H. L. C.
 Wiesbaden.
 Morgen Samstag:
Kneipe
 bei Pöths, Langgasse. F 859

Freibank, Samstag, den 3. Dez. 1910, morgens 8 Uhr, mindestens Fleisch v. (roh) 3 Ochsen zu 50 Pf., 1 Rind (roh) zu 50 Pf., 5 Schweine (roh) zu 55 Pf., Fleischhandel, Metzgerei, Buchbinder, in d. Ort v. Freibank, verb., Gastw. u. Kaffeeh. n. m. Gen. d. Volksgesellsch. Städt. Schlachthofverwaltung.

Seel! bleibt Seel!
 Auf die vielen Eingaben von seiten meiner werten Kundschaft öffne ich hiermit die Grenzen im Wiesbadener Fleisch-Konsum. Ein- und Ausgang

Seel! bleibt Seel!
 Jedes Pfd. Rindfleisch ohn. Unterschied nur 50 Pf.
 Jedes Pfd. Hülte u. Roastbraten nur 54 Pf.
 Lenden à Pfd. nur 80 Pf.

Gleich-Abschlag!
 Prima Rindfleisch per Pfd. 60 u. 70 Pf. Ludwig Marzahn, Herberstraße 6. — Telefon 1816.

Mayerhofer,
 Römerberg 3.
Ludwig Marzahn,
 Metzgerei,
 Michaelsberg 21. Telefon 2806.

Empfehle:
 1. Qual. Rindfleisch per Pfd. 70 Pf.
 1. Qual. Kalbfleisch per Pfd. 75-80 Pf.
 1. Qual. Roastbraten . . . 1.10 Pf.
 Lenden im Ganzen . . . 1.20 Pf.
 Hammelfleisch per Pfd. 70-80 Pf.

Hammelfleisch
 58, 60, 70 Pf.
Rindfleisch
 60, 66, ohne Knochen 10 Pf. Hinderwurstchen 70 Pf.
 Herberstraße 9 — Laden. B24061

Hirsch! Konkurrenzlos!
 Jedes Pfd. in gemästetes Rindfleisch zum Kochen u. Braten . . . 56 Pf.
 Rüste und junges Kalb . . . 60 Pf.
 Lenden, Roastbraten, Sülte o. Weiß . . . 80 Pf.
 1. Qual. Rind- u. Ochsenfleisch . . . 68 Pf.
 In Specklet Pf. nur . . . 54 Pf.
 Von 25 la Rüste und Bandsälbern alle Stücke nur . . . 64 Pf.
 Schweinebraten la Qual. nur . . . 78 Pf.
 ohne Peilage . . . 98 Pf.
 Sültelette u. Kammfleisch ohne Peilage . . . 90 Pf.
 Hammelfleisch . . . 50 u. 60 Pf.
 Saffelisch . . . per Pfd. 60 Pf.
 Dr. Metzger, u. Frl. Pf. 80 u. 85 Pf.
 Hygiene werden beachtet, für Weihnachtschinken per Pfd. 95 Pf. bis Montag noch entgegennehmen.
 Metzgerei Hirsch, nur 24 Seleneustr. 24. Tel. 3175.

La junges Pferdefleisch,
 nur allerbeste Qualität, sowie alle Sorten
H. Wurst- u. Rauchwaren
 empfiehlt
Hugo Kessler
 Seleneustr. 22.
 Telefon 2612.

junges Pferd (4-jähriges)
 In nur in Qualität ausgebildet.
E. Ullman,
 nur Manerg. 12. Tel. 3244.

Sie staunen über meinen diesjährigen Weihnachts-Verkauf.



Unvergleichliche Vorteile biete ich Ihnen in allen Abteilungen meines enormen Lagers, welches mit den letzten Neuheiten ausgestattet ist.

6⁵⁰ Mk.

ist der Einheitspreis eines grossen Postens

Paletots

für das Alter von 10—14 Jahren.
 Zum Aussuchen, realer Wert bis zu 30 Mk.

Reste aus Ia Kammgarn und Cheviot, passend für Anzüge, Paletots, Hosen etc. zu ganz enorm billigen Preisen.

Ernst Neuser,

Fernsprecher 274. Wiesbaden. Kirchgasse 42.
 Spezial-Geschäft für Herren-, Knaben-, Sport- und Livree-Bekleidung.
 Hochfeine Anfertigung nach Mass.

Drucksachen
 für alle Zwecke, liefert in einfacher und eleganter Ausführung zu mässigen Preisen
 die
Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
 Langgasse 21 — Fernsprecher 6650-53.

Wärmflaschen
 n. Nr. 1.80 an.
 Leibwärmer
 billigt. 1538
Franz Plessner
 Metallstr. 6.

Neue Niesenbohnen,
 normal, kochend, 1 Pfd. 80 Pf., 10 Pfd. 2.50 Mk., empfiehlt die Samenhandlung
A. Nollath, nur Michaelsberg 14.

Reh-Ragout
 à Pfd. 60 Pf.,
Reh im Auschnitt
 à Pfd. 1 Mk. B21053
Hallgarter Str. 4.
3000 Zentner
Winterkartoffeln a. Lager.
 Gute, gesunde Speiseware zum Preise von Mk. 2.70—4.50 per Zentner franco Keller. Inwiefern Mk. 4.50. B23700
Karl Kirchner,
 Rheingauerstr. 2. — Telefon 479.

Winterwohnung!
 Während der Wintermonate werden Zimmer mit Frühstück, sowie voller Pension zu mässigen Preisen abgegeben. Elektr. Heizung, elektr. Licht und Bäder vorhanden. Besichtigung erbeten.
Bierstädter Straße 7.

Grober Fleischabschlag!
 Jedes Pfd. prima Rindfleisch nur 60 Pf.
 Prima Kalbfleisch . . . Pf. 70 Pf.
 Frisches Kalbfleisch . . . Pf. 60 Pf.
 Prima Roastbraten ohne Knochen, Pfd. 1 Pf.
 Prima Rindfleisch St. 13 u. 20 Pf.
18 Seleneustr. 18,
 Metzgerei Heinrich Kraft.

Zur Marxburg.
 Morgen Samstag:
Mehlsuppe.
 Kath. Marx.

Restaur. N. Petri,
 Marktstr. 3, Ecke Dautergasse.
 Samstag:
Mehlsuppe.
 Morgens: Bratwurst, Bratwurst, Schweinefleisch.

Deute: Bratwurst mit Kraut.
 Samstag:
Mehlsuppe,
 wozu freundlich einladet B24061
J. Fürst, Seleneustr. 54.

Restaur. Rodensteiner.
 Morgen Samstag:
Schlachtfest,
 wozu freundl. einladet August Zinn.

Restaur. zum Güterbahnhof (Westl.)
 Morgen Schlachtfest,
 Samstag: wozu freundlich einladet
Peter Hess, B24063

Restaur. Hermann Wilhelm.
 Ecke Blatter- u. Hochstraße.
 Morgen Samstag:

Mehlsuppe.
Restaur. z. Westwälder Hof
 (früher kleiner Reichstag), Hermannstr. 1.
 Morgen Mehlsuppe,
 Samstag wozu freundlich einladet
Jos. Reith.

Prima Würstchen à 6, 10 und 15 Pf.
Blum, Adlerstraße 54.

Blutfrische schwere Hasen
 von großer Dreijagd.
Schwerste Hasenbraten,
 per Stk. 3.20 Mk.
Schwerste Hasenrücken,
 per Stk. 1.80 Mk.
Schwerste Hasenschlegel,
 per Stk. 1.50 Mk.
Joh. Geyer H. Nachf.,
 Grabenstraße 34,
 vis-a-vis dem Bäderbäumchen, Tel. 3236.

Stets blutfrisch geschossene schwere
Baldhasen . . 4.10
Hasenbraten . . 3.10
Hasenrücken . . 1.80
 sowie alle Arten Wild und Geflügel billig, billig.
Ph. Geyer jun.,
 3048 Telefon 3048
 Schiersteiner Straße 18.

Frische Hasen
 und Hasenragout,
 sowie alles andere Wild u. Geflügel, empfehlen
Gebrüder Zinn, Herberstraße 3, Telefon 2879,
 nahe Adolfsasse u. Kaiser-Friedr.-Ring.
Hasen! Hasen!
 von großer Jagd.
Schwerste Hasen!
 Hasenrücken,
 Hasenbraten,
 Hasenragout
 zu bekannt billigen Preisen.
Hch. Umsonst,
 Reichstraße 33. Tel. 3749.

Schwerste Hasen!
 Schw. Hasenbrat.
 3 Mk.
 Hasenrücken.
 1.60 Mk.
 Hasenschulter.
 1.50 Mk.
 Fortwährend frisches Hasenragout.
 Bestellungen per Telefon und Karte werden prompt befolgt. B23874
4482. Jahnstraße 22, Hof.

Verlangen Sie nur

„Sanella“

die vollkommenste Pflanzen-Butter-Margarine der Gegenwart; per Pfund nur 90 Pf. zu haben bei:
Wilhelm Meyer, Göbenstr. 13, Ecke Scharnhorststraße.

Zum Baden

Vollständiger Ersatz für Butter. Allereinste Säbrühm Tafel-Margarine per Pf. 80 Pf., b. 5 Pf. 75 Pf. **J. Grünwald,** Wesendstraße 12, Ecke Koonstraße.

Sie vergiften sich nicht bei Pflanzenbutter Pf. 55 u. 1/5 Pf. Rosinen, Mandeln, Glikolat, Steinkehlch. Jeder Pfund 22 Pf. Altstadt-Konsum, Wiegerrgasse 31.

Südmärkische Sübrühm Tafelbutter per Pf. 1.35 M. Alleinvertauf für Wiesbaden: **J. Grünwald,** Wesendstraße 12, Ecke Koonstraße.

Hildesheimer Leberwurst, Thüringer Rotwurst à Pf. 90 Pf.

Auslaufbutter selbst ausgelassen).

L. Welkner Nachh., 17 Sätnergasse 17. Butters- und Eierhandlung. Fernsprecher 781.

Strohäpfel

10 Pf. 81 Pf., Gebirgen p. Pf. 15 Pf. **Franz Bräuer jr.,** Heidenstr. 3. St. Raffenschant mit Treier zu verkaufen Zahnstr. 8, 1 L.

Von der Reise zurück. **Dr. med. Stricker.**

Rheinhef. Bauernbrot

4 Pf. 52 Pf. B24061 **Wilh. Jude,** Schulberg 23.

Lampen.

Die besten Lampen finden Sie zu billigen Preisen bei **M. Rossi,** Wiegerrgasse 3. — Telephon 2060. 1724

Locken

Stück 50 Pf. Chignons 10 Locken 5 Mark. **Haarunterlagen** für Feisuren jeder Art, mit Deckhaar von 4 Mark an.

G. Dette, Michelsberg II. Stubhiesel in schöner Ausführung, bill. Preise. Fern. Faber, Albrechtstraße 23.

BECHSTEIN

Flügel, fast neu, sehr preiswert. **STÖPPLER-MUSIK,** Adolphstraße 5.

Wärmflaschen von 2.- Mf. an. 1854 **M. Rossi,** Wiegerrgasse 3. Tel. 2060. Stichpuff, weich 1. bill. zu verk. Göbenstraße 13, St. 1. B23094

„Sanella“

Pflanzen-Butter-Margarine wird stets mit Liebe infolge ihres außerordentlichen Buttercharakters zu Tafel- und Küchengewenden verwendet. à Pfund 90 Pf. stets frisch zu haben bei: **Georg Fuchs,** Moritzstraße 46.

Salon-Glaschrank,

ganz neu, Empire, mass. Mahagoni mit edler Bronze, Wert 180 Mf., für 120 Mf. zu verkaufen Albrechtstr. 14, 2. 7456

Zur Anfertigung von **Perfiana-Mänteln, Plüsch-Mänteln** nach Maß empfiehlt sich **J. Pögele,** Dammstraße 76.

Ein Viertel Theater-Abonnement C, 2. Part., 7. M. für einige Wochen abgegeben. **Rah. Berlinstraße 8.**

Stiering 12, St. 1. 2-Zim. Wohnung im Abfluss vor Hof, oder später, Abf. bei dem Hausverwalter.

Wöl. 4-5-Zimmer-Wohnung in bester Vermeiselage von gebildeter Dame gesucht. Off. mit Preisangabe unter **F. v. U. 9552** an **Hausdorff Mosse,** Frankfurt a. M. F 154

Empfehle mich in Krankenpf. u. Nachtr. **Frankfurt am Main, Albrechtstr. 3, B24002**

Café-Restaurant (nachweisbar gut rentierend), vollständig neu eingerichtet, ist umständlicher an junge Leute, Pacht zu günstigen Bedingungen zu verpachten. **Offert. u. S. 976** an d. **Tagbl.-Berl.**

7 Morgen

Grundstück

Gemarkung Wiesbaden, ist teilungshalber mit 30.000 Mf. Anzahlung billig zu verkaufen. Preisliche Anträge bitte an den **Tagblatt-Berlag** unter **S. 222** zu richten. Verloren Fortemontäne in **Andant**, circa 12 Mf., in ob. der **Barenhaus** vormals bis **Neugasse**. Abzugeben nach **Verloren** **Herderstraße 15, 3 r.**

Mandelkern-Pflanzen-Butter-Margarine

„Sanella“

D. N. B. 100922, besitzt alle Vorzüge feinerster Wolfer-Butter, à Pfund 90 Pf. zu haben bei: **L. Schäfer,** Lehrstr. 2, Ecke Steingasse.

Mandelkern-Pflanzen-Butter-Margarine

„Sanella“

D. N. B. 100922, à Pfund 90 Pf. stets frisch zu haben: **Rüder Konsum** **Sandstraße 50, Dohlsheim: Wiesbadener Str. 20.**

Wiesbadener Fremden-Liste.

A
 Ahlfeld, Direktor, m. Tochter, Stockholm — Palast-Hotel
 Alberts, Frh., Haarlem — Wilhelma
 Asser, Kfm., Chemnitz — Savoy-Hotel
 Atzinger, Dr., Wien
 Hotel Adler Badhaus

B
 Bach, Kfm., Leipzig — Einhorn
 Bamberg, Koblenz — Stadt Biebrich
 Bartling, Kfm., Bielefeld
 Hotel Schützenhof
 Becker, Kfm., Klingen, Hotel Vogel
 Beckmann, Eisenach
 Kuranstalt Dietermühle
 Berg, Fr., Berlin — Bayrischer Hof
 Berns, Fr., Düsseldorf — Hotel Royal
 Besse, Sanitätsrat Dr., m. Fr., Bad Nauheim — Hotel Quisisana
 Btz, Fr., Köln — Stadt Biebrich
 Böch, Kfm., Hartmann
 Europäischer Hof
 Brückner, Direktor, Koblenz
 Taunus-Hotel
 Busse, Fabrikbes., Gr.-Lichterfelde
 Taunus-Hotel

C
 Ceabefys, Frh., Düsseldorf
 Goldenster Stern
 Cohn, Kfm., Magdeburg
 Zur Stadt Biebrich

D
 v. Dettm., Geh. Regierungsrat, Köln
 Rhein-Hotel
 v. Duten, Oberleutn., Tr.-
 Rhein-Hotel
 Dinges, Frh., Brentthal
 Augenheilkunst
 Dokowicz, Rittergutbes., Tremuzan
 Englischer Hof
 Douglas, Geh. Reg.-Rat, Berlin
 Vier Jahreszeiten

E
 Ebnann, Berlin — Quellhof
 Escher, Kfm., Krefeld — Gr. Wald

F
 Fallt, Aschaffenburg — Schützenhof
 Faath, Gutpächter, Rönigk, Roshen-
 burg b. Warburg — Hotel Reichspost
 Feit, Ratskondar, Hamburg
 Viktoria-Hotel
 Fink, Gutbes., Schadeck
 Goldenster Stern
 Febr, Frh., Hadamar — Taunus-Hotel
 Frank, Reichsdirektor, Heideberg
 Hotel Nassau u. Cecilie
 Friedenberg, Dr., m. Fr., Hamburg
 Hotel Berg

G
 Gebhardt, Kfm., m. Fr., Dören
 Zum neuen Adler
 Gontsch, Frankfurt — Gold. Stern
 Garbel, Oberinspektor, Köln
 Taunus-Hotel
 Gerke, Kfm., Hamburg, Grün. Wald
 Gierth, Kfm., Frankfurt, Hotel Vogel
 Gies, Kfm., Neuwid — Reichspost
 Günz, Kfm., Köln — Grün. Wald
 Goebel, Polen — Englischer Hof
 Goldstaub, Rentner, Rechem
 Kuranstalt Dr. Abend
 Grassmann, Bergrat, Essen
 Hotel Nassau u. Cecilie
 Greif, Frh., Hadamar, Z. Stadt Biebrich
 Grossmann, Kirberg, Augenheilkunst
 Gross, Fabrikbes., m. Fr., München
 Palast-Hotel
 Günther, Kfm., Berlin, Grün. Wald

H
 Hammer, Kfm., Nürnberg
 Bayrischer Hof
 Haring, Fabrikant, Elberfeld, Ekhorn
 Heister, Kfm., Kaiserslautern, Einhorn
 Helfferich, Frh., Bad Nauheim
 Hergetal 5
 Hergenlahn, Frau, Oberlehrerin
 Augenheilkunst
 Heymann, Kfm., Berlin, Grün. Wald
 Hirsch, Baden-Baden — Rose
 Hoersch, m. Fr. u. Zoie, Junkershammer
 Villa Palmira
 Hoffmann, m. Frau, Jena, Häfners. 3
 Heidelberg
 Horn, Stettin — Albrechtstr. 6
 Taunusstr. 64

J
 Jentsch, Heidelberg — Europ. Hof

K
 van Kaar, Zaandam — Metropole
 Kahn, Kfm., Lollar — Reichspost
 v. Kaltenborn, General, Marburg
 Viktoria-Hotel
 Kapferer, Direktor, Mannheim
 Hotel Nassau u. Cecilie
 Karpf, Kfm., Stuttgart
 Zur Stadt Biebrich
 Kaufmann, Kfm., Velbert
 Pariser Hof
 Kellensmann, Fabrikbes., m. Frau,
 Hagen — Taunushotel
 v. Kierznowski, Warschau
 Engländer Hof
 Kische, Frau, Frankfurt
 Zur Stadt Biebrich
 Klump, 2 Kinder, Holzhausen a. d. H.
 Augenheilkunst
 Kobbe, Kfm., Stuttgart, Grün. Wald
 Kober, Kfm., Berlin, Grün. Wald
 Koch, Düsseldorf — Goldenster Stern
 Koszka, Düsseldorf — Gold. Stern
 Köhne, Pilsburg, Zur guten Quelle
 Korthaus, Kfm., m. Frau, Limburg
 Zwei Böcke
 Kosmak, Oekonomierat, Memel
 Schwarzer Bock
 Krause, Gutbesitzer, Kiedrich
 Belgischer Hof
 Kraushofen, Speier — Quellhof
 Krayer, Frh., Mainz — Hansahotel

L
 Lange, Kfm., Plauen — Grün. Wald
 Lauenroth, Kfm., Köln — Einhorn
 Leis, Fr., Hannover — Goldene Kette
 Lemmermann, Kfm., Berlin
 Grün. Wald
 Levy, v. Fr., Landau — Kyonprinz
 Lewinski, Kfm., Berlin, Europ. Hof
 Liebfried, m. Fr., Köln
 Zur Stadt Biebrich
 Liese, Kassel — Quellenhof
 Lillienfeld, Kfm., Köln — Borchhof
 Lien, Oedingen — Schützenhof
 Lütmer, Rheinheim, Z. Stadt Biebrich
 Loewy, Kfm., Göttingen, Grün. Wald
 v. Lycklams, Baron, Arnheim
 Wilhelmstr. 58

M
 Maier, Kfm., Heidenheim
 Hotel Harnel
 Maier, Kfm., m. 2 Schwest., Heiden-
 heim — Hotel Harnel
 Maier-Ehehalt, Rittmeister a. D. mit
 Frau, Berlin — Gartenstr. 16
 Mainz, Bankier, m. Frau, Halle
 Palast-Hotel
 Mamer, Bodenwals — Hotel Berg

May, Kfm., m. Fr., Mannheim
 Hotel Berg
 Meyer, Fr., Spieg — Hansahotel
 Meins, Direktor, m. Frau, Berlin
 Prinz Nikolaus
 Mandelsohn, Frau Rent., Charlotten-
 burg — Pension Margareta
 Mertens, Kfm., Köln — Grün. Wald
 Meurer, Elm — Zur Stadt Biebrich
 Milburn, Fr., England — Hot. Biemer
 Miserotti, m. Frau, Düsseldorf
 Goldenster Stern
 Mosel, m. Fr., Bonn — Metropole
 Münch, Speyer — Schützenhof
 Mutzschel, Rio de Janeiro
 Pariser Hof

N
 Neiss, Kfm., Berlin — Grün. Wald
 Neumann, m. Fr., Köln, Hansahotel
 Nielsen, Berlin — Vier Jahreszeiten

O
 Oesterlen, Kfm., Pforzheim
 Grün. Wald
 Ost, Fabrikant, Niederrolm
 Europäischer Hof
 Frhr. Ostmann von der Leye, Rittm.,
 Düsseldorf — Schwarzer Bock

P
 Palczosi, Düsseldorf — Gold. Stern
 Perceval, Frau, London, Pariser Hof
 Pescatore, Dr. jur., Mannheim
 Hotel Nassau u. Cecilie
 Pfeiffer, Landgerichtsd., Koblenz
 Quisisana

R
 Rätze, Dr. med., Dresden
 Sanatorium Dr. Schütz
 Rau, Univ.-Prof. Dr., Baden-Baden
 Taunus-Hotel
 Rappeni, Frh., Düsseldorf
 Goldenster Stern
 Rein, Sumatra — Hansahotel
 Rein, Frh., Zürich — Hansahotel
 Reis, Kfm., m. Fr., Frankfurt
 Erbprinz
 Rieger, Ing., Aschen — Hot. Nassau
 Rind, Kfm., Lorch, Zum a. Adler
 Roemer, Assessor, Alzey
 Hotel Adler Badhaus
 Rohleder, Fabrikant, m. Fr., Barmen
 Viktoria-Hotel
 Rother, Solingen, Emser Strasse 5

S
 Schacherer, Mannheim, Taunusstr. 22
 Sch. of, Frau, Langenschwalbach
 Erner Strasse 5
 Schaeper, Kgl. Domänenpächter, m.
 Fr., Wolmarleben
 Kuranstalt Dr. Abend
 Schelovsky, Kfm., Bese, Hot. Vogel
 Schenkelberger, Kfm., Lindenthal
 Grün. Wald
 Scherer, Steinbach — Schützenhof
 Scherer, Frankfurt, Zur St. Biebrich
 Schippers, Kfm., Frankfurt
 Grün. Wald
 Scheurer, Dr., Paris — Metr. u. Mon.
 Schmidt, C., Kfm., Berlin, Gr. Wald
 Schmidt, W., Kfm., Berlin, Gr. Wald
 Schmidt, Hättening, Neuss
 Taunus-Hotel
 Schmidt, Kfm., Berlin
 Wiesbadener Hof
 Schmidt, Ing., Berlin, Rheinhotel
 Schnabel, Konsul, m. Frau, Dresden
 Viktoria-Hotel
 Schneider, Hanau, Kuranst. Dr. Abend
 Schnitzler, Kfm., Krefeld
 Europäischer Hof

Schoelling, Georgborn
 Hotel Nassau u. Cecilie
 Schoelling, Frau Rentner, mit Tocht.,
 Georgborn — Nassau u. Cecilie
 Schönwald, Kfm., Berlin, Grün. Wald
 Schöten, m. Tochter, Holland
 Hansahotel
 Schröder, Barmen — Centr.-Hotel
 Schubert, Fr., Charlottenburg
 Hotel Nassau u. Cecilie
 Seidemann, Kfm., m. Fr., Köln
 Prinz Heinrich
 Schüller, Kfm., Düsseldorf
 Hotel Epple
 Schüller, Kfm., Grossenbaum
 Röderstr. 40
 Schuhmacher, Frau Oberlehrerin,
 Salzburg — Hotel Adler Badhaus
 Schulte, Hotelbes., Arnberg, Einhorn
 Schultze, Kfm., Hannover, Continent,
 Schwabe, Kfm., München — Union
 Schwarz, Kfm., Köln, Grün. Wald
 Schwenk, Mensfelden, Augenheilkunst
 Sebetino, Düsseldorf, Gold. Stern
 Seligmann, Fr., Berlin, Europ. Hof
 Solowsky, Kfm., Frankfurt, Burghof
 Soufert, Kfm., Berlin, Hotel Happel
 Szeelbing, Kfm., Bielefeld
 Hotel Happel
 Stephani, Kfm., Aachen, Nonnenhof
 Siepmann, Architekt, m. Frau, Essen
 Schützenhof
 Southwell, Frh., England, Hot. Biemer
 de Souza, Fr., m. Sohn, Paris
 Villa Olanda
 Speler, Kfm., Köln — Grün. Wald
 Stähler, Margarete, Ellar
 Augenheilkunst
 Stamm, Kfm., Charlottenburg
 Hotel Happel
 Stumpf, Pirmasens — Reichspost
 Stern, Kfm., Frankfurt
 Zur Stadt Biebrich
 Stoff, Kfm., Klingen — Hotel Vogel
 Stussus, Kfm., Mannheim, Reichspost
 Strobel, Kfm., Karlsruhe
 Hotel Happel
 Sturt, Frh., Darmstadt
 Pension Edelweiss
 Sturtz, Fr. Rent., Leipzig, Reichspost
 Stuard, Frh., Hays — Fürstehof

T
 Theves, Kfm., Bochum — Union
 Thomas, Hofrat, Stuttgart
 Grün. Wald
 Terno, m. Fr., Mannheim
 Goldenster Stern
 Thomaz, Kfm., München, Taunus-Hotel
 Toel, Frh., Baden-Baden — Rose
 Toillie, Montreux — National
 Treub, Fr., Haag — Viktoria-Hotel
 Treub-Verwey, Fr., Haag, Wilhelma

U
 Ulrich, Berlin — Quellenhof

V
 Vollensieck, Grubendirektor, m. Fr.,
 Langenbach — Reichspost
 Viola, Fr., m. T., Berlin, Rosenstr. 4
 Vuhnyer, Kfm., Pyramont, Hot. Berg
 Valente, Düsseldorf — Zur Sonne
 Valente, Frankfurt — Zur Sonne
 Valente, 2 Frh., Frankfurt — Sonne
 Vete, Kfm., Harborn — Reichspost
 Visser, Rent., m. Frau, Amsterdam
 Hotel Nassau u. Cecilie
 Volkman, Kfm., Strassburg
 Europäischer Hof
 Volkman, Kfm., m. Frau, Reval
 Nonnenhof

W
 Wandl, Kfm., München, Grün. Wald
 v. Wegener, Kreuznach — Badnoral
 Weckmann, Fr., Saarbrücken
 Hotel Erbprinz
 Weinbaum, Kfm., Mannheim
 Nonnenhof
 Wiedmann, Fabrikant, Karlsruhe
 Viktoria-Hotel
 Wohlbruch, Russland, Schw. Bock
 Wohlfahrt, Fr. Landgewerksrat, Braun-
 lau — Wilhelmstr. 4, 1
 Wolf, Frau, Berlin — Stufstr. 28
 Wolff, Fr., Berlin — Kaiserhof
 Wagener, Frh., Berlin, Gartenstr. 16
 Wald, Kfm., Berlin — Grün. Wald
 v. Waldenfels, Darmstadt, Metropole
 Waschkuhn, Kfm., Berlin
 Grün. Wald
 Weber, Kfm., Frankfurt — Einhorn
 Weber, Kfm., Würzburg, Reichspost
 Weiden-Rewers, Fr. Baronin, Stock-
 holm — Rose
 Wenk, Kfm., Gotha — Grün. Wald
 Weyer, Heidelberg, Europäischer Hof
 Weyl, Kfm., Berlin — Grün. Wald
 Wilken, Antwerpen — Rose
 Winkel, Frh., Godesberg, Rheinhotel
 Winkelmann, Frankfurt — Quisisana
 Wischky, Kfm., Werdohl
 Zur Stadt Biebrich
 Witting, Dresden — Zum a. Adler
 Wohmann, stud. ing., München
 Hotel Berg
 Wolff, Kfm., Berlin — Grün. Wald
 Waldeck, Kfm., Eltville
 Augenheilkunst
 Wasserfall, Hauptmann, Saarbrücken
 Wilhelmshospital
 Wawek, Kreisrichter, Marburg
 Quellenhof
 Wehr, Kfm., Trarbach — Lindenhof
 Weiler, Salz — Zur Stadt Biebrich
 Weil, Kfm., Frankfurt, Grün. Wald
 Weich, Köln — Metropole u. Monopol
 Wieser, Leut. d. R., Stühlingen
 Wilhelmshospital
 v. Wolff, Offizier, Weimar
 Jahnstr. 1
 Wendenburg, Regierungsrat, Königs-
 berg — Grün. Wald
 Werner, Baurat, Münster
 Prinz Nikolaus
 Werner, Syndikus, Magdeburg
 Central-Hotel
 Wester, Eisenbahndir. Schweden
 Hotel Nassau u. Cecilie
 Wiczorek, Ing., Bialystok, Palastr. 1
 Wiczorek, Ing., Bialystok
 Schwarzer Bock
 Wilk, Wilmsdorf — Gold. Brunnen
 Wilms, Rent., m. Fr., Gemen in
 Westfalen — Dormstädter Hof
 Wilms, m. Fr., Lanten, Hotel Vogel
 Wolters, Dr. jur., Düsseldorf
 Metropole u. Monopol
 de Wolf, Brüssel — Hotel Nassau
 Wickström, Direktor, Landskrone
 National.

Z
 Zehn, Waldeshelm — Stadt Biebrich
 Zernikow, Kreisrichter, Dr.,
 Frankfurt — Hansahotel
 Zollenkopf, Fabrikdirektor, Düsseldorf,
 Villa Frank
 Zollenkopf, Fr. Direktor, m. Sohn und
 Schwester, Düsseldorf, Villa Frank
 v. Zglinitski, Oberst, m. Fr., Nauen
 — Hotel Biemer
 Zöllner, Kfm., Hamburg, Grün. Wald